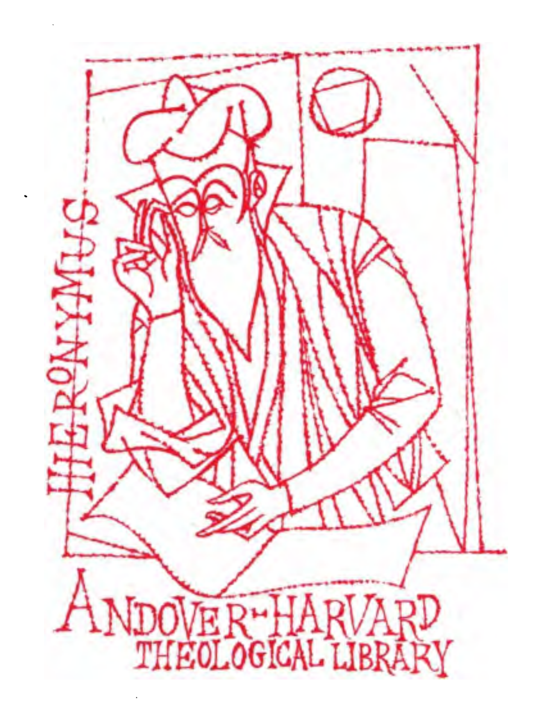
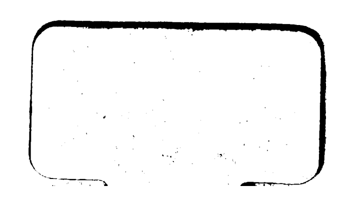
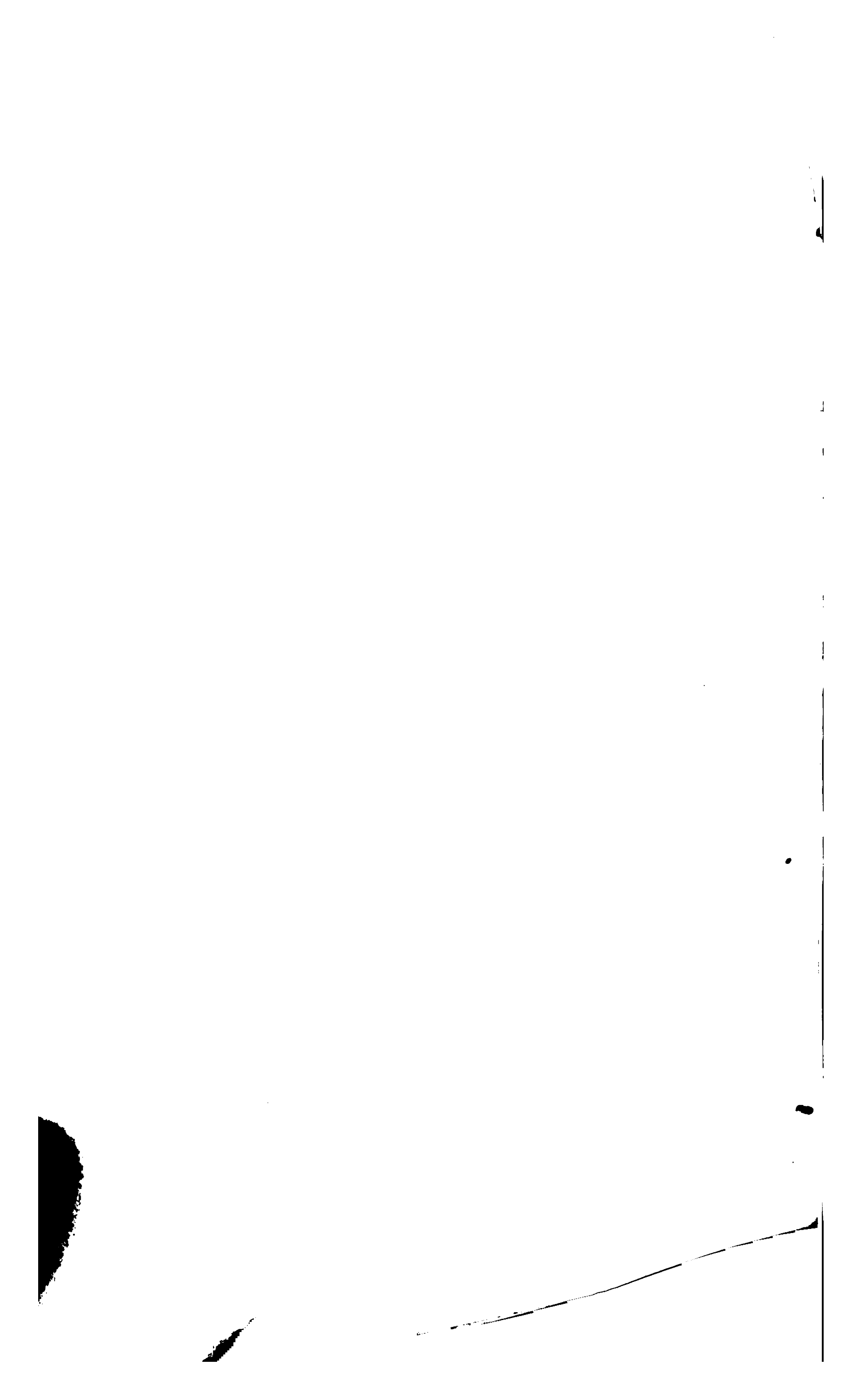
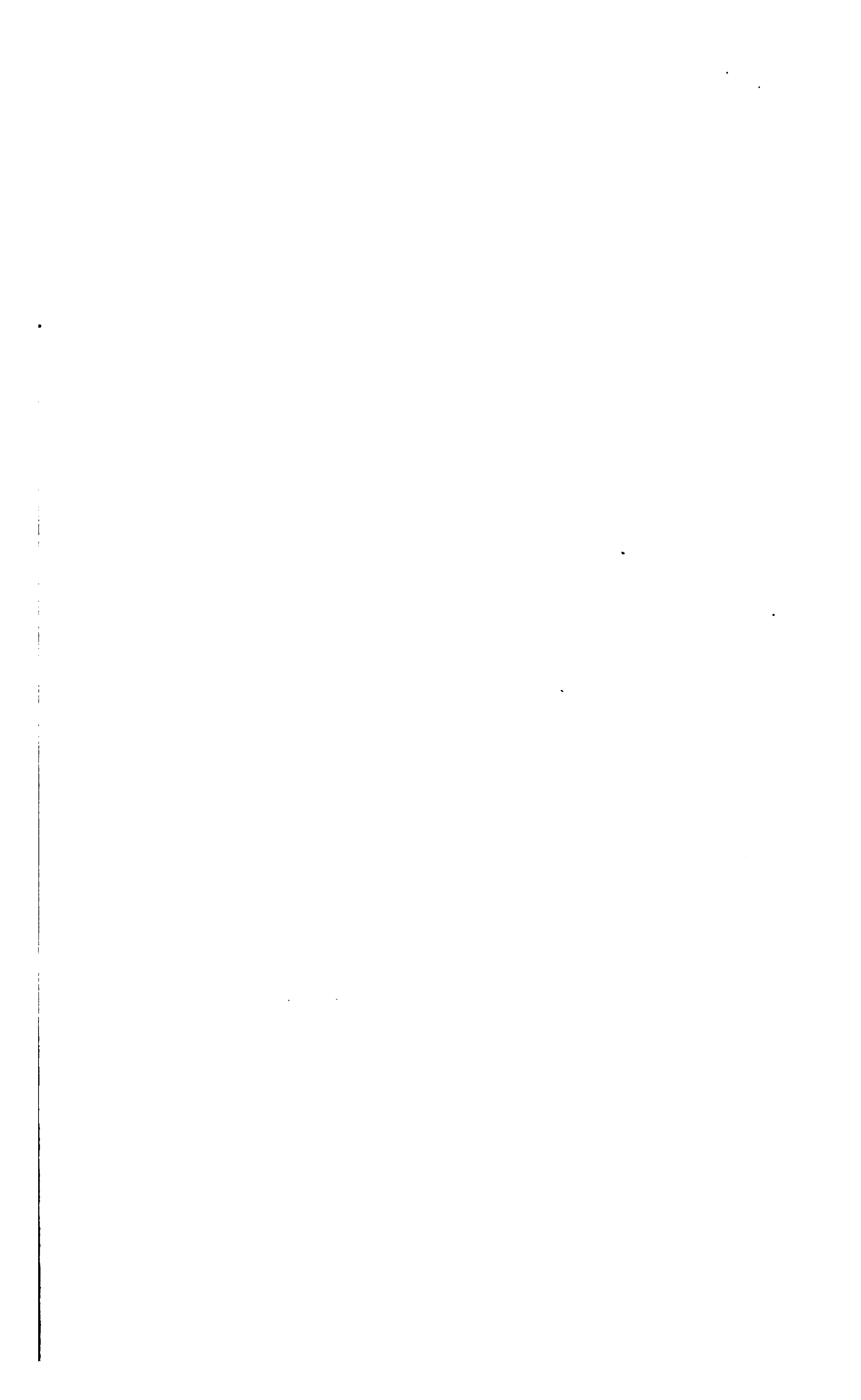

HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY





341





QUELLEN UND FORSCHUNGEN

ZUR

SPRACH- UND CULTURGESCHICHTE

DER

GERMANISCHEN VÖLKER.

HERAUSGEGEBEN

VON

ALOIS BRANDL, ERNST MARTIN, ERICH SCHMIDT.

XCIV.

DIE SPRACHE DER WIENER GENESIS.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1903.

DIE SPRACHE

DER

WIENER GENESIS

EINE GRAMMATISCHE UNTERSUCHUNG

VON

VICTOR DOLLMAYR.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1903.

M. Du Mont-Schauberg, Straßburg.

MEINEM VEREHRTEN LEHRER

HERRN PROFESSOR

DR. JOSEF SEEMÜLLER.



VORWORT.

Die Untersuchung über die Sprache der Wiener Genesis wurde auf Anregung von Herrn Professor Seemüller unternommen und im Juni 1902 als Dissertation an der Universität in Innsbruck eingereicht.

Die Darstellung der Sprache des Denkmals beschränkt sich auf Laut- und Flexionslehre und verfolgt — auch im zweiten Teile, der Reimuntersuchung — ausschließlich grammatische Ziele. Einzelne Erwägungen über metrische und rhythmische Besonderheiten, wie Nebenton nach kurzer Stammsilbe bezw. Verschleifung zweier kurzen Silben zum metrischen Werte von einer, oder Akzentverteilung in mehrsilbigen Worten u. dgl., die sich gelegentlich ergaben, wollen keineswegs eine Entscheidung bringen, sondern nur breiter basierten Forschungen über Rhythmik und Metrik der Übergangszeit das Material in bequemer Gruppierung bieten. Fragen, die die Vers- und Reimtechnik als solche betreffen, wie Verteilung der Hebungen im Verse, Auftakt, Alliteration, Dreireim, reimlose Verse u. dgl. sind überhaupt nicht aufgenommen worden.

Für das freundliche Interesse, das Herr Professor Seemüller dieser Arbeit geschenkt hat, und für seinen stets bereiten Rat und manche fruchtbare Weisung sowie schließlich für das Mitlesen der Korrekturen fühle ich mich meinem verehrten Lehrer zu tiefem Danke verpflichtet. Auch den Herren Professoren C. Kraus und E. Sievers, die durch mannigfache Anregung die Arbeit förderten, sage ich hierfür herzlichen Dank.

VICTOR DOLLMAYR.

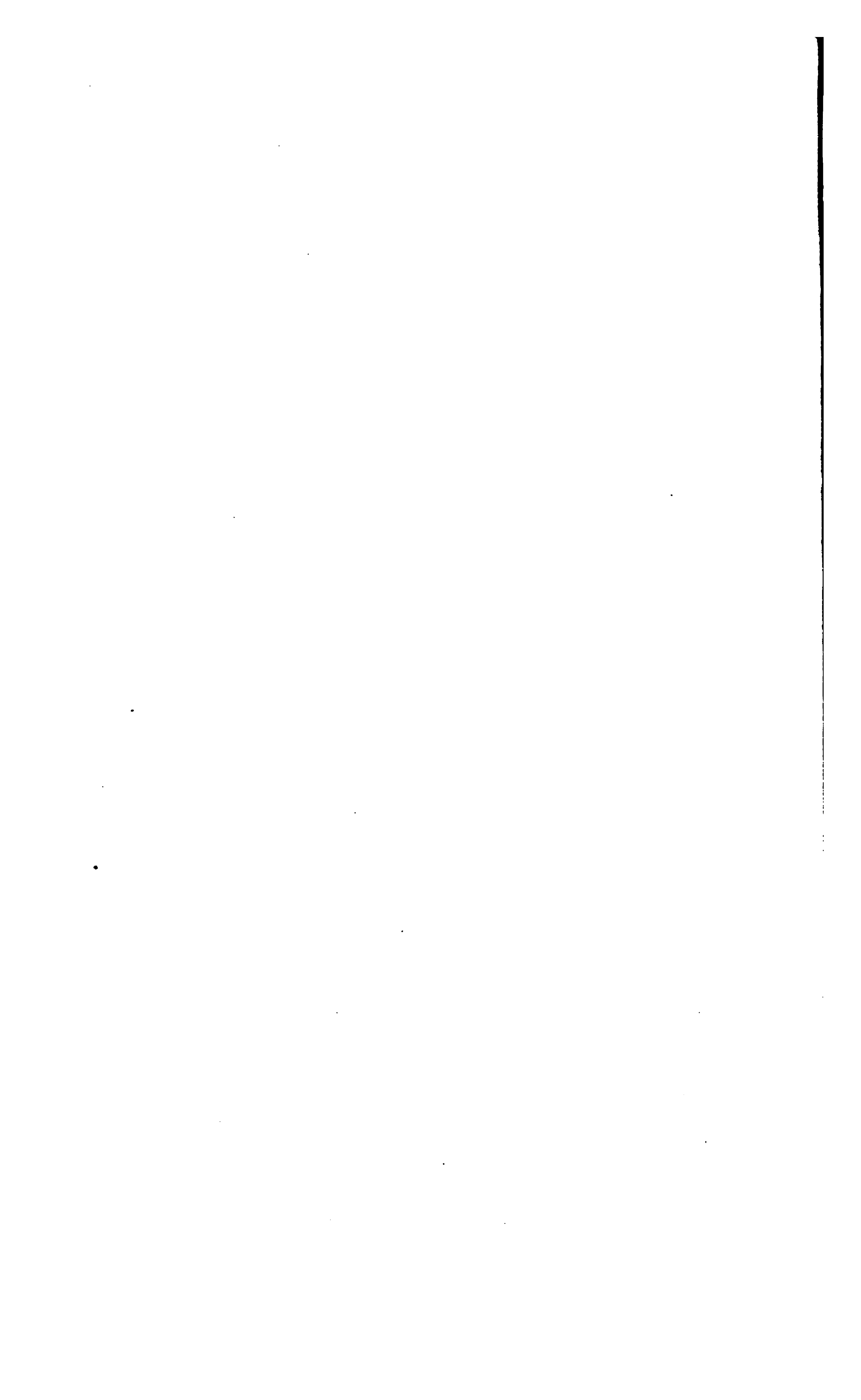
Wien, im August 1903.

INHALT.

KONSONANTISMUS.

Flexion.

EINZELNE LAUTQUALITÄTEN.



EINLEITUNG.

Daß der Sprache der Wiener Genesis (W G) eine eigene monographische Untersuchung gewidmet werde, die ihr selbständiges Daseinsrecht als Beitrag zur altbair. Grammatik beansprucht, dürfte durch Alter und Umfang des Denkmals gerechtfertigt sein. Vorliegende Arbeit, die diesen Zweck verfolgt, bringt im ersten Teile eine grammatische Beschreibung der handschriftlichen Überlieferung und sucht dabei charakteristische Merkmale für die Sprache des Schreibers festzustellen. Der zweite Teil geht darauf aus, durch Untersuchung der Reime die Sprache des Dichters zu fixieren und mit der des Schreibers zu vergleichen, um so in einzelnen Punkten die Fortentwicklung der Sprache von ca. 1075 bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts — der Zeit der Niederschrift der W G — zu erkennen. Die Undeutlichkeit mancher Erscheinungen sowie das gänzliche Versagen des Reimmaterials bei Rekonstruktion der Dichtersprache in Fragen über Quantitätsverhältnisse und Konsonantismus — das ließ ja die geringe Reimkunst des Dichters von vornherein erwarten — konnte von diesem Versuche nicht abhalten, sobald die Überzeugung gewonnen war, daß die Reime über viele wichtige und für die Übergangszeit charakteristische Sprachvorgänge durchaus zuverlässige Schlüsse erlauben.

Von früheren Arbeiten, die zusammenhängend mit der Sprache der W G sich beschäftigten, ist Vogts Abhandlung (Beitr. 2, 208 ff.) zu nennen, die neben Untersuchung des Handschriftenverhältnisses und der Reimkunst auch die Sprache des Dichters darstellt, hiebei jedoch nur einzelne Reimkategorien in Betracht zieht und im ganzen zu sehr der Tendenz, alte Formen zu rekonstruieren, erliegt. Die

jüngere, handschriftliche Überlieferung wurde von Grudzinsky (Progr. des k. k. Staatsgymnasiums in Kremsier 1900) grammatisch dargestellt. Doch läßt die unkritische Art dieser Arbeit und die Unvollständigkeit der Belegangaben nochmaliges Vorlegen des gleichen Materials nicht überflüssig erscheinen (vgl. des Verf. Anzeige in Zs. f. österr. Gymn. 1902 S. 845 ff.).

Neben ihrem grammatisch sprachlichen Hauptzweck will nachstehende Untersuchung indirekt die Annahme einheitlicher Abfassung der W G stützen und gegen Scherers Hypothese von sechs Verfassern (Q F. 1), die Rödiger (Zs. 18, 263 ff.) und Pniower (Diss. und Zs. 29, 26 ff.; 30, 150 ff.) weiter ausbauten und umgestalteten, die Einheitlichkeit der Sprache zeugen lassen. Diese wird trotz einzelner auf bestimmte Gedichtsabschnitte begrenzter Besonderheiten kaum zu verkennen sein.

Die Vergleichung des im cod. pal. vind. 2721 Bl. 1—129[a] von einem Schreiber aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts überlieferten Textes mit dem Abdrucke Hoffmanns (Fundgruben II 10 ff.) ergab folgende Berichtigungen: Hoffmann 27, 11 *eine arche*] l. *ein arche*; 27, 23 *nidersten*] *nideristen*; 30, 1 *nieman*] *niemen*; 33, 27 *enrunne*] *enrinne*; 39, 23 *irwechot*] *irwecchot*; 50, 38 *brôdere*] *brůdere*; 51, 38 *danen*] *dannen*; 52, 31 *crône*] *êrone*; 54, 16 *slahen*] *slahem*; 56, 9 *die*] *diu*; 57, 43 *sprâchen etwaz*] *sprâchen do etwaz*; 58, 6 *unhabe*] *unhebe*; 61, 17 *chnuitin*] *chniutin*; 63, 12 *minnest*] *minnist*; 64, 11 *ubeles*] *ubiles*; 64, 40 *hâhenne*] *habenne*; 65, 19 *beuilhe*] *beuulhe*; 66, 39 *uon îlen*] *uon in îlen*; 69, 34 *gewielten*] *gwielten*; 71, 3 *iegelîcheme*] *iegilîcheme*; 71, 25 *sume*] *si ime*; 75, 14 *almatigot*] *almahtigot*; 75, 39 *begunde*] *bigunde*; 79, 2 *bizeichinet*] *bizeichinit*; 79, 17 *git*] *get*; 79, 32 *liuten*] *lûten*; 80, 31 *mag lesen*] *mag dannen lesen*; 83, 31 *chêrte*] *chêrti.*

Die Bezeichnung der Vokallängen ist, wie in den meisten Hss., so auch hier nicht konsequent durchgeführt. Der Schreiber verwendet zwei Akzentzeichen: der Akut (ʹ) dient ihm meist zur Hervorhebung einsilbiger Wörter (14, 10. 16, 4. 19, 8. 13. 17. 18. 39. 23, 15. 27, 32 u. s. w.), seltener zur Längenbezeichnung (14, 9. 17, 15. 18, 16 u. s. w.). Hiezu verwendet er, wo

er überhaupt die Vokallänge bezeichnet, den Dachakzent (^) (21, 32. 39. 25, 12. 33. 27, 32. 32, 27. 59, 42. 64, 15. 35 u. s. w.). Auch Diphthonge tragen ihn nicht selten auf ihrem ersten oder zweiten Bestandteile (27, 1[1]. 39[1]. 31, 30. 44, 23. 47, 38. 64, 43. 44. 65, 33. 77, 22 u. ö.). Da der Schreiber beide Akzentzeichen auch auf kurze Vokale ein- oder mehrsilbiger Wörter setzt (14, 1. 27, 25. 28, 6. 31, 10. 35, 2. 44, 24. 34. 46. 56, 14. 76, 24. 77, 21. 35. 36. 78, 27. 79, 34. 38. 81, 18 u. s. w.), wurde seine Akzentuierung nicht berücksichtigt. Kürzungen gebraucht der Schreiber nie, eine Sigle nur für *spiritus* 13, 28.

VOKALISMUS.

I. Stammsilben.

§ 1. ahd. *ë*: Wechsel zwischen *ë* und *i* zeigen *wësse* 9 mal (19, 36. 25, 23. 40. 33, 7. 44, 1. 61, 37. 40. 64, 25. 66, 23) neben *wisse* 29, 25. 41, 8. 45, 42; *scërme* 15, 4 neben *scirme* 13, 35; *hëlfe* 31, 5 neben *hilfe* 17, 37. Nur *scëf* 79, 20. *liben* 79, 31 ist wohl Schreibfehler, da sonst *lëben* die regelmäßige Form im Gedichte darstellt (29 mal).

§ 2. ahd. *u*—*o*: Ausgleichung der ahd. Spaltung von germ. *u* zeigen *holer* 27, 27 zu Gunsten des sg. *hol; follichlichen* 78, 23 nach dem simplex *fol*. *a* für *o* hat *durnahtere* 45, 45. Über die Verdumpfung von *a* zu *o* nach *kw* s. unten § 33. Graphisches Zeichen für *u* ist *u*, 20 mal *v*, meist in nasaler Umgebung (10, 1. 13, 5. 15, 22. 20, 21. 26, 20. 34, 31. 44, 5. 53, 19. 54, 2. 58, 42. 61, 10. 68, 42. 69, 42. 71, 9. 77, 13. 82, 5 u. a.), 4 mal *ů* in *dů* (pron. pers.) 68, 23. 33. 76, 36 und *můnt* 38, 43. Lautliche Bedeutung ist dem ebensowenig beizulegen, wie dem gleichen Verschreiben ů für û (*trůt*) in derselben Langzeile.

§ 3. ahd. *ê*: Außer vor *h, r, w,* und im Auslaut ein *wê* erscheint *ê* noch in *zwêne* 15 mal, *zwênzich* 46, 17 (dagegen *zweinzich* 33, 28. 46, 38. 47, 25. 26. 51, 33. 54, 42) und *wênig* 10 mal. *ê* und *ei* wechselt in *beide* (14, 37. 18, 6. 7. 19, 15.

---

[1] Von Hoffmann übersehen.

23,38. 30,29. 40,21.28. 45,17. 59,21. 75,28), *bêde* (15,12. 46,27. 48,14. 52,35. 60,17.39. 73.30). S. auch unter 'ahd. *ei*'.

ahd. *î* immer *i*.

ahd. *û* immer *u*; *ů* für *u*: *trůtchint* 38,43; *ou* für *û* *uberlout* 31,30; *iu* für *û* *triûte* (:*liute*) 32,41, *liute* adv. (clara voce) 39,36.

§ 4. ahd. *ei*. Im Auslaute: *zwei* 14 mal, *dei* (napl. neutr. zu *dër*) 74 mal, *erscrei* 39,36. Im Inlaut regelmäßig bis auf *bezêchenen* 53,36. *êskote* 40,20. *fêztiu* 48,20. *urêscete* 28,40. *hêligen* 20,40. *ai* für *ei* hat die Hs. in *aine* 10,1. 23,38. *arbaite* 19,39. *besuaich* 18,46. *gaistlichem* 81,10. *gelaidigot* 46,36. *gemaine* 20,39. *haizze* 70,10. *laide* 44,35. *maister* 11,19. *naigten* 53,22. 62,36. *nehain* 77,2. [*saluaia* 16,32.] *scain* 11,9. *straich* 25,32. *waiz* 12,19. 27,22. Ist den wenigen Belegen von *ê* für *ei* überhaupt lautliche Bedeutung beizulegen, also etwa auf geschlossene Aussprache von $ei = ẹ + i$ zu schließen, so muß sie auf die wenigen Beispiele beschränkt geblieben sein [1], da die Schreibung *ai* für *ei*, die weit häufiger als *ê* zu belegen ist, zusammen mit der Entwicklung des Lautes in den späteren Sprachperioden dafür spricht, daß der Schreiber der W G bereits einen offenen Laut für ahd. *ei* sprach, wenngleich *ai* neben *ei* noch ziemlich vereinzelt auftritt. Diese Annahme hat für das 12. Jahrhundert kaum etwas Bedenkliches, da Kauffmann für die schwäbische Mundart diesen Übergang schon ins 11. Jahrhundert setzen konnte.

§ 5. ahd. *ie* (< germ. *ê*) regelmäßig *ie*; *ei* für *ie* im praet. *heiz* 3. sg. 38,15.15. 61,30. 83,24; *i* für *ie*: *hilten* 3 pl. 54,11.

ahd. *io* (< germ. *eu*) vor Dentalen regelmäßig *ie*; *i* für *ie*: *inphlihe* 70,11. *irdrizzen* 35,13. *grizze* 33,26. — *lichtvaz* 11,13 wohl Schreibfehler für *liehtvaz*. Denn *cht* für *χt* ist im Gedichte ganz vereinzelt, regelmäßige Entsprechung durchaus *ht*.

§ 6. ahd. *iu*: Oberdeutsche *iu* zähle ich 22: *chliubint* 79,4. *liup* 81,35. 82,12. *liubet* 21,23. *liuben* 20,32. *liugen* 24,6.

---

[1] Für ahd. *ei* in *beide* und *heilig* hat auch die heutige bairische Mundart noch eine besondere Entsprechung (vgl. Schatz, Imster Mundart S. 61).

liuf 26, 18. 34, 26. 66, 36. *hiuffolter* 22, 12. 24, 32 *piugen*(*t*) 14, 39. 39, 5. *sliume* 14, 8. 34. 59, 23. 73, 6. *triugen* 23, 1. 24, 6. 32, 43 *unter sliufâre* 83, 13. *uliugentes* 17, 31. Dagegen trat in diesen Lautverbindungen bereits gegen 60 mal *ie* ein: *diep* 46, 20. *betriegent* 31, 30. *liebe* 49, 34. *lief* 54, 7. *liep* 46 mal. *tieff* 13, 9. 54, 7. *underslieffen* 36, 26. *uliege* 13, 15. *rief* 19, 35. 45, 37. 51, 20. 57, 12; einmal *i* in *libere* 42, 29. In allen übrigen Fällen ist ahd. *iu* als *iu* erhalten, sei es, daß *iu* zurückzuführen ist auf germ. *eu* mit *i*, *j* oder *u* in folgender Silbe oder auf germ. *eww* (in *triuwe, riuwe, iuwer*...) oder auf *iwi* (*diu*) oder endlich in jüngerer Entwicklung auf *ewa* (*chniu*). Vereinzelt erscheint *û* für *iu*: *betûren* 23, 33. *gesûne* 14, 34 37, 35. 75, 23. *getrûwen* 46, 2. 50, 26. 44. *hûtigen* 17, 35. *lûte* 27, 29. 37, 20. 54, 31. *trûgist* 38, 30. *ûwer* 27, 38. 51, 7. 11. *zûhet* 13, 45. 29, 15. Es deutet diese Schreibung jedenfalls auf monophthongische Aussprache des alten Diphthongen. Vielleicht kann man sie schon als Versuch einer Umlauts-Bezeichnung des *iu* auffassen (Sievers, Beitr. XX 331). Um sie mit Schiffmann (Zs. f. ö. G. 1902 S. 193) als importierte md. û betrachten zu können, bedarf es zwingenderer Gründe und insbesondere breiteren Materials als im genannten Aufsatze gebracht ist. *eu* für *iu* in *neun* 23, 27. *deumûte* 33, 21. 42, 33; *ie* für *iu* in *diemuot* 80, 9. *chnieraden* 14, 45. 15, 2; *iu* für lat. *ia* in *tiufel* 17, 6. 20, 38. 42. 24, 15. 26, 23. 80, 37. 82, 29. 83, 14. Hiefür 12 mal *ie*: *tiefel* 11, 35. 17, 11. 14. 19, 39. 22, 40. 26, 33. 43. 27, 3. 78, 33. 36. 79, 22. 80, 7, einmal *i*: *tiuele* 26, 9.

§ 7. ahd. *uo*: Graphische Zeichen sind: *ů* 90 %, *o̊* 4 ½ %, *u* 2 ½ %, *v̂* 2 %, *uo* 1 %, *ue* und *ou* (je 1 mal). Ihr Gebrauch ist nicht in allen Teilen des Gedichtes gleich. Der Anfang zeigt unsicheres Schwanken des Schreibers in der Wahl des graphischen Zeichens, bis allmählich die Schreibung *ů* fest wird: *uo* in 13, 3. 18, 39. 19, 33. 20, 19. 21, 4. 6. 9. 41. 24, 7. später nur noch 70, 39 und 79, 43, *u* in 16, 13. 37. 21, 12. 40. 22, 6. 12. 27. 25, 2. 5. 11. 33. 26, 1, in den späteren Partien zusammen noch 15 mal, *v̂* in 15, 15. 28. 16, 6. 17, 6. 36. 18, 12. 20, 7. 21, 31. 23, 6. 24, 21. 26. 25, 11. 25. 31. 38. 26, 3, später noch 35, 4. 55, 40.

58, 46. 61, 24. Nur *o̊* bildet eine Ausnahme, indem von 48 Belegen 35 zwischen 48, 34 und 51, 24, also in der Mitte des Gedichtes, stehen; die restlichen 13 enthält allerdings auch wieder der Anfang. *ou*: *gnouch* 50, 6; *ue*: *guet* 81, 19.

§ 8. Die Betonung des Formwortes *dô* schwankt wegen seines schwachen Satzakzentes. Es ist 167 mal diphthongiert, 222 mal unterblieb die Diphthongierung. Als ehemaliges Stammwort zeigt sie die Ableitungssilbe *tôm*: *magettûm* 20, 37. *scalchtûm* 74, 7 u. a. Ebenso ist *ô* lautgesetzlich diphthongiert im compos. *diemuot* 33, 21. 68, 19. 80, 9. Dagegen *deumote* 42, 33 in Anlehnung an *armot* 24, 43. *heimot* 31, 28. (Hinwider *armuot* 25, 4.)

§ 9. ahd. *ou*: ausgedrückt durch *ou* 63 % *o̊* 36 %. *au* nur 1 mal (*Auch* 29, 14). Über *ou* aus *aww* s. unten § 34.

Umlautserscheinungen.

§ 10. Vollständig durchgeführt hat W G nur den 'alten Umlaut' des *a* zu *e*. Auch über eine Mittelsilbe hin palatalisiert *i* den Vokal in drittletzter Silbe, z. B. *negele* 14, 5 (*ërd*)*epphile* 43, 24. 26. *emzege* 22, 2. *menege* 11, 12. 38. 45, 9. 51, 1. 56, 11. 80, 24. 83, 36. *edele* 29, 12. 81, 9. *hegeninen* 48, 21. *a* ist dagegen geblieben: *magide*(*n*) 20, 40. 34, 2. 35, 17. 42, 8. 80, 22. *nagele* 15, 14. *zahere* 23, 33. 28, 23. 66, 39.

Umlauthindernde Konsonantenverbindungen sind 1) *ht*: *geslahte* 12, 23. 29, 36. *mahte* 69, 32. *mahtich* 19, 28. 32, 45. 64, 41. 75, 14. 36. 77, 16 und *hs*: *gerahsinet* 14, 29. *wahset* 16, 24. 28. 33. 2) *l*-Verbindungen, nämlich *lt*: *altere* (comp.) 8 mal, *alteste* 61, 34. 67, 4. 83, 33. *altiskch* 73, 8. *behaltest* 16, 4. 17, 30. 80, 35. *gewalt* 11, 7. 31, 6. 60, 30. 46. 74, 21[1]. *waltest* 80, 35. *gewaltich* 11, 20. 24. 12, 13. 27, 12 und *lg*: *erbalgen* 36, 8. 3) *r*-Verbindungen: *gedarme* 15, 4. *barmiklîche* 55, 19. 64, 32. 67, 38. *erstarbet* 21, 13. *scarfere* 21, 43. *vercharget* 21, 13.

[1] 11, 7. 31, 6. 74, 21 können auch masc. *a*-Stämme sein und sind dann nicht hierher zu zählen, als *a*-St. ist *gewalt* sicher belegt 11, 34. 56, 7. 58, 19. 61, 12. 26.

Während jedoch die *h*-Verbindungen den Umlaut durchaus verhindern (nur einfaches *h* läßt ihn zu: *eher* 25, 19. 60, 11. 18. *slehet* 58, 38. *slehist* 77, 23. 80, 34), wechselt vor *l*- und *r*-Verbindungen umgelauteter Vokal mit nicht umgelauteten: vor *lt* erscheint Umlaut: *gewelte* 47, 33. 55, 34. 74, 3. *geweltig* 16, 6. 38, 23. 55, 26. 61, 10. 65, 10. 71, 21, vor *lg*: *erbelgent* 80, 25, vor *rb*: *erbe* 8 mal, vor *rk*: *sterke* 76, 28. *merken* 13, 23. 24, vor *rg*: *verchergen* 22, 42.

§ 11. Wie weit wir in diesen umgelauteten Formen 'alten Umlaut' mit geschlossenem *ẹ* anzunehmen haben, und in welchen Formen 'jüngeren Umlaut' mit *ä*, läßt sich im einzelnen nicht immer entscheiden. Letzteren wird man bei den Wörtern vermuten, die im Gedichte sowohl mit *a* als mit *e* belegt sind. Es sind dies *gewalte-gewelte*, *gewaltich-geweltich, erbalgen-erbelgen, uerchargen-uerchergen.* Allerdings kennt die heutige bairische Mundart für das erste Wort weder alten noch jüngeren Umlaut, da *gewalt* durchwegs mit dumpfen *ọ* = ahd. *a* gesprochen wird. Die beiden anderen Wörter sind mir mundartlich nicht bekannt. Sicher 'altem Umlaut' dagegen gehören nach dem Zeugnisse der heutigen Mundart alle anderen umgelauteten Formen vor *r*- und *l*-Verbindungen an. Das Gegenüber von *nagele-negele* vermag ich nicht zu erklären. Die heutige mundartliche Form führt auf *ẹ* nicht auf *ä*. Alle anderen Fälle jüngeren Umlauts, soweit er mhd. oder heute mundartlich nachzuweisen ist, erscheinen im Gedichte durch *a* ausgedrückt.

Unterblieben ist die Umlautsbezeichnung in *waskit* 77, 40. *getragide* 32, 38.

Anm. *-lich* bewirkte keinen Umlaut: *frauelichen* 21, 10. *rafslich* 53, 37. *samelich* 33, 34. *tageliches* 35, 34. [*unmahtlich* 32, 11].

§ 12. Die Umlaute *ü*, *ö*, *æ*, *œ*, *öu* sind in *WG* nicht zu belegen. Selbst der des *û* zu *iu* wird nirgends im Gedichte angedeutet. Als einziger Versuch einer Umlautsbezeichnung mag *rǖerent* 14, 42 angesehen werden. Über *û* für *iu* vgl. oben S. 5. *were* für *wâre* (3. sg. cj.) 73, 22 (: *pâre*) dürfte Schreibfehler sein.

II. Mittelsilben.

§ 13. Im folgenden wird zwischen schweren Mittelsilben, d. i. solchen, die langen Vokal haben oder ihren Vokal durch mehrfache Konsonanz schützen, und leichten, mit kurzem Vokale und einfacher Konsonanz, geschieden, da die Abschwächung des Vokals in beiden Gruppen in W G nicht auf gleicher Stufe steht.

a) Schwere Mittelsilben.

§ 14. ahd. *â* ist in den Suffixen *-âre* und *-bâre* regelmäßig erhalten (27, 22. 28, 20. 29, 14. 30, 32. 32, 14. 35, 25. 39, 9. 41, 11. 43, 23. 54, 15. 57, 19. 22. 31. 58, 9. 18. 24. 59, 15. 18. 29. 30. 61, 23. 62, 39. 63, 10. 24. 64, 10. 26. 66, 9. 67, 3. 78, 5. 79, 8. 80, 36. 83, 13 u. a.). Schwächung zu *e* zeigt *wadalere* 26, 5 (: *iâre*), zu *i iagire* 36, 30.

ahd. *a*. Durchgängig *a* haben *-haft* und *-scaft*. *-ant* jedoch teils *a* : *âbant* 16, 10. 34, 4. 35, 26. *ârant* 34, 30. *gigant* 26, 45. *fiant* 19, 9. 39, 11. 56, 15. 77, 16. 23. 26. 78, 18, teils *e*: *âbende* 44, 38. *olbente* 34, 1. 10. 15. 45, 24. 47, 24. *sament* 30, 25. 28. 37, 23. 46, 29. 49, 21. 50, 4. (weiter zu *samet* 72, 7, 14 geschwächt). *-anz* nur als *-enz* in *uochenzen* 31, 42.

§ 15. ahd. *ê*. Als Suffixvokal in *unser*, *iuwer* und in der III. Klasse schwacher Verba. Langes *ê* werden wir für unser Denkmal nicht ansetzen dürfen, da es in den flektierten Formen von *unser* und *iuwer* bereits 14 mal synkopiert ist (55 mal erhalten), dagegen möchte man für volles *e* eintreten, da *ə* besonders im letzten Teile des Gedichtes (s. u. § 19) häufig mit *i* bezeichnet wird, in jenen Wörtern aber trotz ihrer Häufigkeit immer *e*, nie *i* geschrieben ist. Doch vgl. § 21. Bezüglich des Themavokales der III. Klasse schwacher Verba, ist eine Entscheidung schwer zu treffen, da die 3 schwachen Klassen vom Schreiber nicht mehr streng geschieden werden, also Synkope oder *i* für den Themavokal *ê* auch durch den Übergang des betreffenden Verbums in die I. Klasse erklärt werden kann.

e in Suffixen mit mehrfacher Konsonanz ist sehr häufig und durchaus als Vertreter eines vollen Vokals aufzufassen.

Außer den schon oben angeführten Fällen, in denen *e* ahd. *a* vertritt, steht es auch im superl. Suffix *-est* für ahd. *-ist* oder *-ôst* (14, 7. 16, 42. 19, 9. 35, 2. 48, 25. 50, 31. 51, 37. 66, 11. 67, 4. 12. 34. 71, 3. 72, 42. 73, 22 u. a.), im Suffix *-est* für ahd. *-ust*, *-ôst*: *angest* 17, 18. 46, 34. 63, 32. *dienest* 12, 2. 55, 27. 43, im Suffix *-ent* für ahd. *-unt*: *tugentlîch* 55, 30, in *-esk* für ahd. *-isk*: *menneske* 21, 20. 33. 24, 12, endlich in *berenthaft* 44, 42. *beidenthalben* 75, 28. *allenthalben* 39, 8.

§ 16. ahd. *î* ist in den Suffixen *-în* und *-lîch* als *i* durchwegs erhalten, ob in letzterem noch als Länge, ist zweifelhaft. Eine Sonderstellung nehmen die Formwörter *swelich*, *solich*... ein, deren Vokal, wie der Wechsel zwischen *e* und *i* beweist, als *ə* anzusetzen ist. Über *îg* s. unten § 18.

Auch ahd. *i* ist in schweren Mittelsilben noch häufig erhalten, so in *-isk* (17, 17. 18, 14. 20, 37. 22, 19. 31, 35. 50, 15. 24. 51, 10. 15. 52, 18. 53, 21. 54, 39. 57, 7. 59, 19. 67, 2. 71, 10. 73, 8. 78, 20. 81, 5), *-ing*: *skillinge* 71, 4. *phenninge* 54, 42. *chuninge* 43, 44 (sonst immer *chunig*), *urisking* 33, 6, *-ling* : *chunnelinge* 84, 8. *scuzlinge* 26, 8. *ruckelingen* 28, 36 und *-ist* im superl. (12, 13. 14, 12. 26, 34. 27, 23. 33, 32. 35, 2. 39, 25. 30. 51, 37. 54, 33. 58, 31. 61, 2. 34. 63, 27. 64, 13. 15. 65, 11. 66, 33, 35. 67, 4. 4. 5. 69, 5. 71, 25. 72, 36. 73, 23. 34. 76, 12. 29. 29. 30. 79, 28. 80, 11. 16. 82, 24. 34. 35. 35. 38. 83, 33), vielleicht auch in *ërnist* 35, 14. 50, 42. 55, 39. *angist* 75, 42.

§ 17. ahd. *ô* zeigen die Suffixe *-lôs* in *getelôs* 49, 28, *-ôt* in *heimôt* 31, 28. *armôten* 24, 43, *ôr* in *scierore* 33, 13 und *-ôd* in *mânôde* 16, 19. 23, 27. 41, 40 (über *uo* für *ô* s. oben § 8). ahd. *o* nur in *sprekcheloht*. ahd. *u* im Suffix *-ung*, ferner *âbunde* 82, 13.

§ 18. Wie weit bei Erhaltung der vollen Vokale auch die ahd. Quantitäten bewahrt sind, bleibt ungewiß. Sicher hat das Suffix *-îg* einen Quantitätsverlust erlitten, da vereinzelt *-eg* geschrieben ist oder Synkope eintrat (112 *-ig*, 22 *-eg*, meist zwischen zwei starktonigen Silben — Typus: *minnechlichen* 33, 22 —, 3 mal Synkope). Qualitative Schwächung zeigen nur die Suffixe *-ant* (4 *-ant*, 12 *-ent*, 1 *-unt*), *-ist* (40 *-ist*, 13 *-est*), *-ôr*, *-ôst* (ca. 40 *-er*, *-est*).

§ 19. Die Entscheidung, ob Vollform oder geschwächte Form, ist nicht in jedem Falle sicher zu treffen, da einerseits die althochdeutsche Entsprechung nicht immer zu ermitteln ist, andererseits die Orthographie nicht nur in der *e* Reihe versagt, sondern auch *i* verschiedene Auslegung zuläßt. Für die Suffixe der *i*-Reihe kann darum nur so viel mit Bestimmtheit gesagt werden: *a* ist für einen Suffixvokal anzusetzen, wenn *i* mit *e* im selben Suffixe wechselt und die Belege derart verteilt sind, daß die Schreibung mit *i* sich fast ganz auf den letzten Teil des Gedichtes beschränkt. Scherer schon hat (Q. F. 1.) als charakteristisches Merkmal für den letzten Teil der W G, den er 'Joseph' nannte, das Eintreten von *i* für abgeschwächtes *a* hervorgehoben. Wenn auch in den früheren Partien bereits vereinzelt *i* für *a* zu belegen sind, so nimmt in der Tat die Häufigkeit der Belege gegen den Schluß des Gedichtes zu, sodaß sich auf den Teil von S. 66—83 der Hoffmannschen Ausgabe (denn auch der erste Teil des 'Joseph' ist noch ziemlich frei von diesem Schreibgebrauche) die meisten Beispiele hiefür zusammendrängen.

Für die Kasussuffixe wird dies unten im Abschnitte 'Flexion' nachgewiesen werden. Was die schwere Mittelsilbe *-ist* betrifft, ist die Verteilung folgende: In der ersten Hälfte des Gedichtes 9 *-ist*, 6 *-est*, in der zweiten dagegen 31 *-ist*, 7 *-est*. Dies ergibt, daß die im Gedichte belegten 40 *-ist* nicht insgesamt als erhaltene volle ahd. Formen anzusehen sind, sondern, wie das Verhältnis im 1. Teile lehrt, nur ungefähr die Hälfte. Bestimmte Zahlen lassen sich natürlich nicht geben.

b) Leichte Mittelsilben.

§ 20. Bei leichten Mittelsilben ist die Abschwächung zu *e* für alle Vokalqualitäten Regel und die Erhaltung des vollen Vokals in der Schrift nur mehr vereinzelt nachzuweisen.

-an-: *galgan* 16, 27. *christane* 74, 37. *lachan* 78, 22. *nordane* 41, 4. *sabanen* 83, 24. *sundana* 41, 4. — Dagegen 160 *-en-*; 36 *-in-*, davon 26 in der zweiten Hälfte des Denkmales. (23, 17. 28, 30. 31. 34, 7. 37, 24. 39, 34. 43. 40, 34. 48, 17. 50, 5. 53, 29. 60, 15. 61, 17. 39. 64, 30. 67, 2. 74, 2. 37. 43.

77, 42. 78, 4. 5. 12. 31. 33. 42. 79, 2. 43. 80, 1. 21. 81, 26. 82, 6. 7. 19. 33. 40).

-al-: *adale* 57, 41. *ahsal* 28, 35. *chornstadalœ* 39, 8. *tiefal* 26, 33. 82, 29. 83, 14. *wadalere* 26, 5. — Dagegen 73 *-el-*, 14 *-il*, davon 10 im zweiten Teile des Gedichtes (14, 14. 15. 36. 28, 11. 58, 34. 60, 36. 61, 31. 62, 11. 70, 31. 75, 27. 78, 15. 79, 30. 84, 12. 19).

-ar-: *âdare* 15, 19. 24. 48, 17. *âmar* 35, 20. 69, 28. 76, 14. *magare* 60, 5. — Dagegen 330 *-er*, 5 *-ir* (13, 19. 15, 9. 62, 6. 73. 10. 74, 19).

-ah-: *chindahe* 70, 11.

-at-, *-az-*, *-am-* sind durchaus zu *-et-* (8 m.), *-it-* (4 m.), *-ez-* (17 m.), *-em-* (5 m.), *-im* (2 m.) abgeschwächt.

§ 21. ahd. *e*. Im Suffix der Verwandtschaftsnamen und in *ander*, *after* trat trotz der großen Zahl (ca. 300) der Belege nie *i* für *e* ein. Dies würde Erhaltung der alten *e*-Qualität wahrscheinlich machen und gegen die Ansetzung von *ə* als Suffixvokal sprechen, wenn nicht auch das Suffix *-ar* im Gedichte, soweit nicht die historische Form *-ar* beibehalten wurde, immer *-er*, fast nie *-ir* geschrieben wäre. (Die oben aufgezählten 5 Belege für *-ir* zeigen im Stamme geschlossenen Vokal, dem sich der Suffixvokal anglich: *pittir, iewedir, hungir, ubir, untir*). *ə* scheint demnach vor *r* offeneren Klang als vor anderen Konsonanten gehabt zu haben. Dies bekräftigen auch die Verhältnisse in der heutigen Mundart, sowie die analoge Wirkung von *r* auf *ê*, *ë* im bairisch-österr. Sprachgebiet (Vgl. Zwierzina Zs. 44, 249 ff.).

§ 22. ahd. *i*. Auch *i* ist in leichten Mittelsilben nur vereinzelt erhalten geblieben und meist zu *ə* abgeschwächt. Relativ häufig ist *i* in *-in-* erhalten (11 mal, z. B. *elline* 27, 12. 14. 15. *gestetinen* 61, 35. *ręedinen* 47, 28. dagegen 11 *-en-*). *-il-* ist 51 mal in dieser Form, 145 mal als *-el-* belegt. Daß auch in den genannten 51 Fällen *ə* für *i* einzusetzen ist, zeigt ihre Verteilung: Nur 16 stehen in der ersten Hälfte, 35 in der zweiten (11, 1. 31. 14, 18. 26, 36. 35, 40. 41, 9. 45, 35. 46, 42. 42. 47, 26. 50, 43. 51, 1. 1. 6. 25. 52, 18. 30. 57, 41. 62, 5. 10. 35. 64, 11. 66, 24. 67, 18. 43. 68, 11. 40. 71, 9. 42. 73, 40. 75, 42. 77, 4. 8. 18. 35. 78, 14. 39. 79, 23. 25. 25. 80, 18. 27. 81, 5. 12. 12. 82, 22. 27. 83, 5. 27. 84, 2. 3).

-ir ist durchaus zu *ər* abgeschwächt (48 mal). Als *-ir* ist das Suffix nur einmal, im 2. Teile des Gedichtes (*gifingir* 61, 11) belegt. Wir setzen darum auch in diesem Suffix (< ahd. *ir*) *ə* mit offener Qualität an [1]).

-id- erscheint 12 mal als *-id-* (13, 5. 32, 38. 35, 15. 38, 21. 39, 3. 18. 26. 47, 26. 49, 7. 11. 70, 29. 83, 19), 10 mal als *-ed-* (13, 26. 31. 32. 15, 28. 17, 9. 20, 24. 22, 38. 32, 38. 48, 2. 67, 18), 23 mal ist der Vokal synkopiert. Das Überwiegen der *i*-Formen im 1. Teile ist auf die häufigere Verwendung des Suffixes hier überhaupt zurückzuführen. Im Verhältnis sind im 2. Teile die *i*-Schreibungen doch noch häufiger als im ersten. (Im Stücke 'Joseph' 2 *-id*, 1 *-ed*, in den übrigen Teilen zusammen 10 *-id*, 9 *-ed*).

-zig ist 26 mal mit *i* geschrieben (27, 14. 28, 12. 29, 28. 32, 8. 8. 33, 29. 35, 36. 36. 46, 17. 38. 47, 22. 24. 25. 25. 26. 51, 33. 52, 7. 7. 54, 42. 61, 26. 72, 14. 73, 26. 26. 83, 25. 27. 84, 6), 2 mal mit *e*: *uierzech* 27, 26. Dieses seltene Vorkommen der *e*-Formen, sowie die gleichmäßige Verteilung der *i*-Schreibungen läßt erkennen, daß hier die volle Vokalqualität sich erhielt. Abgeschwächtes *ə* dagegen hat die Ableitung *-lîch* in den Formwörtern *welih*, *swelih*, *solih*. Denn es ist 11 mal als *-lih*, 7 mal als *-leh* überliefert und von den 11 *-lih* sind 6 im letzten Stücke (56, 34. 65, 15. 72, 46. 74, 42. 78, 4. 82, 33).

§ 23. Für die übrigen Suffixe läßt die geringe Zahl von Belegen Schlüsse auf den Lautcharakter nicht zu. Ich beschränke mich daher auf eine Aufzählung.

ahd. *-it* in *houbit* 13, 32. 33, aber *houbet* 14, 36. 20, 25. 27. 21, 26. 30. 26, 13. 40, 40. 58, 39. 59, 3. 82, 30. [*it* aus ahd. *-at magit* 33, 46. 34, 2. 42, 8. 80, 22.] — *-itz*: *einitzen* 15, 15; — *-is*: *chebis* 76, 35. aber *chebes* 32, 20.; — *-si-*: *rîchsinot* 25, 37. *gerahsinet* 14, 29. — *-lif*: *einlif* 50, 22. 52, 27. 53, 34. 62, 36. *zuelif* 63, 3.

§ 24. *o* erhielt sich in *phellole* 53, 6. *piskofes* 61, 25. sonst ist es zu *ə* abgeschwächt.

u ist in leichten Mittelsilben nicht erhalten. *i* für *u* hat

[1]) Die Vorsilbe *-er* hat allerdings wieder die *i*-Schreibung ziemlich häufig. Vgl. § 30.

milich 24, 41. 25, 7. 78, 1. 79, 15. 84, 13 (falls hier überhaupt *-uh* als Etymon anzusetzen ist und nicht *-ih*, was die durchgehende Schreibweise mit *i* wahrscheinlich macht), und *sibin* 60, 12. 23. 62, 14. 72, 14. 74, 43. 83, 37 (alle im letzten Teile!), sonst *siben* 21 mal. Durchaus zu *e* abgeschwächt ist endlich der Vokal im Suffix *-ur*: *ëbere* 36, 37. *suëher* 45, 31. 37. 46, 27. 50, 36. *phister* 57, 30. 58, 28. 32. 59, 3. 18. 24.

Im allgemeinen bestätigt sich auch bei den leichten Mittelsilben die oben gemachte Beobachtung, daß die hellen Vokale *a* und *i* der Abschwächung mehr Widerstand entgegensetzen, als die dunkeln.

§ 25. Die fortschreitende Abschwächung der Suffixvokale führte bei liquider oder nasaler Umgebung nicht selten zur Synkope. Ausgedrückt ist sie in folgenden Fällen:

1. vor liquida: *fordrin* 72, 43. *tunchlote* 37, 35. *englisk* 22, 19. *unsreme* 68, 35.

2. nach liquida: *swerden* 14, 21. 50, 32. *merde* 81, 11. 20. *hirz(e)* 36, 34. 81, 29. *bilde* 12, 4. 27, 1. *piuildi* 83, 36. 37. *helde* 56, 11. *sâlde* 38, 22. 40, 7. 43, 43. 74, 41. *zuelf* 64, 12. *zuelfte* 63, 15.

3. nach *n*: *weng* 51, 31. *wench* 54, 2. *hônde* 28, 30. 50, 16. 53, 3.

4. Vereinzelt zwischen Geräuschlauten: *zîtgot* 16, 20. *hôbtes* 26, 15. 58, 30. *gescephte* 13, 3. 21. [*feizt* (7 mal), nie *feizzit*, ebenso *froude* (7 mal), nie *frewida*.]

5. In Compositis: *magtûm* 20, 43. *lîchname* 54, 40. 78, 21. 30. *pischtûm* 14, 15. *ambtman* 55, 33. 57, 7. 60, 31. 66, 2. 67, 9. 16. *amman* 33, 36.

§ 26. Den schwächsten Lautwert haben die ahd. Sproßvokale. Gemeinalthochdeutsch entwickelten sich solche Vokale zwischen den Konsonantenverbindungen *rh*, *lh*, *rw* und *lw*. Erhalten sind sie in unserem Denkmale in *perehteler* 12, 35. *beualeh* 17, 19. 33, 31. 45, 26. 47, 28. 56, 31. 57, 25. 59, 19. *beuolehen* 57, 32. *uersuilehet* 80, 41. *uarewe* 44, 29. 44. 45, 9. *harewer* 69, 39. *melewes* 58, 30. 32. *falewere* 44, 21. *pegarewe* 26, 20. 44, 29, dagegen geschwunden in *uarwe* 26, 20. *furhten* 23 m. Die speziell obd. Vokalentfaltungen zwischen *rk*, *rg*, *rb*, *rp*, *rf*, *rm* sind durchaus geschwunden, also:

wërch, starch, chargen, durft u. s. w. Entfaltungsvokal haben nur noch *zeseuen* 52, 3. 4. 75, 29. 31. 33. und *zewo* 34, 1. (Dagegen 37 mal *zuêne, zuô, zwei.*)

Anm. Vokalschwächung traf auch Stammsilben in einzelnen Zusammensetzungen, z. B. *sâre* 34, 19. 42, 25. 55. 25. 58, 24. 83, 3. *niemen* 16 mal. *niemer* 20 mal (*niemir* 77. 1 läßt die Qualität der *e* als *ə* erkennen). *iemen* 14, 19. 77, 24. 78. 2. *ambeht* 14, 17. Auf schwerere Akzentuation dürften wohl die daneben vorkommenden Schreibungen *sârie* 17, 43. 20, 13. 36, 11. *nieman* 7 mal. *ieman* 28, 39. 30, 39. *ambaht* 55, 37. 58, 17. 59, 2. 5. 61, 28. 31. 73, 17 weisen.

III. Vorsilben.

§ 27. *ga-* ist 3 mal als *ga-* geschrieben, offenbar in Anlehnung an den Stammvokal: *gabâren* 22, 3. 68, 1 *gazâme* 25, 12. In allen anderen Fällen ist es zu *ge-* abgeschwächt. 86 mal trat hiefür *i* ein. 83 Belege davon enthält der Schlußteil, in den früheren Abschnitten nur *kitân* 50, 28. *girochin* 50, 43. *gisuichen* 48, 35. Vor nasal, liquida und *w* trat Synkope ein. In der Schrift ist sie am häufigsten vor *n* ausgedrückt: *ge-n...* (*gi-n...*) 40 m. < *gn...* 97 mal, seltener vor *l, w, r*: *ge-l...* (*gi-l...*) 86 mal < 24 *gl...*; *ge-w...* (*gi-w...*) 88 mal < 24 *gw...*; *ge-r...* (*gi-r...*) 43 mal < 2 *gr...* Betroffen wurde nur das *ge-* in festen Zusammensetzungen (*g(e)louben g(e)nâde g(e)nuog, g(e)walt, g(e)win* u. s. w.), fast nie das perfectivierende *ge-*. Die Unsicherheit des Schreibers in der Ansetzung des Vokals zeigt *geruozzen* (3 mal) für *gruozzen*. Synkope des Präfixvokals trat endlich auch vor vokalisch anlautenden Wörtern ein: *gezzen* 8 m. *garnen* 7 m. *gëbenmâzen* 81, 27. *garbeitest* 22, 15.

§ 28. ahd. *za-* ist durchwegs zu *ze-* abgeschwächt (39 m.), 1 mal *zi-* in *zisprenge* 77, 8.

Anm. Die Präposition *ze* erscheint 23 mal als *ze*, 19 mal als *zi*, davon 15 Belege im letzten Abschnitte. Vor vokalisch anlautenden Wörtern verliert sie in proklitischer Stellung den Vokal: *zime* 10 m. *zeinitzen* 15, 15. *zêrist* 82, 38. *zire* 64, 7. u. a. Auch vor *w* zuweilen: *zuiu* 62, 24. *zwâre* 11, 3. 29, 39, aber *zewâre* 4 mal.

§ 29. ahd. *ant-* ist in Nominalverbindungen, weil hochtonig, in der alten Form erhalten (*antheiz* 41, 13 *antlâz* 23, 38.

antlutze 25, 24 u. s. w.), in Verbalzusammensetzungen zu *int-* abgeschwächt, das je nach dem Anlaute des Stammwortes auch in der Form *in-* erscheint: *inthabete* 39, 31. *intlûchet* 52, 14. *intsprانch* 60, 8. *intslief* 45, 37. *inpâret* 57, 10. *inbôt* 46, 37. 71, 19. *inbunten* 64, 28. *inpraste* 20, 9. *ingelten* 41, 42. 82, 6. *inkalt* 49, 35. *inculten* 83, 39. *inzuchte* 49, 34. u. a. (51 mal). Zu *e* ist der Vorsilbenvokal nur selten abgeschwächt: *entlîben* 33, 24. *enbant* 33, 20. 67, 34. *enphie* 34, 25. 35, 28. *entrinnen* 45, 3. Wir werden daher, da sich auch die Belege für *int-* gleichmäßig auf alle Teile des Gedichtes verteilen, volle *i*-Qualität ansetzen müssen, die sich im Gegensatze zu den übrigen Vorsilben, die durchaus zu *ə* abgeschwächte Vokale haben, infolge der schützenden Doppelkonsonanz erhalten hat.

§ 30. ahd. *ur-* ist nur im Hochtone erhalten, z. B. *urbore* 74, 35. *urchunde* 41, 17. *urloup* 35, 10. 40, 38. 45, 46. 64, 22. 67, 14. 73, 32. In Verbalverbindungen ist die Vorsilbe zu *er-* abgeschwächt (über 100 m.). Als *ir-* erscheint sie 43 mal im Schlußteile, 17 mal in den früheren Abschnitten des Gedichtes (27, 10. 28, 3. 35, 33. 46, 13. 47, 4. 17. 49, 26. 50, 35. 38. u. a.).

§ 31. ahd. *fur-* ist zu *fer-* (156 mal), *fir-* (28 mal) abgeschwächt worden, und zwar erscheint *fir-* 25 mal im letzten Stücke, nur in 3 Belegen früher. (49, 1. 50, 1. 51, 4). Im Hochtone hat das Präfix die Form *fir-*: *uirwitz* 19, 10. Vor Vokal trat 11 mal Synkope ein: *urentist* 81, 32. 83, 17. *frante* 16, 10. *urezzen* 55, 18. *frâzze* 68, 45 u. a., in 3 Fällen unterblieb sie: *uerentote* 42, 9. *firentet* 83, 21. *feranten* 64, 18. Kontraktion mit folgendem *l*-Anlaute zu *fl* zeigt *fliesen* (14, 35. 17, 14. 22, 19. 26, 3. u. a. — 25 mal), unkontrahierte Form in diesem Worte ist nur *uerlorn* 57, 20. Bei anderen mit *l* anlautenden Wörtern tritt keine Kontraktion ein: *verlâzzen* 56, 46. 58, 34. *uerleiten* 18, 30. 20, 34. 24, 19. 29, 20. 80, 8. *uerlîchen* 25, 16. 34, 9 38, 22. 43, 43. 44, 8. *uerliste* 38, 17. u. a.

Der Spirant wird in der Mehrzahl der Belege durch *u* ausgedrückt (123 mal), 96 mal durch *f*, letzteres fast aus-

schließlich vor *i* und *l* (26 *fir-*, 1 *wir-*; 22 *fl-*, 4 *ul-*); *v* erscheint nur vereinzelt.

§ 32. ahd. *bi-* hat den vollen Vokal nur im Hochtone: *biderbe* 57.42 76,31. *piuildi* 83.36.37. Im Vortone ist das Präfix zu *be-* abgeschwächt (über 250 mal). Die Form *bi-* ist im Gedichte in Verbalverbindungen 44 mal belegt und zwar 35 mal im letzten Teile, nur 9 mal in früheren Partien (13.1.32. 15.36. 16,41. 27.30. 35.8. 45.5. 49.7. 50,15).

KONSONANTISMUS.

A. Sonorlaute.

§ 33. *w* wird im Anlaute durch das aus ligiertem *v* entstandene Zeichen *w* ausgedrückt. Graphische Varianten sind: *Vvie* 20,10. *Vvelt* 54,36. *Vvole* 19,1. 47,1. *Vvil* 60,28. *uverh* 56,42. *iruvinten* 79,20. *geuverf* 37,1. Vor *u* bleibt zwar *w* die regelmäßige Schreibung, z. B. *gewüg* 58,12. *wunter* 53,36. *wurm* 13,7. *wurze* 12,23. 26,10. u. a. (ca. 100 mal), doch dient *w* auch häufig zur Bezeichnung der Lautgruppe *w* + *u*: *wnne* 16,16.18. *bewrf* 49,38. *wnter* 12,40. 15,36. *gewnnen* 3 mal, weiter 15,13.38.40. 16,11.37. 33,1. 56,27. Auch für *w* + *uo* erscheint *w* (*wfte* 83,23) oder *ẘ* (*ẘhs* 16,18. — *ẘnne* 35,40 ist Schreibfehler für *wnne* = *wunne*). Andere Varianten sind: *antuurten* 51,3. *uunter* 15,39. *suwllen* 62,8. *geuẘgen* 68,36.

An zweiter Stelle in einer anlautenden Konsonantenverbindung steht *w* nach *d*, *t*, *s*, *z*. Regelmäßiges graphisches Zeichen ist hier *u* (ca. 250 Belege). Das Zeichen *w* ist in dieser Stellung seltener: *swenne* 72,32. *swër* 14,29. 28,3. 81,27. *swëster* 30,17. *zwêne* 29,1. *zwîvilen* 28,11. *zwisckiu* 27,21. und 11,32. 12,17. 22,3.40. 23,21.22.23. 26,41. 27,27. 50,32. 63,1 u. a. Andere Varianten sind: *duvinge* 47,18. *dwngen* 36,22. 41,32. *duvnge* 74,12. *duwngen* 70,21. *tvalte* 34,23. *suor* 18,39. *swor* 84,14. Stieß *w* durch Komposition, Zusammenrückung oder Synkope mit vorausgehenden Konsonanten zusammen, zeigen sich ähnliche Verhältnisse: *u* ist Regel, *w* haben *intwesen* 21,14. *intwîchen* 69,25. *gwant* 72,31. *gwielten* 69,34. *gwinne* 24,15, *v* oder *uv* *gvan* 68,43. *gvant* 72,15. *guvant* 71,3.

Geschwunden ist *w* außer in *duog* (31, 44. 66, 24. 41.) auch in der Verbindung *kw*. Ein folgendes *a* und *ë* wurde zu *o*, *i* zu *u* verdumpft, z. B.: *choden* 30, 7. 40, 8. *chole* 80, 27. *cholen* 22, 23. *chone* 27, 25. *chonele* 16, 30. *chorter* 54, 11. *chût* 16, 9. 78, 5. *w* erhielt sich in dieser Verbindung ohne Verdumpfung des folgenden Vokals in *chuam* 45, 31. *chuellen* 60, 26. 62, 21. 65, 27. 69, 20 (alle in Reimstellung), mit Verdunkelung in *quorter* 41, 28. 44, 32. Im Inlaute schwand *w* in *hîen* 50, 40. 70, 10 (aber *hîwen* 29, 40. 30, 27. 52, 25. 74, 26), *hîrât* 50, 10. *gehîte* 6 mal. Im Auslaute ist das zu *o* vokalisierte *w* zu *e* abgeschwächt: *gare* 11 mal, *gelesuht* 14, 31. Durch Kontraktion gieng *w* in *ieht* (15 mal) und *nieht* (ca. 150 mal) verloren. Erhalten blieb es hier noch in den Vollformen *iuweht* (4 mal), *niweht* (10 mal).

§ 34. Die Geminata *ww*. 1. *a* + *ww* wurde ahd. zu *ouw*. Es erscheint in der W G als *o̊w* (18, 26. 24, 29. 35, 2. 26. 40, 14. 49, 30. 65, 38. 73, 1. 74, 29. 81, 15. 82, 3. 83, 13. 19 u. a.), *ow* (15, 36. 19, 2. 24, 29. 49, 30. 61, 27. 62, 45), *ouw* (32, 15. 72, 38), *ûw* (*gûwe* 72, 18), *ûuu* (*dûuuet* 15, 5); vor Konsonanten und im Auslaute nur *ou* (*o̊*) z. B. *froute* (5 mal), *froude* (7 mal), *gou* 60, 32, *hou* 60, 32. [aber *ro̊w* 27, 2.] 2. *i* + *ww* ergibt *iuw*, so in *triuwe, riuwe, iuwer, diuwe*. Graphische Varianten sind: *iwueren* 63, 27. *iwer* 63, 26.

§ 35. *j*. Im Anlaute ist *j* nur in einzelnen Wörtern abgefallen: *âmer* 21, 3. 22, 34. 35, 20. 39, 38. 40, 11. 48, 32. 51, 42. 63, 39. 66, 37. 69, 10. 28. 71, 36. 76, 14. (*iâmer* 51, 36). *ëner* 36, 40. 41, 21. 42, 29. 47, 38. 76, 3. 78, 15. 81, 25. Graphisches Zeichen für anlautendes *j* ist *i*, nur 2 mal *g*: *gëhen* 59, 17. *gihit* 81, 39. Im Inlaute nach kurzsilbigem, auf *r* auslautendem Stamme ist *j* mehr dem folgenden Vokale in der Form *-ige-* erhalten: *perigen* 58, 8. *nerigen* 33, 37. 51, 2. 54, 23. 63, 34. *suerigen* 33, 37. 75, 9. *werigen* 23, 7. 50, 29. 32. 54, 23. 74, 13. 75, 9. Ebenso in *winegen* 18, 24. [aber *neren* 12, 41. 77, 32]; als *g* erscheint *j* in *frûge* (= *früeje*) 24, 29 und *gesêrget* 14, 22, sonst ist es durchaus geschwunden.

§ 36. *r*. In einsilbigen Wörtern mit langem Vokale ist auslautendes *r* schon in althochdeutscher Zeit geschwunden. W G zeigt *r* fast nirgends: *alsuâ* 29, 42. *dâ* 132 mal, *ê* 57 mal,

etteiwâ 44, 37. *hie* 32 mal, *ieiwâ* 44, 36. *sâ* 20 mal, *swâ* 6 mal, *wâ* 11 mal. Wenn *dâ(r)* in Komposition tritt und *r* dadurch in den Inlaut kommt, schwankt die Bezeichnung. Ohne *r* sind belegt: *dâbî* 13 mal, *dâfore* 4 mal, *dâheime* 63, 15. 68, 24. *dâmite* 19 mal, *dânach* 18 mal, *dâûfe* 17, 21. *dâwidere* 3 mal, *dâzuo* 20 mal. — mit *r*: *dârabe* 41, 12. *dârane* 13 mal, *dârinne* 7 mal, *darmite* 14, 15. 71, 6. *darnâch* 21, 21. *dârobe* 2 mal, *dârubere* 7 mal, *dârûffe* 79, 38. 80, 4. *dârumbe* 3 mal, *dârunter* 44, 20. 77, 22. *darzuo* 6 mal.

r ist also in zwischenvokalischer Stellung mit einer Ausnahme erhalten geblieben, vor Konsonanten jedoch fast immer geschwunden (79 : 9). Für die wenigen Fälle, in denen *r* hier nicht ausfiel, wird man Schwächung des Vokals anzunehmen haben, die vereinzelt auch zum graphischen Ausdrucke kam: im Simplex *der* (= *dâ*) 17, 31. 20, 20. 23, 9. 27, 8. 20. 32, 2. 36, 2. 41, 1. 20. 44, 29. 55, 35. 77, 33. 81, 30, in compositis *dermite* 13, 14. *dirmite* 62, 12 *terûz* 64, 31. Mindestens quantitative Schwächung ist wohl auch für *dar* 17, 22. 50, 28. 70, 24 anzunehmen, den einzigen Belegen, in denen *r* erhalten blieb, ohne daß die Schwächung zu *der*, *dir* graphisch ausgedrückt wurde.

r für *rr*: *ôringe* 34, 17. 25.

§ 37. *l*. Die westgermanische Gemination ist im Denkmale nur zum Teile ausgedrückt, z. B. *geselle* 20, 8. *wille* 45, 12. *zellen* 53, 28. 57, 15. 72, 28. *tuellen* 35, 12 u. a., aber *zelen* 10, 4. 30, 38. *tuelen* 23, 44. *cholen* (= *quellen* swv.) 22, 23. 67, 33 [1]. *chuelest* 69, 20.

§ 38. *m* zeigt vor germ. *f* bereits in weiterem Umfange als im 9. Jhdt. den Übergang zu *n* und erweist somit den labiodentalen Karakter dieses Lautes. Geschrieben ist *m* in *semfter* 25, 21. *unsemftiz* 65, 22. *afterchumft* 32, 40, dagegen *n* in *finf* 10 mal, *finfte* 4 mal, *finfzig* 27, 14. *chunft* 28, 42. 60, 37. 61, 39. 72, 8. 77, 33. *sanfte* 45, 27. 59, 9. *unsanfte* 39, 22. 54, 26. 57, 37. Übergang von *m* zu *n* liegt auch vor in *franspuot* 59, 42. 55, 32 (aber *framspuot* 74, 41). Assimilation

[1] Das starke Verbum *quëlen* ist mit einfacher liquida geschrieben: 62, 21. 64, 44. 69, 7. Doch 60, 26 dem schwachen Verbum angeglichen: *chuëllen*.

von *mn* zu *nn* zeigt *nennen* 15, 10. 63, 4, zu *mm stimme* 19, 41. [*stime* 38, 33 wohl Schreibfehler]. *mm* für *m* haben *iemmer* 37, 42. 45, 42. 48, 16. 56, 28. *niemmer* 28, 1. 29, 4. 31, 27. 33, 39. 39, 35. 52, 16. 18. 82, 21. *wêmmir* 55, 16. — sonst regelmäßig *iemer* (16 mal), *niemer* (13 mal). *amman* aus *amptman* 33, 36.

§ 39. *n*. Kommt *n* in Zusammensetzungen vor labiale Konsonanten, so zeigt es Neigung zu *m* überzugehen: *imbiz* 38, 5. 81, 10. *umbâre* 31, 8. 43, 2. 46, 42. 70, 12. 74, 5. *umpillich* 56, 27. 57, 9. *ummaht* 32, 11. 75, 10. *ummâre* 29, 14. 56, 22. *ummuote* 19, 43. 51, 6. *n* erscheint noch in dieser Stellung in *unbâre* 42, 31. *unbesniten* 50, 12. *unmaht* 12, 18. *unmuot* 53, 42. *inbizzen* 7 mal, ferner in *enbant* 33, 20. 64, 28. 67, 23. 34. *inpâret* 57, 10. *inbôt* 46, 37. 71, 19. *inprâste* 20, 9. *enphâhen* u. a. Doch ist die letzte Gruppe abzutrennen, da der hier geschwundene Dental des Suffixes *int-* den Nasal vor Labialisierung schützte.

nn für *n* in *weinnent* 23, 34. Die Geminata *nn* ist vereinfacht zu *n* in *danen* 15 mal (aber 10 *dannen*).

B. Geräuschlaute.

§ 40. *p*. germ. *p* erscheint im Anlaute stets als *ph*: *phaffen* 14, 16. 24, 4. 74, 16. *pheffer* 16, 27. *phister* 57, 30. *phlanzen* 16, 15 u. a., ebenso im Inlaute nach *m*: *champhe* 36, 21. *chlampheren* 27, 18. *chrumphen* 48, 17. *limphin* 48, 18, nach *r* und *l* dagegen immer als *f*, also *werfen*, *helfen*, *dorf* u. s. w. In zwischenvokalischer Stellung ist für germ. *p* nach kurzem Vokale immer *ff* geschrieben: *gescaffet* 12, 16. *gescruffet* 15, 13. *offen* 18, 42. 53, 28. 60, 16. 77, 25. 78, 37. *phaffen* 14, 16. 24, 4. 74, 16. *pheffer* 16, 27. *scaffen* 12, 7. 44, 9. 10 u. a., nach langem Vokale noch überwiegend *ff* (35 : 12): *bestrouffen* 20, 29. 31, 43. 38, 4. *chouffen* 31, 26. 56, 30. *wâffen* 50, 34. 76, 10 u. a., *f* in *pegrîfet* 14, 12. 21, 23. *dâûfe* 17, 21. *ferchoufet* 45, 21. 58, 22. *gesloufet* 45, 21. *loufen* 31, 43. *slâfen* 28, 26. *slâfes* 53, 32. *tiefiu* 78, 2. *untersliufet* 83, 13. 14.

Die Geminata *pp* wird zwischen Vokalen stets durch *pph*, einmal durch *fph* ausgedrückt: *epphich* 16, 34. *epphile* 43, 24. 26. *hupphen* 52, 21. *chopphe* 34, 42. *napphe* 34, 42.

oppher 25, 20. 27, 41. 33, 7. *sceppke* 34, 8. *scopphen* 52, 21 u. a. — *scefphet* 13, 46. Vor Konsonanten und im Auslaut steht *pf* und *ph*: *gescepfte* 13, 21. *gescephte* 13, 3. *chopf* 67, 29. *choph* 67, 12. 19 u. a.

Das unverschobene *p* der Lautverbindung *sp* wird immer durch *p* ausgedrückt, nur 19, 9 (*sbilete*) durch *b*.

Aus der Orthographie des Denkmals ergibt sich also für germ. *pp* in allen Stellungen der Lautwert der Affricata, ebenso für den einfachen Laut im Anlaut und nach *m*. In den übrigen Stellungen sprach der Schreiber germ *p* als Spirans. Der Übergang der Doppelspirans in die einfache nach langem Vokale war eben im Flusse.

§ 41. *b*. Graphische Zeichen für germ. *b* sind im Anlaute *b* (63 %) und *p* (37 %), z. B. *barn* 52, 1. 64, 18. *bein* 15, 3. *berch* 16, 39. *bibente* 38, 32. *bîhte* 24, 1. *blies* 15, 30. *boume* 19, 2. *brûchen* 72, 11. *burg* 61, 15. — *pârig* 39, 6. *parn* 71, 39. *paz* 14, 23. *peinîn* 13, 43. *pelgen* 33, 44. *pinten* 63, 24. *polze* 36, 32. Im gedeckten Anlaute, d. h. wenn dem mit *b* anlautenden Stammworte eine Vorsilbe vorausgeht, ist *p* für *b* selten: *abeprâchen* 54, 26. *aneplicte* 19, 4. *umpillich* 56, 27. 57, 9. *ûzprëchen* 24, 30. *ûzprâht* 69, 14. [In *inpâret* 57, 10. *inprâste* 20, 9 ist *p* Produkt aus t + *b*]. Dagegen *ge-b*... 119 mal, *ver-b*... 24 mal, *er-b*... 13 mal, *ze-b*... 3 mal, nie *p*. Inlautend zwischen Vokalen, sowie nach Liquida und Nasal ist ausnahmslos *b* geschrieben. Vor *t* stehen 16 *p* 7 *b* gegenüber: *amptman* 66, 1. 67, 9. *erloupte* 39, 14. 43, 45. 47, 4. 71, 12. *geloupte* 19, 1. 29, 45. 38, 36. 57, 18. 71, 24. 77, 6. *leipten* 50, 41. *uopte* 24, 35. 26, 27. 53, 3. — *ambtman* 55, 33. 57, 7. 60, 31. *furbte* 24, 31. *geroubten* 51, 13. *houbtes* 26, 15. 58, 30. Im Auslaute 73 % *b*, 27 % *p*, z. B. *beleip* 25, 9. *lamp* 25, 23. *lîp* 14, 31. 44. 16, 13. 18, 6. 30, 19. 35, 32. 39. 37, 34. 49, 36 u. a. Einfluß des folgenden Anlautes auf die Wahl der Zeichen ist nicht wahrzunehmen. Mit Vorliebe erscheint *p* am Versende. Im Auslaute der proklitischen Formwörter *ab*, *ob*, *ub* ist nur *b* geschrieben, ebenso wenn es durch Apokope in Auslautsstellung kam.

Der Schreiber sprach demnach germ. *b* im An- und Auslaut als stimmlose lenis, deren Lautwert dem romanischen

p nahe stand, da er auch dieses vikarierend durch *p* und *b* transskribiert: *pellez* 22, 22. *pimenten* 83, 24. *piskofes* 61, 25. *pischtuom* 14, 15. — *bridigâri* 79, 8. *bimentone* 33, 31. Ob *b* auch inlautend stimmloser Verschlußlaut war und der Mangel von *p* für *b* in der Orthographie bloß auf geringeren Exspirationsdruck deutet oder ob *b* zwischen Vokalen stimmhaft artikuliert wurde, läßt sich aus vorliegendem Material nicht entscheiden.

Die Geminata *bb* erscheint als *pp* in *rippe* 14, 38. 41. 15, 4. 17, 40, als *b* in *sibe* 37, 20.

§ 42. *f*. Graphische Zeichen für germ. *f* im Anlaute sind *u* (65 %) und *f* (33 %). Ersteres steht meist vor den Vokalen *a*, *e*, *i*, *o*, *f* vor *u*, *l*, *r*. *v* für *u* ist selten und beschränkt sich fast nur auf Initialbuchstaben: *Vile* 62, 31. 67, 22. 77, 19. *Von* (6 mal), *lichtvaz* 11, 13 u. a. *wolliu* 42, 6 für *uolliu* ist Schreibfehler. Im Inlaut zwischen Vokalen ist immer *u* geschrieben, z. B. *houe* 62, 29. 70, 27. 74, 24. 81, 36. *neue* 41, 41. *zuîuel* 28, 11. 42, 38. 84, 12. 19, nur 3 mal *f*: *afer* 21, 4. *einlife* 50, 22. *zuelife* 63, 3, 1 mal *v*: *diuvene* 44, 25. Vor oder nach Konsonanz ist *f* Regel: *after* (19 mal), *durfen* 65, 5. *lufte* 12, 39. *rafsliche* 53, 37 u. a., *u* erscheint 4 mal: *biwiruist* 77, 18. *biworuen* 77, 11. *weruen* 14, 42. 74, 11. — *u* in *lauendele* 16, 31 und *saluaia* 16, 32 geht auf romanisch *v*, in *tieuel* (4 mal, aber 17 mal *tiefal*) auf romanisch *b* zurück. *ff* für *f* zeigen *durffet* 66, 18. *sûffet* 21, 3 (wohl verschrieben für *sûftet*), *ph* für *f* *chrapth* 12, 29.

Daß der germ. bilabiale Spirant bereits labiodental gesprochen wurde, ist oben § 38 aus dem Wandel von *m* zu *n* vor *f* geschlossen worden. Von hd. *f* wird er, wenigstens in zwischenvokalischer Stellung, vom Schreiber noch scharf geschieden.

§ 43. *k*. Im Anlaute durchaus *ch*, z. B. *champhe* 36, 21. *chēla* 79, 7. *chint* 32, 31. *chlage* 51, 39. *chornes* 60, 34. *christ* 80, 28. *chûme* 32, 19, ebenso inlautend nach *l*, *n*, *r*. Vor *t* jedoch auch *k*: *scalktuom* 31, 5. *dunkten* 55, 10. In zwischenvokalischer Stellung erscheint für germ. *k* regelmäßig *ch*, z. B. *suochen*, *machen* u. s. w., vor *t* und *s* dagegen fast nur *h*: *giruohte* 75, 40. 78, 22. *suohten* 62, 46. 65, 21. *ûzgerahsinet*

14, 29 u. a., *ch* ist hier selten: *prûchte* 15, 34. *geruochte* 18, 21. 25, 14. 66, 19. 68, 23 [über *lichtvaz* 11, 13 vgl. o. § 5]. Im Auslaute nach *l*, *n*, *r* meist *ch*, selten *k* oder *c* (*indanc* 25, 2. *chalk* 29, 31. *scalk* 56, 31), 1 mal *h* (*uvērh* 56, 42), nach Vokalen vereinzelt *h*: *sih* 7 mal, *sprah* 4 mal, sonst *ch*.

Die Geminata *kk* erscheint zwischen Vokalen als *cch*, *kch*, *ck*, *ch*: *accher* 24, 27. 31. 25, 18. 36, 30. 49, 27. *blecchen* 26, 23. *dicche* 36, 36. 72, 22. *ulecche* 44, 37. *gehecchen* 20, 26. *hecchet* 79, 38. *nacchet* 19, 42. 20, 1. 22, 20. *recche* 15, 3. 79, 41. *rucchen* 15, 15. *sacche* 63, 43. 64, 28. 67, 10. 23. 29. 34. *stecche* 15, 3. 67, 29. *stricche* 36, 36. *stucchen* 15, 15. — *bokche* 47, 22. *dikche* 28, 22. 46, 3. *gehekchit* 21, 25. 80, 8. *inzukchet* 58, 22. *sprēkcheloht* 45, 11 und 12, 15. 28, 28. 33. 41. 44, 37. 46, 24. 53, 20. 77, 16. 24. 78, 22. — *bedecken* 41, 23. — *dechen* 38, 15. *dicho* 22, 14. *reche* 73, 8. *nachent* 18, 7. *rechent* 14, 2. *screchen* 26, 23. *wacher* 24, 27. Tritt der Guttural vor Konsonanz, so erscheint er meist als *ch*: *anescrichten* 60, 13. *blichte* 33, 18. *dachten* 26, 16. *inzuchte* 49, 34. *scanchte* 34, 15 u. a., seltener als *ck* (*uerslickten* 60, 13. *tranckte* 34, 15) oder *c* (*aneplicte* 19, 4. *bedacte* 13, 34. *gehacte* 80, 5. *nidernicte* 19, 4.), im Auslaut durchaus *ch* z. B.: *poch* 48, 19. *roch* 53, 5. 54, 26. 55, 10. 16. 68, 45.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß der graphische Ausdruck der verschiedenen Lautwerte für germ. *k* sehr unvollkommen ist. Nur die Geminata *kk* wird vom Schreiber unzweideutig als Affrikata gekennzeichnet, während ihm sonst *ch* sowohl zur Bezeichnung der Spirans wie der Affricata dient. Nur vereinzelte Schreibungen mit *k*, *c* nach Nasal und Liquida einerseits, mit *h* nach Vokal andererseits, lassen die Mehrdeutigkeit des Zeichens *ch* erkennen.

§ 44. Die Konsonantenverbindung *sk* wird durch *sc* (77 ½ %) und *sk* (14 ½ %) ausgedrückt. Die Mittelsilbe *-isk-* zeigt — entgegen der allgemeinen Tendenz — nur *sk* (22 mal). *sck* hat *zwisckiu* 27, 21. Das Zeichen *sch* ist selten: *pischtuom* 14, 15. *eschin* 62, 10. *uische* 12, 38. *geschihet* 64, 43. *schalche* 69, 18. *schieden* 46, 26. 31. *schînen* 12, 34. *schirmen* 14, 21. Der Lautwert dürfte darum wohl noch *s* + *ch* gewesen sein.

Romanisch *k* erfuhr je nach der Zeit, in der die Fremdwörter in den deutschen Sprachschatz aufgenommen wurden,

verschiedene Behandlung. Wie germ. *k* ist es behandelt in *epphich* 16, 34. *fenechele* 16, 31. *charchare* (8 mal), *chalk* 29, 31. *chor* (10 mal), von der Lautverschiebung dagegen nicht mehr betroffen in *fîcboume* 19, 22. [*fîch* 14, 31]. mlat. *c* = ahd. *z* liegt in *fiztuom* (vicedominus) 71, 20, *zins* 74, 33. 79, 31 und *zitwar* (ceduarium) 16, 27 vor.

§ 45. *g*. Germ. *g* wird im Anlaute durch *g*, vereinzelt durch *k* und *c* wiedergegeben: *karten* 16, 42. *kê* 20, 20. *kelîch* 79, 3. *kereth* 26, 27. *kire* 21, 18. 23, 45. *kitân* 50, 28. — *clich* 10, 6. 21, 3. *cras* 32, 33. 60, 2. *k* und *c* für *g* zeigen auch *inkalt* 49, 35. 53, 25. *inkulten* 29, 13. *inculten* 83, 39. Hier mochte der geschwundene Dental (*int-g*...) größere Intensität der Aussprache bewirkt haben [aber dem simplex angeglichen in *ingelten* 41, 42. *ingulten* 82, 6]. Inlautend zwischen Vokalen ausschließlich *g*, vor *t* auch *ch*: *beualgte* 56, 7. *erwurgten* 54, 30. *naigten* 53, 22. 62, 36. *spulgte* 25, 6. 31, 37. 52, 41. 67, 20. 73, 18. *uerchargte* 23, 14. — *fuochte* 70, 3. *geuuochte* 15, 25. *suîchte* 49, 39; vor anderen Konsonanten *k*, *c*: *minneklîchen* 47, 4. *riuweklichen* 55, 15. *wênikheit* 47, 16 u. a. — *ulîzzicliche* 31, 31. *irricheite* 65, 33, und *ch*: 10, 5. 18, 13. 20, 4. 34. 21, 3. 33, 22. 39, 2. 28. 41, 32. 45, 44. 68, 1. 69, 30. 71, 33. Im Auslaut in der Regel *ch* (180 mal), häufig auch *g* (64 mal), selten *k* oder *c*: *ulustik* 32, 44. *genâdik* 11, 15. *lĕbentik* 27, 20. *sâlik* 29, 10. — *duanc* 19, 32.

Aus der Orthographie ergibt sich für anlautend germ. *g* wegen der hier auftretenden *k* und *c* der Lautwert der stimmlosen nicht aspirierten Lenis. Stimmloser Verschlußlaut war *g* sicher auch im Inlaute vor Konsonanten. Doch scheint hier das häufig auftretende *ch* Aspiration oder Affrication anzudeuten. Unsicher ist die Bewertung von *g* zwischen Vokalen. Die Kontraktion des *age* zu *â*, *ege* zu *ei*, *igi* zu *î*, die durch stimmhafte oder spirantische Artikulation des *g* ermöglicht wird, bleibt im Denkmale auf wenige Beispiele beschränkt: *gesân* (= *sagen*) 60, 41. *leite* 17, 43. 42, 13. 43, 20. *lîst* 77, 28. *lît* 14, 26. 64, 35. Unbestimmt bleibt auch der Lautwert im Auslaut.

Die Geminata *gg* wird durch *ck*, *kk*, *kc* und *g* ausgedrückt: *anelecken* 38, 15. *gehucke* 76, 2. *hackun* 48, 21.

licken 66, 12. *ruckelingen* 28, 36. — *likken* 28, 33. *rukke* 14, 38. — *lekcen* 49, 29. — *ruke* 14, 43. — *digen* 47, 13. 75, 39. *legen* 63, 44. *ligen* 75, 39. Ihr Lautwert ist im Gegensatze zu germ. *kk* der der reinen geminierten Tenuis, da *h*, das Zeichen der Affrication, hier fehlt.

§ 46. *h*. Germ. *h* ist im An- und Inlaut regelmäßig durch *h* vertreten. Vor *t* und *s* erscheint 3 mal *ch*: *hînecht* 58, 6. *trechtîn* 12, 37. *wachsent* 16, 19. Im Anfange des Gedichtes ist die graphische Variante *th* für *ht* nicht selten: *forthe* 19, 41. *kereth* 26, 27. *ieth* 18, 22. 22, 28. *lieth* 12, 27. 31. 32. 33. *nath* 12, 28. 35. *nieth* 13, 18. 15, 45. 16, 23. *niweth* 10, 7. *ûfreth* 13, 22. *worth* 17, 9. [Die Umstellung traf auch germ. *k* in *suoth* 30, 4.] Ausgefallen ist *h* in *piuildi* 83, 36. 37. *durnahtere* 45, 45. *lîchename* 41, 2. 54, 40. 78, 21. 30. *niwet* 10, 6. Im Auslaute wechselt *h* (22 %) mit *ch* (78 %). Gemination von *h* zeigt *lachen* 14, 34. 32, 6. 9. 44 u. s. w. *dehein* hat 2 mal Formen mit *ch*: *decheim* 50, 12. *decheiner* 73, 28, sonst (26 mal) immer *h*.

Der Wechsel von *ch* und *h* im Auslaute, sowie inlautend vor *t* und *s* zeigt, daß *h* in diesen Stellungen Spirans war. Im Anlaut und zwischen Vokalen wird *h*, da nie *ch* dafür gesetzt ist, Hauchlaut gewesen sein.

§ 47. *t*. Germ. *t* erscheint im Anlaute als *z*, 1 mal als *c* (*cisternen* 54, 21), im Inlaute nach *l*, *n*, *r* immer als *z*, z. B. *milze* 14, 26. 34. *phlanzen* 16, 15. 24, 33. 28, 25. *smërze* 40, 12, als *tz* nur in *untze* 17, 27. 19, 27 (aber 24 mal *unze*). Nach kurzem Vokal durchaus *zz*. Nur in nicht haupttonigen Silben ist neben *zz* auch *z* geschrieben: *obeze* 17, 1. 25. 20, 2. 22, 28. 43, 32. 61, 36. 65, 30. — *obezze* 16, 18. 20, 17. 43, 30. Nach langem Vokale wechselt *zz* mit *z*: *ëbensâzze* 52, 14. 83, 4. *gebîzzet* 79, 35. *stôzze* 54, 27 u. a. (177 mal) — *antlâzes* 23, 38. *buoze* 26, 6. *geniuzet* 17, 4. *stôze* 18, 25 u. a. (50 mal). Vor oder nach Konsonanz wird immer *z* geschrieben: *puozten* 77, 12. *emzege* 22, 2. *scuzlinge* 26, 8 u. a., ebenso im Auslaut.

Die Geminata wird zwischen Vokalen 49 mal durch *tz*, 13 mal durch *zz*, je 2 mal durch *z* und *c* ausgedrückt: *ergetzet* 35, 43. 61, 45. *gesetzet* 36, 14. *hitze* 16, 22. 36, 3. 82, 17. *nutze* 13, 36. 40. 30, 20 u. a. — *ergezzet* 58, 17. *gesizzest* 58, 20.

81,11. *hizze* 46,22. *suizzist* 79,30 u. a. — *antluze* 22,14. *scaze* 73,45. — *lucel* 51,42. *ûzchracen* 48,21; vor Konsonanten *z*, 3 mal *tz*: *irgatzte* 35,33. 62,28. *switzten* 27,27. im Auslaut *tz* und *z*: *scatz* 10 mal, *scaz* 50,5. 51,16. 62,24.

Wie bei germ. *k* ist auch hier die Scheidung zwischen Spirans und Affricata nur unvollkommen graphisch zum Ausdrucke gebracht. *tz* dient im wesentlichen zur Bezeichnung der Geminata, während *z* (*zz*) sowohl affric. wie spirans ausdrückt. Nach langem Vokale beginnt die Doppelspirans in die einfache überzugehen. Das Verhältnis *zz* zu *z* (ca. 4 : 1) ist hier analog dem von *ff* zu *f* nach langem Vokale. An den folgenden Anlaut ist *z* angeglichen in *was sin* 41,38. *ss* für *zz* hat, wohl infolge volksetymologischer Umdeutung *wîssage* 82,24. In den Verbindungen *st*, *ft*, *ht*, *tr* blieb *t* natürlich unverschoben.

§ 48. *d*. Germ. *d* ist in allen Stellungen zur tenuis *t* verschoben. Nach *n* ist bereits die Erweichung zu *d* im Flusse. Das Gedicht hat in dieser Stellung 60 % *t*, 40 % *d*, z. B. *bewinten* 83,24. *bibente* 38,32. *bintet* 77,35. *pinten* 63,24. 40. *ellente* 62,2. 69,9. 23. 75,6. 83,8. 84,10. *lante*(*s*) 23 mal, *lebentik* 27,20. *lenti* 79,20. 23 u. a. Dagegen *abgrunde* 11,37. *behende* 35,29. *gebende* 57,30. *inzundet* 21,19. *lande* 4 mal, *scande* 15,11. *sendet* 58,15 u. a. Im Auslaute tritt diese Erweichung nie ein, außer in den apokopierten Formen wie *und* (102 mal), *wand* (6 mal), ferner auch dann nicht, wenn *nt* aus *nt* + *te* hervorging, also *wante* 3. sg. 3 mal, *sante* 27,32. 33. 30,13. 68,44. 72,16. *erlante* 27,32 u. a. *th* für *t* in *zîth* 12,31, *gebôth* 12,31, *ethlîche* 20,34 ist eine graphische Eigentümlichkeit ohne besonderen Lautwert. Sie findet sich nur im Anfange des Gedichtes.

Gemination haben *bette* 9 mal, *bitten* 24,4. 36,6. 49,40. 75,3. 76,2. *dritte* 10 mal, *erretten* 21,27. *gebette* 33,42. *lette* 15,19. 24. *mitte* 16,42. 19,28. *spotte* 28,29. 29,13, ferner *etteliche* 21,16. 31,25. 40,24. *ettewâ* 44,37. *ettewen* 32,44. *ettewaz* 31,26. 52,21. 53,37. *ettewie* 40,10 u. a. — Dagegen vereinfacht in *pite* 34,8. 43,8. 70,16. (71,37). *etlicher* 21,19. 26,17. 19. *etslicher* 21,18. *etwen* 79,35. *etwaz* 48,40. 62,27. 57,43. 73,44.

§ 49. *þ*. Germ. *þ* erscheint in W G anlautend als *d*,

vereinzelt als *t*: *ter* 17, 31. 20, 20. 23, 9. 55, 35. 64, 31. *tir* 30, 19. *tu* 31 mal, *tuo* 19, 28. *tunchet* 22, 41. *turre* 56, 8. *des-te* 6 mal. In allen diesen Fällen (außer 30, 19) geht stimmloser Dental voran; *d* ist mit vorausgehendem *t* verschmolzen in *bistu* 19, 35. *uindestu* 25, 27. *muostu* 17, 29. 22, 13. *zurnestu* 25, 25. Inlautend immer *d*. In *zant* stehen sich Formen mit und ohne Dental gegenüber: *zeni* 26, 22. 79, 4. *zane* 13, 43. 46. — *zande* 78, 1. Im Auslaut wechselt *d* und *t*: *nît* 25, 37. *leit* 25, 26. *chot* 24, 23. *fant* 24, 38 u. a. — *ward* 23, 22. *bald* 25, 32. *chod* 25, 40. *luod* 34, 1. *sneid* 44, 36 u. a. Einfluß des folgenden Anlautes ist nicht zu erkennen, da *t* auch vor vokalischem Anlaute auftritt: *wart ime* 27, 4 u. a.

§ 50. *s*. Für *sts* trat *ss* ein in *lussame* 18, 2. 25, 3. 49, 31. 55, 1. 27. 36. 70, 30, *s* in *lusam* 26, 42. 28, 14. *ss* für *s* in *himelissken* 52, 18. *wahsse* 13, 26.

FLEXION.

§ 51. Noch weiter als in den Mittelsilben ist die Abschwächung der Vokale in den Endsilben gediehen. Hier sind die ahd. Vokalqualitäten nahezu ausschließlich zu unbetontem *ə* geworden, so daß die Flexion im wesentlichen bereits auf mhd. Stufe steht.

Im folgenden werden die vereinzelt in der Schrift noch erhaltenen vollen Endsilbenvokale aufgezählt, die Verteilung von *i* für *ə* im Gedichte besprochen und die Bedingungen, unter welchen die Vokale apokopiert und synkopiert wurden, untersucht.

I. Nominalflexion.

§ 52. Volle Endsilbenvokale, für die mhd. bereits tonloses *ə* eintrat, zeigen:

1. in der *a*-Deklination: dsg. *taga* 16, 14. *âsa* 27, 32. gpl. *geheizzo* 37, 18. *worto* 45, 45. apl. *bouma* 12, 24. *staba* 44, 36. In den Belegen 12, 24. 37, 18. 45, 45 war die konservierende Kraft des Reimes Grund der Erhaltung, in 16, 14. 27, 32. 44, 36 scheint Angleichung an den Stammvokal vorzuliegen. Ebenso ist ein dat. *goto* 31, 39 zu beurteilen. *æ* für *e* hat *chornstadalæ* 39, 8.

2. der masc. *u*-Stamm *urido* 46, 29.

3. in der *ô*-Deklination: nsg. *erda* 30, 3. *râwa* 83, 11. *sêla* 35, 39. *tuâla* 23, 39. *wamba* 15, 5. *wazzersaga* 15, 8. *zala* 10, 5. dsg. *erda* 17, 10. asg. *wîla* 37, 13. *zala* 39, 7. [Als Eigennamen und Fremdwörter sind *astrîza* 16, 35. *balsamita* 16, 33. *lilia* 16, 23. *natura* 12, 24 (aber *nature* 12, 22. 13, 1), *peonia* 16, 32. *rosa* 16, 23. *rûta* 16, 32. *saluaia* 16, 32 gesondert zu bewerten.] gpl. *êrone* 52, 31 (Hoffmann liest *crône*), 74, 41. *gnâdone* 52, 13. *minnone* 28, 10. 77, 36. *suntone* 24, 7. 63, 20. *wunnone* 22, 32. [dagegen abgeschwächt *diuvene* 44, 25. *êrene* 50, 6. 77, 2. *suntene* 78, 10 und 17, 29. 18, 14. 20, 29. 49, 20. 52, 40. 59, 7. 77, 35. 78, 15. 82, 5.] — dpl. *freisan* 79, 21. *gnâdun* 46, 28. apl. *diuwa* 46, 41.

4. der fem. *i*-Stamm *nôta* apl. 21, 32.

5. in der *n*-Deklination: *a*) masc. nsg. *ano* 75, 44. *balsamo* 16, 28. *garto* 16, 38. *gesuîo* 50, 8. gsg. *wîngartan* 77, 35. dsg. *anon* 83, 2. asg. *lettun* 15, 19. npl. *pfaffun* 74, 16. *stërnun* 53, 34. dpl. *hackun* 48, 21. *b*) fem.: nsg. *chëla* 79, 7. *uro̊wa* 33, 28. 34, 14. *zunga* 29, 27. gsg. *basun* 41, 34. dsg. *ahsilun* 14, 36. asg. *platerun* 15, 9. npl. *mirrun* 16, 29. gpl. *bimentone* (der einzige gpl. der fem. *n*-Stämme im Gedichte) 33, 31. dpl. *ahsilun* 26, 15. 79, 30. apl. *ahselun* 14, 1.

6. in der adj. Deklination: nsg. fem. *guota* 16, 32. dpl. neutr. *uêhan* 44, 33. apl. masc. *alberîna* 44, 36; apl. fem. *bêda* 46, 27.

7. die adj. adverbia: *dicho* 22, 14. *gnôto* 59, 27. *harto* 16, 8. 22, 10. *rëhto* 39, 41. *sciero* 14, 23. *undurfto* 43, 13. *uasto* 15, 21. 17, 22. — *gnôta* 16, 19. *wîta* 16, 33. — *after mâlo* 82, 38.

8. andere adverbia: *ana* (*-sâhe*) 36, 18. *aua* 22, 24. 40, 16. *darana* 23, 14. *daraba* 41, 12. *dara widere* 44, 35. *wola* 14, 26. *ofto* 23, 22.

9. in der pron. Flexion: *dëmo* 11, 35. 23, 18. *imo* 31, 12. 37, 20. *wëlihemo* 46, 38. *sia* (asg. fem.) 37, 27.

Im Ganzen sind die vollen Formen im Anfang des Gedichtes häufiger als gegen das Ende hin, wo die Orthographie überhaupt gleichförmigeres Gepräge zeigt (vgl. o. § 7).

§ 53. *i* für *ə* in Endsilben haben:

1. die *a*-Stämme: gsg. *merdis* 81, 20. npl. *gîri* 48, 23. dpl. *chindin* 78, 7. 84, 4. *iârin* 62, 14. *wëgin* 72, 4. *wîbin* 84, 4. apl. *chunnelingi* 84, 8.

2. die *ja*-Stämme: gsg. *entis* 80, 5. *inlentis* 46, 40. *meris* 79, 19. 21. dsg. *erbi* 76, 7. 31. *pilidi* 13, 5. asg. *petti* 76, 14. *enti* 83, 1. npl. *bridigâri* 79, 8. dpl. *rîchin* 77, 27. apl. *chitzi* 38, 4.

3. die masc. *i*- und *u*-Stämme: npl. *zeni* 26, 22. 79, 4. apl. *suni* 61, 42. 75, 11. — neutr. nom. *fihi* 62, 5. gsg. *uihis* 34, 34. 39, 7. 61, 37. acc. *uihi* 50, 40. *uili* 61, 46. 76, 26. 77, 19. 78, 23.

4. die *ô*-Stämme: nsg. *piuildi* 83, 36. dsg. *piuildi* 83, 37. gpl. *wunnin* 78, 15. dpl. *êrin* 80, 9. *êwin* 84, 20.

5. die fem. *i*- und *în*-Stämme: gsg. *huldi* 83, 40. *milichi* 84, 13. *sculdi* 83, 40. dsg. *chrefti* 13, 3. dpl. *huldin* 81, 17. apl. *antsegi* 81, 21. apl. *giri* 51, 17.

6. die *n*-Stämme: *a*) masc. nsg. *willi* 61, 21. gpl. *herzogin* 77, 31. apl. *ohsin* 81, 19. *smërzin* 51, 29. *b*) fem. dsg. *eschin* 62, 10. npl. *meilin* 51, 10 (in den übrigen Belegen ist *meile* *ô*-Stamm). *c*) neutr. npl. *ougin* 77, 43. 78, 42. 79, 1.

7. die adj. und pron. nsg. *biderbi* 76, 31. *stilli* 61, 21. gsg. *ubilis* 84, 2. *mînis* 69, 32. dsg. *disime* 83, 8. *sâligime* 39, 33. *ënim* 41, 21. *solichim* 76, 40. asg. masc. *disin* 80, 3. *welihin* 74, 42. fem. *sîni* 83, 34. *welihi* 78, 4. neutr. *iewederiz* 59, 26. *suelihiz* 23, 23. *unsemftiz* 65, 22. npl. *dîni* 77, 15. dpl. *âmarigin* 76, 14. *guotin* 79, 12. *wîsin* 78, 9. apl. *sîni* 61, 38. 75, 11. 43. 76, 15. 25. 84, 8, ferner die schwach flektierten adj. und pron.: nsg. *engi* 80, 3. *heiligi* 83, 1. gsg. masc. *trittin* 81, 18. dsg. *drittin* 78, 33. neutr. *guotin* 84, 13. asg. masc. *mârin* 51, 16. fem. *pârigin* 79, 29. *wertlîchin* 80, 3. npl. masc. *altistin* 61, 34. *fordrin* 72, 43. neutr. *lezzistin* 76, 12. gpl. *êwigin* 78, 15. *glîchin* 81, 24. dpl. *rîchin* 62, 12. apl. masc. *ubilin* 77, 8. fem. *grôzzin* 83, 42. neutr. *heidiniskin* 51, 15.

8. die adverbia: *fridelîchin* 74, 11. 77, 27. *ingagini* 61, 17.

Von diesen Belegen für *i* in Endsilben enthält die erste Hälfte des Gedichtes nur 17, die zweite dagegen 82. Und auch diese 17 Fälle sind nicht gleichmäßig verteilt. Denn von den 6 Teilen, in die Scherer das Gedicht zerlegte, sind für die Stücke I-IV nur 5 Fälle zu belegen (13, 3. 5. 23, 23. 26, 22. 34, 34.), während Stück V schon 13 Belege hat. Ebenso steigert sich die Häufigkeit von *i* für *ə* auch im

VI. Stücke gegen das Ende des Gedichtes hin immer mehr. Es ist demnach für unser Denkmal ein allmähliges Umsichgreifen dieser Schreibgewohnheit unabhängig von Sinneseinschnitten festzustellen. Zu bemerken ist, daß unter den angeführten 5 Belegen von *i* für *ə* im ersten Dritteil 4 mal ahd. *i* zugrunde liegt, sodaß spontane Erhaltung der ahd. Vokalqualität, wie wir solche auch für andere ahd. Flexionsvokale belegt haben, nicht ausgeschlossen ist.

§ 54. Apokope des auslautenden Flexionsvokals ist eingetreten:

1. masc. und neutr. *a*-Stämme: dsg. *a*) vor Vokal: *âmer* 69, 10. *himil* 79, 23. *houbet* 14, 36. — *gewalt* 61, 12. *got* 10, 7. 33, 21. *stanch* 33, 31. *wîn* 77, 40. *zart* 65, 41. *b*) vor Konsonanz: *alter* 68, 27. *hunger* 24, 34. *suëher* 45, 31. *wazzer* 76, 36. *sedel* 67, 4. *tiefel* 17, 11. *morgen* 50, 31. — *got* 26, 28. 30, 11. *lant* 62, 45. *strît* 22, 39. *c*) am Versende: *alter* 66, 33. *lager* 64, 7. *morgin* 78, 33. — *danch* 24, 3. 57, 33. *gewalt* 35, 40. 60, 30. 46. *got* 64, 41. *muot* 13, 4. *scalchtuom* 74, 7. *zorn* 43, 6. 27. — npl. *hunt* (: *munt*) 26, 13. gpl. (vor voc.) *wurm* 17, 32, (am Versende) *lember* 25, 5. apl. (vor voc.) *dorn* 24, 30. *esil* 71, 9. 73, 40. *ziegel* 29, 22, (am Versende) *boch* 48, 19. *heiden* 77, 37. *cherubin*, *seraphin* 11, 8.

Anm. Nicht hierher gehören die lautgesetzlich flexionslosen dsg. von *hûs* (33, 41. 34, 21. 26. 41, 36. 57, 1. 66, 26) und *heim* 72, 1. 44. [aber *heime* 62, 26. 63, 6. 15. 68, 24. 82, 6. 84, 16, auch mit dem Verbum der Bewegung *chomen* 46, 35.]

2. *ja*-St.: dsg. *weiz* 64, 20. asg. *ambeht* 14, 17. *ent* 25, 30 (alle vor voc.).

3. *ô*-St. *a*) vor voc.: dsg. *sprâch* 62, 31. asg. *garb* 25, 18. gpl. *gnâden* 49, 20. apl. *âder* 48, 21. *b*) vor cons. oder am Versende: asg. *uërsen* 36, 25. gpl. *êren* 17, 29. *esilinnen* 77, 35. *minnen* 52, 40. 82, 5. *riuwen*, *triuwen* 59, 7. *wunnen* 18, 14. 78, 15.

4. fem. *i* und *în*-St. *a*) vor voc.: gsg. *wërlt* 52, 31. dsg. *uinster* 59, 18. *stet* 15, 35. 64, 14. *b*) vor cons. oder am Versende: gsg. *werlt* 61, 23. dsg. *grëhtickeit* 82, 30. *chraft* 12, 35. *werlt* 31, 23. asg. *finster* 12, 11. napl. *getougen* 13, 38. 19, 27. 20, 10. 31, 31. 32, 13. 78, 42. dsg. *hant* ist durchaus ohne Flexionsendung belegt: 36, 25. 61, 11. 67, 36. 74, 28.

5. *n*-Stämme: *chrës* 16, 34. *langez* 51, 24.

6. adj. und pron. Am häufigsten trat Apokope in den Endungen *-em*(*e*), *-er*(*e*) ein.

-eme: *alleme* 14, 21. 20, 20. 28, 2. 32, 46. *andereme* 27, 7. 82, 26. *dîneme* 41, 2. 82, 21. *disime* 83, 8 (sonst *disme* 63, 5. 12. 72, 38. 45.), *eineme* 11, 27. 15, 34. 17, 20. 27, 32. 41, 23. 55, 25. 64, 12. 69, 18. *choneliċheme* 37, 24. *lutzeleme* 32, 30. *mîneme* 9 mal, *sîneme* 38 mal, *unsreme* 68, 35. *wëdereme* 22, 22 u. a. — *-em*: *allem* 10 mal, *âmarigem* 69, 28. *dînem* 25, 26. 30, 16. 37, 15. 40, 15. 16. 23. 36. 48, 8. 51, 33. *einem* 19, 22. 24, 4. 30, 1. 34, 3. 35, 24. 38, 13. 41, 11. 54, 28. 59, 19. 21. 60, 10. 63, 3. *guotem* 71, 18. 84, 1. *hertem* 15, 22. *innerem* 41, 13. 65, 40. *lûterem* 36, 17. *rëhtem* 58, 13. *solichim* 76, 40. *wèderem* 12, 28 u. a.

-ere: *allere* 24, 20. 40, 14. 58, 31. 81, 40. *dînere* 47, 33. *drîere* 58, 36. *durnahtere* 45, 45. *einere* 42, 39. *guotere* 70, 30. *michilere* 32, 32. 74, 39. 81, 12. 83, 37. *sëlbere* 37, 32. *solehere* 22, 37. 70, 29 u. a. — *-er*: *aller* 43 mal, *beider* 40, 28. *brôder* 15, 23. *grôzzerer* 53, 26. *guoter* 62, 23. *chonelicher* 42, 17. *lutzeler* 79, 33. *maniger* 59, 7. *micheler* 11, 38. 23, 2. 33, 21. 58, 6. *mislicher* 36, 38. *wârer* 24, 18 u. a. In der Endung *-eme* ist der Endvokal 100 mal erhalten, ebenso oft apokopiert, in *-ere* 45 mal erhalten, 127 mal apokopiert ohne Rücksicht auf folgenden Anlaut.

Anm. Ähnliches Verhältnis zeigt auch die Apokope in *dem*(*e*), *im*(*e*) — *der*(*e*) *ir*(*e*). Nach Nasal ist der Endvokal 500 mal erhalten (132 *dëme*, 368 *ime*), 78 mal apokopiert (44 *dëm*, 34 *im*), nach Liquida 518 mal erhalten (24 *dere*, 494 *ire*), 211 mal abgeworfen (115 *der*, 96 *ir*). Im Ganzen ist hier die Apokope seltener, weil die haupttonige Silbe unmittelbar vorausgeht, doch wie bei den adj. und pron. nach *r* relativ häufiger (2 : 5) als nach *m* (1 : 6).

Apokope des Endvokals in anderen Kasus nur vereinzelt: nsg. sw. *ander* 81, 16. dsg. *eigen* (Versende) 74, 34. asg. fem. *ein* (*arche, eich*) 27, 11. 51, 14. Die unflektierte Form der *ja*-, *jô*-St.: *a*) vor voc.: *uest* 79, 16. *rein* 26, 1. *b*) vor cons. oder am Versende: *hêr* 59, 11. 83, 12. *rein* 79, 14. *rîch* 49, 24. Häufiger ist Apokope nur im comp. und sup. zu belegen: dsg. neutr. *a*) vor voc.: *êst* 11, 14. *lezzest* 33, 32. 46, 13. *b*) vor cons. oder am Versende: *êrist* 21, 28. 29, 11.

35,2. 71,25. 82,38. *êst* 42,24. *lezzest* 19,9. *iungist* 80,16. *mitterest* 16,42. *forderest* 48,25, nsg. masc. *iunger* 25,5. *tiurist* 72,36. *minnist* 63,12. *nutzest* 15,7 (alle vor cons. oder am Versende).

7. bei adj. adv. *a*) vor voc.: *bald* 25,32. *porlang* 53,11. *chûm* 49,6. *gërn* 50,25. 70,43. *hart* 22,34. 25,32. 65,27. 69,7. 80,8. *skier* 62,31. 70,26. 75,3. *sunterbâr* 67,3. *uast* 64,19. *b*) vor cons. oder am Versende: *hart* 64,30. *ubermuoteclich* 11,19. *umpillich* 57,9. Flüchtig ist der Endvokal im comp. und superl.: *mêr* 55,22. 65,16. 68,24. 72,11. *langer* 39,31. 45,5. 84,17. *allerlîhtest* 29,17. *uërrest* 54,14. *minnest* 80,11. *nâhest* 66,11. *scierist* 69,5. (39,31. 84,17 vor voc.)

8. Bei den übrigen adv. und den ahd. zweisilbigen praep. überwiegt infolge ihres schwachen Satzakzentes die Zahl der apokopierten Formen: z. B. *ab* 5 mal, *an* 126 mal, *ân* 6 mal, *als* 23 mal, *por-* 9 mal, *dar* 65,5. 72,19. *dâran* 23,39. 43,21. *dâruber* 43,30. *hinten* 28,35. *mit* 271 mal, *nâhen* 73,37. *ob* 21 mal, *uber* 49 mal, *unt* 236 mal, *fon* 76 mal, *for* 8 mal, *wan* 3 mal, *want* 29 mal, *war* 25,31 u. a. Erhalten hat sich der Endvokal der praep. häufiger nur in Verbalverbindung: *abe-* 4 mal (3 *ab-*), *ane-* 39 mal (6 *an-*), *misse-* 8 mal, *fore-* 5 mal (2 *for-*), *mite-* 4 mal (1 *mit-*). Im ganzen ist der Endvokal dieser Wortklassen im Denkmale, wenn er auf ahd. *a* zurückgeht, 4 mal erhalten, 334 mal zu *e* abgeschwächt, 472 mal apokopiert. Lag *i* zugrunde, ist er 2 mal erhalten, 215 mal zu *e* abgeschwächt, 525 mal apokopiert. ahd. *o* ist 1 mal erhalten, 23 mal durch *e* vertreten, 7 mal apokopiert.

§ 55. Weit seltener als Apokope trat Synkope von Flexionssilbenvokalen ein: *anderre* 42,25. *anders* 77,12. *heidiniskme* 67,2. *hungers* 62,42. *mêrern* 12,31. *niuwens* 81,16. *sînme* 71,33. *unsern* 66,16. *decheim* für *deheinem* 50,12. *iur* 18,44. 50,3. 63,9.12. 70,2. 74,21. *iureme* 20,24. 76,7. *iuwerme* 18,43. *iuren* 65,11.37. *iurer* 72,43. *iure* 72,43. *iuriu* 74,25.26. (Dagegen 9 nicht synkopierte Formen: 53,22. 54,39. 57,6. 63,26.27. 66,35. 68,17.18. 84,10.)

§ 56. Im einzelnen ist zur Nominalflexion zu bemerken:

Das pl. bildende Suffix *-ir* der neutr. *a*-Stämme hat bereits größere Verbreitung als ahd.: *abgoter* 45,29. *chinder* 48,20 (sonst *chint*), *lember* 25,5.21. *locher* 13,36. *holer* 27,27.

rêher 36, 35. *rinder* 12, 40. 29, 9. 48, 20. 60, 18. 73, 40 (dagegen *rint* 49, 10), *steder* 12, 16. *teler* 27, 27. Ein anderes Mittel zur Differenzierung des pl. vom sg., die Erweiterung des endungslosen napl. durch *e*, ist angewandt in *iâre* 32, 8. 33, 29. 35, 36. 46, 38. 51, 33. 52, 7. 61, 26. 73, 27. (aber *iâr* 12, 31. 28, 12. 42, 3. 6. 46, 17. 59, 11. 69, 40. 84, 6.), *sundenmeile* 79, 14. *teile* 67, 7. *tiere* 17, 32.

j der neutr. *ja*-Stämme erhielt sich in *perigen* dat. pl. 58, 8 (aber apl. *pere* 58, 10). *bîht* hat neben dem regelmäßigen asg. *bîht* 24, 4. 78, 40 einen asg. *bîhte* 24, 1. Der masc. *n*-Stamm *menneske* hat einen npl. *menneske* statt *mennesken* 21, 33 (aber *mennesken* 21, 20). dsg. *lîchename* (: *sâmen*) 41, 2 ist wohl Schreibfehler. *leuue* 16, 1 zeigt auch die kurzen Formen *leu* nom. 13, 12. dat. *leun* 77, 20. acc. *leun* 77, 24. Schwanken zwischen starker und schwacher Flexion zeigt außer dem oben genannten *meile* auch *sîte*: dsg. *sîten* 17, 40. 27, 14, aber *sîte* 28, 16. 73, 19.

§ 57. Die Verwandtschaftsnamen *vater*, *muoter*, *tohter*, *suëster* sind nur im sg. belegt (nur 2 mal apl. *tohter*) und flektieren durchaus konsonantisch, *bruoder* ausgenommen, das teils cons., teils als *a*-Stamm flektiert. Die cons. Kasus sind : [nom. *bruoder* 15 mal] gen. *bruoder* 3 mal, dat. *bruoder* 12 mal [acc. *bruoder* 16 mal], npl. *bruoder* 4 mal, apl. 2 mal. Dagegen *bruoderes* 25, 43. 26, 2. dsg. *bruodere* 38, 3. 47, 5. 48, 29. 54, 34. 63, 31. npl. *bruodere* 25, 11. 28, 34. 50, 38. 52, 41. 53, 7. 23. 38. 54, 2. 83, 35. apl. *bruodere* 53, 4. 14. 54, 11. 65, 39. 66, 43. 70, 33. Es stehen also 21 alten Formen nach der cons. Deklination 22 jüngere der *a*-Deklination gegenüber, wobei jedoch zu beachten ist, daß sich ein Teil jener erstgenannten Formen, da Apokope des Endvokals nach tieftoniger auf *r* endigender Silbe im Gedichte häufig ist (s. unten § 85), zur *a*-Deklination wird stellen lassen.

man hat gen. *man* 62, 33 (aber 4 mal *mannes*), dat. *man* 55, 27. 41. 66, 2 (6 *manne*), npl. *man* 50, 23. apl. 31, 38. — *naht*: apl. *naht* 11, 39. 27, 26. *buoch*: apl. *buoch* 10, 4 (aber dsg. *buoche* 52, 19). *burg*: dsg. *burg* 61, 15. 67, 15. *friunt*: apl. *uriunt* 42, 10. 72, 17.

§ 58. In der adj. Deklination tritt für den pronominalen Kasus im dsg. neutr. der substantivische ein, wenn das adj. substantivisch gebraucht ist: *ze arge* 45, 38. *ze leide* 4 mal, *ze liebe* 3 mal, *ze wâre* u. a. Der comp. flektiert stark und schwach wie der positiv. Der sup. dagegen nur schwach. Die einzige pronominale Form im Gedichte ist *minnister* nsg. masc. 66, 35 [*an dem êristem stôze* 18, 25 Schreibfehler]. Wie im positiv sind auch hier substantivische dsg. neutr. zu belegen (*zi leste* 46, 26. 37. 65, 10. *ze nideriste* 67, 5 u. a.).

§ 59. adv. Sehr beliebt ist bereits die Adverbialbildung durch *-lîche*, *-lîchen*: *âmerlîche* 48, 32. *barmiklîche* 55, 19. 64, 32. *ulîzziclîche* 31, 31. *gezogenlîche* 53, 18. 31. *guotlîche* 18, 5. *minnichlîche* 48, 32. *rafslîche* 53, 37. *trûrichlîche* 57, 43 u. a. — *parmichlîchen* 67, 38. *pillîchen* 66, 19. *demuotechlîchen* 68, 19 und 19, 40. 20, 4. 21, 3. 10. 23, 4. 24, 17. 37, 29. 29. 39, 28. 38. 40, 46. 41, 8. 43, 10. 44, 43. 46, 3. 47, 31. 55, 15. 62, 11. 43. 63, 21. 66, 28. 71, 33. 74, 11. 77, 27. 78, 10. 23.

§ 60. Numeralia: *zwei* flektiert nom. acc. *zuêne*, *zuô*, *zuei*, dat. *zuein* 3 mal. — nom. neutr. *u* für *iu* in *beidu* 14, 37, *eu* für *iu* in *bêdeu*. — *drî*: nom. acc. masc. fem. *drî*, neutr. *driu* 27, 12. gen. *drîer* 44, 31. *drîere* 58, 36. Die cardinalia 4—12 sind in adj. Funktion unflektiert (15, 13. 45, 33. 47, 8. 52, 27. 60, 18. 33. 67, 7. 70, 13 u. a.), nur 71, 4: *finfiu iôch zehen skillinge* und 50, 22 *einlife sune*. In substantivischer Funktion flektieren sie wie adj. (15, 13. 26, 19. 27, 21. 60, 4. 12. 23. 63, 3. 5. 64, 12. 73, 10. 74, 23. 25). '100' wird 6 mal durch *zehenzich*, 5 mal durch *hunder(e)t* ausgedrückt. Von Distributiven ist *zwisk* belegt, das wie ein adj. flektiert. Zahladverb ist *zuire* 47, 23. 65, 24.

§ 61. Pronomina: a) pers. pron. 1. pers. apl. *uns* 23 mal, *unsich* 36, 7. 51, 10. 59, 19. 74, 29. 78, 40. 80, 38. *unsech* 22, 41. 23, 2. 41. — 2. pers. gpl. *ûwer* 27, 38. 51, 7. 11, sonst *iuwer*. dpl. *iu*; die Gemination scheint noch 18, 28 ausgedrückt (*iuw-ez*), wo sie durch Enklise des geschlechtigen pron. in den Inlaut kam und vielleicht 58, 3 *iuwe*. — 3. pers. nsg. fem. regelmäßig *si* (ca. 200 mal), *siu* nur 19, 7 und 46, 12. gsg. masc. ist durch das Reflexiv *sîn* ersetzt. *sîn* tritt auch für

gsg. neutr. ein (33 mal), doch ist hier die Form des geschlechtigen pron. ebenso oft beibehalten (14 *is*, 9 *es*, 9 *-s* mit Elision des anlautenden Vokals). asg. masc. regelmäßig *in*, *inen* noch 16, 17. 22, 5. 24, 25. 26, 10. 32, 25. 54, 24. 59, 33. 61, 12. 12. 63, 39. 65, 41. 75, 7. 83, 23. *en* für *in* 68, 31 und 69, 11. asg. fem. gewöhnlich *si*; 31, 15 *sia*, 31, 12. 35, 17 *se*, 20, 26. 25, 19. 35, 29. 30. 42, 5. 49, 31. 34 *sie*; asg. neutr. *iz* (182 mal), *ez* 6 mal (13, 1. 19, 8. 12. 21, 6. 7. 8); napl. masc. und fem. *si*; *sie* nur 20, 16. 17. 46, 10. 50, 8. 31. 42. 73, 21. neutr. neben *si* auch *siu* 18, 5. 30. 19, 23. 22, 23. 38, 12. 49, 12. — Elision und Synaloephe ist infolge des schwachen Satzakzentes, den die pron. trugen, häufig: *die/n* 50, 46. *die/z* 62, 11. *er/n* 65, 21. *huottere* (= *huotte ire*) 41, 28. *huote/r* 44, 32. *iâr* (= *iâ ir*) 57, 40. *ime/n* 33, 4. 65, 17. *ime/z* 61, 30. 65, 19. 21. 75, 8. *s/ime* 14, 21. 61, 17. *s/ime/z* 64, 8. *si/z* 19, 8. 11. *siu/n* 22, 24. *suâ/z* 76, 38. *t/et* (= *tu et*) 69, 20. *du/z* 22, 10. 69, 17. *wie/z* 61, 40. 76, 27. *wir/re* 24, 9 u. a.

Die poss. pron. flektieren nach der starken adj. Deklination. Schwache Formen sind 3 belegt: *die iuweren umbestuonten*, *zuo der mînen sich naigten* 53, 22. *des sînen scenchen* 58, 44.

dem. pron. nsg. fem. zu *dër* immer *diu*, auch 56, 9 (Hoffm. *die*). instr. *diu* erscheint in den Verbindungen mit *an*, *after*, *innen*, *mit*, *von*, *ze*, *zuo*. apl. neutr. neben *dei* (74 mal), auch *diu* 12, 16. 17. 18, 42. 55, 31. 32. 71, 31. 73, 23 und *die* (13 mal). Die Relativpartikel *de-* erscheint in den Zusammenrückungen *deiz* 30, 14. 69, 29 und *deich* 41, 42. 45, 46. Synizese trat ein 64, 9 *ders* = *der des*; 64, 29 *ërn* = *ër den*; 62, 21 *irs* = *ir des*. Apokope vor Vokal: *daltistin* = *die altistin* 83, 33.

diser flektiert: nsg. masc. *diser* 29, 31. 41, 17. 64, 42. 69, 39. *dirre* 60, 45. neutr. *diz* 68, 35. 69, 23. 78, 2. *dizze* 66, 35. *ditze* 18, 1. 2. 27. 58, 22. 60, 14. 61, 20. 63, 35. 64, 41. 70, 4. 79, 43. 80, 6. *ditz* 17, 26. 22, 34. fem. *disiu* 79, 17. gsg. neutr. *disses* 15, 42. 50, 7. 55, 8. 70, 8. fem. *dirre* 52, 31. 54, 16, ebenso dat. 41, 14. 52, 28. 69, 14. neutr. *disime* 83, 8. *disme* 63, 5. 12. 72, 38. 45. asg. masc. *disen*

17, 35. 58, 24. 69, 1. *disin* 80, 3. fem. *dise*. napl. masc. und fem. *dise*. gpl. *diser* 17, 29. *dirre* 42, 24.

ieman und *nieman* flektieren substantivisch gen. *niemannes* 32, 41. 56, 39. *niemanne* 51, 17. acc. *niemannen* 56, 41 (*niemo* 12, 41 wohl Schreibfehler). Substantivisch flektiert auch *nieht*: gen. *niehtes* 45, 18. 73, 18. dat. *niehte* 56, 19, adjektivisch dagegen *sweleh*, *iewelich*, *solich* u. a. *einander* flektiert in beiden Bestandteilen: 23, 38 *heten ainen anderen gerâten*; 54, 14 *zuo einen anderen si sprâchen*; 70, 21 *eine andere si chusten*; bloß in seinem ersten Teile: *die sult ûf eine ander wullen* 21, 39, bloß im zweiten: *Jacob die hente uber einandere scranchte* 75, 30. *daz si ein andere holt wâren* 46, 30. *ubeles einandere verbâren* 46, 30. Unflektiert bleibt *einander*: 36, 22 44, 33. 46, 31. 61, 33. 66, 6. 69, 27.

Anhang.

§ 62. Lateinische Satzteile sind verwendet: 23, 17 *laus tibi domine*, 84, 21 *amen deo gracias*. Fremdwörter mit lat. Endungen: *cruce* 78, 30. *monte* 27, 39. *sanctus* 13, 28 (aber gdsg. *sante* 20, 41. 80, 22). Die biblischen Eigennamen sind größtenteils unflektiert. Lat. Kasusendung haben *dinam* 43, 41. *ismahelem* 31, 22. *saram* 31, 42. *rebeccam* 33, 42. 34, 32. *paradisum* 16, 16. 23, 6. *paradiso* 17, 12. 19, 38 (aber gen. *-ses* 19, 29. 26, 35. dat. *-se* 22, 21. 33. 80, 40. *-si* 79, 10). *egypto* 62, 19. 71, 27. acc. *egiptum* 65, 42. 70, 40. 72, 3. 7. 83, 38 (aber dat. *egipte* 62, 21). *iudam* 42, 42. 79, 17. *liam* 42, 31. 43, 26. 48, 26 (sonst nach *zunga*: gen. und dat. *lien* 43, 23. 31). Die masc. Eigennamen flektieren, soweit sie überhaupt deutsche Flexionsendungen haben, meist stark. So *antikrist*, *aser*, *esau*, *ismahelit*, *kain*, *kam*, *krist*, *laban*; die fem. schwach, so außer dem obengenannten *lia* noch *eua* und *maria*. *abraham*, *adam*, *iacob*, *ioseph*, *manasse* haben neben regelmäßigen starken Flexionsendungen auch einen sw. acc.: *abrahamen* 30, 15. 32, 45. *iacoben* 40, 20. *ioseben* 55, 24. 70, 32. 71, 26. *manassen* 75, 29. 31. 33. *noen* 27, 11. *adamen* 16, 17. 20, 31. 23, 6. 26, 34. *gesê* neben unflektiertem dat. *gesê* 72, 18. auch *gesên* 73, 20. Alle übrigen biblischen Namen bleiben unflektiert.

II. Verbalflexion.

§ 63. Wie in der Nominalflexion ist auch hier fast durchaus einförmiges *e* an die Stelle der ahd. vollen Vokalqualitäten getreten. Andere Vokale als *e* in den Endungen zeigen die Formen: 2. sg. *denchast* 30, 35 (?), cj. 3. sg. *lâzza* 40, 34. 3. pl. *zezanikunt* 48, 22. inf. *iehan* 83, 20. *miskan* 28, 18. *wërdan* 43, 15. part. *geladane* 70, 37. — praet. 3. sg. *irbeizta* 34, 3. *misselîcheta* 16, 7. *wolta* 36, 16. 3. pl. *habeton* 32, 18. *nameton* 31, 22. 32, 17. *rediton* 44, 46. *zeigtun* 26, 24. Über die Endungen der *ôn*-Verba vgl. unten im Zusammenhange.

§ 64. *i* für *e* in Flexionssilben. 2. sg. *-ist* (stark) 54, 5. 75, 19. 77, 16. 18. 20. 23. 80, 34. 82, 37; (schwach) 77, 20. 79, 26. 26. 30. 30. 42. 80, 33. 34. 81, 32. 82, 39. — 3. sg. *-it* (stark) 13, 45. 34, 9. 42, 24. 60, 40. 61, 23. 69, 1. 76, 38. 77, 18. 21. 21. 25. 39. 40. 79, 4. 7. 35. 35. 36. 38. 80, 6. 7. 9. 10. 10. 16. 16. 20. 23. 27. 40. 81, 29. 39. 83, 12. 84, 11; (schwach) 77, 16. 78, 5. 10. 11. 14. 79, 15. 80, 1. 6. 8. 8. 9. 11. 11. 12. 12. 83, 16. 17. 84, 10. 12. 18. — 1. 3. sg. cj. *-i* (stark) 61, 20. 22. 76, 2. 79, 40; (schwach) 39, 22. 41, 41. 50, 6. 62, 20. 64, 37. 66, 4. 79, 10. 23. — 2. sg. cj. *-ist* 79, 31. — 1. pl. *-in* 50, 7. — 2. pl. *-it* 72, 33. 42. — imp. 2. pl. *-it* 57, 42. 68, 17. 73, 23. 74, 23. — 3. pl. *-int* (stark) 78, 43. 79, 4. 7. 83, 5; (schwach) 78, 43. 79, 6. 13. 13. — cj. 3. pl. *-in* 79, 11. 20. 21. 21. — inf. *-in* (stark) 48, 18. 62, 8. 12. 73, 18. 76, 7. 78, 39. 79, 11. 11. 20. 80, 18. 82, 42. 84, 4. 8; (schwach) 61, 35. 62, 9. 12. 74, 18. 75, 9. 38. 77, 32. 78, 2. 81, 17. 84, 2. 2. 16. — 2. sg. cj. praet. *-ist* 38, 30. 39, 26. 82, 39. — 1. 3. sg. cj. praet. *-i* (stark) 83, 42; (schwach) 76, 13. 78, 4. 4. 81, 14. — 1. 3. pl. ind. praet. *-in* (stark) 62, 3. 7. 14. 76, 13. 77, 26. 83, 8; (schwach) 74, 27. 76, 26. 26. 83, 43; cj. (stark) 31, 5. 76, 15. 25. 77, 10. 84, 9; (schwach) 50, 43. 51, 5. 60, 22. 61, 17. 68, 23. 73, 18. — part. praet. *-in* 74, 17. 77, 30. 78, 3. 28. 80, 15. 81, 20; *-it* 50, 1. 61, 45. 76, 16. 78, 19. 80, 22. Der erste Teil enthält von diesen Belegen nur 14, davon vertreten 9 ahd. *i*.

§ 65. Apokope des Flexionsvokals trat ein [1]) 1. vor voc.: 1. sg. praes. *pit ich* 71, 37. *gib ich* 42, 25. 64, 39. *ich lâz after*

[1] Vgl. auch unter praet.-praes. §§ 77, 78 die dort angeführten apokopierten Formen.

72, 25. — 2. sg. imp. *giruoch* 76, 1. *missedunch* 69, 37. — 3. sg. cj. *uolg* 13, 18. *fuor* 60, 36. *mërch* 13, 24. *wërd* 76, 1. — 2. sg. praet. *hiez* 67, 25. 68, 29. — 3. sg. cj. praet. (stark) *hiez* 18, 23. *hulf* 73, 44. 75, 41. *chôm* 47, 6. 71, 31. *wurd* 17, 14. 31, 21. 50, 17. 61, 40. 74, 5. — 1. 3. sg. praet. (schwach) *bedâht* 19, 34. 53, 44. *chêrt* 22, 4. *chund* 36, 35. 53, 27. 78, 3. *chust* 48, 32 und 15, 36. 17, 8. 9. 18, 14. 20. 21, 37. 22, 5. 24, 30. 25, 20. 26, 3. 28, 12. 30, 4. 39, 15. 41, 36. 42, 34. 43, 18. 48, 26. 28. 41. 49, 7. 8. 51, 23. 23. 54, 23. 56, 23. 27. 59, 36. 61, 39. 62, 34. 38. 66, 37. 39. 40. 67, 11. 69, 28. 71, 12. 24. 35. 74, 7. 8. 13. 18. 75, 3. 25. 26. 76, 4. 42; cj. *beweint* 70, 24. *buozt* 23, 36. *chust* 70, 24. und 25, 14. 62, 39. 75, 40. — 2. vor cons.: 2. sg. imp. *gloub* 37, 14. *mangel* 39, 10. *sag* 25, 39. 3. sg. praet. *dûht* 74, 27. *forht* 18, 20. *gnâdet* 73, 31. *chêrt* 74, 1. *mêrot* 73, 35. *tunchelot* 75, 23. *want* 20, 9. *wolt* 20, 8. 15. 23, 12. 24, 29. 30, 3. 49, 5. 71, 33.

§ 66. Synkope trat ein nach *r* und *l*, z. B.: inf. *bërn* 14, 30. 17, 26. 31, 10. 36, 16. *uarn* 48, 25. 70, 33. 71, 39. *haln* 70, 33. *wërn* 17, 26; 3. sg. *uerbirt* 80, 43. *uert* 57, 40. 80, 42; 1. pl. *sculn* 24, 17. 78, 17. 82, 24. 83, 9; 2. pl. *uart* 63, 25. *scult* 66, 19. 74, 24. 25; 3. pl. *firbernt* 77, 29; praet. 3. pl. *uerchurn* 26, 11. *flurn* 26, 11. 20; part. praet. *besuorn* 83, 29. *porner* 39, 25. *irchorn* 73, 12. 82, 11. *uerchorn* 19, 39. *ulorn* 10 mal, *uerholn* 29, 25. *geborn* 11 mal, *gechorn* (hs. *gechron*) 23, 13. *gechort* 17, 2. *genërn* 14, 30. *mitegeuarn* 50, 43. Häufig ist die Synkope graphisch nicht ausgedrückt, z. B.: inf. *uaren* 11 mal, *sceren* 45, 28; 3. sg. *besceret* 52, 15. *feret* 52, 15. 81. 29. *ferbiret* 17, 2; 2. pl. imp. *faret* 62, 23. 65, 37. 68, 17; 3. pl. *uarent* 31, 23; 3. pl. cj. *peren* 82, 18; 3. pl. praet. *fluren* 22, 19; part. praet. *uerholen* 68, 8. *uerboren* 46, 14. *giboren* 64, 12. *geuaren* 45, 28. Nach anderen Lauten ist der Flexionsvokal synkopiert in *bezeichent* 3. sg. 28, 15 und *wirt* 3. sg. 23 mal [*wirdist* 5 mal, *wirdet* 42, 24. 54, 19].

§ 67. An Kontraktionsformen sind im Konjugationssystem folgende belegt: *gîst* 43, 32. 46, 6. *gît* 40, 33. 41, 15. 58, 16. 74, 34. 81, 7 [*gibet* 24, 7], *chût* oder *chuît* 16, 9. 51, 30. 78, 5. 80, 23. 83, 11. 13. *lâ* 2. sg. imp. 5 mal [*lâz* 69, 21; *lâze* 1. sg. 25, 29. 43, 32. 72, 25; cj. 3. sg. 40, 34. 56, 34. 65, 36]. *lât*

3. sg. 68, 28. 77, 37. 2. pl. 4 mal, *lânt* 3. pl. 32, 42 [*lâzent* 26, 23], *lie* 17 mal [*liez* 9 mal]. — *lîst* 77, 28. *lît* 14, 26. 64, 35 [*ligit* 77, 25].

§ 68. Im einzelnen ist zur Konjugation zu bemerken:

1. Ablautende verba: 2. sg. cj. *-es*: *gebietes* 61, 5. *waltes* (: *lantes*) 61, 3. sonst *-est* (7 mal), 2. sg. imp. *-e* in *bîte* 42, 22. *slahe* 67, 30 (sonst regelmäßig *sprich*, *nim*, *phlig*, *uar* u. s. w.). 2 sg. cj. praet. *-es*: *nâmes* 46, 2, sonst *-est*: *gesâzzest* 39, 26. *gewunnest* 51, 34. *nâmest* 59, 31 u. a.

2. Schwache verba: 1. sg. *-en*: *sagen* 11, 13, sonst *sage* (7 mal), *scame* 69, 22. *darbe* 40, 28 u. a. 2. sg. *-es*: *leites* 61, 5. Die verba pura haben keinen Flexionsvokal. 1. sg. *gemo*; 3. sg. *sât*, *muot*, *plůt*; inf. *muon*, *gemuon*, *pluon*.

§ 69. Vor enklitischem *wir* zeigt 1. pl. ind. und adhort.[1]) neben der regelmäßigen Endung *-en* auch *-e* oder mit Apokope des auslautenden Vokals den bloßen Stamm. Im ganzen ist der Typus *-en* (*wir*) 23 mal, *-e* (*wir*) 24 mal belegt[2]). Im ersten Teile des Gedichtes herrscht die erste (16 *-en*, 6 *-e*) im Schlußteile die zweite Form (7 *-en*, 18 *-e*). Die Belegstellen für letztere sind: *pir wir* 68, 13. 69, 12. *brâhte wir* 67, 24. *fermëzze wir* 24, 2. *funte wir* 66, 12. *habe wir* 62, 24. 66, 15. 16. *chunde wir* 52, 21. *mage wir* 81, 3. *mege wir* 65, 7. 68, 11. 13. *mahte wir* 67, 27. *sagete wir* 68, 30. *scolte wir*

---

[1]) W. Kurrelmeier, der über diesen Typus handelt ('The historical development of the types of the first person plural imperative in German' — diss. Straßburg 1900) bringt nur 4 einschlägige Belege aus der W G. Es sind hinzuzufügen: 12, 30 *damite sul wir machen tage unde wochen!* — 22, 27 *Nv sculen wir behuten mit unser wisheite, daz ....* — 22, 38 *dabî megen wir nëmen bilede ....* — 23, 17 *des choden wir al zesamine: laus tibi domine!* — [vielleicht auch 24, 17 *wir sculn iz ê beruogen ...*] — in Form einer negativen Frage 25, 34 *ne magen wir hin ûz gân, waz sul wir hie langere stân?* — 28, 18 *uon diu sculen wir miskan zů dem wazzere den wîn* — 36, 12 *des magen wir wol urô sîn, daz sô guot ist unser trehtîn* — 52, 19 *daz an dem buoche stât gescriben, daz můzzen wir sumelichez uberheuen* — 54, 40 ... *des sculen wir tuon ware* — 78, 17 *wir sculn in loben daz ...* — 83, 9 *daz ne sculn wir sô nieht uernëmen, daz ...*

[2]) Es sind hier nicht nur die Formen der ablautenden Verba aufgezählt, sondern auch die der schwachen und der praet.-praes.

52, 21. *sprâche wir* 68, 33. *sul wir* 12, 30. 25, 34. *sule wir* 62, 24. *wâre wir* 67, 40. *wëlle wir* 24, 1. 36, 13. *wolte wir* 23, 41.

§ 70. Grammatischen Wechsel zeigen *dîhen*, *vernîden*, *lîden*, *zîhen*; *verliesen*, *chiesen*, *ziehen*; *finden*; *wësen* und *genesen*. In *wërden* ist er bereits teilweise ausgeglichen: pl. praet. *wurten* (27 mal) und *wurden* (22 mal).

§ 71. Die drei Klassen der schwachen Verba sind in unserem Denkmale kaum mehr zu unterscheiden. Nur die *-ôn*-Verba haben noch teilweise den Flexionsvokal *o* bewahrt, doch ist auch hier schon in überwiegender Zahl die alte volle Vokalqualität zu *e* (*i*) abgeschwächt worden. Über 100 mal erscheint noch der alte Vokal *o* als Thema- oder Flexionsvokal, z. B. *padote* 59, 33. *pettote* 59, 9. *enstote* 36, 39. *gelaidigot* 46, 36. *gemachote* 38, 40. *gesaligote* 40, 10. *gestatigote* 75, 4. *gefluochote* 21, 31. *gewandelot* 31, 27. *geweinote* 66, 40. *hantelon* 62, 11. *hantilote* 70, 31. 75, 27. *hazzoten* 82, 6. *hebenote* 41, 37. *geheiligot* 39, 34. *gemeilegot* 20, 38. *phefferote* 36, 39. *rîchsinot* 25, 37. *statote* 51, 17. *suechinot* 16, 36. *tunchlote* 37, 35. 75, 23. *vertiligot* 23, 16. *festinote* 66, 41. *wantilon* 62, 11. *weigerote* 56, 44. *widerot* 11, 15. *wolchenote* 28, 8. *wunderot* 32, 16. *zîtgot* 16, 20. *zwirote* 32, 31. Die meisten der hier aufgezählten Verba haben im Gedichte nur Formen mit vollem Themavokal, bei anderen ist neben dem alten Vokale auch *e* oder *i* als Themavokal belegt, z. B. *bezeichenen* (1 *o*, 7 *e*), *dienon* (16 *o*, 13 *e*), *eiscon* (3 *o*, 1 *e*), *genâdon* (3 *o*, 6 *e*), *lônon* (1 *o*, 9 *e*), *machon* (7 *o*, 17 *e*) u. s. w. Klassenmischung zeigt *ferenten*: *ferentote* 42, 9, aber *frante* 16, 10. *feranten* 64, 28. part. *firentet* 83, 21.

§ 72. Auf die einzelnen Flexionsformen verteilen sich die erhaltenen *o* in folgender Weise: praes. 3. sg. *-ot* 12 mal, inf. *-on* 5 mal, praet. 1. 3. sg. *-ote* 57 mal, 2. sg. *-otest* 1 mal, 3. pl. *-oten* 6 mal, cj. 1. 3. sg. *-ote* 6 mal, 3. pl. *-oten* 1 mal, part. praet. *-ot* 15 mal. *o* hat sich demnach nur selten in Flexionsendungen, weit häufiger als Themavokal im praet., also in der Mittelsilbe erhalten. Doch ist *o* auch in dieser Stellung häufig zu *e* abgeschwächt worden, beziehungsweise geschwunden, so daß sich die praeterita der *o*-Klasse von den themavokallosen der *-jan* -Verba nicht mehr durchaus scheiden,

z. B. *statte* 56, 15. *beitte* 49, 39. *bette* 34, 5. *sûfte* 72, 22. *choufte* 8 mal, *gerte* 5 mal, *zeigte(n)* 26, 24. 57, 16. *geroubten* 51, 13. *dunkten* 55, 10. *manten* 69, 27. *u* für *o* haben *weinun* 41, 34. *zeichenun* 80, 23.

§ 73. I. und III. Klasse sw. verb. sind in W G gar nicht unterschieden, da die Themavokale beider Klassen zu *ə* geschwächt sind [1]). Nur die Bildung des praet. angesehen, sind zwei Klassen zu scheiden, Verba mit und ohne Themavokal. Zur ersten Klasse gehören außer *denken*, *bringen*, *furhten*, *wurken*, *dunken*, die schon urgerm. das praet. ohne Themavokal bildeten, alle *-jan*-Verba mit langer Stammsilbe, ferner auch eine große Zahl von *-jan*-Verben mit kurzem Stammvokal und einfacher Konsonanz, z. B. *bedacte*, *ergazte*, *erchante*, *gezalte*, *nante*, *sazte*, *swizte*, *zalte*, *zarte*, endlich auch eine Anzahl von verb. der II. (s. o.) und III. Klasse, so *bewarte*, *gestilte*, *leipte*, *wĕrte*. Mit Themavokal gebildete praet. sind: *anewâtete*, *dagite*, *belangete*, *erdorrete*, *erougete*, *gelabete*, *getrûwete*, *klagete*, *klĕbete*, *ladete*, *lĕbete*, *lîchete*, *redete*, *sagete* (*sagate* 83, 29), *sparete*, *swebete*, *uberguldete*, *vageten*, *ferwiderete*, *wâtete*, *wonete*, *zogete*; *legete* 4 mal (daneben auch *leite* 17, 43. 42, 13. 43, 20). Teils mit, teils ohne Themavokal sind gebildet: *gerte* (5), *gerete* (2); *gewèrte* (4), *gewerite* 44, 24; *harte* (3), *erhariten* 67, 38; *spilten* 35, 8. *spilete* (6), *swîchte* (3), *swîgete* (3). *i* ist als Themavokal belegt in 20, 13. 31, 3. 32, 20. 36. 33, 32. 38, 2. 3. 37. 37. 40, 40. 43, 37. 37. 44, 24. 46. 53, 2. 57, 14. 61, 12. 12. 32. 38. 38. 64, 18. 67, 38. 70, 19. 78, 4. 4. 81, 21. 83, 29. 84, 17. 17.

§ 74. Die Bildung des part. praet. läuft mit den betreffenden praet. nicht immer parallel. So ist es bei den *jan*-Verba mit langem Stammvokal durchaus mit Themavokal gebildet: *beruochet*, *bestroufet*, *besuochet*, *betrôret*, *gebreitet*, *gebuozet* u. s. w. Bei den übrigen *jan*-Verba schwankt die Bildung: a) mit Themavokal *begagenet* 63, 31. *inzukchet* 58, 22. *erfullet* 17, 14. *gerustet* 77, 40. *gescendet* 29, 35. *gesentet* 66, 32. 69, 42. *bedecket* 41, 23. *besceret* 80, 42. *ergetzit* 61, 45. *gehecket* 21, 25. *gescruffet* 15, 13. *gewrchet* 15, 13. b) ohne Themavokal: *bestalt*

---

[1]) Für Schwächung des *ê* zu *ə* spricht gelegentliche Vertretung durch *i* und Synkope. Doch vgl. § 15.

53, 6. *gegurter* 80, 33. *gihacte* 80, 5. *gihurnter* 79, 36. 80, 14. *genanten* 26, 26. *gisant* 34, 30. *gezartez* 21, 4. *hurnt* 80, 1.

§ 75. Die geminierende Wirkung des *j* zeigen die kurzsilbigen *jan*-Verba mit einfacher Konsonanz, wobei die Gemination bei den Verben *setzen*, *hecken*, *ergetzen*, (*be*)*decken*, *erwecken*, *switzen*, *scepphen* auch im praet. und part. praet. beibehalten wird. Verba mit langem Vokal oder mehrfacher Konsonanz zeigen keine Gemination (nur *huottent* 72, 39). Endigte der Stamm auf *t*, so entstand im praet. Geminata: *diutte* 59, 14. *leitte* 24, 19. 66, 22. *huotte* 41, 28. Daneben 13 mal einfaches *t*, dies natürlich immer, wenn der Stamm auf mehrfache Konsonanz ausging.

§ 76. Ein besonderes Flexionsschema infolge gesetzmäßiger Kontraktionen hat *haben*. 1. sg. praes. *hân* 18 mal, 2. sg. *hâst* 15 mal, 3. sg. *hât* 30 mal, *habet* 71, 21. 76, 37. 79, 43. 80, 39. 1. pl. *habe*(*n*) 6 mal, 2. pl. *habet* 4 mal, 3. pl. *habent* 5 mal. — cj. regelmäßig: *habe*, *habest*, *habe*, *haben*. — praet. ind. 3. sg. *habete* 15, 39. 24, 25. 39, 31. 42, 11. 47, 42. 64, 18. 70, 19 (28, 32. 52, 43 vielleicht cj.). 2. sg. *habetest* 51, 41 (cj. ?), 3. sg. *hête* 31 mal (*hêt* 7 mal), *hâte* 24, 40. 56, 30. *hiete* 70, 3. 3. pl. *habeten* 18, 8. 32, 18. 44, 44. *hêten* 13 mal. — cj. 1. sg. *hête* 20, 6. *hâte* 57, 10. 2. sg. *hêtest* 20, 1. 46, 24. 67, 25. *hâtest* 65, 24. 3. sg. *habete* 30, 8. 34, 33. 38, 37. 47, 7. 64, 4. 66, 31. 72, 46. 78, 4. 83, 29; 14 *hâte*, 59 *hête*. 1. pl. *habeten* 26, 37. *hiettin* 68, 23. 76, 32. *hêten* 68, 24. 25. 3. pl. *habeten* 15, 21. 17, 18. 81, 21. *hêten* 11 mal, *hâten* 6 mal. — inf. *haben* 31 mal, *hân* 68, 16. *ze habenne* 64, 40. Durchaus unkontrahiert sind demnach nur die Formen des praes. conj. und pl. ind. In den übrigen Tempora und Modi sind die unkontrahierten Formen in der Minderzahl (ca. 1 : 7). Kontraktionsvokal ist im praes. *â*, im praet. herrscht *ê* (127 mal), nur selten ist *â* (24 mal), ganz vereinzelt *ie* (3 mal) belegt.

Die praeterito-praesentia.

§ 77. 1. *weiz*: praet. *wesse* 9 mal, *wisse* 29, 25. 41, 8. 45, 42. pl. *westen* 66, 23. *wisten* 24, 26.

2. *skal*: a) mit Guttural: 1. sg. *scol* 40, 18. 65, 38. 2. sg. *scolt* 17 mal, 3. sg. *scol* 20 mal, 1. pl. (*wir*) *sculem* (*unsere*)

54, 22. *sculen* 7 mal, *sculn* 4 mal, 2. pl. *sculet* 4 mal, *scult* 5 mal, 3. pl. *sculen* 51, 10. 61, 7. *sculn* 79, 5. cj. 2. sg. *sculest* 82, 15. 3. sg. *scule* 61, 4. — praet. 2. sg. *scoltest* 3 mal, 3. sg. ind. und cj. *scolte* 30 mal, mit Apokope *scolt* 36, 26. 41. 43, 16. 62, 9. 63, 21. 1. pl. *scolte wir* 52, 21. 3. pl. *scolten* 11 mal. — b) ohne Guttural: praes. 1. sg. *sol* 64, 36. 2. sg. *solt* 5 mal, 3. sg. *sol* 9 mal, 1. pl. *sul* 12, 30. 25, 34. *sule* 62, 24. 2. pl. *sulet* 18, 27. 62, 21. — praet. 3. sg. *solte* 9 mal, *solde* 27, 5. 1. pl. *solten* 81, 26. 3. pl. *solten* 21, 33. 38. *solden* 27, 3. Der Guttural ist 115 mal erhalten, 34 mal geschwunden (fast alle Belege im ersten Fünftel des Gedichtes).

§ 78. 3. *mag*: sg. regelmäßig *mag* (*ch*), *maht*, *mag* (*ch*). 1. pl. *mugen* 18, 37. 24, 11. *magen* 25, 34 (cj. ?). 36, 12. (adhort.) 51, 2. 60, 43. *mage wir* 81, 3. *mege wir* 65, 7. 68, 11. 13. 2. pl. *muget* 54, 36. 62, 45. 72, 38. *maget* 57, 13. 3. pl. *mugen* 14, 9. *megen* 32, 43. 49, 11. *magan* 79, 16. — cj. 1. sg. *mege* 42, 22. 43, 11. 2. sg. *megest* 20, 26. 3. sg. *mege* 11, 21. 21, 15. 68, 7. 70, 14. 74, 22. 78, 2. 39. 79, 40. *muge* 13, 37. 39. 1. pl. *megen* 22, 38. 23, 1. 2. pl. *muget* 70, 1. *meget* 72, 41. 3. pl. *megin* 79, 11. 83, 10. — praet. ind. 2. sg. *mahtest* 38, 25. 51, 38. 3. sg. *mahte* 18 mal, *maht* 78, 33 (mit Apokope des Endvokals vor Konsonant). 1. pl. *mahten* 65, 17. 3. pl. 50, 32. 53, 10. 64, 21. 67, 8. — cj. 1. sg. *mahte* 56, 28. 2. sg. *mahtest* 20, 1. 3. sg. *mahte* 19 mal, *maht* 23, 33. 62, 37 (mit Apokope vor Vokal), *mohte* 19, 5. 31, 1. 44, 12. 46, 11. 1. pl. *mahten* 64, 27. *mahte wir* 67, 27. 3. pl. *mohten* 21, 26. *mahtin* 60, 22. — Der Stammvokal des praes. ·ind. pl. ist 6 mal *u*, 6 mal *a*, 5 mal *e*, im cj. 16 mal *e*, 3 mal *u*. im praet. herrscht *a* nahezu ausschließlich (52 mal), nur 5 mal *o*.

4. *muoz*: 2. sg. *muost* 17, 29. 20, 21. 22, 11. 13. 32, 13. 40, 15. 58, 36. 79, 31. cj. 2. sg. *muozzest* 20, 22. 79, 31. 81, 37. 82, 19. *muozzes du* 39, 12. 13. praet. 2. sg. *muoses* 51, 39. 3. sg. *muos*, cj. *muose* u. s. w.

§ 79. Zu den übrigen praet.-praes. ist nichts zu bemerken. An Unregelmäßigkeiten und Doppelformen sind zu verzeichnen: *beginnen*: praet. *began* 4 mal, *begunde* 59 mal. — *bringen*: praet. 1. 3. sg. *brâhte*. 3. pl. *prungen* 71, 15. part. *brâht* 4 mal. — *bûwen*: praet. *bûwete* 33, 38. 50, 25. part. *gibûwen*.

§ 80. Das verbum substantivum. inf. *sîn* 39 mal. praes. *pin*, *pist*, *ist*, *is* 12, 31, *birn* 23, 46. 68, 12. *bir wir* 68, 13. 69, 12. *pirt* 63, 16. *sint.* — cj. 2. sg. *sîst* 38, 30. 61, 2. 72, 29. *sîs* 33, 45. 82, 30, sonst regelmäßig *sî*, *sîn*, *sît*, *sîn*. Die übrigen Formen sind von *wësen* gebildet: inf. *wësen* 12 mal, imp. *wis* 6 mal, *wësit* 57, 42. cj. praes. *wëse* 12, 9. *wësen* 12, 27. praet. *was*, cj. *wâre*, *wâren* u. s. w.

§ 81. *tuon.* 1. sg. *tuon* 68, 15. *tuo* 44, 9, sonst regelmäßig *tuost*, *tuot*, *tuon*, *tuot*, *tuont*, ebenso cj. und imp. — praet. 2. sg. *tâte* 76, 36. 3. sg. *tëte* 11, 35. 41, 13. 43, 12. 48, 29. 55, 31. 56, 17; *tët* 47 mal. cj. regelmäßig *tâte*, *tâten*.

§ 82. *gân.* praes. 2. sg. *gêst* 81, 32. 3. sg. *gêt* 6 mal, *gât* 5 mal, 3. pl. *gênt* 14, 38. 77, 13. *gânt* 14, 5. cj. 3. sg. *gê* 3 mal, 3. pl. *gên* 39, 8. imp. *gench* 54, 3. 2. pl. *gêt* 27, 38. inf. *gên* 16 mal, *gân* 6 mal, part. praes. *gêntes* 17, 31. — praet. 2. sg. *gienge* 51, 42. 3. sg. *giench* 14 mal, *gie* 33 mal, 3. pl. *giengen* 17 mal, cj. regelmäßig *gienge*, *giengen* u. s. w. part. *gangen* 43, 23 (46, 25 *gegangen* Schreibfehler für inf. *gân*).

§ 83. *stân.* praes. 3. sg. *stât* 8 mal, *stêt* 7 mal, 3. pl. *stânt*, *stênt*, je 3 mal, cj. 3. sg. *stê* 38, 11. 54, 6. 78, 37. 3. pl. *stên* 72, 41. imp. 2. sg. *stant* 39, 17. inf. *stên* 12 mal, *stân* 4 mal, praet. *stuont*, *stuonten* u. s. w., regelmäßig. part. praet. *gestanten* 20, 12. *bestân* 19, 38. *bestên* 57, 37. Es überwiegt demnach als praes. Stammvokal *ê* über *â*. *gên* hat 31 *ê*, 12 *â* im praes., *stên* 27 *ê*, 16 *â*. cj. bei beiden durchaus *ê*.

§ 84. *wëllen.* 1. sg. *wil* 36 mal, *wile* 56, 33. 2. sg. *wil* 7 mal. 3. sg. *wil* 13 mal, *wile* 37, 1. 1. pl. *wëllen* 23, 4. *wëlle wir* 24, 1. 36, 13. 2. pl. *wëlt* 54, 36. 62, 22. 45. 63, 16. *wëllet* 65, 27. cj. regelmäßig: *wëllest*, *wëlle*, *wëllen.* — praet. 1. sg. *wolte* 45, 46. *wolt* 59, 36. 2. sg. *woltes* (mit enklitischem *du*) 46, 20. *woltest* 22, 6. *woldest* 33, 24. 3. sg. *wolte* 40 mal, *wolt* 18 mal (7 mal vor cons.). *wolde* 26, 38. 1. pl. *wolte* 23, 41. cj. 3. sg. *wolte* 34 mal, *wolde* 42, 43, sonst regelmäßig.

§ 85. Die Darstellung der Flexion ergab für die Sprache des Schreibers durchgängige Abschwächung nahezu aller althochdeutschen Flexionsvokale zu tonlosem *ə*, das graphisch durch *e*, im 2. Teile des Gedichtes auch durch *i* ausgedrückt wird. Daß dieser Wechsel zwischen *e* und *i* in der Bezeichnung

des irrationalen Vokals auf *i*-Färbung, also geschlossene Aussprache weist, ist mindestens wahrscheinlich. Es scheint dem das in bairischen Denkmälern der spätalthochdeutschen Zeit häufig auftretende *a* für *ə* zu widersprechen. Auch in W G ist *a* in unbetonten Silben für andere althochdeutsche Vokalqualitäten zu belegen. Doch bleibt diese Schreibart im ganzen auf wenige Fälle beschränkt (s. o. § 52). Meist vertritt *a* auch ahd. *a*. Aus der Orthographie des Denkmals also läßt sich die offene Aussprache von *ə* — außer vor *r* (§ 21) — nicht beweisen. Gerade dieses Ausweichen vor *r* aber zeigt, daß den *i* in unbetonten Silben ein bestimmter Lautwert zuzuschreiben ist, daß der Schreiber mit diesem Wechsel eine bestimmte Klangfarbe ausdrücken wollte. Mit der historischen Entsprechung hat diese Schreibart nichts zu tun, wenn auch in einzelnen Fällen spontane Erhaltung des alten Vokals zugrunde liegen mag.

Bezüglich der im Gedichte nachgewiesenen Vollformen läßt sich im allgemeinen sagen, daß sich ehemalige Kürzen nur im absoluten Auslaut vereinzelt erhalten haben, z. B.: *a* im nsg. der fem. *ô*-St. oder in 1. 3. sg. praet. schwacher Verba, *o* im nsg. der masc. *n*-Stämme u. a. Im gedeckten Auslaute haben nur ahd. Längen in einzelnen Belegen ihre Qualität bewahrt, z. B. *û* in den obliquen Kasus der fem. *n*-Stämme oder *ô* im gpl. der *ô*-St. oder als Themavokal. L a u t l i c h e Erhaltung ist wohl nur für die letzten beiden Fälle anzunehmen, während alle übrigen Vollvokale für den Schreiber bloß l i t t e r a r i s c h e Geltung hatten. Die Ursachen der literarischen Erhaltung sind freilich nur mehr zum Teile zu erkennen und in einzelnen Fällen angemerkt worden. Meist wird mechanische Herübernahme der älteren Formen aus der Vorlage Grund ihrer Bewahrung sein. Hiefür spricht, daß im ersten Teile des Gedichts solche Vokale häufiger erhalten sind, da hier der Schreiber seiner Vorlage noch nicht so selbständig gegenüberstand [1]).

---

[1]) Daß der Schreiber seine Vorlage modernisierte, zeigen die Radierungen in den ersten 100 Zeilen, durch die aus vollen Formen apokopierte gewonnen wurden.

§ 86. Neben Schwächung zu *ə* zeigt W G auch bereits zahlreiche Apokopen und Synkopen. Vor vokalischem Anlaute war Apokope in allen literarischen Sprachperioden möglich und ist auch in unserem Gedichte häufig. So wurde das Endungs-*e* der 3. sg. praet. der schwachen Verba vor Vokal 52 mal apokopiert, das *-e* des dat. der *a*-Stämme 13 mal, das Endungs-*e* des cj. sg. praes. 14 mal, der 1. sg. praes. 3 mal, u. s. w. (§§ 54, 65).

Vor konsonantischem Anlaute ist die Apokope seltener und nur in bestimmten Typen nicht gemieden. Am häufigsten trat sie in Wörtern vom Typus –́ ⏑⏑ ein, wenn die Mittelsilbe mit *r* oder *l* endigte. So apokopierte der Schreiber den Endvokal der Pronominalform *-ere* 57 mal, gleichgiltig ob vokalischer oder konsonantischer Anlaut folgte. Die Artikelform *der* (< *dere*), die im Satzzusammenhange sicher meist Tiefton trug, ist 66 mal ohne Endvokal belegt. Die Adverbialendung *-e* ist nach *r* und Tiefton 9 mal apokopiert. Ebenso ist bei Substantiven mit der Mittelsilbe *-er-* die dat. Endung 6 mal, die gen. Endung 1 mal, und die acc. Endung 1 mal apokopiert. Wenn nun auch die Zahl der nicht apokopierten Formen die der apokopierten übersteigt, wird man doch bereits auf gesetzmäßigen Schwund des Endvokals in dieser Stellung schließen müssen. Nach *l* und Tiefton lassen sich für Apokope weniger Beispiele beibringen, da der ganze Typus seltener ist. In der Nominalflexion trat hier 5 mal Apokope ein, in der Verbalflexion 1 mal (*mangel* 2. sg. imp.), gleich oft unterblieb sie. Reicheres Material bietet das Gedicht für Mittelsilben, die auf Nasal enden. In der pron. Form *-eme* ist der Endvokal ca. 100 mal apokopiert, ungefähr gleich oft erhalten. In der Substantivdeklination läßt sich jedoch keine Apokopierung nach Nasal belegen, wohl aber 4 volle Formen. Es scheint demnach — die pron. Form *-eme* ausgenommen — die Reduktion hier noch nicht so weit vorgeschritten zu sein wie nach *r* (*l*). Gleiches gilt für *n*. Im gen. pl. (*-ôno*) der *ô*- und *jô*-Stämme ist der Endvokal 11 mal, bei Substantiven mit der Ableitungssilbe *-en* 7 mal abgefallen, doch überwiegen die vollen Formen weit über die apokopierten.

Nach anderen Konsonanten ist Apokope selten, z. B. dat. *houbet*, *ambaht*, *iungest*, *lezzest* u. a., noch seltener nach Hochton, regelmäßig nur in 3. sg. *têt* und *wil*[1]), nach *r* in *mêr*, *hêr*, nach Geräuschlauten im ganzen 24 mal, meist in Wörtern mit schwachem Satzakzent wie *wolt*, *scolt*, *maht*.

§ 87. Zum Teile ähnliche Bedingungen waren für den Vokalausfall im Inlaute maßgebend. Auch die Synkope scheint nach liquida am leichtesten eingetreten zu sein, da sie in solcher Umgebung im Gedichte am häufigsten belegt ist.

Nach tieftoniger Silbe jedoch trat Synkope nur vereinzelt ein, z. B. nach *r* in *anderre*, *anders*, *iuwerme*, *mêrern*, *unsern*, in nasaler Umgebung: *heidiniskme*, *sînme*. Gesetzmäßig dagegen wurde der Flexionsvokal nach hochtoniger kurzer Silbe, die auf *r* endigte, synkopiert, also in Wörtern wie *varn*, *nern*, *scern*, *gekorn*, *geborn*, *florn* u. s. w. zusammen ca. 50 mal. Daß diesen synkopierten Formen wieder volle gegenüberstehen, bedeutet wenig. Ihre Zahl ist auch kleiner als die der synkopierten. Auch für Synkope nach *l* im gleichen Typus bietet das Gedicht Beispiele: *holn*, *verholn*, *sculn*, *scult* u. a. Hier ist die Synkope ziemlich gleich oft unterblieben. Nach Nasal trat nie Schwund des inlautenden Flexionsvokals in zweisilbigen Formen ein.

Ein besonderer Fall von Reduktion tieftonigen Vokals ist *-en* für *-enen* in *ferlougen* 24, 11. *lougen* 18, 42. *lugen* 23, 1 und *wâffen* 76, 10; ferner *-e* für *-ene* im nsg. *uèrse* 20, 21. dsg. *wage* 60, 36, für *uersene*, *wagene*.

Zeugnis für die abgeschliffenen Formen der Umgangssprache geben Kontraktionen wie: *nius* = *nu iu is* 65, 23. *selftir* = *sô helf dir* 30, 19. *neiz waz* = *ich en weiz waz* 52, 40. *a iâr* = *a iâ ir* 57, 40. *maksen* = *mac skehen* 65, 29 [die letztgenannte Form war aber dem Schreiber der Millstätter Hs. nicht verständlich, also wohl eher Schreibfehler als phonetische Transskription, vgl. Diemer Anm. 93, 12].

---

[1]) Die vollen Formen *têle*, *wile* stehen alle in Reimstellung (: *site*, bezw. *vile*).

REIMUNTERSUCHUNG.

Hat die grammatische Darstellung des handschriftlichen Materials lediglich Schlüsse auf die Sprache des Schreibers erlaubt, so soll die Reimuntersuchung einen Vergleich mit der des Dichters ermöglichen. Zwar ist eine gewissermaßen kapitelweise Gegenüberstellung der aus den Reimbelegen rekonstruierten Dichtersprache nicht zu erzielen, einerseits da Prüfung einzelner Wortelemente, z. B. der Vorsilben, auf diesem Wege naturgemäß nicht angestellt werden kann, anderseits da auch die geringe Reimkunst der W G manche lautliche Fragen offen läßt, die bei Gedichten der Blütezeit zum Austrag gebracht werden könnten. So werden insbesondere in W G Schlüsse bezüglich des Konsonantismus der Sprache des Dichters unterbleiben müssen, da Konsonanten im Reime so gut wie ganz frei gegeben sind.

Allein gerade jene lautlichen Erscheinungen, die dieser Übergangszeit ihr charakteristisches Gepräge geben und auch im ersten Teile besondere Beachtung finden mußten, wie die Abschwächung nebentoniger und unbetonter Silben, Apokope, Synkope und Kontraktion werden auch hier zur Darstellung kommen können. Schon damit sind wichtige Vergleichungspunkte gegeben.

Ich beginne, um einen sicheren Maßstab zu gewinnen, mit der Darstellung der einsilbigen Stammsilbenreime, da hier feste Formen und sichere Quantitätsverhältnisse vorliegen. Ihr folgt die Untersuchung der Reime von Stammsilben auf Ableitungssilben, sowie der Ableitungssilben untereinander, ferner der Reime von Stammsilben auf Endsilben und der vollen Ableitungssilben auf diese, endlich die Darstellung der Reimbindungen von Endsilben untereinander.

Da diese Reimuntersuchung nur auf sprachliche Schlüsse ausgeht, wurden Fälle von Dreireim, Alliteration u. dgl. nicht berücksichtigt (vgl. hierüber Rödiger und Vogt a. a. O.).

Konjiciert wurde nirgends, auch dort nicht, wo eine Konjektur nahe lag, da bei den Verhältnissen, wie sie in W G liegen, eine Norm und Grenze für Verbesserungen nicht gefunden werden kann.

Für die Reimbelege wurde im allgemeinen die Schreibung der Hs. beibehalten und nur in einzelnen Fällen im Interesse der Deutlichkeit davon abgewichen.

I. Die einsilbigen Stammsilbenreime[1]).

§ 89. Im Gedichte zähle ich 611 einsilbige Stammsilbenreime. Von diesen sind, nach den Regeln der Blütezeit gemessen, 322 vokalisch und konsonantisch rein, d. i. wenig mehr als die Hälfte. 161 mal liegt die Unreinheit in der Konsonanz, 96 mal im Vokalismus; 32 Reimpaare sind konsonantisch und vokalisch unrein.

§ 90. Betrachten wir erst die Unreinheit im Vokalismus, so sind von der ganzen Reimzahl der Gruppe 21 % vokalisch unrein. Eine genauere Untersuchung ergibt aber, daß diese Unreinheit im Vokalismus sich fast durchaus auf bestimmte Typen zurückführen läßt, die der Dichter in keiner Weise mied, die ihm also zulässige Reimbindungen zu sein schienen.

---

[1]) Unter die einsilbigen Stammsilbenreime wurden auch Reime wie *uerchurn* : *flurn*, *erchorn* : *geborn* gerechnet, auch wenn die handschriftliche Überlieferung sie als zweisilbig hinstellt. Denn daß der Flexionsvokal nach kurzer mit *r* schließender Stammsilbe synkopiert wurde, solche Wörter also vom Dichter einsilbig gesprochen wurden, beweisen Reime wie *barn* : *uarn* 47, 15. 48, 25. 64, 18. 70, 33. 71, 39. *geborn* : *chorn* 60, 21. *chorn* : *florn* 65, 3. *zorn* : *uerborn* 46, 14; : *florn* 14, 35. 43, 6. 27. Auch die Reime *getân* : *bewarn* 13, 1. *nam* : *varn* 45, 46 zähle ich hierher, obwohl man sie auch jener Gruppe zuteilen könnte, in der Stammsilbe auf Flexionssilbe reimt, wonach zu binden wäre: *getân* : *bewaran*, *nam* : *uaran*. Doch liegt kein Grund vor, die durch so viele Reime gesicherte Regel der Synkope des Flexionsvokals nach *r* als durchbrochen anzusehen.

Nicht gemieden ist vor allem die quantitative Unreinheit. Er bindet *a* mit *â*, *ë* mit *ê*, *i* mit *î*, *o* mit *ô* und *u* mit *û*. Ich zähle 33 Reime:

man : *gân* 31, 38 (hs. *gên*). 54, 9, : *getân* 12, 4. 13, 5. 31. 17, 9. 19, 17. 27, 1. 50, 28. 57, 6, : *untertân* 55, 26. 60, 31. *nam* : *getân* 39, 21. 56, 10. 61, 11. 64, 6, : *hân* 68, 16. *getân* : *bewar(e)n* 13, 1. — *ër* : *mêr(e)* 53, 2. — *gelîch* : *ich* 61, 1, : *mich* 68, 9. *lîb* : *stich* 80, 3. *sich* : *gelîch(e)* 14, 2. 76, 36. *sîn* : *in* 36, 41. 53, 4. 66, 28. 71, 40. *sint* : *wîn* 79, 1. — *got* : *tôt* 69, 38. *wort* : *trôst* 81, 7. — *huf* : *darûz* 47, 40. *sun* : *zûn* 77, 35.

§ 91. Den zweiten Typus von leichter vokalischer Unreinheit stellen jene Fälle dar, in denen auf einen Diphthong im einen Reimworte ein einfacher Vokal im andern reimt und zwar so, daß dieser mit dem zweiten Bestandteile des Diphthongs einen reinen, bezw. bloß quantitativ unreinen Reim bildet. Letzteres ist der häufigere Fall (31 : 12), da offenbar einem Diphthong ein langer Vokal besser zu entsprechen schien als ein kurzer. Der Typus ist aus der Reimtechnik Otfrieds bekannt und im Gedichte 43 mal vertreten:

(*ô* : *uo*) *bluot* : *tôt* 25, 43. *ferstuont* : *tôt* 75, 1. 84, 7. *vrô* : *zuo* 38, 42. 57, 39. *fuoz* : *grôz* 26, 17. *gebôt* : *genuog* 52, 33. *genuog* : *tôt* 21, 12. *guot* : *brôt* 25, 7. 38, 18. 56, 8, : *gebôt* 59, 20. 32, : *tôt* 17, 5. 22, 41. 54, 34. 65, 25. *grôz* : *gruoz* 51, 36. *nôt* : *bluot* 63, 37. *rôt* : *bluot* 28, 15, : *guot* 36, 23. *tôt* : *bestuont* 64, 42. *tuon* : *lôn* 25, 27. 67, 27. — (*o* : *uo*) *gnuog* : *got* 50, 6. 66, 4. *got* : *bluot* 54, 35, : *guot* 17, 36. 22, 26. *roc* : *bluot* 55, 10. *ubermuot* : *got* 17, 6. 26, 38. 80, 18. — (*ê* : *ie*) *ê* : *begie* 78, 23. *hêr* : *tier* 13, 12. *wê* : *gie* 51, 27. — (*î* : *ei*) *kain* : *sîn* 25, 36. 26, 39. *lît* : *breit* 14, 26. — (*i* : *ei*) *in* : *Dothaim* 54, 13, : *ein* 25, 11. *mir* : *Seyr* 49, 17. — (*û* : *iu*) *liut* : *trût* 77, 38.

§ 92. Eine dritte Art von Unreinheit repräsentieren die Fälle, in denen *a* auf *o* reimt, Laute, die sich im bairisch-österreichischen Dialekte nahestanden und deren Bindung im Reime auch bairischen Dichtern des XIII. Jahrhunderts ganz geläufig war. Solcher Reime zähle ich 15:

barn : *anegeborn* 52, 42. *bat* : *got* 65, 18. *uarn* : *geborn* (hs. *geborn was*) 33, 40. *florn* : *bewar(e)n* 53, 41. *geuarn* : *zorn* 50, 43. *got* : *gap* 22, 22, : *sat* 18, 41. *quad* (hs. *chod* vgl. § 153) : *got* 62, 20. *tach* : *got* 19, 28. *wart* : *wort* 59, 26. — *dô* (hs. *dô̊*) : *sâ* 51, 23. *bestât* (hs. *bestêt*) : *tôt* 60, 24. *nôt* : *zuogât* 70, 13. *zôch* : *zâch* 15, 20, mit quantitativer Unreinheit *guon* : *gân* (hs. *gên*) 72, 35.

Entsprechend dem oben § 91 Gesagten finden wir darum auch die Bindung *â* : *uo* 6 mal:

bestân (hs. *bestên*) : *scalchtuom* 74, 7. *gât* : *tuot* 21, 9. *getân* : *hertuom* 70, 8. *guot* : *stât* 74, 21. *man* : *tuon* 17, 37. 55, 8.

§ 93. Es bleiben demnach an vokalischen Unreinheiten, die sich nicht in diese drei Typen einreihen lassen nur 31 Reime (5 %):

bin : *sun* 33, 23. *boug* : *rôtgolt* 61, 14. *dannoch* : *ouch* 38, 34. *dĕr* : *dir* 39, 29. *durst* : *frost* 36, 3. *ferhĕlen* : *spilen* 56, 25. *ferit* : *wirt* (3. sg.) 81, 29. *uerweiz* : *stiez* 17, 7. *friunt* : *lant* 72, 17. *frost* : *suht* 82, 17. *gebant* : *munt* 78, 36. *geborn* : *nerin* 77, 32. *geuaren* : *sceren* 45, 28. *gechort* : *ferbiret* 17, 2. *gesunt* : *chint* 66, 32. *got* : *tĕt* 16, 6. *hônchust* : *christ* 80, 1. *chom* : *stein* 41, 29. *chunt* : *chint* 68, 43. *leit* : *ferriet* 23, 37, : *sciet* 59, 8. *lieb* : *ubermuot* 11, 14. *liut* : *uberlout* 31, 30. *stuont* : *giench* 15, 35. *sun* : *kain* 24, 22, : *rîchtuom* 30, 24, : *tuon* 80, 28. *suoz* (hs. *suozze* adv.) : *gehiez* 27, 41. *unchunt* : *inchom* 66, 13. *wîstuom* : *guin* 78, 13. *wurm* : *zorn* 80, 14.

§ 94. In Bezug auf die Konsonanz ist die Bindung nahezu ganz freigegeben. Denn sehr häufig ist die ohnehin weite Reimregel dieser Zeit, media auf media u. s. w. zu reimen, durchbrochen. Schon die Gesamtzahl der konsonantisch unreinen Reime dieser Gruppe (193 = 32 %) ist größer als die der vokalischen Unreinheiten. Sodann lassen sie sich nicht auf wenige Typen zurückführen, deren Verbreitung und Gebrauch auch in anderen Denkmälern der gleichen Zeit oder anderer Sprachperioden auf ein allgemeineres Gesetz der Technik schließen ließe, wie dies bei den vokalisch unreinen Bindungen geschehen konnte.

Zwar reimen auch hier meist Nasal auf Nasal oder Liquida (13, 25. 27. 19, 30. 24, 15. 24. 25, 18. 29, 24. 30, 24. 31, 2. 35, 9. 36, 24. 38, 36. 39, 21. 40, 38. 41, 29. 44, 13. 46, 16. 34. 49, 35. 51, 19. 43. 52, 1. 54, 13. 55, 33. 37. 41. 56, 10. 61, 11. 63, 38. 64, 6. 68, 16. 27. 69, 21. 70, 8. 72, 4. 74, 7. 75, 14. 78, 13. 80, 14. 82, 13. 83, 1. 84, 12. — 63, 25), Verschlußlaut auf Verschlußlaut (11, 14. 14, 31. 16, 26. 17, 34/35. 19, 28. 20, 23. 21, 12. 34. 22, 22. 36. 26, 4. 31, 15. 34, 4. 35, 10. 26. 40, 26. 39. 42, 15. 43, 42. 44, 16. 47, 18. 50, 6. 52, 10. 33. 38. 53, 14. 54, 8. 55, 10. 56, 1. 60, 40. 61, 24. 64, 3. 22. 66, 4. 41. 67, 14. 74, 41. 80, 32. 81, 16. 35.

82, 12) und Spirans auf Spirans (12, 10. 14, 24. 15, 30. 19, 36. 21, 6. 32, 33. 43, 2. 47, 40. 52, 29. 53, 5. 57, 12. 64, 29. 66, 16. 73, 34. 40. 75, 13. 83, 21). Doch zähle ich auch 20 Reime, in denen Verschlußlaut mit Spirans durch den Reim gebunden ist oder Affricata einem Verschlußlaute oder einer Spirans gegenübersteht:

bleich : *leit* 25, 26. *bôt* : *zôch* 19, 8. *gesach* : *gab* 71, 34. *geheiz* : *breit* 32, 40. (*lag* : *sprach* 39, 16.) *lîb* : *gelîch* 14, 44, : *stich* 80, 3. *lief* : *lieb* 48, 30. 72, 20. *noch* : *boc* 48, 19. *sich* : *lit* 15, 33. *stoub* : *ouch* 22, 18. *tief* : *lieb* 13, 9. — *scatz* : *lag* 66, 7, : *sac* 63, 44. 67, 11. 13. — *uirwitz* : *biz* 19, 10. *scatz* : *baz* 65, 31, : *etwaz* 73, 44.

§ 95. Auch konsonantische Unreinheiten anderer Art fallen dem Dichter zur Last. So bildet er Reime mit überschüssigen Konsonanten. Er reimt z. B. vokalisch auslautende Wörter auf konsonantisch schließende:

dâ : *iâr* 74, 43[1]). *dabî* : *sîn* 41, 38. *diu* : *iuch* 72, 37. *uiel* : *lie* 70, 20. 72, 21. *gie* : *enphiel* 25, 24. *gnuog* : *zuo* 38, 39.

Der Dichter reimt ferner wiederholt Konsonantengruppen auf einfache Konsonanten. Und zwar ist hier der einfache Laut zum Teile dem zweiten Bestandteile der Konsonantenverbindung gleich, seltener dem ersten. Mehr als die Hälfte der hierhergehörigen Fälle bindet jedoch ungleiche Konsonanten:

franspuot : *bestuont* 55, 32. *gedâht* : *hât* 69, 42, : *rât* 25, 28. *gestênt* : *ergêt* 80, 26. *getân* : *bewaren* 13, 1. *stat* : *chraft* 12, 20. *stuont* : *guot* 53, 11. *tôt* : *bestuont* 64, 42, : *ferstuont* 75, 1. *was* : *fahs* 81, 43. — [*far*(*e*)*n lîpnar*(*e*) 68, 37.] *gesach* : *unmaht* 75, 10. *gewis* : *zwisk* 51, 35. *sint* : *wîn* 79, 1. — *boug* : *golt* 61, 14. *brâht* : *scâf* 45, 1. *ual* : *lant* 37, 31. *geduang* : *nam* 19, 7. *inchom* : *unchunt* 66, 13. *naht* : *gelag* 27, 26. *nieht* : *lieb* 50, 3. 63, 7. 68, 28. 71, 24. 84, 19. *slag* : *brast* 11, 35. *tag* : *naht* 12, 12. 43, 34. *ubergnuht* : *uberfluz* 40, 6. 81, 2. *unmaht* : *tag* 12, 18.

§ 96. Mannigfacher Art sind auch die Unreinheiten in Reimen, in denen sich beiderseits Konsonantenverbindungen gegenüberstehen. 22 mal sind nur die ersten, 10 mal die zweiten Konsonanten der sich im Reime gegenüberstehenden Konsonantengruppen gleich:

a) *afterchunft* : *chunt* 72, 8. — *duang* : *gedanc* 18, 9, : *tranc* 44, 41. *gang* : *tranc* 14, 37. *hanc* : *gerang* 48, 16. *lang* : *danc* 24, 3. *tranc*

[1]) hs. *iâre.* ist darum vielleicht zu Gruppe IV. zu stellen und zu binden *dâ* : *iâra.*

: *sprang* 44, 40. — *ding* : *chint* 44, 17. 54, 6. 68, 40. 77, 13. *entsprang* : *hant* 17, 42. *vant* : *umbehang* 46, 9. *hant* : *duang* 58, 10. *chint* : *ring* 48, 26. *lang* : *lant* 71, 30. *lant* : *geduang* 62, 42. *rang* : *uberwant* 47, 39. *stuont* : *gieng* 15, 35. — *ênehalp* : *balt* 47, 38. *scalc* : *beualh* (hs. *beualech*) 56, 31. *warf* : *starch* 17, 38. 57, 31. — *lamp* : *danc* 25, 23.

b) *durst* : *frost* 36, 3. *frost* : *suht* 82, 17. *gewalt* : *hant* 11, 34. *lant* : *gewalt* 60, 30. 71, 20. *naht* : *chraft* 11, 39. 12, 29. 35. *unmaht* : *chraft* 23, 25. *wort* : *trôst* 81, 7.

§ 97. Es bleiben demnach, auch mit dem Maßstabe der Übergangszeit gerechnet, immer noch 92 Fälle (15 %) konsonantisch unreiner Reime, d. i. 3 mal so viel als im Vokalismus. Dieser laxen Technik gegenüber haben Schlüsse auf den Lautwert einzelner Konsonanten (etwa auf spirantische Aussprache von auslautendem *g* wegen der Reime *lag*, *tag*: *maht*, *naht*, *sprach* u. dgl.) sehr unsicheren Boden. Die viel zuverlässigeren sprachlichen Ergebnisse, die sich für die Vokale aus der Betrachtung der Reime gewinnen lassen, (über den Lautwert von Umlauts-*e* und Brechungs-*ë*, über *ê*, ferner den Lautwert des praet. Vokales von *hâte*, *hête* und den Stammsilbenvokal von *gân*—*gên*, *stân*—*stên*, endlich über Verdumpfung von *a*, *e*, *i* nach *qu*) folgen der Darstellung der Tieftonreime (§ 153), da nur bei Kenntnis der Gesamttechnik des Dichters zusammenhängendes Urteil möglich ist.

II. Stammsilben im Reime auf schwere Ableitungssilben.

§ 98. In dieser Gruppe wird zwischen deutschen und fremden Ableitungssilben geschieden, unter welch letzteren die der biblischen Namen verstanden sind. Die Scheidung geschah, weil diese Fremdwörter meist wenig oder keine Reimmöglichkeiten boten, der Dichter also, der sie trotzdem im Reime nicht mied, zu unreinen Bindungen greifen mußte. Es würde darum bei Zusammenfassen beider Teilgruppen das Verhältnis gegenüber den Stammsilbenreimen geändert erscheinen, ohne daß die Ursache der Sonderstellung deutlich würde. Rechnen wir — zunächst bei den Reimen mit deutscher Ableitungssilbe — nach dem oben Gesagten die Bindungen *ô* : *uo*, *i* : *ai*, *a* : *o*, *a* : *uo* zu den erlaubten, dem-

nach die Reime *gehôrsam* : *tuon* 29, 41. *gewan* : *richtuom* 44, 45. *heimôt* : *guot* 31, 28. *trēhtîn* : *kein* 25, 25. 38 zu den reinen, so bleiben auch hier, wie in der ersten Gruppe nur 6 % vokalisch unreiner Reime. Es sind die Bindungen: *gewâriheit* : *nieht* 63, 23. *chom* : *ōheim* 41, 20. 42, 13. [*dienest* : *furst(e)* 55, 43]. Ebenso übersteigt auch hier die Zahl der konsonantisch unreinen Reime die der vokalischen weit (25 %).

§ 99. Auffällig ist hier nur gegenüber der ersten Gruppe die große Zahl quantitativ unreiner Reime. Denn setzt man die ahd. Quantitäten ein, so bleiben nur 29 quantitativ reine Reime:

bērenthaft : *stab* 44. 42. *gab* : *nîthaft* 31. 12. — *ingalt* : *manigualt* 53, 25. *manigualt* : *gewalt* 35, 40. 74, 14. — *freissam* : *erquam* (hs. *erchom*) 15, 40. *lussam[e]* : *dienestman* 55. 27. — *insament* : *lant* 62, 25. *viant* : *hant* 77. 16. *gesant* : *érant* 34, 30. — *ōheim* : *heim* 43. 45. 46, 32. — *leit* : *mennescheit* 19. 34. *wênigheit* : *leit* 47. 16. — *êrlich* : *gelîch* 73, 11. *wîb* : *êrlich* 34. 31. — *lît* : *heilig* 18. 8. *wîb* : *sâlig* 29. 3. *zēhenzig* : *ring* 47, 22. — *trehtîn* : *dîn* 26. 30. : *mîn* 72. 25. : *sîn* 12, 13. 37. 23, 30. 29. 25. 35. 22. 36. 12. — *list* : *tiurist* 72. 36. *minnist* : *ist* 63, 12.

Diesen stehen 16 quantitativ unreine Reime gegenüber:

lussam : *getân* 18. 2. — *êrlich* : *dich* 43. 30. : *ich* 75. 17. : *mich* 30. 16, : *sich* 15, 28. 33, 18. *grûlich* : *dich* 15. 45. *iegelich* : *mich* 51. 7. *sprich* : *unmahtlîch* 32, 11. *untôtlich* : *grich* 22. 31. : *ich* 16. 5. — *dich* : *genâdig* 44, 7. *mich* : *unbillig* 57. 9. — *ding* : *trēhtin* 56. 13. *trēhtin* (hs. *trēhten*) : *sin* 24, 20. *sist* : *hêrist[e]* 61, 2.

§ 100. Der Grund hievon wird zum Teile wohl in den unsicheren Quantitätsverhältnissen der Mittelsilben liegen.[1]) Insbesondere aber sind es die Reime von *-lich* auf *mich*, *sich*, *ich*, *dich* u. s. w., die dieses Verhältnis bewirken. Auf einen Quantitätsverlust der Mittelsilbe *-lîch* muß dies jedoch nicht weisen, da die Reimmöglichkeit *-lîch* mit *î* zu binden überhaupt sehr gering ist, also eher Mangel an Reimwörtern zu unreinen Bindungen greifen ließ. Es sind darum auch mit dem Stammworte *gelîch*, dessen Vokal sicher keine quantitative Schwächung erfahren hat, wie die spätere Entwicklung des Lautes zeigt, mehr kurz- als langvokalische Stämme gebunden: *ich* 61, 1. 68, 9. *sich* 14, 2. 76, 36, nur

---

[1]) Für *trē*[illegible] wohl auch schon die althochdeutsche Sprache Doppel[illegible] nd *trēhtin*. Für den Schreiber hat das Suffix [illegible] Mittelsilbe (14 *trēhtin*, 5 *trēhten*).

17, 41: *wîb*. In den flektierten Formen ergaben sich Reime auf *î*: 47, 4. 71, 33. 73, 17. 77, 27. 81, 12. Es bleibt darum die Frage, ob *-lîch* Quantitätsverlust erlitten hat, für unser Gedicht mindestens unentschieden. Auch über die Quantität der Mittelsilbe *-îg*, die schon für die frühere Zeit unsicher ist, sagen uns die Reime nichts Bestimmtes, da *-îg* fast nur in sich reimt (§ 105), sonst 3 mal auf *i*, 1 mal auf *î*.

§ 101. Sicherer als die Quantitäten lassen sich die Vokalqualitäten bestimmen. So ist für das superl. Suffix *-ist* volles *i*, nicht *ə* als Suffixvokal anzusetzen, da es nur auf *ist*, *list*, *sîst*, aber nie auf *gêst*, *stêst* oder *-est* (2. sg.) u. s. w. reimt. Bewahrung der Vokalqualität zeigt ferner *-ant*, das der Schreiber bereits zu *-ent* abgeschwächt sprach. Außer den oben genannten Reimen sind noch die zweisilbigen *frante* : *abante* 16, 10. *olbanten* : *gewanten* 45, 24 heranzuziehen. Für schwere Ableitungssilben ist demnach aus dieser Gruppe von Reimen eine Vokalschwächung nicht zu erweisen.

Die leichten Ableitungssilben, die, wie sich zeigen wird, auch in der Sprache des Dichters schon fast durchgehends zu *ə* geschwächte Vokale hatten, sind darum mit den Flexionssilben, die auf der gleichen Stufe der Abschwächung stehen, in eine Gruppe gestellt (VI. §§ 120 ff.). Ebendort wird auch im Zusammenhange über den Themavokal *o* der II. Klasse schwacher Verba gesprochen.

§ 102. Die Ableitungssilben der biblischen Namen reimt der Dichter 79 mal auf deutsche Stammsilben. Nur 17 davon bilden einen konsonantisch und vokalisch reinen Reim, was in Anbetracht der schon erwähnten Reimschwierigkeit nicht auffällt. Unreinheiten zeigen sich sowohl in der Konsonanz (68 % unreiner Reime), wie auch in der Bindung der Vokale. 38 Reime haben qualitativ gleiche Vokale in ihren Reimwörtern (die Scheidung in quantitativ reine und unreine Reime ist hier nicht möglich, da die Quantitäten der Endsilbenvokale in fast allen biblischen Namen für W G unsicher bleibt):

Abraham : *amman* 33, 36, : *stân* 33, 1. *Abram* : *untertân* 30, 30. *Asêr* : *sêr* 80, 43. *Beniamin* : *sin* 82, 36. *bestên* : *Gesên* 73, 20. *dabî*: *Leuî* 42, 41. 76, 42. *ê* : *Manassê* 61, 43. *ergê* : *Iosêph* 83, 28, : *Manassê* 76, 3. *gewan*: *Iudam* 42, 42. *Iacob* : *gebôt* 38, 3. 46, 4. 52, 24, : *got* 41, 41.

64, 41. 72, 6. 76, 17, : *nôt* 65, 26, : *tôt* 51, 31. *in* : *Beniamin* 65, 13. *Iosêph* : *uerlêch* 43, 43. *Ysaac* : *lag* 75, 45. 82, 43. *Isachar* : *wâr* 79, 24. *Israhêl* : *hêr* 83, 12. *Iudas* : *was* 54, 33. 65, 4. 68, 3. *Chanaan* : *man* 62, 33. *chuam* : *Laban* 45, 31. *man* : *Abram* 29, 37. *Rachêl* : *sêr* 51, 25. *Rubên* : *stên* 54, 20, : *ergên* 76, 27. *sîn* : *Neptalim* 43, 8. *wart* : *Ararat* 27, 39.

§ 103. Einmal ist *a* mit *o* gebunden: *Jacob* : *Gad* 43, 21. 29 mal hilft sich der Dichter, indem er auf den Vokal der fremden Ableitungssilbe einen Diphthong reimt, dessen zweiter Bestandteil den Gleichklang besorgt:

Effraim : *mîn* 75, 18, : *sîn* 76, 4. *geuiel* : *Rachêl* 42, 28. *genuog* : *Iacob* 48, 4. 52, 35. *guot* : *Iacob* 42, 12. 47, 32. 49, 27. 52, 6. 77, 7, : *Sochôt* 49, 23. *heim* : *Beniamin* 65, 36. *Iaphêt* : *nieht* 28, 34. *Iosêph* : *lieb* 48, 27. 73, 4. 81, 37, : *nieht* 59, 41. 60, 14. 61, 22. 68, 15. 69, 24. 31. 71, 19. 38. 76, 8. 82, 14. *Pharao* : *zuo* 61, 19. *Simeon* : *tuon* 63, 41. *untergruob* : *Iacob* 36, 28.

Diese Art der Bindung mußte vorzüglich in jenen Fällen angewandt werden, in denen *ê* in Endsilben, die nicht mit *ch*, *l*, *r* oder *n* endigten, auf deutsche Stammsilben reimte, da in diesen *ê* nur vor den genannten Konsonanten vorkommt. Die Ansetzung von *ê* in den Endsilben von *Manassê*, *Gesê*, *Rubên*, *Rachêl*, *Josêph* ist durch die wiederholte Bindung mit *ê*, *ie* sichergestellt.

§ 104. Gröberer Unreinheiten sind in dieser Gruppe 14 % zu belegen:

Esau : *sun* 39, 25. *gewan* : *Rubên* 42, 32. *in* : *egiptum* 70, 40, : *Simeon* 66, 22. *Iosêph* : *gebôt* 67, 9. *chom* : *Betlehem* 51, 24. *lussam* : *Sichem* 49, 31. *Rachêl* : *teil* 43, 26. *Sichem* : *getân* 49, 25. *sun* : *Symeon* 42, 37. *urloub* *Iosêph* 73, 32.

III. Reime schwerer Ableitungssilben untereinander.

§ 105. Untereinander reimen schwere Ableitungssilben 31 mal und zwar deutsche 20 mal:

freissam : *gehôrsam* 13, 17. — *gotheit* : *menniskheit* 78, 20. — *epphich* : *lattich* (hs. *lattouch*) 16, 34. — *bârig* : *sâlig* 29, 10. 56, 4. *êwig* : *fertig* 74, 33. *genâdig* : *bârig* 39, 6, : *sâlig* 55, 38. 57, 23. *grimmig* : *unsâlig* 31, 19. *ledig* : *magit* 33, 45. — *egelîch* : *gelîch* 26, 21. *êrlîch* : *tugentlîch* 55, 30, : *zierlîch* 19, 3. *gelîch* : *forhtlîch* 13, 21. *grôzlîch* : *êrlîch* 83, 36. *iegelîch* : *samelîch* 33, 34. *mannegelîch* : *untôtlîch* 23, 10. *ubermuoteclîch* : *gewaltig* 11, 20. *zuhtlîch* : *umbillig* 56, 27,

fremde (in sich oder auf deutsche) 11 mal:

Abram : *gehôrsam* 30, 33. *Adam* : *lussam* 25, 3. *Benomin* : *Beniamin* 52, 2. *Ysaac* : *Iacob* 83, 4. *Michahel* : *Lucifer* 11, 28. *Seraphin*

: *Cherubin* 11, 8. — *Abraham* : *oheim* 34, 20. *Iacob* : *Iosêph* 54, 1. 72, 23. 26. *Iosêph* : *grêhtikheit* 82, 30.

§ 106. Da die deutschen Suffixe meist in sich reimen, sind nur 3 Reime konsonantisch unrein. Ebenso liegt natürlich, so weit es sich um etymologisch gleiche Suffixe handelt, vokalische Gleichheit vor, mag der Dichter die ahd. oder mhd. Lautform gesprochen haben. Althochdeutsch vokalisch unrein ist der Reim *ledig* : *magit*, man müßte denn in letzterem Worte eine junge Ausgleichung zugunsten des Suffixes *-it*, das z. B. in *houbit* vorliegt, annehmen, was jedoch weder in der Überlieferung eine Stütze hat, noch an sich wahrscheinlich ist, da *-at* häufiger in Verwendung war als *-it*. Unbedenklich dagegen ist die Konjektur *lattich* für das handschriftlich belegte *lattouch* (:*epphich*), da die erste Form frühmittelhochdeutsch die häufigere ist. 4 mal ist der Reim durch Assonanz der Stammsilben verstärkt.

Zu den Reimen mit fremden Suffixen ist nichts zu bemerken.

§ 107. Die bisher in die Untersuchung gezogenen Arten von Reimen boten ziemlich klare Verhältnisse. Im großen und ganzen deckte sich die handschriftlich überlieferte Form mit der durch den Reim gesicherten, und die unreinen Bindungen machten, was den Vokalismus betrifft, in keiner Gruppe mehr als 6 % aus, sofern nicht Fremdwörter Schwierigkeiten bereiteten. Andere Verhältnisse liegen bei jener Gattung des Reimes vor, der Vogt (a. a. O. S. 231 ff.) besondere Aufmerksamkeit zuwandte, in der nämlich eine Stammsilbe auf eine Flexionssilbe, bezw. leichte Ableitungssilbe reimt.

IV. Stammsilben im Reime auf leichte Ableitungssilben.

§ 108. In dieser Gruppe werden außer den eigentlichen Flexionssilben auch leichte Ableitungssilben, die nicht in ein Flexionsschema eingereiht sind, besprochen, soweit sie im Reime auf Stammsilben erscheinen, weil sie ihrem Lautgehalte nach die Stärke der Flexionssilben haben und darum auch in der Bewahrung der vollen Vokalqualität nicht konservativer sind als diese. Ferner sind hier die einsilbigen

Reime von Stammsilben auf den Themavokal *o* der II. Klasse schwacher Verba aufgezählt, auch wo er nicht als Flexionsvokal sondern als Mittelsilbenvokal fungiert, um im Zusammenhange über ihn abzuhandeln.

Für mhd. Lautstand sind in dieser Reimgruppe auch nach den Reimregeln der Übergangszeit nur wenige Reime vokalisch rein, da die mittelhochdeutschen Flexionssilben fast durchgängig geschwächtes *e* haben, Reime auf Stammsilben *ĕ*, *ê*, aber sich nicht leicht fanden. Es sind die Reime:

diu : *suarziu* 45, 8. *iu* : *finfiu* 74, 23. — *Adame* : *sârie* 17, 43. *bruoder* : *mêr(e)* 47, 17. 65, 16. 68, 24. *dĕs* : *maniges* 56, 16, : *spottes* 29, 13, : *trĕhtines* 31, 41, : *troumes* 58, 35. *ĕr* : *lîmen* 27, 18. *mêr(e)* : *uater* 67, 42, : *tohter* 43, 40. *muoter* : *ĕr* 43, 25. *niemer* : *iunger* 17, 3. *quorter* : *huoter* [= *huote* (3. sg. praet.) *ire* (gpl.)] 44, 32. *sêr* : *muoter* 76, 30. *swĕster* : *sêr* 30, 17. *wazzer* : *ĕr* 12, 21.

Abgeschliffene Formen erweisen davon gegen die ahd. Lautgebung 12, 21. 17, 3 und 44, 32. Letztgenannter Reim gibt zugleich auch Zeugnis, daß der Dichter Pronominalformen im Satzzusammenhange mit stark reduziertem Lautgehalte sprach, wie dies auch für den Schreiber durch zahlreiche graphisch ausgedrückte Synizesen erwiesen wurde (§ 61).

§ 109. Alle übrigen Reime dieser Gruppe sind mhd. vokalisch unrein. Ich zähle 206. Aber auch in ahd. Lautform sind von diesen wenig mehr als die Hälfte rein (113). Am häufigsten ist der volle Endsilbenvokal der inf.- und part.-Formen starker Verba durch den Reim auf Stammsilben *a* gefordert. Setzt man auch für die inf. der 1. Klasse schwacher Verba als Ableitungsvokal *a* ein, der hier in spätalthochdeutscher Zeit ganz geläufig und insbesondere in bairischen Denkmälern häufig belegt ist, so ist die volle ahd. Form *-an* im Gedichte 43 mal nachzuweisen:

amptman : *rîten* 67, 16. *barn* : *geruozzen* 45, 41. *pegan* : *phlanzen* 16, 15. *genam* : *wĕrden* 31, 1. 32, 7. *getân* : *ruoffen* 25, 42. *getuon* : *ersinden* 30, 39, : *uergĕzzen* 56, 28. *hân* : *stĕrben* 72, 24. *man* : *bewĕllen* 21, 16, : *geheizzen* 49, 24, : *geskeiden* 59, 13. 37. 60, 45, : *gewunnen* 42, 39, : *kiesen* 75, 24, : *lâzzen* 18, 4. *nam* : *lîden* 78, 29, : *skeiden* 58, 28. *quam* (hs. *chom*) : *bitten* 49, 40. 75, 3, : *enphangen* 34, 27, : *ergangen* 30, 23, : *uinden* 55, 5, : *gebunten* 64, 35, : *gehîwen* 33, 35, : *untergraben* 51, 14. *tuon* : *chomen* 63, 16. *wĕrdan* : *chom* 43, 15. — inf. der schwachen Verba: *getân* : *plekchen* 28, 41. *chêren* : *untertân* 31, 16.

man : *entsculdegen* 20, 15, : *hônen* 29, 18. *nam* : *bezêchenen* 53, 36, : *meinen* 64, 31. *quam* (hs. *chom*) : *wrchen* 16, 11, : *zellen* 57, 15. *sân* (inf.) : *geleisten* 62, 17. *trôsten* : *tuon* 33, 33. *tuon* : *buozzen* 36, 13. *untertân* : *gebâren* (inf.) 13, 14. 22, 3.

Außerdem ist noch *a* in tieftonigen Silben an etymologisch berechtigter Stelle durch den Reim gefordert in:

daz : *deheinez* 44, 34. *intran* : *lachen* (asg.) 57, 2. *genam* : *wâffen* (dpl.) 76, 9. *guan* : *genanten* (asg. m.) 26, 26. *man* : *eigen* (dsg. n.) 74, 34. *zuo* : *urouwa* 34, 14.

§ 110. Stammsilben *a* reimt jedoch auch wiederholt mit anderen ahd. Vokalqualitäten (*e*, *ê*, *i*, *u*):

(*e*) : *dâ* : *gestille* (cj. 3. sg.) 40, 24. *wâr* : *bruoder* 63, 27. 66, 35. — (*ê*) : *genam* : *haben* 46, 20. *getân* : *erbarmen* 64, 33. *iâr* : *harewer* 69, 39. *man* : *haben* 61, 29. *wolgetân* : *haben* 82, 4. — (*i*) : *errûmet* : *rât* 11, 40. *getân* : *firchouftin* 83, 43. *hâst* : *pehaltest* 17, 30. *quam* (hs. *chom*) : *brunnen* (dsg.) 34, 3. — (*u*) : *accherman* : *gezëlten* (dpl.) 36, 30. *gezam* : *nameton* (3. pl.) 32, 17. *guan* : *nameton* 31, 22. *man* : *gebâren* (dpl.) 73, 24, : *hîwen* (dpl.) 52, 25. *nam* : *êwen* (dpl.) 35, 39, : *sîten* (dsg.) 17, 40. *quam* (hs. *chom*) : *gâben* (3. pl.) 66, 26, : *sprâchen* (3. pl.) 73, 42, : *sprungen* (3. pl.) 54, 25. *redeten* (3. pl.) : *gezam* 73, 30. *sâmen* (apl.) : *getân* 12, 23. *trunchen* (3. pl.) : *benam* 35, 8. *zeran* : *prâhten* (3. pl.) 65, 1.

Man könnte demnach das in allen diesen Reimen geforderte Endsilben-*a* — auch in den erstgenannten mit inf. Suffix — als Vertreter von *ə* betrachten und aus seiner offenen Klangfarbe die Bindung mit Stammsilben-*a* erklären. Die überwiegende Zahl ahd. reiner Reime müßte bei der Häufigkeit des Suffixes *-an* nicht auffallen. Allein die Assonanz der Stammsilbe des zweisilbigen Reimwortes, worüber unten ausführlicher die Rede sein wird, ist nur bei den zuletzt aufgezählten unreinen Bindungen vom Dichter angestrebt, bei den 43 anderen, ahd. reinen Reimen aber nicht. Hier genügte die Endsilbe allein zum Gleichklang, ihr Vokal mußte stärker, also wohl volles *a* gewesen sein. Da man nun bei der großen Zahl dieser Reime an bloß literarisch überkommene Bindung nicht denken kann, zumal nicht für diese Zeit, die beinahe keine Reimtradition besaß, andererseits aber viele andere Reime Vokalschwächung zu *ə* in dem gleichen Suffixe wahrscheinlich machen (s. u. §§ 120 ff.), sind Doppelformen anzunehmen, die gleichzeitig im Gebrauche standen, etwa nach dem Tempo der Rede wechselten und so beide in Reimstellung kamen.

§ 111. Nächst dem Vokale *a* ist *o* in Endsilben am häufigsten zu rekonstruieren. So bringt der Dichter 27 mal den Themavokal *ô* der 2. Klasse schwacher Verba in den Reim auf die Stammsilbenvokale *o*, *ô*, *uo*, *a*:

inf.: *bluon* : *machen* 58, 7. *began* : *machon* 13, 32. *bûman* : *wuocheren* 56, 5. *dienen* : *tuon* 72, 33. *getuon* : *dienen* 75, 46, : *frâgen* 65, 14. *gewan* : *zuîuelen* 42, 38. *untertân* : *dienen* 55, 35. — 3. sg.: *pluot* : *dunchot* 77, 42, : *suĕchinot* 16, 36. *liubet* : *tôt* 21, 23. *nôt* : *grubilet* 14, 18. *zîtgot* : *bluot* 16, 20. — part. *gebôt* : *zestôret* 11, 33. *gedunchet* : *bluot* 78, 31. *gechouffet* : *guot* 81, 14. *gemachot* : *guot* 37, 6. *got* : *irwecchot* 39, 22. *guot* : *ferchouffet* 54, 41, : *gephĕfferot* 38, 38. *muot* : *ferfluochet* 77, 5. *nôt* : *ferchouffet* 53, 13, : *gedienot* 58, 45. *wort* : *gechouffet* 81, 18. — 3. sg. praet. *anewâtet* : *guot* 61, 13. *gesĕgenot(e)* : *tôt* 82, 40. *tunchelot* : *nôt* 75, 23.

Was die Quantität des Themavokals anlangt, läßt sich ein Schluß aus dem gegebenen Reimmaterial nicht ziehen. Der Dichter reimt ihn 14 mal auf *uo*, 7 mal auf *ô*, 3 mal auf *a*, 2 mal auf *o*, 1 mal auf *â*. Das Zahlenverhältnis erklärt sich aus den bequemen Reimwörtern *bluot, guot, tuon, nôt*.

19 mal ist auch der ahd. Vokal in der Adverbialendung *-o* für handschriftlich *-e*, *-en* einzusetzen:

also : *gĕrne* 42, 4. *dô* : *âmerlîchen* 39, 38, : *barmiclîche* 64, 32, : *deumuoteclîchen* 48, 34, : *frôlîchere* 48, 40, : *gezogenlîche* 53, 18. 31, : *liube* 32, 4, : *rĕhto* 39, 41, : *riuwechlîchen* 39, 28, : *trûriglîche* 57, 43, : *ummuote* 51, 6, : *unsâlechlîchen* 20, 4. *frô* : *undurfto* 43, 13. *fruo* : *harteste* 50, 31, : *spâte* 82, 37. *zuo* : *frôlîchen* 71, 17, : *rafslîche* 53, 37, : *suozze* 40, 44.

§ 112. Die übrigen Fälle, in denen das Einsetzen der ahd. Flexionssilbenvokale reine Reime ergibt, verteilen sich auf verschiedene Endungen und Vokalqualitäten. Die Endung *-o* des gpl. der masc. *a*-Stämme wurde 5 mal in Reimstellung gebracht:

do : *worto* 45, 45. *frô* : *antwurte* 34, 41, : *geheizzo* 37, 18, : *helide* 70, 29, : *worte* 37, 41.

In gpl. *worto* mag der Stammsilbenvokal durch assimilierende Wirkung die volle Endung in ihrer Qualität bewahrt haben.

o ist ferner noch im absoluten Auslaute im nsg. des sw. masc. *brunne* (: *dô*) 32, 35 zu rekonstruieren, im gedeckten

Auslaute im gpl. des fem. *ô*-Stammes *êre* (*tuon* : *êren* 50,11)[1]) und im dpl. des neutr. *a*-Stammes *wërk* (*tuon* : *wërchen* 23, 43), vielleicht auch im npl. masc. der sw. adj. Deklination (*liebon* : *tuon* 10, 1 = hs. *liebe* : *tuon*) und im Worte *nacchet* (: *nôt*) 19, 42. Den Endsilbenvokal *u* reimt der Dichter 2 mal auf Stammsilben-*u* (*sun* : *Marien* 80, 22, : *zesewen* (dsg. sw. fem.) 52, 4), Endsilben-*i* endlich 6 mal auf den Stammsilbenvokal *i*:

in : *fuoren* (cj. 3. pl.) 65, 2. *chint* : *ergetzit* 61, 44. *sculden* (dpl.) : *sîn* 67, 37. *sî* : *biderbe* (unfl.) 57, 42. *sist* : *trugist* 38, 30. *zît* : *wirdit* 42, 24.

§ 113. Diesen ahd. reinen Reimen stehen 79 (40 %) unreine gegenüber. Hiebei sondere ich als unsicher Reime von Flexionssilben auf *gân*, *stân* aus (S. hierüber unten § 151 f. Es würden sich aus ihnen, wenn wir den Stammvokal *â* annehmen, noch 5 zu den reinen stellen lassen):

bigên : *ruowen* (inf.) 39, 15. *ergên* : *willen* (asg.) 53, 40. *fliesen* (inf.) : *bestên* 27, 5. *uolstên* : *riuwen* (inf.) 36, 9. *frentist* : *ergêst* 81, 32. *choufton* (3. pl.) : *gên* 54, 43. *leiteren* (asg.) : *gên* 40, 41. *lobent* : *intstênt* 77, 15. *stât* : *zeiget* 14, 10. *ûzgerahsinet* : *ubergêt* 14, 29. — mit Assonanz des Stammsilbenvokals : *gên* : *brëchen* 31, 40, : *ëzzen* 20, 21, : *geskëhen* 21, 35. *stên* : *gescëhen* 46, 11. 48, 37.

§ 114. Am häufigsten erfordert der Vokal der Stammsilbe ein *i* in der korrespondierenden Endsilbe gegen die historische Entsprechung. In ahd. Lautform wäre 18 mal *a*, 6 mal *u*, 5 mal *o*, 4 mal *e* anzusetzen:

(*a*): *dîn* : *gesprëchen* 68, 13, : *giruozzen* 77, 26, : *mîden* 18, 27. *in* : *beuelhen* 83, 35, : *pinten* 63, 40, : *getrûwen* 50, 26, : *trôsten* 58, 2. *chint* : *suînent* 81, 38. *mîn* : *inbizzen* 39, 17, : *gesuîchen* 37, 21. 48, 35, : *wîhen* 39, 37. *miskan* : *wîn* 28, 18. *sîn* : *bescirmen* 39, 13, : *irstërben* 60, 27, : *menden* 48, 8. *sint* : *huottent* 72, 39, : *uberwintent* 20, 42. (*u*): *in* : *gebâren* (dpl.) 83, 22, : *gebâten* (3. pl.) 63, 1, : *zisternen* (asg.) 54, 21. *sin* : *nâtaren* (dsg.) 79, 34. *sîn* : *bruoderen* (dpl.) 28, 43, : *êwen* (dpl.) 84, 20. — (*o*): *in* : *minnechlîchen* (adv.) 66, 17,[2]) : *minnen* (dpl.) 71, 12. *chint* : *dienent* 30, 35. *mîn* : *hêrisken* (adv.) 53, 21. *sîn* : *lônen* 30, 32. — (*e*): *bruoder* : *dir* 64, 23. *drî* : *himelrîche* (dsg.) 83, 5. *gwis* : *lëbenes* 74, 31. *sî* : *gewîhe* (1. sg. cj.) 75, 22.

---

[1]) Vgl. in zweisilbigen Reimen *scône* : *bimentone* (gpl.) 33, 31, : *minnone* 28, 10.

[2]) Vgl. u. § 125, Schluß.

Vogt (a. a. O. S. 235) hat aus diesen Reimen geschlossen, daß hier eine Zwischenstufe zwischen vollem ahd. Vokale und dem mhd. geschwächten *ə* vorliege, die sich auch für den Schreiber aus der Orthographie der Hs. erschließen lasse. Interessant ist, daß analog der Verteilung der *i* in der Hs. (§§ 19. 53. 64.) auch die hier durch den Reim geforderten im 2. Teile des Gedichtes (Scherers 'Joseph') häufiger sind als im ersten. Doch wird man vorsichtig sein müssen, dieser Reimkategorie gegenüber den übrigen vokalisch unreinen Reimen der Gruppe besondere Bedeutung beizulegen, da vielleicht die geläufigen Reimwörter *mîn*, *dîn*, *sîn* (*suus* und *esse*), *in* die große Zahl dieser Bindungen veranlaßt haben kann. Denn auch *a* wurde nahezu ebenso oft vom Reime an historisch unberechtigter Stelle gefordert (§ 110), was gerade gegen geschlossene Aussprache von *ə* spräche. Es lagen eben auch hier bequeme Reimwörter vor (*man*, *nam*, *quam*, *getân* u. s. w.).

Zum Teile findet die *a*- und *i*-Färbung ihre Erklärung in der Assimilationserscheinung. Schon bei flüchtigem Überlesen der beiden Reimgruppen fällt die Assonanz der Stammsilben der zweisilbigen Wörter mit den korrespondierenden einsilbigen deutlich ins Auge, also Reime wie *iâr* : *harewer*, *genam* : *haben*, *getân* : *erbarmen*, *man* : *haben* : *gebâren*, *quam* : *gâben* u. s. w. oder *dîn* : *mîden*, *in* : *pinten*, *chint* : *suînent*, *mîn* : *inbizzen* : *gesuîchen* u. s. w. Als eigentliche Reimsilbe ist hier die vorletzte Silbe der zweisilbigen Wörter nicht zu betrachten, da der Dichter Bindung von einer Silbe mit zweien im Reime nicht liebt. Wenigstens sind sichere Beispiele dieser Art ganz selten (vgl. unten § 132). Daß er hier solche Reime suchte, hat offenbar seinen Grund in der assimilierenden Wirkung dieser Stammsilbenvokale auf den unbestimmten Flexionsvokal. Es lag also für den Dichter die Neigung vor *gebâran*, *gâban*, *haban*, bezw. *pintin*, *inbizzin*, *suînint* u. s. w. zu sprechen ohne Rücksicht auf die historische Entsprechung, die er im gedeckten Auslaut fast nirgends mehr kannte. Die Beobachtung, daß diese Assonanzerscheinung bei den *i*-Reimen in der ersten Gedichtshälfte mit mehr Sorgfalt angestrebt ist, als in der zweiten, wo der ganze Typus viel häufiger ist (*20* : *13*, davon im zweiten Teile *15*

ohne Assonanz der Stammsilbe, im ersten nur 5) wird kaum irgend einen Schluß auf Reimgenauigkeit im allgemeinen erlauben. Denn bei den *a*-Reimen ist eine Sonderstellung in dieser Hinsicht für den zweiten Teil der W G gar nicht zu erkennen.

§ 115. *o* und *u* wird durch den Reim an etymologisch unberechtigter Stelle seltener gefordert:

armen (dpl. masc.) : *tuon* 66, 8. [*dô* : *liute* (dsg.) 74, 20, : *muote* (dsg.) 40, 17. 48, 5. 68, 10.] *erfullet* (part.) : *ubermuot* 17, 14. *tuon* : *haben* (inf.) 67, 31. — *hûs* : *houwes* 34, 21. *sun* : *erben* (dsg.) 32, 22, : *gewinnen* (inf.) 75, 2, : *herzen* (dsg.) 33, 3, : *hôren* (inf.) 37, 37, : *riuwen* (dpl.) 36, 15, : *rûmen* (inf.) 32, 28, : *statigen* (inf.) 82, 32, : *weinun* (inf.) 41, 34, : *zeichenun* 80, 23.

Sonstige vokalisch unreine Reime sind:

hie : *chrefte* (dsg.) 84, 11, : *wisse* (1. sg.) 41, 8. *sprēchen* (inf.) : *Dothaim* 54, 12.

§ 116. Fassen wir zusammen, so wird gerade in dieser Reimgattung, die den vollen Vokal der Endsilbe zur Voraussetzung hat, seine Widerstandslosigkeit benachbarten Vokalen gegenüber klar, wie auch die große Unsicherheit des Dichters in der Ansetzung der Qualität überhaupt. Denn außer einer Reihe von Assimilationserscheinungen, durch die der Flexionssilbenvokal *a*- und *i*-Färbung gegen seine historische Qualität erhielt, sind in dieser Gruppe noch 25 % vokalisch unreiner Bindungen belegt worden, die zu den 5 % oder 6 % aller früheren Gruppen in keinem Verhältnisse stünden, wären hier gleich sichere Qualitäten anzunehmen, wie für Stammsilben- und Mittelsilbenvokale.

Nehmen wir den Endsilbenvokal der inf.- und part.-Form aus, den der Dichter noch zum Teile als volles *a*, der Schreiber aber bereits durchaus als *ə* sprach, so ergibt sich hier kein prinzipieller Unterschied zwischen der Sprache des Dichters und der des Schreibers. Bei beiden hat sich der Themavokal der II. Klasse schwacher Verba in einer Reihe von Formen, insbesondere als Mittelsilbenvokal erhalten. Auch für die Adverbialendung *-o*, die wiederholt im Reime belegt ist, finden sich in der Hs. Beispiele, ebenso für gpl. der *a*-Stämme *-o*, Vollformen, die allerdings vom Schreiber

kaum mehr gesprochen worden waren, sondern eher aus der Vorlage übernommen sind.

In allen Endsilben aber ist, teils neben den vollen Formen, meist aber ausschließlich, vom Dichter wie vom Schreiber, *ə*, der Vokal der Indifferenzlage gesprochen worden, den ersterer je nach dem Bedürfnisse des Reimes an *i* oder *a* anglich.

V. Reime schwerer Ableitungssilben auf leichte.

§ 117. Auch in dieser Gruppe werden in tieftonigen Silben volle Vokale, meist gegen die mittelhochdeutsche Lautgebung, durch den Reim verlangt. 10 mal reimen leichte Ableitungssilben auf deutsche Suffixe mit vollem Vokale. Doch stellt nur 3 mal die ahd. Lautform reinen Reim her:

lussam : *danchen* (inf.) 26, 42, : *unuerborgen* 28, 14, : *wërden* 55, 1.

Die übrigen bleiben für die althochdeutsche Sprache vokalisch unrein:

bezzest : *besitzit* (2. pl.) 72, 42. *engelten* (inf.) : *sculdec* 41, 42. *herscaft* : *sitzet* (3. sg.) 80, 4. *trëhtîn* : *leinen* (inf.) 40, 43, : *minneklîchen* (adv.) 33, 22, : *riuwen* (inf.) 26, 46. *wâren* (3. pl.) : *genâdig* 26, 41.

§ 118. 52 mal reimen leichte Ableitungs-, bezw. Flexionssilben auf fremde Suffixe. Zwei Reime sind in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Sprache vokalisch rein: *Gesê* : *gesinde* (dsg.) 73, 1. *Noë* : *dinge* 28, 2. 23 Reime werden durch Ansetzung der althochdeutschen vollen Form vokalisch rein (wobei ich für dsg. m. und n. der *a*-Stämme und für *-er* die Möglichkeit der bairischen Endung *-a*, *-ar* voraussetze, vgl. das o. § 109 über den inf. Gesagte).

Abrahame (dsg.) : *Sâra* 32, 9. *Adam* : *worden* 22, 25. *Belial* : *tiefal* 26, 33. *bouma* (apl.) : *natûra* (dsg.) 12, 24. *Chanaan* : *bûwen* (inf.) 52, 37, : *nennen* (inf.) 63, 4. *Dina* : *henne* (nsg.) 49, 28. *Lia* : *minne* (asg.) 42, 16. *muotes* : *Judas* 68, 22. *palestina* (dsg.) : *chunige* (dsg.) 37, 18, : *wîla* (asg) 37, 13. *Rebecca* : *bette* (dsg.) 35, 31. 40, 29, : *wolta* (3. sg.) 36, 16. *swanger* : *Ysachar* 43, 38. *wâre* (dsg.) : *Sâra* 29, 39. *wuocher* : *Agar* 31, 11. *zitwar* : *phëffer* 16, 27. Als reine Bindungen mögen für W G noch gelten: *Dinam* : *chinden* (inf.) 43, 41. *Eua* : *gesuâse* (adv.) 19, 31. *Lia* : *beide* (apl. fem.) 45, 17. *Nachor* : *tohter* 33, 41. *zeigen* : *Laban* 34, 24.

Die volle Suffixform ist 4 mal auch handschriftlich überliefert. Zumeist ist der volle Vokal — abgesehen vom

inf.-Suffix *-an* und dem Themavokal *-o*, für deren Erhaltung hier 3 + 2 weitere Belege zeugen — im absoluten Auslaute zu rekonstruieren. Volle Formen ergeben sich 3 mal für nasg. der fem. *ô*-Stämme, 6 mal für gdsg. der *a*- und *ja*-Stämme, je 1 mal für npl. *bouma*, apl. fem. *beido*, 3. sg. praet. *wolta* und adv. *gesuâso*. Auf Erhaltung des alten Vokals oder mindestens auf offene Aussprache kann auch aus den Reimen der Suffixe *-er*, *-el* auf *Belial*, *Agar*, *Ysachar* geschlossen werden, für die sich eine gleiche Beobachtung aus der Orthographie der Hs. für die Sprache des Schreibers heranziehen läßt (§ 21).

§ 119. Die Hälfte der Reime dieser Gruppe bleibt in althochdeutscher Lautgebung unrein. Neun Reime fordern geradezu *e* für die althochdeutschen vollen Suffixvokale:

auer* : *Asêr 43, 22. ***gesâhe*** (3. sg. cj.) : ***Gesê*** 72, 18. ***gnâden*** (dpl.) ***amen*** 80, 29. ***Noë* : *ueste*** (unfl.) 28, 6, : *oppher* 27, 40. ***Rubên* : *beuelhen*** 64, 38, : ***gangen*** 43, 23, : ***nerigen*** 63, 34. ***Sichem* : *besprëchen*** 50, 18.

Die übrigen Reime sind:

Beniamin* : *einen 65, 5. ***Effraim* : *Manassen*** 75, 31. ***erchanten*** (cj. 3. pl.) : ***Laban*** 41, 24. ***genomin* : *sceptrum*** 77, 30. ***Cherubin* : *werigen*** 23, 7. ***Judam* : *wërden*** (asg. masc. sw.) 79, 17. ***namen*** (asg.) : ***Abraham*** 75, 44. ***Neptalim* : *gëbenmâzzen*** 81, 27. ***Rebeccam* : *betten*** (dsg.) 33, 42. 34, 32. ***Sâra* : *iâre*** (apl.) [1]) 33, 28, : ***umbâre*** (unfl.) 31, 8. ***Sâram* : *fochenzen*** (apl.) 31, 42. ***sëhsten*** (asg. m. sw) : ***Zabulon*** 43, 39. ***smërzen*** (apl.) : ***Benomin*** 51, 29. ***wâre*** (cj. 3. sg.) : ***Sâra*** 32, 2. ***wênigen*** (dpl.) : ***Beniamin*** 67, 39. ***wunnesam* : *paradisum*** 16, 16.

Der lautliche Verfall der althochdeutschen Endsilbenvokale wird auch aus dieser Gruppe deutlich (52 % ahd. vokalisch unreiner Reime). Zum Teile ist auch hier Assimilation der Endsilbenvokale an die Stammsilbe anzunehmen (31, 8. 32, 2. 41, 24. 75, 44). Verstärkung des Reimes durch Mitassonieren der Stammsilben zeigen 9 Bindungen (23, 7. 31, 8. 32, 2. 33, 28. 42. 34, 32. 67, 39. 75, 44. 81, 27).

VI. Endsilbenreime.

§ 120. Die weitaus zahlreichste Gattung von Reimen bilden die eigentlichen Tieftonreime, die durch den Gleich-

---

[1]) Über diese junge Analogieform vgl. S. 51, Anm.

klang der Flexionssilben, bezw. leichten Ableitungssilben zustande gebracht werden. Ich zähle im ganzen 1892 Reimpaare und sondere als Gruppe B und C die nach mittelhochdeutscher Auffassung männlich zweisilbigen, bezw. dreisilbigen Reime aus, während in der ersten Gruppe (A) alle übrigen Tieftonreime besprochen werden. Die Hauptmasse der Reime in Gruppe A ist für die Technik der Blütezeit zweisilbig klingend, hat also lange Stammsilbe, wonach ich die Gruppe benenne:

A. Tieftonreime in Wörtern mit langer Stammsilbe.

§ 121. Ich setze die Reimbelege voran und scheide je nach der größeren oder geringeren Assonanz der Stammsilben 9 Gruppen. Tieftonreime ohne Assonanz der vorletzten Silbe bilden die erste, die im mhd. Sinne reinen zweisilbigen Reime die letzte (9.) Gruppe. Die Anordnung in jeder dieser Teilgruppen ist derart, daß die ahd. reinen Endsilbenreime, d. h. jene Reime, die in ahd. Lautstand übertragen vokalisch reine Bindungen zeigen, vorausgehen und ihnen die übrigen, in denen sich bei Ansetzung der vollen Endsilbenvokale ungleiche Qualitäten gegenüberstehen, nach den verschiedenen Bindungen geordnet, folgen. Die weitere Unterteilung größerer Belegreihen ergibt sich aus den beigesetzten Lemmen. Im allgemeinen stehen die in kein Flexionsschema eingereihten Ableitungssilben voran, die Flexionssilben der subst. und adj. Deklination am Schlusse. Die Bindung (*a* : *o*) wurde bei Berechnung der Prozentzahlen der reinen und unreinen Reime zu den reinen Reimen gezählt, Quantitätsunterschiede nicht berücksichtigt. Ausgleichungen des ahd. Endsilbenvokalismus wurden angenommen, soweit sie in Baiern für das 10. Jahrhundert nachgewiesen sind. Es sind demnach die Inf.-Endungen schwacher Verba I. Klasse, ferner gdsg. der *a*-, *ja*- und *i*-Stämme und dsg. der *ô*-Stämme, endlich die Ableitungssilbe *-er* in *ander* und den Verwandtschaftsnamen als *-an*, bezw. *-as*, *-a*, *-ar* angesetzt worden, wenn sich dadurch ein reiner Reim gewinnen ließ. Im Reime auf andere Vokalqualitäten als *a* und *o* wurden die genannten Formen nach der streng ahd. Lautform (*-en*, *-es*, *-e*, *-u*, *-er*) eingereiht.

Schwache Verba, die in der Orthographie der Hs. zwischen 2. und 3. Klasse schwanken, wurden mit der jeweilig vom Reime geforderten Form angesetzt, in indifferenten Fällen mit der ahd. häufiger belegten. Da der Dichter Verdumpfung der Vokale *a*, *ë*, *i* nach *qu* nicht kannte, sind die Wörter *quëmen, quëlen, quam* u. s. w. in dieser Lautform eingereiht, die handschriftlichen Formen *chomen*, *cholen*, *chom* jedoch, der allgemeinen Tendenz gemäß, beibehalten worden.

I. Tieftonreime ohne Assonanz der vorletzten Silben (165 R. = 11 %)[1].

(abl.) ***innen*** : ***ûzzen*** 26, 25. ***luzzil*** : ***michil*** 51, 1. ***sunter*** : ***bruoder(e)*** 66, 43. — ***gefangen*** (part.) : ***fërsen*** (asg.) 36, 25. ***lachen*** (asg.) : ***decken*** (inf.) 78, 22. — (inf.) ***beruogen*** : ***beriuwen*** 24, 17. ***besuochen*** : ***riuwen*** 62, 38. ***bûwen*** : ***skeiden*** 30, 25. ***fliesen*** : ***puozzen*** 26, 3. ***heizzen*** : ***gefrouwen*** 32, 15. ***chiesen*** : ***gehôrsamen*** 17, 25. ***trinchen*** : ***liezzen*** (nsg.) 67, 20. ***trûren*** : ***trôsten*** 59, 22. ***wizzen*** : ***underslieffen*** 36, 26. — (inf. : part.) ***âsen*** : ***ge-skeiden*** 59, 4. ***furhten*** : ***geheizzen*** 66, 18. ***trunchen*** : ***slâfen*** 28, 26. — (2. sg.) ***mîdest*** : ***(du)rchennest*** 17, 27. ***slâffest*** : ***besizzest*** 40, 46. — (3. sg.) ***âmerot*** : ***sûftot*** (hs. ***sûffet***) 21, 3. ***gebiutet*** : ***fermîdet*** 47, 34. ***gewandelot*** : ***uerchouffet*** 31, 27. ***hekchit*** : ***firleitit*** 80, 8, : ***sitzit*** 79, 38. ***scefphet*** : ***sprichet*** 13, 46. ***untersliufet*** : ***besuîchet*** 83, 14. — (part. : 3. sg.) ***gebuozet*** : ***chiuset*** 21, 7. ***gemeilegot*** : ***lachot*** 20, 38. ***getroumet*** : ***skeidet*** 58, 1. — (3. pl.) ***fëhtent*** : ***geloubent*** 81, 8. ***leibent*** : ***urëzzent*** 58, 41. — (cj. 2. sg.) ***gestâtest*** : ***erstërbest*** 39, 19. — (cj. 3. sg.) ***pitti*** : ***gehucke*** 76, 2. — (praet. 1. pl.) ***chouften*** : ***fuoren*** 66, 11. — (3. pl.) ***fernâmen*** : ***wurten*** 49, 42. ***gehîten*** : ***gewunnen*** 26, 44. ***chômen*** : ***giengen*** 55, 21. ***leipten*** : ***râchen*** 50, 41. ***stuonten*** : ***wullen*** 21, 39. ***suonten*** : ***schieden*** 46, 26. — (cj. 2. sg.) ***gewîhtest*** : ***gehiezzest*** 39, 27. — (cj. 3. sg.) ***enbizze*** : ***wuohse*** 17, 21. ***enphienge*** : ***chôme*** 46, 35. ***ergienge*** : ***chôme*** 38, 6. ***gâbe*** : ***sciede*** 44, 23. ***gehielte*** : ***sparite*** 61, 32. ***wësse*** : ***scolte*** 25, 40. 75, 35. — (cj. 3. pl.) ***fernâmen*** : ***ergiengen*** 76, 12. ***skieden*** : ***gesâhen*** 45, 42. — (part.) ***gesêrget*** : ***getruobet*** 14, 22. — (inf. : 1. pl. cj.) ***leisten*** : ***wërden*** 35, 38. — (2. pl. cj. : part.) ***sagetet*** : ***gescûmet*** 58, 3.

(subst. und adj.) ***Adamen*** (asg.) : ***bûwen*** (inf.) 16, 17. ***armbouge*** (apl.) : ***golde*** (dsg.) 34, 18. ***bluote*** (dsg.) : ***touffe*** (asg.) 28, 21. ***boume*** (gpl.) : ***scône*** (adv.) 16, 24. ***brûhte*** (3. sg.) : ***wërche*** (dsg.) 15, 34. ***denne*** (adv.) : ***Jacobe*** (dat.) 40, 19. ***diernen*** (asg.) : ***gemahilen*** (dsg.) 49, 38. ***dicche*** (adv.) : ***ofte*** (adv.) 72, 22. ***dînen*** (asg. masc.) : ***gehalten*** (inf.) 67, 25. ***diuwe*** (gsg.) : ***lône*** (dsg.) 46, 6. ***Euen*** (dsg.) : ***winegen*** (dsg.) 18, 24. ***ueiztiu*** : ***uolliu*** 60, 18.

---

[1]) Einschließlich der § 127 angeführten konsonantisch unreinen Reime. Dies gilt auch für die Summenzahlen der übrigen Gruppen.

finden (inf.) : *follen* (asg. masc.) 60, 43. *folgen* (inf.) : *seliden* (dpl.) 35, 15. 49, 11. *gloube* (asg.) : *huohe* (dsg.) 80, 19. *genuogen* (asg. masc.) : *stērben* (inf.) 62, 24. *gestuole* (asg.) : *herscefte* (apl.) 11, 6. *gewinnen* (inf.) : *Abrahamen* (asg.) 30, 15. *hîwen* (npl.) : *gebiegen* (3. pl.) 30, 27. *hulde* (apl.) : *hienge* (cj. 3. sg.) 59, 24. *chuste* (3. sg.) : *bruodere* (apl.) 65, 39. *lîbe* (dsg.) : *geslahte* (dsg.) 29, 36. *listiger* (nsg. masc.) : *suëster* 30, 7, : *tohter* 42, 14. *lufte* (dsg.) : *ērde* (dsg.) 12, 39. *lûte* (npl.) : *wâre* (cj. 3. sg.) 37, 20. *manne* (dsg.) : *wîbe* (dsg.) 50, 12. *nâmen* (3. pl.) : *hêren* (asg. masc. sw.) 30, 9. *phaffun* (npl.) : *wurtin* (3. pl. hs. *wuntin*) 74, 16. *râwa* (nsg.) : *froude* (nsg.) 83, 11. *rucke* (asg.) : *rippe* (npl.) 14, 38. *scône* (asg. fem.) : *liebe* (nsg.) 41, 31. *scuzlinge* (npl.) : *stamme* (dsg.) 26, 8. *sibeniu* : *durriu* 60, 12, : *zuiskiu* 27, 21. *stērnen* (npl.) : *naigten* (3. pl.) 62, 36. *tôde* (dsg.) : *sêle* (dsg.) 78, 34. *tûben* (asg.) : *gallen* (asg.) 27, 33. *wêniger* (nsg. masc.) : *bruoder* 25, 39. [*zēsewen* (asg.) : *Manassen* 75, 33.] *ziere* (adv.) : *himele* (gpl.) 12, 27. *zuisken* (dpl.) : *haften* (inf.) 15, 18.

(*a* : *o*) *beuēlhen* (inf.) : *forderen* (dpl.) 82, 42. *behalten* (inf.) : *chouffen* (inf.) 70, 1. *bescouwen* (inf.) : *fersprēchen* (inf.) 81, 15. *bûwen* (inf.) : *phlanzen* (inf.) 28, 25. *gewinnen* (inf.) : *frâgen* (inf.) 37, 25. *folziehent* (3. pl.) : *zezanikunt* 48, 22. *houbte* (dsg.) : *folle* (apl. fem.) 58, 30. *chunige* (dsg.) : *genâde* (cj. 3. sg.) 58, 26. *offenen* (inf.) : *stiften* (inf.) 60, 16, : *zellen* (inf.) 53, 28. *ruoren* (inf.). *minnen* (inf.) 33, 16. *wurchen* (inf.) : *dienen* (inf.) 73, 15. — (*a* : *i*) *frâgte* (3. sg.) : *lēbete* (cj. 3. sg.) 66, 29. *ureise* (asg.) : *mahte* (cj. 3. sg.) 27, 19. *geuiele* (cj. 3. sg.) : *hônde* (asg.) 50, 16. *lantliute* (npl.) : *liebe* (asg.) 83, 26. *mahten* (cj. 3. pl.) : *wērben* (inf.) 74, 11.[1]) *secche* (apl.) : *mahte* (3. sg.) 67, 10. *sêle* (nsg.) : *chôme* (cj. 3. sg.) 77, 1. *stimme* (nsg.) : *hente* (npl.) 38, 33. *wamba* (nsg.) : *geweide* (asg.) 15, 5. — (*a* : *u*) *brâmen* (apl.) : *prēchen* (inf.) 24, 30. *entwîchen* (inf.) : *stuonten* (3. pl.) 69, 25. *fluzzen* (3. pl.) : *durchstochen* (part.) 28, 16. *hēlfen* (inf.) : *chinden* (dpl.) 84, 4. *mannen* (dpl.) : *rîten* (inf.) 47, 8. *stîgen* (inf.) : *scônen* (apl. masc.) 40, 42. — (*e* : *i*) *bruoder* : *lember* 25, 5. [*gebreitet* (part.) : *wēsteret* 41, 3.] — (*e* : *o*) *meinen* (cj. 3. pl.) : *êwen* (dpl.) 82, 31. *ruowen* (inf.) : *ougen* (dpl.) 77, 25. *wizze* (cj. 3. sg.) : *liebere* (nsg. masc.) 52, 5. — (*e* : *u*) *anerunnen* (3. pl.) : *îlen* (inf.) 66, 39. *begunden* (3. pl.) : *megenen* (inf.) 29, 19. *bite* (1. sg.) : *scepphe* (cj. 3. sg.) 34, 8. *bringet* (2. pl.) : *fuortet* (2. pl.) 65, 32. *urouwen* (asg.) : *fersmâhen* (inf.) 31, 13. *hêrren* (asg.) : *rûmen* (inf.) 32, 21. *lēwinnen* (asg.) : *wecchen* (inf.) 77, 24. — (*o* : *i*) *dienotest* : *gewinnest* 51, 34. *uollâget* (part.) : *gehecchet* (part.) 21, 25. *gewinnist* : *gebârist* 77, 20. *gizzest* (2. sg.) : *garnest* (2. sg.) 22, 10. *hêrre* (nsg.) : *phlâge* (cj. 3. sg.) 64, 9. *liute* (gpl.) : *bûwete* (cj. 3. sg.) 33, 38. *scâffe* (gpl.) : *dûhte* (cj. 3. sg.) 44, 22. *wurze* (apl.) : *obeze* (gpl.) 65, 30. — (*u* : *i*) *giengen* (3. pl.) : *willen* (dsg.) 25, 35. *hêren* (npl.) : *chômen* (cj. 3. pl.) 51, 22. — (*u* : *o*) *erfulten* (3. pl.) : *glîchen* (gpl.) 81, 24. *genâden* (dpl.) : *wîben* (dpl.) 72, 29. *chunigen* (dpl.) : *dienen* (inf.) 81, 4. *lēttun* (asg.) : *âdaren* (dpl.) 15, 19.

[1]) Der Vers ist wohl besser abzuteilen : *daz si denne fridelichin — mahten ir dinch weruen.*

lîchnamen (asg.) : *martiren* (inf.) 78, 30. *Marien* (dsg.) : *frouden* (dpl.) 20, 41. *tâten* (3. pl.) : *minnen* (dpl.) 30, 26. *wênigen* (asg. masc. sw.): *genâden* (dpl.) 65, 34. — *iâre* (apl. = ahd. *iâr*) : *oheime* (dsg.) 51, 33. — *bruoderen* (dpl.) : *minnechlîchen* (adv. = ahd. *lîcho*) 69, 30.

II. Tieftonreime mit teilweiser Gleichheit der vorausgehenden Konsonanten (110 R. = 7 %).

(abl.) *finger* : *ander* 14, 17. *hunger* : *ander* 30, 4. *sunter* : *finster* 12, 11. — (inf.) *betûren* : *erbarmen* 23, 33. *sitzen* : *ëzzen* 38, 21. *wahsen*: *sprëchen* 32, 19. — (part. : inf.) *beuolehen* : *suëllen* 57, 32. — (3. sg.) *intlûchet* : *uersuilehet* 80, 41. *intuisket* : *gelustet* 81, 33. *singet* : *gedenchet* 28, 19. *wasket* : *gerustet* 77, 40. — (3. pl.) *wëruent* : *ruorent* 14, 42. — (praet. 3. sg.) *dâhte* : *lêrte* 36, 31. *eruorhte* : *teilte* 47, 9. *uolwîhte* : *erloupte* 39, 14. *gehôrte* : *redite* 38, 2. *gelabite* : *ernerte* 32, 36. *geluste*: *uerwiskte* 23, 23. *genôte* : *inzuchte* 49, 34. *ruofte* : *antwurte* 53, 46. *tranchte* : *leinte* 44, 39. — (3. pl.) *begunden* : *geuiengen* 36, 29, *brâhten* : *geroubten* 51, 13. *gesuîgtin* : *dâhtin* 76, 26, : *gehôrten* 53, 30. *gewuohsen* : *ferwisten* 24, 26. *chouften* : *brâhten* 55, 24. *tâten* : *chêrten* 26, 29. *umbestuonten* : *naigten* 53, 22. *wurden* : *worhten* 29, 35. *zeigtun* : *hêten* 26, 24. *zewurfen* : *worhten* 29, 33. — (cj. 3. sg.) *dulte* : *gehîte* 40, 30. *erougete* : *scolte* 34, 6. *gehurte* : *bedorfte* 61, 41. *hête* : *dûhte* 46, 43. *ruohte* : *froute* 49, 4. *wësse* [oder *wëste*?] : *geriste* 33, 7. — (cj. 1. pl.) *giengen* : *truogen* 53, 20. *gechorten* : *ersturben* 18, 38.

(subst. und adj.) *altiskche* (nsg. masc.) : *reche* (nsg.) 73, 8. *dorne* (apl.) : *ërde* (nsg.) 22, 12. *erbunde* (3. sg) : *manne* (dsg.) 43, 3. *fuoren* (3. pl.) : *hêrren* (asg.) 71, 14. *garten* (asg.) : *chrûten* (dpl.) 24, 33. *gesihte* (dsg.) : *forhte* (nsg.) 19, 32. *gezëlte* (dsg.) : *spulgte* (3. sg.) 31, 37. *harte* (adv.) : *gërne* (adv.) 23, 36. *hêrren* (npl.) : *wâren* (3. pl.) 57, 35. 83, 33. *chindes* : *tôdes* 55, 16. *lange* (asg. fem.) : *wunne* (dsg.) 42, 17. *langen* (asg. masc. sw.) : *sunnen* (dsg.) 25, 8. *mannen* (dpl.) : *chunden* (3. pl.) 47, 28. *niwehtes* : *guotes* 45, 18. *scalche* (dsg.) : *tagewërche* (dsg.) 69, 18. *scinte* (3. sg.) : *âbende* (dsg.) 44, 38. *sêhse* (npl.) : *luste* (unfl.) 73, 10. *wente* (dsg.) : *lantliute* (npl.) 67, 1. *wurme* (dsg.) : *zorne* (dsg.) 20, 18. 21, 31. *zerunne* (cj. 3. sg.) : *enge* (unfl.) 62, 13.

(*a* : *o*) *gehôrte* (3. sg.) : *liute* (adv.) 39, 36. *hëlfen* : *uerchouffen* (inf.) 60, 39. 62, 12. 74, 18. *sorgen* (dpl.) : *wërden* (inf.) 57, 38. *suâren* (asg. masc.) : *hêrren* (dpl.) 59, 12. *wërche* (gpl.) : *bedorfte* (3. sg.) 56, 39. (*a* : *i*) *ënne* : *sprunge* (apl.) 81, 31. *ferfluochete* (3. sg.) : *afterchunfte* (dsg.) 28, 42. *gegangen* (part.) : *brunnen* (dsg.) 35, 24. *hëlfen* (inf.) : *suwllen* (cj. 3. pl.) 62, 8. *hente* (apl.) : *scranchte* (3. sg.) 75, 30. *scalche* (npl.) : *gewelte* (dsg.) 74, 2. *sculde* (dsg.) : *scalche* (npl.) 29, 11. *sculden* (dpl.) : *bewëllen* (inf.) 21, 20. *spulgten* (cj. 3. pl.) : *halten* (inf.) 73, 18. *weinote* (3. sg.) : *hente* (apl.) 67, 41. — (*a* : *u*) *dorften* (3. pl.) *zewërfen* (inf.) 30, 28. *chinden* (dpl.) : *gewunnen* (part.) 43, 46. *trinchen* (inf.) : *olbenten* (apl.) 34, 10. *wërfen* (inf.) : *ferworhten* (apl. sw.) 57, 19. — (*e* : *i*) *purge* (cj. 3. sg.):

chorne (dsg.) 67, 12. *uergëzzest* (cj.) : *gesitzest* (ind.) 58, 19. *geburte* (gsg.) : *wërde* (cj. 3. sg.) 76, 41. *gesihte* (dsg) : *ueste* (asg.) 63, 42. *gewunne* (cj. 3. sg.) : *chinde* (dsg.) 33, 39. *manne* (dsg.) : *gunde* (cj. 3. sg.) 31, 9. *schirmen* (cj. 3. pl.) : *suerden* (dsg.) 14, 21. *secchen* (dpl.) : *licken* (inf.) 66, 52. — (*e* : *o*) *darben* (inf.) : *êren* (gpl.) 17, 29. *nennen* (1. pl.) : *chinden* (1. pl.) 15, 10. — (*e* : *u*) *armen* (npl.) : *ferchergen* (cj. 3. pl.) 22, 42. *habenne* (dat.) : *bringe* (1. sg.) 64, 40. — (*i* : *o*) *pîhtâre* (nsg.) : *hêrre* (nsg.) 78, 5. *hêrre* (nsg.) : *wâre* (cj. 3. sg.) 17, 12. 32, 8. 68, 30. *chinde* (gpl.) : *gewunne* (cj. 3. sg.) 17, 13. *sëlbe* (nsg.) : *sculde* (apl.) 24, 10. — (*i* : *u*) *minne* (dsg.) : *borlenge* (unfl.) 42, 7. — (*u* : *o*) *garnen* (inf.) : *wërchen* (dpl.) 79, 12. *genâdun* (dpl.) : *chinden* (dpl.) 46, 28. *chinden* (dpl.) : *iungen* (dpl. sw.) 20, 40. *spulgten* (3. pl.) : *mëlden* (inf.) 52, 41. *willen* (asg.) : *ferwantelin* (inf.) 75, 38.

III. Tieftonreime mit unvollkommener Assonanz [1]) der Vokale der vorletzten Silben (76 R = 5 %).

(abl.) *bruoder* : *alter* (dsg.) 66, 33, : *chorter* 54, 11, : *oppher* 25, 17, : *tohter* 40, 33. *uater* : *bruoder* 68, 18. 25. *uërsen* (dsg.) : *gehecchen* (inf.) 20, 26. *uoller* : *bruoder* 25, 33. *gebiutet* (3. sg.) : *houbet* (asg.) 58, 38. *suanger* : *bruoder* 36, 20. — (inf.) *wërden* : *erwenten* 36, 43. — (3. sg.) *reichet* : *begrîffet* 14, 12. — (1. pl.) *fliesen* : *bewëllen* 28, 22. — (cj. 3. sg.) *fordere* : *frâge* 72, 32. — (cj. 3. pl.) *leichen* : *scrîten* 15, 1. — (praet.) 2. sg. *gesattest* : *ruowest* 79, 27. 1. pl. *beiâhen* : *uberhuoben* 24, 8. 3. pl. *fuoren* : *chômen* 67, 15. *chômen gestuonten* 65, 42. — (cj. 3. sg.) *begruobe* : *lâge* 75, 7. *uuore* : *gescâhe* 35, 16. *gâbe* : *mahte* 33, 43. *wâre* : *mahte* 66, 30. — (part.) *fersmâhet* : *gehônit* 50, 1. *geheiligot* : *gewîhot* 39, 34. *geleidigot* : *gewîhot* 46, 36.

(subst. und adj.) [*Abrahame* (dat.) : *râwe* (asg.) 83, 18. *Abrahames* : *Ysaaches* 40, 45.] *genuoge* (unfl.) : *hôhe* (dsg.) 27, 15, : *sëltsâne* (unfl.) 65, 29. *guotiu* : *uolliu* 60, 19. *hôhe* (adv.) : *mâne* (nsg.) 16, 41. *chinden* (dpl.) : *wîben* (dpl.) 27, 36, *nîde* (dsg.) : *chunige* (dsg.) 53, 23. *ôren* (apl.) : *dacten* (3. pl.) 26, 16. *scôniu* : *uolliu* 60, 11. *scône* (unfl.) : *chôme* (cj. 3. sg.) 30, 6, : *zâme* (cj. 3. sg.) 43, 44.

(*a* : *o*) *ueruluochet* : *maget* 26, 1. *guote* (adv.) : *Jacobe* (dat.) 84, 14. *suntone* (gpl.) : *ellentuome* (dsg.) 63, 20. *suochen* (inf.) : *genâden* (dpl.) 64, 27. *tôde* (dsg.) : *âne* (adv.) 23, 16. *untriuwen* (dpl.) : *underdrungen* (part.) 39, 40. — (*a* : *e*) *Adamen* (acc.) : *fâren* (inf.) 20, 31. — (*a* : *i*) *enbraste* (cj. 3. sg.) : *râche* (gsg.) 20, 9. *geziuge* (asg.) : *urre* (asg.) 29, 22. *scînen* (inf.) : *unsâligen* (dsg. masc. sw.) 11, 17. *scône* (unfl.) : *bluome* (nsg.) 56, 9. — (*a* : *u*) *ëzzen* (inf.) : *frâgeten* 32, 1. *gesâhen* (3. pl.) : *ergangen* (part.) 50, 38. — (*e* : *i*) [*Adame* (dat.) : *gâbe* (cj. 3. sg.) 17, 33.] *getorsten* (cj. 3. pl.) : *gesuochen* (inf.) 68, 38. *suëster* : *bezzer* 50, 17. *willen* (dsg.) : *gehuldigen* (inf.) 36, 7. — (*e* : *o*) *dienest* (cj. 2. sg.) : *wëllest* (cj. 2. sg.) 42, 26. *hôhe*

---

[1]) Es sind hierunter die Bindungen *a* : *â*, *ë* : *e* : *ə* : *ê*, *i* : *î*, *o* : *ô*, *u* : *û*, *a* : *o*, *ŏ* : *uo*, *â* : *uo*, *ê*(*e*) : *ie*, *i* : *ei*, *iu* : *u* : *ou* verstanden. Vgl. § 90 ff.

(adv.) : *ruoffe* (cj. 3. sg.) 13, 15. — (*e* : *u*) *chômen* (3. pl.) : *fuoteren* (inf.) 64, 2, : *hôren* 53, 29. — (*i* : *o*) *enzukchet* (part.) : *ferchouffet* (part.) 58, 22. *forderone* (gpl.) : *nâme* (2. sg.) 47, 14. *fuoren* (cj. 3. pl.) : *gnâden* (dpl.) 17, 17. *genâme* (cj. 3. sg) : *begarwe* (adv.) 51, 8. *gesûne* (asg.) : *sliume* (adv.) 14, 34. *scône* (adv.) : *zâme* (cj. 3. sg.) 81, 36. — (*i* : *u*) *platerun* (gsg.) : *hegedruosen* (dpl.) 15, 9. — (*o* : *u*) *gelônet* (part.) : *stâlet* (2. pl.) 67, 19. *lônen* (inf.) : *tâlen* (3. pl.) 62, 37. *sâmen* (asg.) : *wuocheren* (inf.) 74, 22.

IV. Tieftonreime mit unvollkommener Assonanz im Vokalismus und teilweiser Gleichheit des Konsonantismus der vorletzten Silben (53 R = 3 %).

(abl.) *tohter* : *laster* 34, 39. 42, 1. 61, 25. — (inf.) *gerecchen* : *sprêchen* 79, 41. *wahsen* : *fâhen* 32, 37. — (2. sg.) *âhtest* : *trôstest* 82, 38. (praet. 3. sg.) *brâhte* : *garte* 38, 12. *fuogte* : *hâte* (hs. *hiete*) 70, 3. *gehôrte* : *êskote* 40, 20. *gnâdote* : *erhôrte* 34, 16. *swîhte* : *beitte* 49, 39. — (3. pl.) *dienoten* : *fuorten* 65, 41, : *stuonten* 69, 29. *frâzzen* : *gebuozten* 60, 6. — (cj. 3. sg.) *besuohte* : *zuîuelote* 56, 18. *brâhte* : *erwalte* (hs. *erwlte*) 12, 5. *gedâhte* : *gesâligote* 40, 10. *hâte* : *ruohte* 76, 16. — (cj. 3. pl.) *buozten* : *scolten* 77, 12. *tâten* : *zestôrten* 29, 26.

(subst. und adj.) *arche* (dsg.) : *worhte* (3. sg.) 27, 22. *dûhte* : *liute* (dsg.) 67, 2. *erbes* : *liebes* 36, 27. *ergienge* (cj. 3. sg.) : *ente* (nsg.) 61, 40. *hêrre* (nsg.) : *gêrne* (adv.) 45, 22, : *skiere* (adv.) 49, 14. *mêre* (adv.) : *êrde* (gsg.) 73, 46. *wêrlte* (dsg.) : *herte* (unfl.) 52, 28.

(*a* : *o*) *êren* (dpl.) : *wêrden* (inf.) 27, 3. *ergazte* (3. sg.) : *gruozze* (gpl.) 74, 40. *guote* (nsg. masc. sw.) : *wolte* (3. sg.) 38, 26. *suêrden* (dpl.) : *erwerigen* (inf.) 50, 32. — (*a* : *e*) *ungebuozte* (npl.) : *genôzze* (npl.) 21, 24. — (*a* : *i*) *brâhte* (1. sg.) : *nôte* (dsg.) 69, 14. 74, 32. *dâhte* (3. sg.) : *nôta* (apl.) 21, 32. *êrde* (nsg.) : *herte* (unfl.) 15, 32. *gehôrte* (3. sg.) : *erwachete* (cj. 3. sg.) 71, 22. *herte* (unfl.) : *hêrze* (asg.) 22, 35. [*hête* (3. sg.) : *gewelte* (dsg.) 55, 34.] — (*a* : *u*) *drêsken* (inf.) : *eschen* (dsg.) 62, 10. — (*e* : *i*) *chrefte* (dsg.) : *rêhte* (dsg.) 40, 36. — (*e* : *u*) *chômen* (3. pl.) : *hôren* (inf.) 53, 29. *ohsin* (apl.) : *besuochen* (inf.) 81, 19. — (*i* : *o*) *bestuonte* (cj. 3. sg.) : *gewâte* (gpl.) 70, 39. *gnôto* (adv.) : *dâhte* (cj. 1. sg.) 59, 27. *sêlbe* (nsg. masc.) : *gewelte* (dsg.) 47, 33. *umbe* : *chûme* (adv.) 73, 41.

V. Tieftonreime mit gleichen der Endsilbe vorausgehenden Konsonanten (201 R = 13 %).

(abl.) *ferwâzzen* (nsg. masc. sw. oder unfl.) : *niezzen* (inf.) 18, 12. *hunger* : *swanger* 23, 20. *swêster* : *laster* 77, 11. *winter* : *munter* 24, 28. — (inf.) *bechennen* : *gewinnen* 43, 10. *bîten* : *gebieten* 73, 2. *dienon* : *lônen* 41, 43. *chiesen* : *erlôsen* 51, 38. *lâzzen* : *irdrizzen* 35, 13, : *geniezzen* 54, 36, : *heizzen* 48, 6. *likken* : *blecken* 28, 33. *scopphen* : *uberhupphen* 52, 21. *ûzfliezzen* : *gebuozzen* 76, 39. *wizzen* : *êzzen* (asg.) 24, 37. *ziehen* : *zîhen* 46, 15. — (inf. : part.) *fercholen* : *chuêlen* (hs. *cholen*) 69, 7. *trinchen*

: *trunchen* 38, 40. *wizzen* : *besëzzen* 74, 42, : *gnozzen* 44, 12. — (part.) *inbizzen* : *gëzzen* 20, 6. *ungewizzen* : *besëzzen* 56, 32. — (2. sg.) *uindist* : *chundest* 54, 5. *untersetzist* : *suizzist* 79, 30. — (3. sg.) *pîzzet* : *geniuzzet* 17, 4. *erwintet* : *frentit* 83, 17. *fâhit* : *zûhet* 13, 45. *râtet* : *ferleitet* 20, 34. — (2. pl. imp.) *îlet* : *tuâlet* 70, 5. — (3. pl.) *geheizzint* : *puozzint* 78, 43. — (cj. 1. sg.) *erstërbe* : *darbe* 40, 28. — (cj. 2. sg.) *gebietes* : *leites* 61, 5. — (praet. 3. sg.) *erhôrte* : *gewërte* 36, 19. *gehîte* : *chindote* 32, 39. *gehôrte* : *chêrte* 25, 31. *harte* : *antwurte* 19, 40. *chuste* : *wîste* 41, 36. *wolte* : *dulte* 42, 30. — (3. pl.) *feranten* : *enbunten* 64, 28. — (cj. 3. sg.) *betrôrte* : *chêrte* 83, 31. *frâzze* : *liezze* 68, 45. *geuiele* : *uerstâle* 45, 43. *generte* : *bewarte* 74, 4. *geriete* : *tâte* 18, 22. *getâte* : *ferriete* 20, 14. — (cj. 3. pl.) *frâzzen* : *ferliezzen* 58, 34. *wolten* : *dulten* 50, 10. — (part.) *gedienot* : *gelônot* 44, 1.

(subst. und adj.) *Adamen* (acc.) : *rûmen* (inf.) 23, 6. *alle* (asg. fem.) : *helle* (dsg.) 76, 23. *ambahte* (dsg.) : *rihte* (3. sg.) 61, 31. *antwurte* (3. sg.) : *geuerte* (dsg.) 58, 13. *belangete* (3. sg.) : *muote* (dsg.) 53, 44. *bridigâri* (npl.) : *lêre* (dsg.) 79, 8. *bruste* (apl.) : *ueste* (dsg.) 14, 20. *ellente* (dsg.) : *uîante* (dsg.) 56, 15, : *lante* (dsg.) 69, 9. 75, 6. *elliu* : *uolliu* 42, 6. *êren* (dpl.) : *fuoren* (inf.) 49, 8. *ualle* (cj. 3. sg.) : *nëlle* (dsg.) 79, 39. *gëbete* (3. sg.) : *wâte* (dsg.) 71, 2. *gedinge* (dsg.) : *geduenge* (dsg.) 55, 42. *gnôzzinne* (asg.) : *niezzenne* (dsg.) 20, 5. *genuhte* (dsg.) : *mahte* (cj. 3. sg.) 61, 35. *gesunte* (dsg.) : *lante* (dsg.) 63, 11. *gruobe* (asg.) : *liebe* (dsg.) 58, 25. *guota* (nsg. fem. sw.) : *rûta* (nsg.) 16, 32. *heime* (dsg.) : *goume* (asg.) 63, 6. *hêre* (unfl.) : *gefuore* (nsg.) 53, 12. *hunten* (dpl.) : *hinten* (apl.) 36, 33. *inne* : *wunne* (nsg.) 16, 18. *chnëhte* (npl.) : *slahte* (gsg.) 70, 30. *chunne* (dsg.) : *danne* (adv.) 31, 7, : *zerinne* (cj. 3. sg.) 20, 24. 82, 21. *chunte* (cj. 1. sg.) : *ellente* (unfl.) 59, 28. *chuâle* (asg. hs. *chole*) : *sêle* (nsg.) 80, 27. *lante* (dsg.) : *bemunte* (3. sg.) 46, 33. *liste* (apl.) : *feste* (unfl.) 37, 2. *liute* (npl.) : *gewâte* (asg.) 22, 19. *mêre* (adv.) : *wazzere* (dsg.) 28, 1. *mëlden* (inf.) : *holden* (dpl.) 59, 36. *minne* (asg.) : *manchunne* (dsg.) 28, 7. *newëlle* (cj. 3. sg.) : *ualle* (dsg.) 76, 40. *reste* (dsg.) : *wiste* (dsg.) 13, 2. *riete* (cj. 3. sg.) : *ubeltâte* (apl.) 21, 28. *ringele* (nsg.) : *chonele* (nsg.) 16, 30. *sacche* (dsg.) : *stëcche* (cj. 3. sg.) 67, 29. *scazzes* : *nutzes* 30, 20. 34, 34. 45, 19. *skiere* (adv.) : *alwâre* (adv.) 18, 46. *stille* (unfl.) : *gekelle* (asg.) 53, 1. *stunte* (apl.) : *ellente* (dsg.) 83, 8. *sunte* (asg.) : *anesante* (3. sg.) 30, 12. *sunde* (napl.) : *scante* (nasg.) 15, 11. 68, 12. *sunten* (dpl.) : *scanten* (dpl.) 69, 12. *wîbe* (dsg.) : *liebe* (dsg.) 30, 10. *weide* (dsg.) : *froude* (dsg.) 60, 3. *wunne* (asg) : *manne* (dsg.) 35, 6.

(*a* : *o*) *pëlgen* (inf.) : *uolgen* (inf.) 33, 44. 56, 36. *bewinten* (inf.) : *bîmenten* (dpl.) 83, 24. *einhurne* (nsg.) : *zorne* (dsg.) 16, 1. *ënnen* (adv.) : *wunnen* (dpl.) 19, 29. *geuolgent* (3. pl.) : *erbelgent* (3. pl.) 80. 25. *chuëlen* (inf.) : *holen* (inf.) 62, 21. *minnen* (dpl.) : *erbunnen* (inf.) 53, 9. *quortere* (dsg.) : *huotere* (= *huote iro*) 41, 28. *scalche* (apl.) : *mëlche* (apl. fem.) 46, 41. *skenche* (nsg.) : *gedanche* (npl.) 58, 5. *scenten* (inf.) : *sunten* (dpl.) 24, 19. *scowen* (inf.) : *gebûwen* (part.) 61, 27. *stillen* (inf.) : *uallen* (inf.) 27, 30. *wâre* (dsg.) : *sêre* (gpl.) 35, 33. — (*a* : *i*) *antwurte* (3. sg.) : *geuerte* (nsg.) 63, 9. *berihte* (3. sg.) : *ambahte* (asg.) 61, 28. *ente* (nsg.) : *scante* (nsg.) 29, 34. *erwinten* (inf.) : *funten* (cj. 3. pl.) 81, 22. *uerwâzzen* (dsg.) : *geheizzen*

(dpl.) 18. 45. *fiande* (npl.) : *hente* apl. 39. 11. *funte* (cj. 3. sg.) : *scante* (asg.) 44. 25. *gibieten* (inf.) : *liuten* (dpl.) 79. 32. *gesuigete* (cj. 3. sg.) : *zogite* (3. sg.) 57. 14. *hente* (apl. : *scante* asg.) 19. 21. : *sunte* (apl.) 54, 22. *mêre* (adv.) : *ungeuuore* (asg.) 30. 22. *rinder* (apl.) : *wnter* (asg.) 12, 40. *sante* (3. sg.) : *chunte* cj. 3. sg.) 72. 16. *slôte* (nsg.) : *hûte* (dsg.) 15, 27. *wâre* (cj. 3. sg.) : *mêre* adv.) 44. 18. *wazzer* : *bezzer* 24. 40. 32. 29. — (*a* : *e*) *alle* (apl.) : *helle* (asg.) 17. 8. *danne* (adv.) : *gewinne* (cj. 3. sg.) 21, 11. *lenten* (cj. 3. pl.) : *iruvinten* (inf.) 79. 20. *unwizzente* (npl.) : *sunte* (asg.) 18, 32. — (*a* : *u*) *bôsen* (asg. masc. sw.) : *chiesen* (inf.) 29. 17. *fâhen* (inf.) : *fêhen* (apl. sw.) 36, 35. *hanten* (dpl.) : *ferslunten* (part.) 26, 2. *chrumphen* (3. pl.) : *limphen* (inf.) 48. 17. *umbeuangen* (part.) : *lungen* (asg.) 14, 25. — (*e* : *i*) *darret* (3. sg.) : *wirret* (3. sg.) 16. 22. *ente* (nsg.) : *erwinte* (cj. 3. sg.) 20. 28. *gesinde* (dsg.) : *gunde* (cj. 3. sg.) 46, 40. *gesunte* (dsg.) : *gebente* (asg.) 63, 17. *gesunde* (unfl.) : *lande* (dsg.) 40. 37. *gezëlte* (dsg.) : *scolte* (cj. 3. sg.) 32. 3. *guote* (dsg.) : *liute* (dsg.) 82. 26. *chunne* (nsg.) : *enrinne* (cj. 3. sg.) 33, 27. *lante* (dsg.) : *ellente* (asg.) 69, 23. : *ente* (nsg.) 40, 25. *liebe* (dsg.) : *begruobe* (cj. 3. sg.) 83. 30. *rinder* : *ander* 29, 9. *scërme* (dsg.) : *gedarme* (nsg.) 15. 4. *suërte* (dsg.) : *bewarte* (cj. 3. sg.) 23, 8. *unsuozze* (unfl.) : *niezze* (cj. 3. sg.) 14. 28. *warte* (cj. 3. sg.) : *geuerte* (asg.) 13, 23. *wilde* (unfl.) : *walde* (dsg.) 13, 13. *willen* (dsg.) : *fallen* (inf. swv.) 77. 4. — (*e* : *o*) *getâte* (gpl.) : *gebiete* (cj. 3. sg.) 13, 6. *sciere* (adv.) : *hôre* (cj. 3. sg.) 13. 16. — (*e* : *u*) *chômen* (3. pl.) : *rûmen* (inf.) 37, 11. *lôse* (cj. 3. sg.) : *fliese* (1. sg.) 58. 27. *trunchen* (3. pl.) : *scranchen* (inf.) 67, 8. *zellen* (inf.) : *willen* (asg.) 72. 28. — (*i* : *o*) *billichere* (adv.) : *heilâre* (nsg.) 61, 23. *biutest* : *wonetest* 58. 18. *dinge* (gpl.) : *anegenge* (nsg.) 20, 27. *eine* (nsg. masc. sw.) : *getougine* (apl.) 60. 15. *uieren* (dpl.) : *fuoren* (inf.) 74, 25. *chôme* (cj. 3. sg.) : *sliume* (adv.) 73. 6. *rëhte* (adv.) : *mahte* (apl.) 69, 32. *scâre* (cj. 3. sg.) : *ziere* (adv.) 59, 33. *skiere* (adv.) : *bechâre* (nsg.) 58, 9. : *fuore* (cj. 3. sg.) 34, 26. *worte* (gpl.) : *wurte* (cj. 3. sg.) 21, 43. — (*i* : *u*) *gedinge* (nsg.) : *mandunge* (dsg.) 74, 27. *gezëlten* (dpl.) : *scolten* (cj. 3. pl.) 29, 2. — (*o* : *u*) *mandungen* (dpl.) : *giengen* (3. pl.) 71, 16. *mâren* (apl. sw.) : *mêren* (inf.) 26. 45. — (*a* : *ie*) *mêre* (adv.) : *sârie* 20, 13. — (*i* : *ie*) *hêre* (unfl.) : *sâre* 83. 3. — *iâre* (apl. = ahd. *iâr*) : *hêre* (unfl.) 59. 11. — *sprâchen* : *gezogenlîchen* (adv. = ahd. *lîcho*) 47, 31.

VI. Tieftonreime mit vollkommener Assonanz der Vokale der vorletzten Silben (179 R = 11 %).

(a b l.) *uater* : *lager* (dsg.) 64, 7. *ferwâzzen(e)* (nsg. fem. sw. oder unfl.) : *slâffen* (inf.) 56, 26. *muoter* : *bruoder* 35, 3. 21. 38. 8. 53, 38. 68, 31. — (i n f.) *erzellen* : *nerigen* 12. 41. *uerswîgen* : *uermîden* 53, 27. *furhtin* : *wurchin* 84, 2. *hâhen* : *âsen* 58, 40. *scaffen* : *machen* 12, 7. *rûmen* : *bûwen* 29, 42. *sprëchen* : *uergëzzen* 18, 31. *wizzen* : *bringen* 65. 17. — (p a r t.) *besuichen* : *bizzen* 20, 17. *geheizzen* : *leisten* (inf.) 37, 15. 41, 6. — (2. s g.) *fihtest* : *scirmist* 80, 33. *uindest* (cj.) : *rihtest* (cj.) 46, 7. *gizzest* : *durstirbest* 17, 28. *wizzest*

: *gewinnest* 39, 7. — (3. sg.) *bringet* : *wirret* 41, 16. *furhtet* : *wurchit* 78, 14. *geduinget* : *zebrichet* 20, 43. *slîchit* : *gebizzit* 79, 35. *wânit* : *nâhit* 80, 11. *zûhet* : *beliuget* 29, 15. — (3. pl.) *furhtent* : *wurchent* 35, 41. *scînent* : *glîzent* 26, 22. — (praet. 2. sg.) *iâhe* : *wâre* 78, 6. *chôme* : *phlâge* 44, 6. — (2. pl.) *gâbet* : *nâmet* 66, 20. — (3. pl.) *begruoben* : *fuoren* 83, 38. *irsluogen* : *uberhuoben* 50, 35. *genârin* : *chômen* 62, 7. *gesâhen* : *chômen* 53, 7. 64, 5. 30. *giengen* : *scieden* 35, 20. *chômen* : *wâren* 62, 29. *nuzzen* : *rusten* 24, 41. *sâhen* : *sprâchen* 54, 14. *scieden* (hs. *sciden*) : *gebiegen* 49, 21. *wâren* : *gescâhen* 44, 30, : *wâgen* 71, 5. — (cj. 3. sg.) *anasâhe* : *gâbe* 36, 18. *pâte* : *wâre* 40, 4. *begienge* : *gefiele* 57, 26. *begriffe* : *uerliste* 38, 17. *besâhe* : *hâte* (hs. *hête*) 44, 19. *irgienge* : *gehiezze* 76, 21. *ersluoge* : *muose* 28, 3. *uergâbe* : *phlâge* 59, 1. *ferhâle* : *sâhe* 18, 18. *fersâhe* : *nâme* 49, 2. *gâbe* : *ubersâhe* 30, 43. *gescâhe* : *gnâme* 34, 35, : *chôme* 62, 27. *gesâhe* : *nâme* 32, 34. *iâhe* : *wâre* 37, 26. *chôme* : *wâre* 70, 34. *phlâge* : *gescâhe* 44, 14. *nâme* : *uerbâre* 19, 6, : *wâre* 12, 2. 27, 20. *sâhe* : *wâre* 19, 20. 55, 12. 58, 29. *sturbe* : *bewlhe* 75, 5. *wâre* : *gâbe* 24, 12. 42, 21, : *gescâhe* 38, 16. 49, 19. 59, 40, : *gezâme* 76, 20, : *sâhe* 28, 39. — (3. pl.) *iâhen* : *wâren* 21, 36. *phlâgen* : *chômen* 71, 13. *wâren* : *firnâmin* 76, 15, : *hâten* 65, 15. — (part.) *gescaffet* : *gemachet* 12, 16. *gescruffet* : *gewrchet* 15, 13.

(subst. und adj.) *ēsilinne* (apl.) : *iungide* (apl.) 47, 26. *firgâbe* (cj. 3. sg.) : *missetâte* (apl.) 83, 42. [*gâben* (3. pl.) : *nâhen* (adv.) 73, 37] *gâhen* (asg.) : *lâgen* (3. pl.) 37, 22, : *missetâten* (3. pl.) 57, 29. *gâzze* (cj. 3. sg.) : *mâre* (unfl.) 32, 25. *geloube* (nsg.) : *touffe* (nsg.) 31, 36. *gnâde* (nsg.) : *tuâla* (nsg.) 23, 39. *genâden* (dpl.) : *râwen* (inf.) 72, 38. *himeltouwe* (dsg.) : *froude* (nsg.) 40, 14. *chamerâre* (asg.) : *fernâme* (cj. 3. sg.) 66, 9. *mânode* (dsg.) : *gedienote* (3. sg.) 41, 40. *neheine* (asg. fem.) : *ôheime* (dsg.) 40, 23. *nîde* (dsg.) : *wîle* (asg.) 21, 22. *oppheren* (inf.) : *agenen* (dpl.) 25, 19. *ouge* (asg.) : *boume* (dsg.) 17, 20. *rucke* (nsg.) : *huffe* (npl.) 14, 43. *sâhe* (cj. 1. sg.) : *sâte* (dsg.) 60, 9. *scouwen* (inf.) : *frouden* (dpl.) 74, 29. *sêle* (nsg.) : *êwe* (dsg.) 48, 15. *suozze* (unfl.) : *ruoffe* (unfl.) 16, 37. *wâre* (cj. 3. sg.) : *fristmâle* (asg.) 35, 11. *wîhte* (3. sg.) : *lîbe* (dsg.) 29, 1. 39, 33. 48, 11. 75, 15. *zesewen* (dsg. fem. sw.) : *winsteren* (dsg. fem. sw.) 75, 29.

(*a* : *o*) *balde* (adv.) : *Adame* (dsg.) 19, 12. *fîchboume* (dsg.) : *loube* (gpl.) 19, 22. *genâde* (apl.) : *âne* (adv.) 18, 13. *gnôta* (adv.) : *mânode* (dsg.) 16, 19. *mâle* (dsg.) : *suâre* (adv.) 59, 21. *ruome* (dsg.) : *gnuoge* (adv.) 24, 2. *scaffe* (imp.) : *gemache* (dsg.) 44, 9. *stôle* (asg.) : *frône* (unfl.) 77, 41. *werigen* (inf.) : *martiren* (inf.) 50, 29. *wuofte* (3. sg.) : *suozze* (adv.) 83, 23. — (*a* : *e*) *aller* (nsg. masc.) *laster* (apl.) 82, 1. — (*a* : *i*) *frâgte* (3. sg.) : *brâche* (cj. 3. sg.) 19, 14. *karten* (gsg.) : *wahsen* (inf.) 16, 42. *gebâge* (asg.) : *genâde* (apl.) 36, 4. *genâde* (apl.) : *fernâme* (cj. 3. sg.) 62, 46. 68, 20. *reine* (unfl.) : *meile* (apl.) 20, 30. 79, 14. *sâhe* (cj. 3. sg.) : *snitâre* (npl.) 35, 25. — (*a* : *u*) *ahselun* (apl.) : *gescaffen* (inf.) 14, 1. *gesuîen* (apl.) : *uernîden* (inf.) 50, 36. *hîen* (apl.) : *trîben* (inf.) 50, 40. 70, 10. — (*e* : *i*) *gehîte* (cj. 3. sg.) : *wîbe* (dsg.) 40, 32. *gîre* (npl.) : *nîde* (dsg.) 48, 23. *leime* (dsg.) : *gebeine* (asg.) 15, 22. 17, 10. *scône* (unfl.) : *chôre* (dsg.) 11, 23.

— *e : o* *beide* npl. masc. : *gemeine* adv. 30. 29. *hackun* (dpl.) : *ûzkracen* 3. pl. cj. 48. 21. *manne* gpl. : *gevalle* (cj. 3. sg.) 49. 16. — (*e : u*) *ammen* asg. : *erlangen* inf. 35. 18. *hêrren* asg. : *pêden* (dpl.) 48, 14. *hiwen* napl. : *bechlîben* cj. 3. pl. 74. 26. : *lichen* inf. 29. 40. *chôsen* inf. : *genâzzen* dpl. 11. 18. *meilen* npl. : *unreinen* (inf.) 51. 10. *nâmen* 3. pl. : *gâhen* inf. 50. 37. *ougen* apl. : *gelouben* inf. 26. 15. *sâmen* asg. : *ēbenmâzzen* inf. 33. 25. — *i : o* *frâgen* (inf.) : *hâten* (hs. *hiettin* cj. 3. pl. 68. 23. *mîne* nsg. : *chôme* cj. 3. sg. 53. 33. *minnen* (inf.) : *willen* dsg. 32. 46. *uberlâge* 2. sg. : *gewîze* adv. 76. 35. — (*i : u*) *irchômen* 3. pl. : *wâren* cj. 3. pl. 67. 22. *iâren* dpl. : *chômen* (cj. 3. pl.) 35, 23. *sprâchen* 3. pl. : *hâten* hs. *hêten* cj. 3. pl. 55. 13. *wâne* (1. sg.) : *zâhe* unfl. 15. 16. — (*o : u*) *gnâden* inf. : *gâhen* asg. 66. 36. *phaffun* (asg.) : *machen* inf. 14. 16. *sihen* (3. pl.) : *gnâden* inf. 63. 32. *wâren* (3. pl.) *gnâden* dpl. 74. 17. 81. 25. *weinen* inf. : *weisen* (asg. masc. sw.) 55, 20. — *a : ie* *genâde* asg. : *sarie* 36. 11.

VII. Tieftonreime, die gleiche Konsonanten und ähnliche[1]) Vokale in den vorletzten Silben haben (128 R = 8 %).

abl. (*eigen* : *werigen* 74. 13. *eiter* : *pittir* 13. 19. *triugen* (inf.) : *getougen* apl. 20. 10. inf. (*ferrâten* : *behuoten* 62. 40. *fuoren* : *oppheren* 33, 4. *lâzzen* : *puozzen* 23. 4. *lecken* : *ernēcken* 49. 29. *niezzen* : *ēzzen* 79, 16. — (2. pl.) *wēllet* : *chuelet* 65. 27. — cj. 2. sg. (*wēllest* : *chuelest* 69, 20. — (cj. 1. pl.) *gefolgen* : *erbalgen* 36. 8. — *chuellen* (hs. *cholen*) : *wēllen* (3. pl. cj.) 67, 33. — praet. 3. sg. *âmerote* : *hâte* (hs. *hête*) 40. 11. *fazzote* : *hâte* (hs. *hête*) 71, 41. *hâte* (hs. *hête*) : *dienote* 42. 8. *hête* : *erlachete* 32, 6. *hêta* : *misselicheta* 16. 7. *spuote* : *dienote* 55, 29. *tohte* : *mahte* 56, 24. *ûfrihte* : *wîhte* 41, 11. *wuocherote* : *huote* (1. sg.) 46, 18. — (3. pl.) *fuoren* : *wâren* 72, 14. *zestôrten* : *fuorten* 50. 39. — (cj. 3. sg.) *brâhte* : *zuosuohte* 65, 21. *dienote* : *hâte* (hs. *hête*) 42, 19. *erdorrete* : *hête* 47, 41. *fluochote* : *tâte* 40, 5. *gesēgenote* : *hâte* (hs. *hête*) 75, 43. *getâte* : *gestatigote* 75, 4. *hâte* (hs. *hête*) : *wolchenote* 28, 8. *lônete* : *tâte* 45, 14. *solte* : *tualte* 31, 10. — (3. pl.) *hâten* (hs. *hêten*) : *minnoten* 50. 46. *oppheroten* : *hâten* (hs. *hêten*) 25, 13. *wâren* : *fuoren* 62, 32. *wolten* : *tualten* 34, 37. — (part.) *gemachot* : *ferfluochot* 20, 19.

(subst. und adj.) *alle* (napl. masc.) : *folle* (napl. masc.) 23, 27. 45, 33. 63, 43. 83, 25. (fem.) 15, 31. *armuote* (dsg.) : *nôte* (apl.) 25, 4. *behuote* (cj. praet. 3. sg.) *nôte* (dsg.) 56. 14. *breite* (3. sg.) : *wîte* (asg. fem.) 62, 15. *puozze* (dasg.) : *antlâzze* (dsg.) 21, 21. 24, 7. 18. *dûme* (nsg.) : *sliume* (adv.) 14, 8. *ernande* (3. sg.) : *uiande* (dsg.) 19. 9. *erwachote* (3. sg.) : *muote* (dsg.) 41, 7. *gebornen* (dpl. sw.) : *garnen* (inf.) 36, 1. *gechôse* (asg.) : *muose* (cj. 3. sg.) 18, 19. *gelâzes* : *obezes* 17, 1. *gesuâse* (unfl.) : *gechôse* (asg.) 56, 12. *guote* (asg.) : *gnâdote* (cj. 3. sg.) 46, 39, : *nôte* (dsg.) 59, 31. *harte* (adv.) : *worte* (gpl.) 39, 20. 69, 34. *hête* (3. sg.) : *diete* (dsg.) 58, 43.

[1]) Vgl. Anm. zu Gruppe III.

hâte (hs. *hête* 3. sg. cj.) : *deumote* (dsg.) 42, 33, : *guote* (dsg.) 73, 28. *Josêbe* (dsg.) : *liebe* (asg.) 83, 34. *lĕbentes* : *gêntes* 17, 31. *liute* (dsg.) : *trûte* (npl.) 79, 9. *mâne* (nsg.) : *scône* (adv.) 62, 35. *muose* (dsg.) : *gechôse* (dsg.) 35, 5. *muote* (dsg.): *zuîfelote* (3. sg.) 30, 41. *napphe* (apl.) : *copphe* (apl.) 34, 42. *sciere* (adv.) : *sêre* (adv.) 32, 12. (gpl.) 83, 7. *sêre* (adv.) : *ziere* (adv.) 84, 18. *tâte* (cj. 3. sg.) : *nôte* (apl.) 74, 9. *trûte* (dsg.) : *liute* (dsg.) 27, 7. *unscône* (npl. fem.) : *getâne* (apl. fem.) 60, 5. *weinote* (3. sg.) : *muote* (dsg.) 69, 38. 84, 1.

(*a* : *o*) *ĕbensâzze* (nsg.) : *scôzze* (asg.) 52, 14. *forderon* (gpl.) : *erhôren* (inf.) 75, 40. *fuoren* (inf.) : *betrôren* (inf.) 84, 16. *gnôte* (adv.) : *hâte* (hs. *hête* 3. sg.) 57, 34, : *muote* (dsg.) 36, 6. *lachen* (asg.) : *sprâchen* (inf.) 57, 16. *mâze* (asg.) : *obeze* (gpl.) 61, 36. *scône* (npl. fem.) : *gruone* (asg. neutr. sw.) 60, 2. *stôzze* (dsg.) : *suozze* (adv.) 18, 25. *suozze* (adv.) : *scôzze* (dasg.) 36, 14. 52, 17. *troume* (apl.) : *sliume* (adv.) 59, 23. *worte* (dsg.) : *harte* (adv.) 33, 9. — (*a* : *e*) *alle* (npl.) : *wolle* (asg.) 45, 11. *buozze* (asg.) : *ûzlâzze* (3. sg. cj.) 78, 40. *chargen* (dpl.) : *ferborgen* (part.) 78, 9. *tuellen* (1. pl.) : *pewĕllen* (inf.) 23, 44. — (*a* : *i*) *urâgote* (3. sg.) : *hâte* (hs. *hête* cj. 3. sg.) 48, 3. *fuore* (cj. 3. sg.) : *spĕhâre* (npl.) 64, 25. *fuozzen* (dpl.) : *lâzzen* (inf.) 68, 5. *oppherote* (3. sg.) : *deumote* (dsg.) 33, 21. *scolten* (cj. 3. pl.) : *gehalten* (inf.) 28, 11. *trahte* (asg.) : *mohte* (cj. 3. sg.) 19, 5. [*triugen* (inf.) : *lugen* (dpl. für *lugenen*?) 23, 1.] — (*a* : *u*) *suozzen* (apl. masc.) : *lâzzen* (inf.) 43, 46. *wĕllen* (inf.) : *gesellen* (asg.) 20, 8. — (*e* : *i*) *fuozze* (apl.) : *grôzze* (apl.) 15, 12. *gedienote* (cj. 3. sg.) : *gemuote* (dsg.) 42, 3. *liute* (npl.) : *trûte* (dsg.) 50, 27. *scalchtuome* (dsg.) : *chôme* (cj. 3. sg.) 31, 5. *wuoste* (asg. und adj. unfl.) : *trôste* (dsg.) 32, 30. 74, 6. — (*e* : *u*) *fĕllen* (dpl.) : *chuellen* (inf.) 22, 23. *huoten* (inf.) : *tâten* (3. pl.) 72, 43. — (*i* : *o*) *fuoret* (3. sg.) : *betrôret* (3. sg.) 72, 12. *gefuore* (asg.) : *sicherere* (adv.) 70, 43. *gnôte* (adv.) : *tâte* (cj. 3. sg.) 48, 43. *guote* (nsg. masc. sw.) : *nôte* (apl.) 64, 37. *sterche* (nsg.) : *wĕrche* (gpl.) 76, 28. — (*i* : *u*) *pehuote* (1. sg.) : *nôte* (dsg.) 41, 5. *chôren* (dpl.) : *wâren* (3. pl. cj.) 12, 1. *sâzzen* (3. pl.) : *fuozzen* (dpl.) 62, 30. — (*o* : *u*) *machen* (inf.) : *wochen* (apl.). 12, 30. *mârin* (asg. masc. sw.) : *fuoren* (inf.) 51, 16.

VIII. Tieftonreime mit gleichem Vokalismus und teilweise gleichen Konsonanten in vorletzter Silbe (120 R = 8 %).

(abl.) *semfter* : *lember* (apl.) 25, 21. *suanger* : *ander* 32, 16. 42, 31. 35. 51. 26. — (inf. : abl.) *hinnen* : *pringin* 76, 7. - (2. sg.) *erstirbest* : *wirdest* 22, 16. *gewinnest* : *unterwintist* 75, 19. — (3. sg.) *beginnet* : *uindet* 60, 38. *erstarbet* : *uercharget* 21, 13. *gedenchet* : *sendet* 58, 15. *gewinnit* : *ringit* 80, 10. *ûzrinnit* : *findet* 76, 38. *inzundet* : *zurnet* 21, 19. — (cj. 3. sg.) *stĕrbe* : *wĕrde* 22, 30. — (3. pl.) *findin* : *entrinnin* 79, 21. *rinnen* : *springen* 12, 17. — (praet. 3. sg.) *aneruofte* : *beruohte* 55, 28. *bestifte* : *berihte* 11, 2. *gehôrte* : *drôte* 64, 14. *hâte* (hs. *hête*) : *brâhte* 73, 36. — (3. pl.) *gurten* : *uerburgen* 19, 24. *hâten* (hs. *hêten*) : *prâhten* 73, 39. — (cj. 3. sg.) *brâhte* : *hâte* (hs. *hête*) 12, 22. *entrunne* : *erbunde* 45, 40. *ferchargte* :

befalte 23. 14. *ferriete* : [illegible] [illegible] *gienuane* : *iruwage* 74. 12. *mahte* : *magete* 29. 31. *wuriste* : [illegible] 27. 17. — 3. [illegible] *wurten* : *ersturben* 17. 16. 17. 40.

[illegible] *erbe* [illegible] : *starche* [illegible] 27. 11. *bedâhte* 3. sg. : *rite* [illegible] 54. 17. *irwunde* 3. sg. : *manchunne* dsg. 26. 35. *erganegen* [illegible] : *niemannen* [illegible] 56. 40. *ferswigte* [illegible] -*suigete* 3. sg.) : *ilte* 3. sg. 45. 39. *furhten* [illegible] : *wurten* 3. [illegible] 52. 23. *gërne* (adv.): *fërre* adv. 29. 45. 72. 40. *gewalte* [illegible] : *irfolgte* 3. sg. 56. 7. *hërre* nsg. : *mêre* adv. 22. 5. *hirne* [illegible] : *wirme* dsg. 13. 35. *hitze* nsg. : *wizzte* 1. sg. 46. 22. *inne* adv. : *unnegdinge* dsg. 59. 19. *chinden* [illegible] : *dingen* [illegible] 71. 32. *chrefti* dsg. : *gewepide* a[illegible] 13. 3. *lantes* : *waltes* 2. sg. cj. 61. 3. *muote* [illegible] : *ruofte* 3. sg. 35. 17. *rihte* (3. sg.) : *ërniste* [illegible] 55. 59. *ruobe* [illegible] : *wipte* 3. sg. 24. 35. *sêre* adv.) : *hërre* nsg. 25. 41. *stalte* 3. sg. : *heidenthalbe* adv. 75. 28. *umbestuonten* 3. [illegible] : *muoten* [illegible] 76. 14. *wambe* [illegible] : *champhe* dsg. 36. 21. *wille* (nsg. : *buhile* [illegible] 82. 22. *wunne* nsg. : *gunde* 3. sg.) 11. 11. *wurze* (asg. : *geburte* dsg. 26. 10. *ziten* [illegible] : *gerihten* 3. pl. 29. 6. *zunga* nsg. *manchunne* dsg. 29. 27.

a : *e* *bringen* inf. : *minnen* [illegible] 65. 25. 68. 29. *êre* (nasg.): *hërre* nsg. 18. 33. 71. 1. 77. 18. *faste* adv. : *mahte* 3. sg.) 47. 42. *gedingen* inf. : *minnen* inf. 42. 34. *geleisten* inf. : *eisken* inf.) 69. 13. *gewisse* adv. : *liste* dsg. 39. 39. *hërre* nsg. : *mêre* adv.) 15. 43. 39. 4. 61. 6. 63. 8. 68. 46. 80. 13. *minnen* inf. : *duingen* inf.) 57. 24. *rafste* 3. sg. : *ërnisthafte* adv. 50. 42. *trancte* 3. sg. : *sanfte* (adv.) 59. 9. *ziere* adv. : *fierde* nsg. neutr. sw. 12. 36. — *a* : *i* *besëzzen* (part.): *smërzen* dsg. 24. 23. *bëtte* 3. sg. : *gewërte* cj. 3. sg. 34. 5. *furbte* (3. sg.) : *wurte* cj. 3. sg. 24. 31. *gelâhte* 3. sg. : *gewâhe* cj. 3. sg.) 30. 14. *gewâte* (asg. : *brâhte* 3. sg. 35. 1. *ilte* 3. sg. : *fernite* cj. 3. sg.) 18. 15. *scône* (unfl. : *hônde* asg. 53. 3. — *a* : *u* *bërgen* dpl. : *zewërfen* inf.) 45. 34. *gehalten* inf. : *panten* dpl. 64. 24. *chinden* dpl.) : *zerinnen* inf.) 29, 4. *phister* nsg.) : *finster* dsg. 59. 18. *sitzen* inf. : *inbizzen* (3. pl.) 54. 28. — (*e* : *i*, *chunne* dsg. : *unchunde* dsg. 29. 43. *wurde* 2. sg.) : *gesunde* (dsg.) 22. 8. — (*e* : *o* *fasto* adv. : *hafte* cj. 3. sg.) 17. 22. 45. 38. — (*e* : *u*) *alten* (dpl.) : *olbenten* (apl. 47. 24. *ërde* dsg.) : *erstërbe* cj. 3. sg.) 69. 10. *hërren* (asg.) : *chêren* inf. 65. 35. — *i* : *o* *dikche* adv. : *bewiche* (2. sg.) 46. 3. *feizte* (unfl., *allermeiste* nsg. masc. sw. 40. 13. *hërren* (dsg.) : *êren* (dpl.) 34, 11. *scenche* (nsg. : *gebente* (asg.) 57, 30. — *i* : *u* (*brunnen* (dsg.): *drungen* 3. pl., 41, 21. *uierden* dsg. masc. sw.) : *zieren* (npl. neutr. sw.) 14, 13. *wurten* (3. pl. : *erwurgten* cj. 3. pl.) 54. 29. — (*o* : *u*) *dingen* (dpl. : *minnen* (dpl.) 34. 2. — (*iu* : *a*) *finfiu* : *scillinge* (apl.) 71. 4.

IX. Tieftonreime mit vollkommener Assonanz der vorletzten Silbe (523 R = 34 %).

(a b l.) *bruoder* (nsg.) : *muoder* (nsg. masc.) 37. 5. 63. 35. *firwâzzin* (nsg. masc. sw. oder unfl.) : *irlâzzen* (inf.) 81, 20. *getougen* (adv.) : *ferlougen* (inf.)

24, 11. *guoter* (nsg. masc.) : *muoter* (dsg.) 40, 22. *heiden* (apl.) : *inphreiden* (inf.) 77, 37. *houbet* : *getoubet* (3. sg.) 20, 25. (part.) 21, 30. *innen* (adv.) : *entrinnen* (inf.) 45, 3. *rinder* : *chinder* 48, 20. *unter* : *besunter* 70, 24, : *wunter* 51, 15. *wâffen* (apl.) : *slâffen* (inf.) 50, 34. *waccher* : *accher* 24, 27. *wunder* : *sunder* 12, 14. 15, 36. — (inf.) *bîten* : *rîten* 72, 27. *blecken* : *decken* 28, 28, : *screchen* 26, 23. *bringen* : *gedingen* 58, 46. *denchen* : *irtrenchen* 27, 9. *erwerigen* : *swerigen* 75, 9. *fâhen* : *hâhen* 59, 3. *fermîden* : *besnîden* 78, 24. *frônen* : *hônen* 60, 37. *genâhen* : *inphâhen* 25, 14. *lecken* : *decken* 38, 15. *louffen* : *bestrouffen* 31, 43. 38, 4. *nerigen* : *erwerigen* 51, 2. 54, 23. *ruochen* : *suochen* 60, 28. *senten* : *wenten* 65, 7. *suozzen* : *gebuozzen* 20, 33. *suëllen* : *chuëllen* 60, 26. *swerigen* : *nerigen* 33, 37. *trîben* : *belîben* 72, 1. *ûfscalten* : *gehalten* 23, 11. *wîhen* : *ferlîhen* 38, 22. *wuoffen* : *ruoffen* 57, 4. — (part.) *irgëzzen* (inf.) : *frëzzen* (part.) 70, 17. *uergëzzen* (part.) : *frëzzen* (inf.) 55, 17. *gehalten* (part.) : *walten* (inf.) 40, 1. 66, 21. *gesprochen* : *gestochen* 33, 13, : *uerbrochen* 23, 35. *gollen* (inf.) : *pewollen* (part.) 21, 2. *wizzen* (inf.) : *enbizzen* (part.) 20, 1. — (2. sg.) *behaltest* : *waltest* 80, 35. *roubest* : *getoubest* 77, 23. — (3. sg.) *prinnet* : *gewinnet* 20, 36. *ergetzet* : *setzet* 35, 43. 58, 17. *irwintit* : *gibintet* 77, 39. *fellit* : *bichrellit* 80, 12. *uerlîhit* : *ferzîhet* 34, 9. *fliuset* : *ferchiuset* 20, 37. *frôret* : *trôret* 16, 21. *geloubet* : *doubet* 80, 24. *lûchet* : *brûchet* 72, 11. *meinit* : *gereinit* 78, 10. — (1. pl.) *liugen* : *triugen* 24, 6. (3. pl.) *durchstrîchent* : *besuîchent* 31, 29 *gelêrint* : *bechêrint* 79, 13. *machent* : *lachent* 32, 44. — (cj. 1. pl.) *mîden* : *erlîden* 18, 37. *walten* : *pehalten* 18, 36. — (cj. 3. pl.) *trîben* : *bechlîben* 45, 27. — (praet. 2. sg.) *ferworhtest* : *forhtest* 76, 34. *gienge* : *ferfienge* 51, 42. *gruobe* : *huobe* 72, 13. — (1. und 3. sg.) *aneblicte* : *nicte* 19, 4. *bedûhte* : *brûhte* 53, 32. 59, 45. *beruohte* : *suohte* 30, 2. 32, 45. *dâhte* : *brâhte* 25, 22. 36, 38. 44, 35. *eraltote* : *tunchlote* 37, 35. *erwachete* : *frêscete* 28, 40. *ferentote* : *eiscote* 42, 9. *meinte* : *besceinte* 57, 28. *nerte* : *werte* 24, 34. *phëfferote* : *enstote* 36, 39. *sante* : *erlante* 27, 32, : *rante* 73, 5, : *wante* 68, 44. *scanchte* : *tranckte* 34, 15. *tualte* : *gezalte* 34, 23. *wërte* : *gërte* 73, 21. 83, 32. *wolte* : *solte* 15, 17. 31, 14. *zarte* : *harte* 55, 6. 19. — (3. pl.) *besceinten* : *leinten* 81, 41. *bestrouften* : *ferchouften* 71, 26. *prâchen* : *sprâchen* 46, 29. *drungen* : *dwngen* 36, 22, *duogen* : *truogen* 66, 24. *erchanten* : *manten* 69, 27. *funten* : *enbunten* 67, 23. *gebâren* : *wâren* 26, 12. *hanteloten* : *frâgoten* 34, 28. *chômen* : *nâmen* 50, 20. 81, 13. *sâzzen* : *âzzen* 67, 3. *scrichten* : *ferslickten* 60, 13. *sluogen* : *benuogen* 55, 9. *sprâchen* : *prâchen* 54, 26. *sunchen* : *ertrunchen* 27, 29. *twalten* : *gezalten* 64, 8. *wâren* : *ferbâren* 19, 27, : *gebâren* 29, 5. *wolten* : *solten* 21, 38. *zarten* : *erharten* (hs. *-hariten*) 67, 38. — (cj. 2. sg.) *gesâzzest* : *gâzzist* 39, 26. — (cj. 3. sg.) *bâre* : *wâre* 12, 32. 42. 73, 22 (hs. *were*). *bâte* : *hâte* (hs. *hête*) 71, 31. *benâme* : *chôme* 54, 24. *uernâme* : *zuochôme* 53, 15. *foregienge* : *enphienge* 61, 16. *gebâre* : *wâre* 22, 1. *genâre* : *wâre* 47, 12. *geruohte* : *suohte* 54, 10. *gezâme* : *chôme* 17, 23, : *nâme* 25, 12. *chôme* : *nâme* 23, 9. 75, 42. 82, 29. *leidigete* : *firwiderete* 49, 1. *nâme* : *gezâme* 31, 6. *scolte* : *wolte* 53, 45. *sprâche* : *râche* 65, 22. *tâte* : *hâte* (hs. *hête*) 32, 24. (1. sg. : 3. sg.) 56, 30. *truoge* : *ersluoge*

47, 10. *wâre* : *ferbâre* 20, 12. 48, 9, : *gebâre* 36, 42. *wolte* : *scolte* 44, 10. — (1. pl.) *brâhten* : *gedâhten* 64, 11. *ferwiezzen* : *liezzen* 21, 29. — (3. pl.) *hâten* : *tâten* 50, 19. 73, 19. *wâren* : *ferbâren* 46, 30. — (part.) *besuochet* : *ruochet* (3. sg.) 44, 4. *gedoubit* : *beroubet* 78, 19.

(subst. und adj.) [1]) 'a-St.' : *arme* (npl. masc.) : *barme* (dsg.) 35, 42. *brahte* (dsg.) : *mahte* (3. sg.) 17, 39. *erchante* (3. sg.) : *gewante* (dsg.) 62, 31, : *lante* (dsg.) 23, 18. 30, 1. *fazzote* (3. sg.) : *brôte* (dsg.) 64, 20. *flîzze* (dsg.) : *imbîzze* (dsg.) 81, 10. *frante* (3. sg.) : *âbante* (dsg.) 16, 10. *genôzze* (apl.) : *scôzze* (dsg.) 36, 2. *gerîse* (cj. 3. sg.) : *paradîse* (dsg.) 79, 10. *gewande* (dsg.) : *lande* (dsg.) 30, 5. *griezze* (dsg.) : *uberfliezze* (cj. 3. sg.) 33, 26. *guote* (dsg.) : *muote* (dsg.) 56, 6. *holze* (dsg.) : *polze* (dsg.) 36, 32. *chunte* (3. sg.) : *gesunte* (dsg.) 37, 32. *lîbe* (dsg.) : *wîbe* (dsg.) 50, 30. 57, 18. *muote* (dsg.) : *huote* (3. sg.) 57, 22. *bringe* (apl.) : *iungelinge* (dsg.) 34, 25. *phenninge* (apl.) : *iungelinge* (npl.) 54, 42. *tualme* (dsg.) : *halme* (dsg.) 60, 10. — 'ja-St.' *altâre* (asg.) : *wâre* (cj. 3. sg.) 33, 6. *ente* (dsg.) : *lenti* (cj. 3. sg.) 79, 23. *gebâre* (dsg.) : *spěhâre* (npl.) 62, 39. *gebâren* (dpl.) : *wâren* (3. pl.) 16, 8. 22, 20. *untersliufâre* (nsg.) : *bescouware* (nsg.) 83, 13. *wâre* (dsg.) : *altâre* (dsg.) 28, 20, : *spěhâre* (npl.) 64, 10. *wâre* (cj. 3. sg.) : *gebâre* (nsg.) 58, 31. 69, 26. — 'ô-St.' *diuwen* (dpl.) : *triuwen* (dpl.) 45, 26. *ferscunte* (3. sg.) : *sunte* (asg.) 26, 34. *frouwe* (nsg.) : *drouwe* (asg.) 18, 26. *goume* (asg.) : *troume* (dsg.) 53, 19. (apl.) 62, 34. *lante* (dsg.) : *scante* (ndasg.) 50, 25. 51, 5. 72, 44. *riuwe* (dsg.) : *triuwe* (asg.) 69, 11. 83, 15. *scante* (asg.) : *wante* (3. sg.) 28, 29. *triuwen* (gpl.) : *riuwen* (gpl.) 59, 7. *troume* (dsg.) : *goume* (asg.) 45, 13. *untriuwen* (dpl.) : *riuwen* (gpl.) 77, 10. *worte* (dsg.) : *porte* (nsg.) 41, 9. — 'i und în-St.' *geburte* (gsg.) : *wurte* (cj. 3. sg.) 31, 33. 81, 40. *geluste* (npl.) : *bruste* (apl.) 49, 32. *geste* (npl.) : *reste* (asg.) 34, 22. *guote* (dsg.) : *ubermuote* (dsg.) 21, 17. *hulde* (apl.) : *ubergulde* (nsg.) 49, 20. *chintheite* (dsg.) : *arbeite* (dsg.) 75, 41. *chrefte* (gpl.) : *chunneskefte* (gpl.) 77, 14. *sculde* (apl.) : *hulde* (apl.) 21, 37. 57, 20. 58, 16. 23. (gsg.) 83, 40. *unsculde* (apl.) : *hulde* (dsg.) 62, 41. *wîsheite* (gsg.) : *arbeite* (gsg.) 79, 26. *wiste* (dsg.) : *friste* (dsg.) 71, 11. *wurte* (cj. 3. sg.) : *geburte* (gdsg.) 73, 29. 75, 36. 76, 19. — 'n-St.' *ahsilun* (dsg.) : *swěgelen* (asg.) 14, 36. *gâhen* (asg.) : *sâhen* (3. pl.) 54, 31. *olbenten* (apl.) : *guanten* (dpl.) 45, 24. *sâmen* (dsg.) : *ubirchômen* (cj. 3. pl.) 74, 19. *zeinen* (gpl.) : *weinen* (inf.) 58, 36. — 'adj. und part.' *allen* (dpl.) : *geuallen* (1. pl. cj.) 24, 14. *alles* (gsg.) : *falles* (gsg.) 56, 34. *armen* (dpl. masc.) : *erbarmen* (inf.) 32, 42. *behende* : *spilende* (unfl.) 35, 29. *beleiten* (inf.) : *gemeiten* (dpl. masc.) 49, 7. *borlenge* (unfl.) : *geduenge* (nsg.) 21, 8. *dîne* (npl. masc.) : *wîne* (dsg.) 39, 9.

---

[1]) Die Untergliederung dieser Gruppe ahd. reiner Reime geschieht nach Stämmen und Wortklassen. Reime, deren Reimwörter verschiedenen Stämmen oder Wortklassen angehören, sind unter dem in der Reihe < *a*, *ja*, *ô*, *i* und *în*, *n*-St., adj., adv. > später folgenden Schlagworte eingereiht, z. B. *goume* : *troume* unter 'ô-St.', *olbenten* (apl.) : *guanten* (dpl.) unter 'n-St.', *borlenge* : *geduenge* unter 'adj.' u. s. w.

einen (asg. masc.) : *meinen* (inf.) 41, 18. 53, 8. *einez* : *neheinez* (nsg.) 13, 40. *ente* (asg.) : *mendente* (unfl.) 24, 16. *feile* (unfl.) : *heile* (gsg.) 62, 23. *gebâre* (3. sg. cj.) : *swâre* (unfl.) 23, 22. *gebâre* (apl.) : *ummâre* (unfl.) 56, 22. *gebeine* (nsg.) : *gemeine* (unfl.) 18, 1. *geuerte* (apl.) *herte* (unfl.) 13, 43. *genuoge* (unfl.) : *ersluoge* (cj. 3. sg.) 37, 27. *grôzeste* (nsg. masc. sw.) *nutzeste* (nsg. masc. sw.) 14, 7. *hangen* (inf.) : *lange*[*n*] (asg. masc.) 13, 41. *heizmuote* (dsg.) : *guote* (apl. masc.) 77, 3. *hente* (apl.) : *bibente* (unfl.) 38, 32, : *digente* (unfl.) 47, 13. *hôhe* (unfl.) : *gezôhe* (nsg.) 27, 24. *iungere* (nsg. masc. sw.) : *hêrere* (nsg. masc. sw.) 75, 37. *leite* (3. sg.) : *gemeite* (asg. fem.) 43, 20. *liebere* (nsg. fem. sw.) : *altere* (nsg. fem. sw.) 42, 29. (nsg. masc. sw.) : *iungere* (nsg. masc. sw.) 36, 40. *manne* (dsg.) : *behaltenne* 17, 19. *mâre* (unfl.) : *ferbâre* (cj. 3. sg.) 37, 34. *rîche* (asg.) : *rîche* (unfl.) 73, 38. *riuwen* (dpl.) : *ungetriuwen* (dpl. sw.) 55, 2. *scôneste* (asg. neutr. sw.) : *liebeste* (asg. neutr. sw.) 51, 37. *ummâre* (unfl.) : *spottâre* (nsg.) 29, 14. *ungescantte* (npl. masc.) : *lante* (dsg.) 68, 17. *unreine* (unfl.) : *gemaine* (asg.) 20. 39. *wâre* (cj. 3. sg.) : *bormâre* (unfl.) 30, 11, : *umbâre* (unfl.) 74, 5. *wâtlîche* (asg.) : *rîche* (unfl.) 73, 17. *weinente* (unfl.) : *âmerente* (unfl.) 71, 36, : *ente* (asg.) 55, 23. *wîne* (dsg.) : *sîne* (apl.) 78, 28. — 'adv.' *êre* (dasg.) : *mêre* (adv.) 50, 44. 53, 26. 61, 18. 70, 15. *forne* (adv.) : *horne* (dsg.) 14, 4. *fridelîchen* : *wîchlîchen* 62, 43. *guote* (nsg. masc. sw.) : *ummuote* (adv.) 19, 43. *mêre* (adv.) : *sêre* (dsg.) 77, 9. *minnechlîchen* : *âmerlîche* 48, 32. *scône* (adv.) : *bimentone* (gpl.) 33, 31, : *frône* 80, 40, : *minnone* (gpl.) 28, 10. *spâte* (adv.) : *missetâte* (gpl.) 19, 25. *tiere* (gpl.) : *skiere* (adv.) 17, 32. *ungehiure* (nsg. masc.) : *tiure* (adv.) 18, 39. *wille* (nsg.) : *stille* (adv.) 45, 12. *wîslîchen* : *tumplîchen* 37, 29. *zarte* (adv.) : *harte* (adv.) 75, 27.

(*a* : *o*) *balde* (adv.) : *walde* (dsg.) 26, 18. 38, 1. *balsamîta* (nsg.) : *wîta* (adv.) 16, 33. *dienote* (3. sg.) : *gnôte* (adv.) 37, 3. 46, 17. *eine* (adv.) : *reine* (dsg.) 59, 46. *erbunnen* (inf.) : *wunnen* (gpl.) 18, 14. *eruunten* (part.) : *stunten* (dpl.) 44, 5. *ferbieten* (inf.) : *mieten* (inf.) 80, 20 *fille* (nsg.) : *wille* (nsg.) 70, 2. *gefrouwen* : *bescouwen* 65, 38. *gemeine* (adv.) : *steine* (dsg.) 41, 23. *getougen* (apl.) : *ougen* (dpl.) 31, 31. *gewante* (gpl.) : *lante* (dsg.) 72, 31. *gewinnen* (inf.) : *minnen* (dpl.) 40, 31. *goume* (asg.) : *boume* (gpl.) 15, 38. *guote* (nsg. masc.) : *muote* 10, 3. 12, 3. 26. 30, 31. 71, 18. *hantelote* (3. sg.) : *nôte* (gpl.) 70, 31. *hêriste* (adv.) : *nideriste* (dsg.) 67, 4. *innen* (adv.) : *minnen* (inf.) 57, 3. (gpl.) 52, 40. 82, 5. *Ismaelîte* (npl.) : *wîte* (adv.) 31, 23. *chnĕhte* (npl.) : *rĕhte* (adv.) 57, 40. *lônen* (inf.) : *hônen* (inf.) 57, 8. *luste* (nsg. masc. sw.) : *chuste* (3. sg.) 70, 23. *machen* (inf.) : *bachen* (inf.) 58, 32. *mêre* (adv.) : *hêre* (nsg. masc.) 59, 44. 61, 9. *minnen* (dpl.) : *brinnen* (inf.) 49, 33. *obezboume* (gpl.) : *goume* (asg.) 29, 8. *ôren* (dpl.) : *hôren* (inf.) 13, 37. *rîche* (dsg.) : *frumeclîche* (adv.) 71, 33. *samenote* (3. sg.) : *gnôte* (adv.) 12, 19. *sante* (3. sg.) : *gwante* (hs. *gwant* gpl.) 71, 8. *scowen* (inf.) : *gedrouwen* (inf.) 62, 45. *smĕrze* (nsg.) : *hĕrze* (asg.) 40, 12. *spâhe* (asg. fem.) : *wâhe* (adv.) 81, 34. *stricche* (dsg.) : *dicche* (adv.) 36, 36. *suozze* (adv.) : *fuozze* (dsg.) 66, 27. *triuwen* (dpl.) : *geriuwen* (inf.) 65, 19. *weigerote* (3. sg.) : *gnôte* (adv.) 56, 44. *weinote* (3. sg.) : *gnôte* (adv.) 40, 9. *weisen* (asg.

(masc. : *freisen* (dpl.) 64, 36. *wërde* (nsg. masc. sw.) : *ërde* (dasg.) 31, 39. 52, 11. (adv. : dasg.) 15, 29. 79, 29, : *mërde* (dsg.) 81, 11. — (*a* : *e*) *intrinnin* (inf.) : *prinnin* (cj. 3. pl.) 79, 11. *ërde* (asg.) : *wërde* (cj. 3. sg.) 27, 38. *lîchen* (inf.) : *besuîchen* (inf.) 56, 20. *morgin* (dsg.) : *sorgen* (inf.) 78, 33. *riuwe* (asg.) : *siuwe* (cj. 3. sg.) 21, 4. *wunter* : *gesunter* (nsg. masc.) 54, 4. — (*a* : *i*) *bestuonte* (cj. 3. sg.) : *phruonte* (gsg.) 55, 40. *feile* (unfl.) : *meile* (apl.) 31, 25. (nsg.) 82, 2. *gebeine* (asg.) : *eine* (asg. neutr. sw.) 84, 15. *gedâhte* (3. sg.) : *brâhte* (cj. 3. sg.) 47, 36. *gerâten* (part.) : *pâten* (cj. 3. pl.) 23, 38. *gewâte* (asg.) : *hâte* (hs. *hête* 3. sg.) 38, 14. *hêre* (unfl.) : *mêre* (adv.) 11, 22. 43, 1. *hërzen* (dsg.) : *smërzen* (inf.) 27, 2. *hieten* (1. pl. cj.) : *gebieten* (inf.) 76, 32. *chuste* (3. sg.) : *geruste* (nsg.) 39, 1, : *luste* (unfl.) 75, 26. *lugenâre* (npl.) : *wâre* (cj. 3. sg.) 59, 29. *mahte* (3. sg. cj.) : *slahte* (gsg.) 41, 25. *mâge* (npl.) : *gebâge* (asg.) 82, 7. *manchunne* (nsg.) : *wunne* (gsg.) 22, 37. *mêre* (adv.) : *hêre* (unfl.) 70, 25. *nante* (3. sg.) : *irchante* (cj. 3. sg.) 49, 26. *rôsa* (nsg.) : *bôse* (unfl.) 16, 23. *sazte* (3. sg.) : *irgazte* (cj. 3. sg.) 62, 28. *sunte* (nsg.) : *funte* (cj. 3. sg.) 74, 8. *ubergulte* (hs. *uberguldete* 3. sg.) : *gedulte* (dsg.) 29, 38. *wolte* (3. sg.) : *solte* (cj. 3. sg.) 29, 31. *wunne* (nsg.) : *chunne* (nsg. hs. *wunne*) 36, 5. *zuirote* (3. sg.) : *nôte* (dsg.) 32. 31. — (*a* : *u*) *ferstôzzen* (part.) : *gnôzzen* (dpl.) 11, 30. *gâhen* (asg.) : *geuâhen* (inf.) 38, 25. *getougen* (adv. u. apl.) : *ougen* (apl.) 13, 38. 56, 21. 68, 39. *lougen* (inf.) : *ougen* (npl.) 18, 42. *morgen* (dsg.) : *sorgen* (apl.) 47, 35. *ougin* (npl.) : *getougen* (npl.) 78, 42, : *tougen* (apl.) 19, 26. *sorgen* (npl.) : *forgeborgen* (part.) 62, 14. *wîben* (dpl.) : *bilîben* (inf.) 45, 5. *worten* (part.) : *worten* (dpl.) 57, 27. *wunten* (apl.) : *ferslunten* (part.) 55, 14. — (*e* : *i*) *âmerente* (apl.) : *ellente* (asg.) 22, 34. *antlutze* (dsg.) : *nutze* (unfl.) 13, 36. *arbeiten* (dpl.) : *leiten* (inf.) 22, 11. *biderbi* (unfl.) : *erbi* (dsg.) 76, 31. *ente* (dsg.) : *ellente* (asg.) 84, 10, : *hente* (dsg.) 74, 15. (npl.) 14, 3. *gâhen* (inf.) : *sâhen* (cj. 3. sg.) 28, 38. *gebâre* (adsg.) : *hâre* (dsg.) 13, 34 : *wâre* (cj. 3. sg.) 45, 6. *gebenten* (dpl.) : *erfenten* (1. pl.) 63, 14. *gedenchen* (inf.) : *scenchen* (gsg.) 58, 44. *gûle* (dsg.) : *mûle* (asg.) 78, 37. *guotlîche* (dsg.) : *himelrîche* (dsg.) 81, 12. *huldin* (dpl.) : *insculdin* (inf.) 81, 17. *iâre* (dsg.) *urambâre* (unfl.) 32, 14. *choufliute* (npl.) : *triute* (npl. masc.) 32, 41. *chreizze* (dsg.) : *geizze* (apl.) 47, 21. *lante* (dsg.) : *fliezzente* (unfl.) 84, 13. *lîche* (cj. 3. sg.) : *rîche* (apl.) 73, 23. *lîchet* (3. sg.) : *besuîchet* (3. sg.) 22, 40. *linde* (unfl.) : *erfinde* (cj. 3. sg.) 38, 9. *liute* (dsg.) : *diutte* (cj. 3. sg.) 59, 14. *mâre* (dsg.) : *wâre* (cj. 3. sg.) 50, 21. 62, 19. *mendente* (unfl.) : *ellente* (dsg.) 62, 1. *muote* (dsg.) : *guote* (asg.) 69, 17, : *sinfluote* (dsg.) 27, 4. *niumâre* (dsg.) : *wâre* (cj. 3. sg.) 34, 29. *stôzze* (apl.) : *grôzze* (apl. masc.) 54, 27. *stucchen* (dpl.) : *rucchen* (inf.) 15, 15. *troumâre* (dsg.) : *niumâre* (apl.) 54, 15. *wadalâre* (hs. *wadalere* nsg.) : *iâre* (dsg.) 26, 5. *wâre* (dsg.) : *gebâre* (cj. 3. sg.) 31, 18. 51, 21, : *wâre* (cj. 3. sg.) 38, 35. 41, 37. *wîsheite* (dsg.) : *geleite* (dsg.) 13, 30. — (*e* : *o*) *ferfluoche* (cj. 3. sg.) : *ruoche* (cj. 3. sg.) 38, 10. *geualle* (cj. 3. sg.) : *mitalle* (adv.) 30, 21. 34, 40. *gerëche* (adv.) : *sprëche* (cj. 3. sg.) 14, 19. *recche* (cj. 3. sg.) : *stecche* (nsg.) 15, 3. *wëlle* (cj. 3. sg.) : *snëlle* (adv.) 13, 11. *wîhen* (inf.) : *dîhen* (3. pl. cj.) 37, 42. — (*e* : *u*) *armen* (dpl. und adj. asg. u. npl. masc. sw.) : *erbarmen* (inf.) 48, 31. 55, 3. 57, 21. 73, 43. *ërde*

(dsg.) : *wërde* (cj. 3. sg.) 12, 15. 70, 12. 82, 16. *hiute* (adv.) : *liute* (dsg.) 31, 35. *houwen* (dsg.) : *frouwen* (inf.) 24, 29. *riuwe* (cj. 3. sg.) : *untriuwe* (dsg.) 23, 2. *willen* (asg.) : *stillen* (inf.) 33, 15. 34, 38. 83, 41. — (*i* : *o*) *biginnit* (3. sg.) : *minnit* (3. sg.) 80, 6. *ferfluochet* (3. sg.) : *beruochet* (part.) 39, 35. *ferchouffet* (part.) : *geslouffet* (part.) 45, 21. *gehônet* (part.) : *gelônet* (part.) 57, 11. *gebente* (asg.) : *hente* (gpl.) 82, 10. *gemeine* (unfl.) : *eine* (adv.) 50, 7. *getouffet* (part.) : *bestrouffet* (part.) 20, 29. *gnôte* (adv.) : *nôte* (dsg.) 61, 39, : *zeig[o]te* (cj. 3. sg.) 76, 18. *sciere* (adv.) : *ziere* (dsg.) 47, 6. *sculde* (gpl.) : *hulde* (apl.) 24, 13. *stille* (unfl.) : *wille* (nsg.) 61, 21. — (*i* : *u*) *gabâren* (dpl) : *wâren* (cj. 3. pl.) 68, 1. *iâhen* (3. pl.) : *gesâhen* (cj. 3. pl.) 61, 34. *chômen* (3. pl.) : *fernâmen* (cj. 3. pl.) 57, 5. 84, 9. *chunne* (nsg.) : *wunne* (dsg.) 74, 39. 79, 33. *chusten* (3. pl.) : *brusten* (dpl.) 70, 21, : *lusten* (dpl.) 46, 31. *sâmen* (apl.) : *chômen* (cj. 3. pl.) 30, 40. *stunte* (dsg.) : *abgrunde* (asg.) 11, 37. *wante* (cj. 3. sg.) : *scante* (dsg.) 37, 33. *wolten* (3. pl.) : *scolten* (cj. 3. pl.) 37, 12. *zalten* (1. pl.) : *alten* (dsg. masc. sw.) 68, 35. *zesprenge* (1. sg.) : *enge* (unfl.) 77, 8. — (*o* : *u*) *iuncfrouwen* (npl.) : *scouwen* (inf.) 82, 3. *machen* (inf.) : *chinnebachen* (asg.) 13, 42. *maninnen* (dsg.) : *minnen* (dpl.) 12, 33. *sunten* (dpl.) : *slunten* (apl.) 78, 38. — (*i* : *ie*) *sâre* : *wâre* (cj. 3. sg.) 34, 19, : *charchâre* (asg.) 58, 24. — (*o* : *ie*) *sâre* : *iâre* (gpl.) 42, 25. — *fridelîchin* (adv.) : *rîchin* (dpl.) 77, 27. *minneclichen* (adv.) : *strîchen* (inf.) 47, 4 [ahd. *-lîcho*]. — *wâre* (cj. 3. sg.) : *iâre* (apl.) 46, 38. 73, 26. (dsg. : apl.) 52, 7. 84, 6. [ahd. *iâr*].

§ 122. Daß die Ansetzung voller Vokale in den obigen Belegreihen vielfach bloß hypothetischen Wert hat und bei den schon früh bezeugten Doppelformen und Ausgleichungen im althochdeutschen Endsilbenvokalismus die Einreihung unter bestimmte Qualitäten oft willkürlich erscheint, soll nicht geleugnet werden. Doch ändern einzelne mögliche Verschiebungen das Gesamtbild nicht, jedenfalls nicht zu Gunsten der althochdeutsch reinen Reime. Notwendig ist diese Rekonstruktion der althochdeutschen Endsilbenvokale, um zur Frage, wie weit der Dichter in den Tieftonreimen volle Vokale sprach und reimte, Stellung zu nehmen. Vogt hat seine Untersuchung der Tieftonreime im wesentlichen auf die erste der oben aufgestellten 9 Gruppen — Reime, die keine Assonanz der vorletzten Silben zeigen — beschränkt, indem er nur diese als eigentliche Tieftonreime gelten läßt. Er scheint in Reimen mit assonierenden Stammsilben eine gewisse Entlastung der tieftonigen Silben angenommen zu haben, so etwa, daß das lautliche Zurücktreten des eigentlichen

Endsilbenreimes gegenüber den mitassonierenden Stammsilben eine laxere Technik des Dichters gestattete, solche Reime darum für die Bindung der tieftonigen Vokale nicht maßgebend wären (vgl. Bemerkungen a. a. O. S. 236, 239, 240).

Diese Beschränkung ist nicht gerechtfertigt. Wie schon Rödiger (Zs. 18, 246) bemerkte, steht hier W G völlig auf der Stufe Otfriedischer Technik, eigentliche Reimsilbe bleibt immer die tieftonige Silbe. Eine Entlastung dieser durch Assonanz der vorletzten Silben müßte sich in einer größeren Zahl althochdeutsch unreiner Bindungen zeigen, wenn der Dichter in solchem Umfange noch, wie Vogt annimmt, volle Vokale in den Reim gebracht hätte. Nun schwankt aber die Prozentzahl der für den althochdeutschen Lautstand vokalisch unreinen Reime in den oben gegebenen Gruppen regellos zwischen 27 % und 40 %. Sie ist der Reihe nach: 32 %, 35 %, 37 %, 34 %, 40 %, 29 %, 27 %, 29 %, 32 %. Von einer Priorität der ersten Gruppe gegenüber den übrigen kann also von Vogts Standpunkt aus, der in erster Linie den althochdeutschen Lautstand im Auge hatte, nicht gesprochen werden.

§ 123. Vergleicht man nun in allen diesen Gruppen das Verhältnis reiner und unreiner Reime, das sich durchschnittlich wie 66 : 34 stellt, mit der Reimkunst des Dichters in den Stammsilbenreimen (95 : 5) und erwägt man die Reimmöglichkeit hier und dort, so wird sich die Ansetzung der abgeschwächten mittelhochdeutschen Formen in den Endsilben — wenigstens in allen althochdeutsch unreinen Reimen — notwendig ergeben. Daß diese unreinen Bindungen nicht durch einzelne noch weitergehende Ausgleichungen, als bereits angenommen wurden (§ 121), beseitigt werden können, zeigen die Reimbelege in jeder einzelnen Gruppe. Denn alle Arten von Bindungen ließen sich nachweisen, und nirgends zeigt sich, daß bestimmte Endungen ausschließlich oder auch nur vorwiegend rein gereimt sind. Hiernach reimt der Dichter alle althochdeutschen Vokalquantitäten und -Qualitäten in Endsilben unterschiedslos untereinander.

§ 124. Es fragt sich nun, wie weit wir auch in den althochdeutsch reinen Reimen abgeschwächte Endungen

anzunehmen haben. Vogt, der nur die erste Gruppe im Auge hat, spricht dem Dichter volle Formen zu, soweit sich hiebei reine Reime ergeben. In dieser generellen Fassung läßt sich der Satz nicht annehmen. Mit Sicherheit ist wenigstens nur die volle Qualität des Themavokals *o* der zweiten Klasse schwacher Verba zu erschließen. Analog dem oben für den Schreiber Bemerkten ist seine Erhaltung auch hier häufiger in Mittelsilbenstellung nachzuweisen : z. B. *dienôte* : *genôte* 37, 3. 46, 17. *eraltote* : *tunchlote* 37, 35. *erwachote* : *frêscote* 28, 40. *ferentote* : *eiscote* 42, 9. *phefferote* : *enstote* 36, 39. *samenote* : *genôte* 12, 19. *weigerote* : *genôte* 56, 44. *weinote* : *genôte* 40, 9 und ferner 32, 31. 70, 31. Auch Reime wie *fluochote* : *tâte* 40, 5. *hâten* : *minnoten* 50, 46 und 25, 13. 40, 11. 42, 19. 45, 14. 71, 41. 75, 4 43 sind hier heranzuziehen. Doch finden sich auch Beispiele für *o* in Endsilben (vgl. 12, 16. 32, 44. 39, 34. 41, 43. 44, 1. 46, 36. 77, 15). Freilich zeigt eine Reihe anderer Reime, daß selbst dieser Vokal, der von allen tieftonigen Vokalen am konservativsten in der Sprache haftete, vom Dichter schon großenteils als *ə* gesprochen sein mußte. Will man alle Reime auf Endsilben *a* beiseite lassen (z. B. *machen* : *bachen* 58, 32. *minnen* : *bringen* 65, 28. 68, 29; : *brinnen* 49, 33 u. a.), weil die Bindung *a* : *o* dem Dichter auch sonst geläufig ist, so liegen doch noch Reime vor wie *machen* : *chinnebachen* (asg.) 13, 42. *gelônot* : *stâlet* (2 pl.) 67, 19. *phaffen* (apl.) : *machen* (inf.) 14, 16. *weisen* (asg. masc. sw.) : *weinen* (inf.) 55, 20, wo *o* mit ahd. *u* gebunden ist und Reime wie *inzucchet* (part.) : *ferchouffet* (part.) 58, 22. *gehônet* (part.) : *gelônet* (part.) 57, 11. *ferchouffet* (part.) : *geslouffet* (part.) 45, 21. *ferfluochet* : *beruochet* 39, 35 wo ahd. *i* in der korrespondierenden Reimsilbe steht (vgl. ferner 12, 30. 15, 10. 20, 29. 32, 46. 42, 26. 52, 41. 62, 37. 66, 36. 74, 22. 80, 6. 81, 4. 82, 3). In allen diesen Fällen Angleichung der verschiedenen Flexionssilbenvokale an den Themavokal *o* anzunehmen, ist nicht angängig. Es ist das gleiche Schwanken wie es schon oben (§ 114 ff.) für *o* in der Bindung mit Stammsilbenvokalen nachgewiesen wurde.

§ 125. Für Erhaltung der Vokalqualitäten im inf.- und part.-Suffixe *-an* und der adv.-Endung *-o* lassen sich da-

gegen aus den Tieftonreimen keine sicheren Beispiele bringen. Denn daß inf.- und part.-Formen in sich und untereinander im Reime gebunden sind, also rein reimen, braucht nicht durch Ansetzung der vollen Form erklärt werden, sondern ergibt sich ganz ungezwungen aus der Häufigkeit dieses Suffixes und dem parataktischen Stile des ganzen Werkes. Aus der oben gegebenen Reimsammlung, in der die Reime dieses Suffixes in eigenen Untergruppen zu Anfang jeder Hauptgruppe zusammengestellt sind, wird dies zur Genüge deutlich. Man vergleiche überdies auch die sehr zahlreichen unreinen Bindungen dieser Suffixe in jeder Gruppe unter (*a*:*e*), (*a* : *u*), (*a* :*i*), z. B. 21, 20. 30, 28. 35, 24. 43,46. 57, 19. 62, 8. 73,18 u. a. Noch zahlreicher im Verhältnis sind unreine Reime mit der adv.-Endung *-o*, da sich hier die reinen Bindungen nicht so oft von selbst ergaben. Es begegnen Reime auf ahd. *e* (13, 11. 15. 16. 14, 19. 17, 22. 24, 2. 45, 38. 81, 11) und *i* (14, 34. 34, 26. 46, 3. 47, 6. 48, 43. 51, 8. 57, 34. 58, 9. 59, 27. 33. 61, 23. 39. 69, 32. 71, 33. 73, 6. 41. 76, 18. 35. 80, 40. 81, 36) viel häufiger als auf *a* und *o*. Beigefügt sei, daß auch der Dichter bereits neben der Adverbialendung *-e* (*-o*) die junge Bildung *-lîchen*, die handschriftlich oft bezeugt ist (§ 59), kennt und in den Reim bringt (47, 2. 31. 69, 30. 77, 27).

§ 126. Gleiches wie für die Adverbialendung gilt auch für alle übrigen Endungen. Die weitaus überwiegende Mehrheit aller für althochdeutschen Lautstand reinen Reime zeigt keineswegs ein Streben des Dichters nach reiner Bindung, sondern geht wie bei den Reimen mit Suffix *-an* im letzten Grunde auf die vom Dichter so geliebte Figur der Parataxe zurück. Daher die vielen Reime der 3. sg., 3. pl. ind. und cj. praes. und praet. in sich, daher auch so oft in beiden Reimwörtern ein nsg. oder dsg. — Streben nach reiner Bindung voller Vokale könnten nur Reime wie *gâhen* (asg.) : *sâhen* (3. pl.), *zalten* (3. pl.) : *alten* (asg. masc. sw.), *firgâbi* (cj. 3. sg.) : *missetâte* (apl.) wahrscheinlich machen. Vergleicht man jedoch die daneben vorkommende Zahl unreiner Bindungen, so erhalten auch sie eher den Charakter des Zufälligen als des Gesuchten.

§ 127. Konsonantisch sind die Reime größtenteils rein, da hier große Einförmigkeit herrscht und konsonantisch reine Bindungen sich überall leicht ergaben. Im Ganzen zähle ich 120 konsonantisch unreine Reime (8 %). Ich ordne sie nach den 9 Gruppen:

I. ***anderes*** : ***spulget*** (2. pl.) 72, 34.[1]) ***bezzer*** : ***uuore*** (cj. 3. sg.) 37, 4. ***iagedes*** (gsg.) : ***wîhest*** (2. sg. cj.) 39, 18. ***chunige*** (dsg.) : ***skeiden*** (asg.) 59, 42. ***mâren*** (inf.) : ***wîte*** (asg. fem.) 29, 21. — (*a* : *u*) ***gewalte*** (apl.) : ***fursten*** (apl.) 11, 7. ***ligent*** (3. pl.) : ***sculteren*** (npl.) 14, 41.[2]) — (*e* : *i*) ***engel*** : ***allen*** (dpl.) 11, 10. ***spulget*** (3. sg.) : ***mahilen*** (inf.) 14, 4. — (*e* : *o*) ***troumes*** : ***gedingest*** (2. sg.) 58, 4.

II. ***behuotet*** (3. sg.) : ***ferte*** (dsg.) 41, 14. ***rieten*** (cj. 3. pl.) : ***bestifte*** (cj. 3. sg. praet.) 11, 41. — (*a* : *i*) ***innen*** (adv.) : ***pigundi*** (cj. 3. sg.) 76, 13.

III. ***allen*** (asg. masc.) : ***geuuogte*** (3. sg.) 15, 25.[3]) — (*a* : *o*) ***genâden*** (dpl.) : ***Abrahame*** 52, 12. 83, 2. — (*a* : *i*) ***leuchrefte*** (dsg.) : ***brëchen*** (inf.) 78, 35. ***zâhen*** (dsg. masc. sw.) : ***âdere*** (apl.) 15, 24. — (*i* : *e*) ***slâfest*** (2. sg.) : ***wachent*** (3. pl.) 77, 28. — (*e* : *u*) ***chômen*** (3. pl.) : ***ander*** 61, 33.

IV. ***chuëlen*** (hs. ***cholen***) : ***helle*** (dsg.) 69, 44. ***mêre*** (adv.) : ***wërden*** (hs. ***wërde***) 11, 1. ***wîzze*** (cj. 3. sg.) : ***sitzen*** (inf.) 46, 12. — (*a* : *i*) ***unlenge*** (unfl.) : ***ënnen*** (adv.) 60, 4. — (*i* : *u*) ***herscefte*** (dsg.) : ***gebrësten*** (apl.) 52, 26.

V. ***entlîben*** (inf.) : ***liebe*** (asg.) 33, 24. ***minne*** (asg.) : ***ënnen*** (adv.) 23, 19. ***uberwinten*** (inf.) : ***scante*** (asg.) 39, 12. ***uberwunten*** (part.) : ***fîante*** (apl.) 78, 18. — (*a* : *i*) ***ente*** (asg.) : ***uberwinten*** (inf.) 56, 45. ***geniezzen*** (inf.) : ***gelâzze*** (asg.) 52, 32. ***mangel*** (nsg.) : ***anegenge*** (asg.) 10, 7. ***wunne*** (gsg.) : ***zerinnet*** (3. sg.) 52, 18. — (*a* : *u*) ***stunte*** (apl.) : ***wanten*** (3. pl.) 53, 43. — (*e* : *i*) ***behuoten*** (inf.) : ***wîsheite*** (dsg.) 22, 27. ***switzen*** (inf.) : ***antlutze*** (nsg.) 22, 14. — (*i* : *o*) ***hente*** (apl.) : ***sunten*** (dpl.) 54, 39. — (*e* : *u*) ***paradise*** (dat.) : ***muosen*** (3. pl.) 22, 21. [***leste*** (dsg.) : ***minnisten*** (asg. masc. sw.) 65, 10. 11. überschlagender Reim?]

VI. ***betriugen*** (inf.) : ***beriuwent*** (3. pl.) 32, 43. ***lîbe*** (dsg.) : ***lîden*** (inf.) 22, 2. ***lîden*** (inf.) : ***wîle*** (asg.) 21, 33. ***reinen*** (inf.) : ***meile*** (asg.) 78, 25.[4]) — (*a* : *o*) ***liuben*** (inf.) : ***riuwe*** (asg.) 20, 32. ***râwe*** (dsg.) : ***genâden*** (dpl.) 16, 12. ***scouwen*** (inf.) : ***boume*** (dsg.) 19, 2. — (*a* : *e*) ***helle*** (asg.) : ***gehengen*** (3. pl. cj.) 11, 31. — (*a* : *i*) ***ungenâme*** (unfl.) : ***inphâhen*** (inf.) 25, 20. ***wîze*** (asg.) : ***lîden*** (inf.) 28, 5. — (*e* : *i*) ***enge*** (adj.) : ***tuellen*** (inf.) 35, 12. — (*e* : *o*) ***grâwe*** (npl.) : ***ungnâden*** (dpl.) 69, 4. — (*e* : *u*) ***gesâhen*** (3. pl.) : ***getâne*** (apl.) 26, 43. ***idren*** (dpl.) : ***fersmâhe*** (cj. 3. sg.) 60, 33.

VII. ***bûwen*** (inf.) : ***riuwe*** (apl.) 25, 1, : ***untriuwe*** (asg.) 25, 6. ***erbes*** (gsg.) : ***estërbest*** (cj. 2. sg.) 38, 23. ***hazze*** (dsg.) : ***gruozzen*** (inf.) 53, 10.

[1]) Mit anderer Versabteilung *sprëchet* : *spulget*.

[2]) Mit anderer Versabteilung *rippen* : *sculteren*.

[3]) 15, 24—26 scheint überhaupt kein Reim beabsichtigt.

[4]) Vielleicht schwacher apl. *meilen*, vgl. 51, 10: *die heidenisken meilin — ni skulen unsich unreinen.*

— (*a* : *i*) ***ruorit*** (3. sg.) : ***bewârint*** (3. pl.) 79, 6. — (*a* : *u*) ***chēmendâten*** (asg.) : ***geweinote*** (3. sg.) 66, 40. — (*i* : *o*) ***âzen*** (cj. 3. pl.) : ***obeze*** (gpl.) 17, 15.

VIII. ***gewinnin*** (inf.) : ***chunnelingi*** (apl.) 84, 8. ***halbez*** (asg.) : ***gehalten*** (inf.) 19, 11. — (*a* : *o*) ***mêre*** (adv.) : ***hêrren*** (dpl.) 67, 7. ***minnen*** (dpl.) : ***ôringe*** (apl.) 34, 17. ***stērnen*** (dpl.) : ***ērde*** (asg.) 12, 34. ***wahse*** (dsg.) : ***machet*** (3. sg.) 13, 26. — (*a* : *e*) ***erchenne*** (cj. 3. sg.) : ***hinterscrenchen*** (asg.?) 22, 43. ***gēlten*** (inf.) : ***bewēllet*** (2. pl. imp.) 54, 38. — (*a* : *i*) ***hêrren*** (dsg.) : ***mêre*** (adv.) 40, 2. — (*a* : *u*) ***prâhte*** (3. sg.) : ***sprâchen*** (3. pl.) 66, 6. ***wunne*** (asg.) : ***prungen*** (3. pl.) 71, 15. — (*o* : *u*) ***stērnen*** (apl.) : ***fērre*** (adv.) 30, 38. 53, 34.

IX. ***bestanten*** (part.) : ***gewante*** (dsg.) 73, 45.[1]) ***besuochen*** (inf.) : ***ruoche*** (cj. 3. sg.) 79, 5. ***bewâren*** (inf.) : ***spēhâre*** (npl.) 63, 10. ***brâmen*** (dpl.) : ***bechôme*** (adv.) 33, 19. ***prēchen*** (cj. 3. pl.) : ***sprēche*** (cj. 3. sg.) 13, 44. ***ērde*** (nsg.) : ***wērden*** (inf.) 29, 7. 30, 3. 62, 4. (dsg. : inf.) 15, 23. 53, 39. ***flēcche*** (apl.) : ***blecchen*** (inf.) 44, 37. ***fuoget*** (3. sg.) : ***genuoge*** (unfl.) 80, 31. ***genuoge*** (unfl.) : ***gewuogen*** (1. pl. cj.) 68, 36. ***gezalte*** (3. sg.) : ***walten*** (inf.) 41, 39. ***mandâte*** (asg.) : ***gebrâten*** (part.) 31, 45. ***rîchtuomes*** (gsg.) ; ***ruome*** (dsg.) 71, 10. ***tâten*** (cj. 3. pl.) : ***hâte*** (hs. ***hēte*** 3. sg. cj.) 84, 3. ***ummuote*** (dsg.) : ***huoten*** (inf.) 53, 42. ***wērden*** (npl. masc. sw.) : ***ērde*** (dsg.) 82, 27. — (*a* : *o*) ***gouwe*** (dsg.) : ***scouwen*** (inf.) 49, 30. ***scenche*** (nsg.) : ***gedenchen*** (inf.) 59, 15. ***triuwen*** (dpl.) : ***riuwe*** (apl.) 63, 36. — (*a* : *e*) ***fingere*** (npl.) : ***anderen*** (dpl.) 14, 6. — (*a* : *i*) ***brusten*** (dpl.) : ***chuste*** (3. sg.) 41, 32. ***chliubent*** (3. pl.) : ***sciubet*** (3. sg.) 79. 4. ***rîche*** (unfl.) : ***intwîchen*** (inf.) 61, 4. ***uberwintint*** (3. pl.) : ***slintit*** (3. sg.) 79, 7. — (*a* : *u*) ***gērten*** (3. pl.) : ***gewērte*** (3. sg.) 82, 28.[2]) ***strâzze*** (asg.) : ***sâzzen*** (3. pl.) 81, 23. — (*e* : *i*) ***benche*** (dsg.) : ***scenchen*** (inf.) 35, 7. ***flîzze*** (dsg.) : ***wîzzest*** (2. sg.) 46, 5. ***geloubest*** (2. sg.) : ***stoubes*** (gsg.) 41, 1. ***gereite*** (asg.) : ***beleiten*** (inf.) 61, 15. ***lante*** (dsg.) : ***besanten*** (cj. 1. pl.) 64, 15. ***mâre*** (dsg.) : ***wâren*** (cj. 3. pl.) 48, 33. ***sâhe*** (cj. 3. sg.) : ***fersmâhen*** (inf.) 42, 36. — (*e* : *u*) ***ente*** (dsg.) : ***olbenten*** (apl.) 34, 1. ***scônen*** (asg. fem. sw.) : ***lône*** (dsg.) 42, 2. — (*i* : *o*) ***beitent*** (3. pl.) : ***gebreitet*** (part.) 77, 33. ***hērzen*** (dsg.) : ***smērze*** (nsg.) 63, 33. ***suozze*** (adv.) : ***fuozzen*** (dpl.) 39, 5. 48, 36. 53, 35. — (*i* : *u*) ***geburte*** (dsg.) : ***wurten*** (3. pl.) 52, 27. 60, 20. ***santen*** (3. pl.) : ***erchante*** (cj. 3. sg.) 55, 11. ***wurten*** (3. pl.) : ***geburte*** (dsg.) 26, 40. — (*o* : *u*) ***zorne*** (gpl.) : ***flornen*** (npl. sw.) 77, 6.

Im ganzen verteilen sich diese Reime ziemlich gleichmäßig über das ganze Gedicht. Nur die ersten Gruppen, in denen man wegen des Fehlens der Stammsilbenassonanz kaum noch einen Gleichklang herausfühlt, sind hauptsächlich aus den Eingangsversen belegt und verraten den ungeübten Dichter. Am häufigsten bewirkt überschüssiges *n* im e i n e n

---

[1]) Vom Dichter war vielleicht dpl. *gewanten* gereimt.

[2]) 82, 27. 28. überschlagender Reime?

Reimworte die Unreinheit Zum Teil erklärt sich dies daraus, daß *n* überhaupt der häufigste Bildungsfaktor von Flexionssilben ist, zum Teile mag ein ausklingender Nasal im einen Reimworte gegenüber der vokalisch auslautenden korrespondierenden Reimsilbe nicht als so harte Unreinheit vom Dichter empfunden worden sein wie etwa ein die Reimsilbe schließender Explosivlaut. Die wenigen Fälle dieser Art (25 R.) sind als mißglückte Reime zu betrachten.

§ 128. Für ein Zurücktreten des Tieftonreimes gegenüber der Assonanz der Stammsilben können diese Reime kaum verwertet werden (vgl. Vogt a. a. O. S. 239 f.), wenn auch die konsonantischen Unreinheiten der Flexionssilben bei den tieftonigen Reimen mit assonierender Stammsilbe häufiger sind als bei den bloßen Flexionssilbenreimen. Die Prozentzahlen der konsonantisch unreinen Flexionssilbenreime sind in den einzelnen Gruppen der Reihe nach : 5 %, 3 %, 11 %, 8 %, 7 %, 7 %, 7 %, 10 %, 9 % Ein Unterschied von 4 % zwischen erster und letzter Gruppe berechtigt jedoch zu keinem irgend weiter führenden Schlusse, sicher nicht in unserem Denkmale, das auch in den einsilbigen Stammsilbenreimen ähnliche Ungenauigkeiten sich gestattet (§ 95).

B. Reime mit kurzen vorletzten Silben.
(Zweisilbige stumpfe Reime.)

§ 129. Reime, die mit Wörtern der Gestalt ⏑́× gebildet sind, bedeuten gegenüber der althochdeutschen Reimtechnik eine Neuerung. Otfried kannte sie noch nicht (die ganz vereinzelten Ausnahmsfälle kommen nicht in Betracht). Der Blütezeit sind sie geläufig und rechnen metrisch als stumpfe Reime, d. h. mit dem Werte einer Silbe. In der W G, die 225 Reime dieser Art hat, scheint jedoch eine solche Verschleifung noch nicht durchgängig eingetreten zu sein. Es liegen hier vielmehr die unsicheren Verhältnisse der Übergangszeit vor, wie sie das Auftreten neuer metrischer Anschauungen, die mit Lautänderungen im Zusammenhange stehen, einerseits, und das Festhalten am Althergebrachten andererseits bedingten.

Denn die Untersuchung dieser Reimkategorie ergibt, daß auch hier die Assonanz der Stammsilben vom Dichter nicht als notwendig empfunden wurde, sondern bloß als Verstärkung des eigentlichen Endsilbenreimes angestrebt ist. Auch in dieser Gruppe ist also in vielen Fällen nur Suffixreim beabsichtigt und ein Mitreimen der vorletzten Silben (in 23 % aller Reime) unterblieben. Wollte man hier durchaus die Stammsilben als eigentliche Reimsilben betrachten, so ließe sich diese hohe Zahl unreiner Reime nicht erklären, da Reimschwierigkeiten hier nicht vorlagen, im Gegenteile gerade bei den zweisilbig stumpfen Reimen der Stammsilbenvokalismus weit einförmiger ist, als etwa bei den einsilbigen Stammsilbenreimen. Und doch überstieg bei diesen die Zahl der vokalischen Unreinheiten nicht 5 % (§ 90 f.). Nimmt man demnach auch hier Suffixreime an, so kann man allerdings Ansetzung eines Nebentones nach kurzer Stammsilbe nicht umgehen, eine Annahme, die mit den althochdeutschen Betonungsgesetzen im Widerspruch steht, allein auch von anderer Seite gestützt wird, da im folgenden noch eine Reihe von Reimen zur Besprechung kommen wird, die ganz auffallende Durchbrechungen der altdeutschen Betonungsverhältnisse zeigen. Am häufigsten und auffallendsten ist die Bindung ⏊ × : ⏑́ ×. Ich setze darum diese Reime hierher. Es sind 24:[1])

eret (3. sg.) : *insnîdet* (3. sg.) 69, 41. *chaltsmide* (npl.) : *lîbe* (dsg.) 31, 24. [*reden* (inf.) : *zellen* (inf.) 10, 4.] *sâmen* (gsg.) : *lîchname*[*n*] (dsg.) 41, 2. *trëten* (inf.) : *erretten* (inf.) 21, 26. — (*a* : *o*) *fêhan* (dpl. sw.) : *gesëhen* (inf.) 44, 33. *chorne* (gpl.) : *urbore* (dsg.) 74, 35. *lîpnare* (asg.) : *wâre* (adv.) 41, 15. *scîne* (dsg.) : *ime* 48, 12. — (*a* : *e*) *fersagen* (inf.) : *wërden* (inf.) 50, 13. — (*a* : *i*) *furhtent* (3. pl.) : *chumet* (3. sg.) 77, 22. *miltnamen* (dsg.) : *gesceiden* (part.) 26, 31. — (*a* : *u*) *afterchomen* (npl.) : *wërden* (inf.) 31, 4. *erben* (apl.) : *gëben* (inf.) 30, 34. *rîchtuomen* (dpl.) : *quëment* (hs. *choment* 3. pl.) 24, 43. — (*e* : *i*) *chindahe* (npl.) : *inphli*(*e*)*he* (cj. 3. sg.) 70, 11. *kire* (dsg.) : *nîde* (dsg.) 21, 18. 23, 45. *tohter* : *abgoter* 45, 29. — (*e* : *o*) *lëben* (inf.) : *dienen* (inf.) 40, 15. — (*e* : *u*)

---

[1]) Die Anordnung ist hier, wie in den folgenden Belegreihen, den oben gegebenen Belegreihen analog. Über die berücksichtigten Ausgleichungen im ahd. Endsilbenvokalismus vergleiche das § 120 Gesagte.

geswigen (3. pl.) : *belibe* (cj. 3. sg.) 11, 32. *swëher* : *tohter* 46, 27. — (*i* : *o*) *huffen* (dpl.) : *herzogin* (gpl.) 77, 31. *lichname* (nsg.) : *scône* (unfl.) 78, 21.

Nicht alle diese Reime sind gleichwertig. Für *gire* ist die Nebenform *gîre* anzusetzen (vgl. mhd. Wb. I 532[a]), für *swëher* vielleicht *swâger* (Steinmeyer-Sievers III, 68, 21; 177, 2). Dehnung dürfte außer in *lichnâme* (vgl. Zwierzina, Zs. 45, 97 f.) auch in den nebentonigen Silben der übrigen Komposita unter dem Einfluß des Tieftones eingetreten sein (hierauf machte mich Herr Prof. Sievers aufmerksam). In 10 Fällen bleibt jedoch die Betonung ◡́ ×̀ sicher, und diese Betonung ist offenbar auch für jene zweisilbig stumpfen Reime — der geläufige Terminus der Blütezeit sei der Kürze halber für diese Reimgruppe gestattet — anzunehmen, bei denen Assonanz der Stammsilben fehlt.

§ 130. Von den unter sich reimenden Wörter der Gestalt ◡́ × zeigen 14 % keinerlei Gleichklang der vorletzten Silben:

gëben (inf.) : *getragen* (inf.) 64, 21. *gegëben* (inf.) : *chomen* (part.) 65, 24. *genëmen* (inf.) : *ferholen* (part.) 68, 7. *gescriben* (part.) : *uberheuen* (inf.) 52, 19. 80, 30. *hûsgote* (apl.) : *site* (dsg.) 45, 44. *chomen* (part.) : *gescëhen* (inf.) 63, 21. *sëhe* (cj. 3. sg.) : *suontage* (dsg.) 28, 12. *ungezogen* (part.) : *furnëmen* (inf.) 14, 11. *ûzgenomen* : *quëden* (hs. *choden*, inf.) 40, 7. — (*a* : *o*) *sune* (dsg.) : *ime* 13, 28. 76, 5.

(*a* : *e*) *lëben* (inf.) : *tragen* (inf.) 20, 22. — (*a* : *i*) *willechomen* : *sune* (apl.) 73, 14. — (*a* : *u*) *disen* (asg.) : *wëgen* (dpl.) 69, 1. *gëben* (inf.) : *houen* (dpl.) 74, 24. *ûfsëhen* (inf.) : *heiteren* (asg. masc. sw.) 30, 37. — (*e* : *i*) *dise* (npl.) : *sune* (npl.) 75, 21. *mege* (cj. 3. sg.) : *habe* (cj. 3. sg.) 70, 14. *phlëget* (3. sg.) : *habet* (3. sg.) 71, 21. *sune* (npl.) : *uihe* (dsg.) 52, 39. — (*e* : *u*) *mugen* (3. pl.) : *gehaben* (inf.) 14, 9. — (*i* : *o*) *sune* (napl.) : *ime* 44, 46. 51, 3. 52, 9. 64, 13. 39. 73, 7. 75, 11. 76, 11. 25. — (*i* : *u*) *nase* (dsg.) : *muge* (cj. 3. sg.) 13, 39.

14 % verstärken den Gleichklang der tieftonigen Silben durch vorausgehende gleiche Konsonanten:

damite : *uerbute* (cj. 3. sg.) 18, 28. *dare* (adv.) : *hëre* (adv.) 63, 13. 72, 9. *fernëmen* (inf.) : *chomen* (part.) 59, 43. *flurist* : *nerist* 82, 39. *gëben* (inf.) : *bechliben* (part.) 37, 7. *gechore* (cj. 3. sg.) : *ferbëre* (cj. 3. sg.) 22, 28. *gelëben* (inf.) : *haben* (inf.) 40, 18. *gote* (dsg.) : *gebëte* (dsg.) 65, 40. *hërfure* : *were* (dsg.) 14, 39. *holer* : *teler* 27, 27. *lëbe* (cj. 3. sg.) : *gehabe* (cj. 3. sg.) 70, 16. — (*a* : *o*) *frume* (asg.) : *ime* 74, 1. *loben* (inf.) : *gëben* (inf.) 42, 43, : *gegëben* (part.) 78, 7. *unfrume* (apl.) : *ime* 23, 3.

(*a* : *e*) *ergëben* (inf.) : *haben* (inf.) 21, 40. *haben* : *gëben* (inf.) 50, 9. 66, 19. *lëben* (inf.) : *bechliben* (part.) 71, 35. *ûzgenomen* : *lëben* 74, 36.

— (*a* : *i*) *gebute* (2. sg.) : *bēte* (asg.) 38, 20. *quēne* (hs. *chone* nsg.) : *sune* (apl.) 61, 42, : *wine* (npl.) 27, 25. *scare* (asg.) : *fure* (adv.) 48, 28. — (*a* : *u*) *tēte* (3. sg.) : *site* (nasg.) 55, 31. 56, 17. 78, 27. — (*e* : *i*) *strēbit* : *begibit* (3. sg.) 80, 9. — (*e* : *o*) *scame* (1. sg.) : *ime* 69, 22. — (*e* : *u*) *quēnen* (hs. *chonen* dsg.) : *wonen* (inf.) 50, 4. — (*i* : *o*) *ire* (gpl.) : *fure* (adv.) 74, 10.

30% haben gleiche oder ähnliche[1]) Vokale in den Stammsilben:

angelēgen (part.) : *uergēben* (part.) 23, 34. *betrogen* (part.) : *benomen* (part.) 45, 7. *dige* (cj. 3. sg.) : *ferlihe* (cj. 3. sg.) 25, 16. *fernēme* (cj. 3. sg.) : *hinelege* (cj. 3. sg.) 16, 2. *fernēmen* (inf.) : *gelēsen* (part.) 78, 3. *uerscamet* (3. sg.) : *uermanet* (3. sg.) 21, 10. *uerzigen* (part.) : *uerlihen* (part.) 30, 36. *uihe* (nasg.) : *uile* 50, 5. 82, 18. *gēbe* (npl.) : *rede* (nsg.) 35, 4. *gegēben* (part.) : *phlēgen* (inf.) 67, 26. *gescēhen* (inf.) : *uberlēgen* (part.) 37. 30. *gesihe* : *gibe* (1. sg.) 69, 5. *gibe* (1. sg.) : *uihe* (asg.) 41, 19. *iage* (cj.) : *habe* (cj.) 79, 22. *iagen* (inf.) : *laben* (inf.) 37, 40. *chlage* (nasg.) : *grabe* (dsg.) 35, 34. 51, 39. *quēmen* (hs. *chomen* inf.) : *ergēben* (inf.) 19, 33. *quēnen* (hs. *chonen* dpl.) : *heben* (dpl.) 72, 2. *lēbe* (cj. 3. sg.) : *chrēse* (cj. 3. sg.) 20, 20. *legen* (inf.) : *gēben* (inf.) 66, 25. *nēmen* (inf.) : *gēben* (inf.) 25, 2. *phlēgen* (inf.) : *genēsen* (inf.) 45, 23. *sage* (1. sg.) : *stade* (dsg.) 79, 19. *saget* (3. sg.) : *habet* (3. sg.) 79, 43. *scade* (cj. 3. sg.) : *habe* (cj. 3. sg.) 13, 20. *sēgen* : *quēmen* (hs. *chomen*, inf.) 82, 20, : *uberheuen* (inf.) 81, 26. *tage* (apl.) : *grabe* (dsg.) 78, 32. *taga* (dsg.) : *haben* (cj. 3. pl.) 16, 14. (inf.) 66, 5, : *habet* (3. sg.) 80, 39. *tragen* (inf.) : *graben* (inf.) 22, 13. *uberheuen* (inf.) : *gēben* (inf.) 61, 30. *werist* : *slehist* 80, 34. *zugel* : *ubel* 25, 29. — (*a* : *o*) *ahe* (dsg.) : *rade* (npl. fem.) 60, 1. *boge* (nsg.) : *gote* (dsg.) 82, 9. *lîchename* (nsg.) : *ware* (asg.) 54, 40. *rēgenboge* (nsg.) : *obe* (adv.) 28, 9. — (*a* : *e*) *erslagen* (part.) : *haben* (inf.) 67, 40. *gezogen* (part.) : *scamen* (inf.) 18, 11. *haben* (inf.) : *benomen* (part.) 43, 28. *quēmen* (hs. *chomen*, inf.) : *lēben* (inf.) 79, 40. *lēben* (inf. u. nsg.) : *nēmen* (inf.) 14, 32, : *wēsen* (inf.) 22, 29. 76, 6. *scamen* (inf.) : *ane* (adv.) 19, 18. *tragen* (inf.) : *haben* (inf.) 51, 4. (cj. 1. pl.) 24, 9. — (*a* : *i*) *chnieraden* (dsg.) : *gebogen* (part.) 14, 45. *rede* (nsg.) : *mege* (cj. 3. sg.) 78, 2. *sune* (napl.) : *frume* (nasg.) 49, 41. 50, 22. — (*a* : *u*) *uihe* : *getriben* (part.) 41, 30. *fernēmen* (inf.) : *quēnen* (hs. *chonen*, dsg.) 22, 6. *wēgen* (dpl.) : *gēben* (inf.) 64, 43. — (*e* : *i*) *uihe* (dsg.) : *tribe* (cj. 3. sg.) 47, 27. 72, 30. *namen* (gsg.) : *haben* (inf.) 61, 7. *sune* (npl.) : *frume* (npl. masc.) 50, 33. — (*e* : *u*) *quēme* (hs. *chome*, cj. 3. sg.) : *hebe* (dsg.) 70, 9. *sagen* (inf.) : *namen* (asg.) 11, 3. *wissagen* (npl.) : *haben* (inf.) 82, 24. — (*i* : *u*) *uerzige* (cj. 3. sg.) : *uile* 52, 34. *rede* (dsg.) : *mege* (cj. 3. sg.) 21, 15.

42% haben vokalischen und konsonantischen Gleichklang der Stammsilben:

begēben (1. pl.) : *strēben* (1. pl.) 22, 39. *besniten* (3. pl. cj.) : *fermiten* (3. pl. cj.) 31, 34, : *site* (apl.) 50, 15. *bēte* (gsg.) : *tēte* 43, 12. *betruge* (2. sg.) : *zuge* (2. sg.) 46, 23. *erhaben* (part.) : *scaben* (inf.) 18, 23. *esil* : *fesil*

---

[1]) *a* : *o*, *ë* : *e*.

79, 25. *uare* (adj.) : *gare* (adv.) 44, 43. *uile* : *wile* (1. sg.) 48, 42. 56, 33. *gare* (adv.): *are* (nsg.) 77, 29. *geharet* : *inparet* 57, 10. *gescēhen* (inf. u. part.) : *iēhen* (inf.) 24, 1. 59, 17. 63, 30. 83, 20 (hs. *iehan* : *gescēhn*). *gescriben* (part.) : *fertriben* (part.) 24, 38. *gezimet* (3. sg.) : *nimet* (3. sg.) 25, 30. 77, 21. *gote* (npl.) : *gebote* (dsg.) 18, 43. *iēhen* (inf.) : *gesēhen* (inf.) 48, 7. 49, 5. 59, 35. *ime* : *ime* 68, 4. *chlage* (nasg.) : *tage* (apl.) 63, 18. 83, 27. 37. (dsg.) 73, 35. *chomen* (part.) : *benomen* (part.) 45, 35. *chrage* (nsg.) : *mage* (nsg.) 15, 6. *quēmen* (hs. *chomen* inf.) : *nēmen* 18, 20. 68, 33. 73, 3. 80, 38. 83, 9. *choment* : *nēment* 83, 6. *quimet* (hs. *chumet* 3. sg.) : *gezimet* 16, 25, : *nimet* 80, 6. *ligen* (inf.): *digen* (inf.) 75, 39. *nēme* (cj. 3. sg.): *gezēme* (cj. 3. sg.) 13, 8. *sagen* (inf.) : *ferdagen* (inf.) 24, 5. 53, 16, : *chlagen* (inf.) 70, 6. *sēgen* (nsg) : *phlēgen* (inf.) 56, 2. 82, 15. *sēhen* (inf.) : *gescēhen* (part.) 51, 11. 57, 13. *sihet* (3. sg.) : *gihet* (3. sg.) 81, 39. *spenen* (inf.) : *wenen* (inf.) 56, 23. *staba* (apl.) : *abe* 44, 36. *tage* (dsg.) : *chlage* (asg.) 45, 32. *tēte* (3. sg.) : *gebēte* (dsg.) 41, 13. *wēsen* (inf.) : *genēsen* (inf.) 11, 24. 21, 14. 81, 6. *wînrēbe* (asg.) : *gēbe* (npl.) 77, 36. *zale* (asg.) : *wale* (asg.) 61, 37. — (*a* : *o*) *dare* (adv.) : *geware* (adv.) 28, 36. 38, 31. 75, 25. — (*a* : *e*) (*be*)*gēben* (inf. und part.) : *lēben* (inf.) 18, 5. 23, 40. 29, 44. 43, 4. 35. 64, 1. 69, 2. 15. 70, 35. 76, 1. 79, 31. *dare* (adv.) : *hare* (cj. 3. sg.) 13, 10. *fare* (cj. 3. sg.) : *dare* (adv.) 65, 9. *lēbe* (cj. 3. sg.) : *gēbe* (asg.) 70, 7, : *hebe* (npl.) 69, 33. *nēmen* (inf.) : *gezēme* (cj. 3. sg.) 18, 35. *quemen* (hs. *chomen* 1. pl.) : *fernēmen* (inf.) 24, 4. *sage* (cj. 3. sg.) : *tage* (npl.) 58, 37. *ware* (asg) : *uare* (cj. 3. sg.) 54, 3. — (*a* : *i*) *magen* (gsg.) : *wazzersaga* (nsg.) 15, 8. — (*a* : *u*) *bogen* (asg.) : *betrogen* (part.) 37, 39. *boten* (apl.) : *gesoten* (part.) 47, 1. *namen* (asg.) : *genomen* (part.) 18, 3. — (*e* : *i*) *mere* : *erwere* (cj. 3. sg.) 13, 7. *site* (dsg.) : *darmite* 14, 15. — (*e* : *o*) *loben* (inf.) : *haben* (inf.) 78, 17. — (*e* : *u*) *uile* : *spile* (dsg.) 47, 3. — (*i* : *u*) *intsuebe* (hs. *intsube* adj.?) : *unhebe* (dsg.) 58, 6. *uile* : *wile* (3. sg.) 37, 1. 51, 9. *chnieraden* (gsg.) : *waden* (npl.) 15, 2. *site* (asg.) : *besnite* (cj. 3. sg.) 31, 32. — (*o* : *u*) *ûznime* (1. sg.) : *ime* (dsg.) 13, 18.

Das Verhältnis zwischen bloßen Suffixreimen und Reimen mit Assonanz der Stammsilben ist das gleiche wie in Gruppe A. Vokalische Assonanz der vorletzten Silben haben 72 %. Wie weit im einzelnen Falle Verschleifung, bzw. Nebenton auf der Suffixsilbe anzunehmen ist, läßt sich kaum entscheiden, da die Metrik für diese Frage nur selten zuverlässigen Aufschluß gibt. Denn wenn auch im ganzen der vierhebige Verstypus im Gedichte durchgeführt ist, bleiben bei der weitgehenden Freiheit im Auftakt und in der Füllung der Senkungen fast immer mehrere Möglichkeiten der Scansion offen. Die deklamatorisch wirksamste zu wählen und als die vom Dichter beabsichtigte anzusprechen, dazu berechtigt dessen

geringe Kunstübung nicht. Für die hier interessierenden sprachlichen Fragen ist die Entscheidung dieses metrischen Gebrauches weniger von Belang. Für volle Endsilbenvokale bietet diese Gruppe keine sicheren Belege. Wie in A sind auch hier die Endsilbenvokale mit gleicher und verschiedener historischer Entsprechung im Reime unterschiedslos gebunden (42 ½ % ahd. unreiner R.), vom Dichter also als geschwächte ə gesprochen worden.

C. Endsilbenreime in dreisilbigen Wörtern. (Weiblich dreisilbige Reime.)

§ 131. Wörter des Typus ⏑́ ×× sind nicht selten in Reimstellung und ergeben nach mittelhochdeutscher Technik dreisilbige Reime. In der W G sind auch sie als Flexionssilbenreime gemeint und die Verstärkung des Reimes durch vokalische Assonanz der Stammsilben häufig unterlassen. Im ganzen zähle ich 81 Reime dieser Kategorie. Von diesen sind 30 bloße Flexionssilbenreime ohne Assonanz der Stammsilben. Es sind dies die Reime:

entsuēbite (3. sg.) : *sagete* (3. sg.) 31, 3. *ēsile* (apl.) : *wagene* (apl.) 71, 42. *habete* (3. sg.) : *spilete* (3. sg.) 15, 39. *chunige* (dsg.) : *sēgene* (dsg.) 73, 31. *chuniges* : *gedigenes* 71, 28. *legite* (3. sg.) : *stabite* (3. sg.) 61, 12. *negele* (npl.) : *chunebele* (npl.) 14, 5. *redite* (3. sg.) : *habete* (3. sg.) 70, 19. *spilete* (3. sg.) : *lobete* (3. sg.) 32, 20. *tuelite* (3. sg.) : *geladite* (3. sg.) 61, 38. *ubere* : *widere* 28, 37. *zahire* (npl.) : *widere* 28, 23. — (*a* : *o*) *helede* (npl.) : *ubele* (adv.) 67, 18. *himele* (dsg.) : *ēbene* (adv.) 11, 26. *ubele* (adv.) : *adele* (dsg.) 57, 41, : *himele* (dsg.) 32, 23. — (*a* : *e*) *chunege* (npl.) : *edele* (npl. masc.) 81, 9. — (*a* : *ī*) *esele* (apl.) : *widere* 67, 43. *uēnie* : *ingegine* 48, 29. *chornstadela* (npl.) : *ubere* 39, 8. *menege* (nsg.) : *farewe* (gsg.) 45, 9. — (*e* : *i*) *himele* (dsg.) : *menege* (nsg.) 11, 12. *ingagini* : *chunige* (dsg.) 61, 17. *ubele* (nsg.) : *himele* (dsg.) 26, 36. *widere* : *sēdele* (dsg.) 25, 10. *zēhene* (npl.) : *gademe* (dsg.) 63, 5. *zwelefe* (npl.) : *adele* (dsg.) 64, 12. — (*i* : *o*) *widere* : *ubele* (adv.) 68, 11. — (*i* : *u*) *sageten* (3. pl.) : *uberheueten* (3. pl. cj.) 71, 25. *widere* : *chamere* (dsg.) 67, 24.

Durch Gleichheit der Konsonanten der Stammsilben ist der Endsilbenreim gestützt in:

chlēbeten (cj. 3. pl.) : *habeten* (cj. 3. pl.) 15, 21. *lēbete* (cj. 3. sg.) : *gehabete* (cj. 3. sg.) 66, 31. *lēbeten* (cj. 3. pl.) : *habeten* (cj. 3. pl.) 17, 18.

31 mal assonieren die Stammsilbenvokale:

anegelegete (hs. *leite* 3. sg.) : *redete* (3. sg) 22, 24. [*fēnechele* (dsg.) : *lauendele* (nsg.) 16, 31.] *gechlagetest* (2. sg.) : *habetest* (2. sg.) 51, 41.

ladete (3. sg.) : *habete* (3. sg.) 42, 10. *legite* (3. sg.) : *entsuebete* (3. sg.) 40, 40. *menege* (npl.) : *engegene* 48, 38. *namote* (3. sg.) : *habete* (3. sg.) 24, 25. *redite* : *lēbite* (3. sg.) 84, 17. *sagete* (3. sg.) : *gagente* (3. sg.) 41, 35, : *habete* (3. sg.) 52, 43. (cj. : cj.) 78, 4. *sagaten* (cj. 3. pl.) : *habite* (cj. 3. sg.) 83, 29. *sēgenen* (inf.) : *gehebeden* (dpl.) 48, 2. *stadele* (dsg.) : *wagene* (hs. *wage*, dsg.) 60, 36. — (*a* : *e*) *fogele* (apl.) : *gezogene* (apl. masc.) 15, 37. *wagene* (apl.) : *geladane* (apl. masc.) 70, 37. — (*a* : *i*) *lobete* (ind.) : *habete* (cj. 3. sg.) 34, 33. *nagele* (npl.) : *obene* (adv.) 15, 14. *sagete* (ind.) : *habete* (cj.) 28, 32. 64, 4. 72, 46. — (*e* : *i*) *bilede* (asg.) : *himele* (dsg.) 22, 38. *himele* (dsg.) : *widere* (adv.) 11, 21. *chunege* (dsg.) : *ubele* (asg.) 59, 16. *menige* (dsg.) : *helde* (dsg.) 56, 11, : *rēgene* (dsg.) 11, 38. — (*e* : *o*) *ēben*[*e*] (adv.) : *edele* (npl.) 29, 12. — (*i* : *o*) *ubele* (adv.) : *ubere* 31, 26. — (*i* : *u*) *sageten* (3. pl.) : *habeten* (cj. 3. pl.) 81, 21, : *habete* (cj. 3. sg.) 47, 7. — (*o* : *u*) *gesēgene* (imp.) : *gehebide* (dsg.) 39, 3.

17 mal gelangen dem Dichter reine dreisilbige Reime:

gelabite (cj. 3. sg.) : *habite* (cj. 3. sg.) 38, 37. (ind.) 39, 31. *gespilite* : *gespilite* 43, 37. *gewērete* (cj. 3. sg.) : *gērete* (cj. 3. sg.) 44, 24. *chlagete* (3. sg.) : *gedagite* (3. sg.) 33, 32. *lēbere* (dsg.) : *chlēbere* (nsg. fem.) 14, 27. *sagene* (dat. inf.) : *magene* (dsg.) 15, 7. *samine* (dsg.). : *domine* (voc.) 23, 17, : *gamine* (dsg.) 28, 30. 37, 24. *statote* (3. sg.) : *satote* (3. sg.) 51, 17. — (*a* : *o*) *begarewe* (adv.) : *farewe* (asg.) 26, 20. (gsg.) 44, 29. *gesêgenen* (inf.) : *gemegenen* (inf.) 40, 34. — (*a* : *e*) *esele* (apl.) : *fesele* (apl. masc.) 46, 42. — (*e* : *i*) *iagede* (dsg.) : *getragede* (asg.) 32, 38. — (*e* : *u*) *sêgenen* (dpl.) : *gemêgenen* (inf.) 82, 19.

Die im Verhältnis zur Häufigkeit des Typus geringe Zahl reiner dreisilbiger Reime ist bei des Dichters geringer Reimkunst nicht auffallend. Daß auch hier wie bei den früher besprochenen Gruppen die althochdeutschen vollen Endungen nicht rekonstruiert werden dürfen, zeigt das dadurch zustande kommende Verhältnis von reinen und unreinen Endsilbenreimen (47 : 34).

Anm. Gleitende Reime (⏊×× : ⏊××) sind im Gedichte 7 belegt:

engele : *hôchengele* 11, 5. *êriste* : *hêriste* 76, 29. *hantilon* (inf.) : *wantilon* (inf.) 62, 11. *lezziste* : *wirsiste* : *bezziste* 82, 34. 35. *lougene* (imp.) *tougene* (apl.) 32, 13. *zeichene* (dsg.) : *eichene* (cj. 3. sg.) 34, 7. [*zêriste* : *bezziste* 35, 2.]

§ 132. Eine Gattung von Reimen ist noch in der W G nachzuweisen, die die sorglose Technik des Dichters zeigt, zugleich aber auch Zeugnis einer weit gediehenen Reduktion tieftoniger Silben gibt und darum hier besprochen werden

muß. Es sind jene Reime, in denen 1 Silbe auf 2 oder 2 Silben auf 3 reimen. Der erste Fall ist weit seltener und in der Mehrzahl der Fälle bleibt die Auffassung zweifelhaft. So können hierher gerechnet werden die Reime *gên* : *ëzzen*, : *brëchen*, : *gescëhen*. *stên* : *gescëhen*. Sie wurden oben (§ 108 ff). — als Bindung der Stammsilbe mit Endsilbe — eingereiht, und das Mitreimen der Stammsilbe des zweisilbigen Wortes als nicht eigentlich zur Reimbindung gehörige Assonanzverstärkung aufgefaßt. Denn außer diesen Fällen zweifelhafter Auffassung sind nur noch ganz wenige Reime belegt, bei denen ein einsilbiges Stammwort auf ein zweisilbiges oder auf die erste Silbe desselben reimt:

brâht : ***bristet*** 66, 15. ***ferfuor*** : ***bruoder*** 48, 24. 52, 22. 70, 26. ***gesuio*** : ***sie*** 50, 8. ***milich*** : ***kint*** 79, 15. ***nehainer*** : ***teil*** 77, 2. ***sîten*** : ***wît*** 27, 14. ***zweihundert*** : ***zëhenstuont*** 47, 23.

§ 133. Weit häufiger reimen 2 Silben auf 3. Ich zähle 38 Reime:

ahselun (apl.) : ***gescaffen*** (inf.) 14, 1. ***âtem*** : ***nâteren*** (asg.) 18, 17. ***bâren*** (3. pl.) : ***fâgeten*** (3. pl.) 26, 9. ***binten*** (inf.) : ***finsteren*** (asg. masc. sw.) 63, 24. [***engele*** (npl.) : ***hêrren*** (dsg.) 11, 42.] ***erbes*** : ***sëgenes*** 39, 42. ***ëzzen*** (inf.) : ***bezzisten*** (asg. masc. sw.) 39, 30. ***fêhere*** (gpl.) : ***mêre*** 44, 31. ***ferwâzzenen*** (asg. masc.) : ***frâzzen*** (3. pl.) 54, 18. ***ferwizzen*** (part.) : ***bezzeren*** (inf.) 23, 41. ***fische*** (apl.) : ***michele*** (apl. masc.) 12, 38. ***froude*** (asg.) : ***bescouwide*** (asg.) 83, 19. ***gâben*** (3. pl.) : ***mageden*** (dpl.) 35, 17. ***gagente*** (cj. 3. sg.) : ***wâren*** (cj. 3. pl.) 47, 29. ***garnet*** (part.) : ***begagenet*** (part.) 63, 31. ***gehabeten*** (3. pl.) : ***gescâhen*** (3. pl.) 44, 44. ***geloube*** (cj. 3. sg.) : ***getougene*** (adv.) 80, 21. ***heidinen*** (dpl.) : ***meinen*** (inf.) 74, 37. ***heime*** (dsg.) : ***eigene*** (npl. masc.) 82, 6, : ***goumele*** (dsg.) 62, 26. ***lachen*** (asg.) : ***ahsale*** (apl.) 28, 35. ***mangel***[***e***] (imp.) : ***lange*** (adv.) 39, 10. ***mangelon*** (inf.) : ***menden*** (inf.) 52, 30. ***nâteren*** (asg.) : ***ferrâten*** (part.) 20, 16. ***ostene*** (adv.) : ***orte*** (dsg.) 16, 38. ***rëste*** (nsg.) : ***bezziste*** (nsg. fem.) 79, 28. ***sâhen*** (3. pl.) : ***frâgeten*** (3. pl.) 35, 14. ***scolten*** (cj. 3. pl.) : ***folgeten*** (cj. 3. pl.) 47, 30. ***sibeniu*** : ***zwiskiu*** 27, 21. ***sundana*** : ***chinde*** (gpl.) 41, 4. ***sunderen*** (inf.) : ***unter*** 44, 20. ***wâre*** (cj. 3. sg.) : ***altere*** (nsg. masc. sw.) 69, 36. 75, 34. (dsg.) 73, 25. ***wâren*** (3. pl.) : ***gechrademe*** (nsg.) 27, 23. ***wochen*** (asg.) : ***gerëchinen*** (inf.) 42, 22. ***wunnin*** (gpl.) : ***mangilen*** (inf.) 78, 15. ***wurme*** (apl.) : ***gefugele*** (asg.) 27, 37.

§ 134. Auch hier lassen einzelne Reime eine andere Auffassung zu, so *fêhere* : *mêre*, *wâre* : *altere* u. ä., bei denen man die Stammsilben *fêh-* und *alt-* als bloße Verstärkung des Reimes, die Mittelsilbe *-ere* aber als eigentliche Reimsilbe

betrachten kann, oder *bâren* : *fâgeten*, *sâhen* : *frâgeten*, *scolten* : *folgeten* u. a., wo themavokallose praeterita einzusetzen sind. In anderen Fällen jedoch wird Apokope des Endvokals des dreisilbigen Wortes nicht zu umgehen sein, z. B. in *zâhen* : *âder(e)*, *osten(e)* : *orte*, *wâren* : *gechradem(e)* u. a. Man beachte, daß der dem auslautenden Vokale vorangehende Konsonant meist Nasal oder Liquida ist. In der Sprache des Schreibers ist der Endvokal nach tieftoniger mit *l*, *r*, *n*, *m* schließender Silbe bereits gesetzmäßig apokopiert worden. Auch für den Dichter lassen sich außer diesen noch andere Beispiele für Schwund des Endvokals in nasaler und liquider Umgebung aufweisen, die unten § 138 zusammengestellt sind. Annahme von Apokope ist danach in allen diesen Fällen unbedenklich. Für einen Teil der übrigen Reime endlich ist Synkope wahrscheinlich zu machen, insbesondere im Silbenkomplex *-eren*, *-enen* (vgl. in der Sprache des Schreibers über ähnlichen Schwund inlautender Vokale § 87). Handschriftlich ist die vom Reim verlangte, von Dichter und Schreiber gesprochene Form bereits überliefert in 23, 1 *triugen* : *lugen* (für *lugenen*), 18, 45. *geheizzen* : *ferwâzzen* (für *ferwâzzenen*), 76, 9. *genam* : *wâffen* (für *wâffenen* dpl.).

Neben lautlicher Reduktion zeigen viele Reime dieser Gruppe auch eine Verteilung von Haupt- und Nebenakzent, die gegen die Tradition des 9. Jahrhunderts verstößt. Um die auch hier wirren Verhältnisse der Übergangszeit zu beleuchten, bringe ich im folgenden die übrigen Fälle von:

Betonungsfreiheiten in W G.

§ 135. Die Freiheiten[1]) in der Betonung beschränken sich für W G nicht auf einige schwierig zu rythmisierende Wortkategorien, die schon im 9. Jahrhundert freier behandelt wurden, etwa Wörter der Gestalt –́ × –, in denen auch Otfried den Nebenton auf die letzte Silbe verlegte (–́ × –̀), eine Betonung, wie sie etwa die Reime *âmerot* : *sûftot* (hs.

[1]) Alle hier genannten Reime sind bereits oben in anderem Zusammenhange genannt. Angeführt werden nur Bindungen deutscher Wörter. Reime auf die in ihren Quantitäts- und Betonungsverhältnissen ganz unsicheren biblischen Eigennamen sind nicht berücksichtigt.

sûffet) 21, 3. *gewandelot* : *uerchouffet* 31, 27. *gemeilegot* : *lachot* 20, 38. *mangelon* : *menden* 52, 30. *offenen* : *stiften* 60, 16. *oppheren* : *agenen* 25, 19. *willen* (asg.) : *ferwantelin* (inf.) 75, 38. zeigen, oder *guot* : *gephefferot* 38, 38. *gewan* : *zuîuelen* 42, 38 u. a.

Auch zu Gunsten leichter Endsilben — wenn die Annahme schwerer für unser Gedicht überhaupt noch zulässig ist — zeigen sich Tonversetzungen. So verlangt die Bindung — ×× : — × die Betonung —́ ××̀ im dreisilbigen Reimwort. Hierher gehören außer den § 133 genannten:

anderes : *spulget* (2. pl.) 72, 34.[1]) *belangete* (3. sg.) : *muote* (dsg.) 53, 44. *beuêlhen* (inf.) : *forderen* (dpl.) 82, 42. *bruoderen* (dpl.) : *minnechlichen* (adv.) 69, 30. *esilinne* (apl.) : *iungide* (apl.) 47, 26. *ferfluochete* (3. sg.) : *afterchunfte* (dsg.) 28, 42. *fordere* (cj. 3. sg.) : *frâge* (cj. 3. sg.) 72, 32. *gebreitet* (part.) : *wêsteret* 41, 3. *chiesen* (inf.) : *gehôrsamen* (inf.) 17, 25. *chuste* (3. sg.) : *bruodere* (apl.) 65, 39. *lêttun* (asg.) : *âdaren* (dpl.) 15, 19. *listiger* (nsg. masc.) : *suêster* 30, 7, : *tohter* 42, 14. *scînen* (inf.) : *unsâligen* (dsg. masc. sw.) 11, 17. *wênigen* (asg. masc. sw.) : *genâden* (dpl.) 65, 34. *wêniger* : *bruoder* 25, 39. *willen* (dsg.) : *gehuldigen* (inf.) 36, 7. *wizze* (cj. 3. sg.) : *liebere* (nsg. masc. sw.) 52, 5.

Gleiche Betonung —́ ××̀ ergibt sich ferner auch durch Bindung mit Wörtern der Gestalt ⏑́ ××̀, da die letzte Silbe Reimträger ist und Nebenton verlangt:

ahsilun (dsg.) : *swêgelen* (asg.) 14, 36. *geswigete* (cj. 3. sg.) : *zogite* (3. sg.) 57, 14. *ringele* (nsg.) : *chonele* (nsg.) 16, 30. *zêsewen* (dsg. fem. sw.) : *winsteren* (dsg.) 75, 29.

§ 136. Am deutlichsten verrät der Verfall der altdeutschen Betonungsgesetze die oben (§ 129, Ende) genannte Gruppe von Reimen in denen zweisilbige Reimworte mit kurzer und langer Stammsilbe einander gegenüber stehen. Endlich sind noch zwei zweisilbige Wörter mit kurzer Stammsilbe auf dreisilbige gereimt und müssen darum auch mit Nebenton auf der Endsilbe gesprochen werden: *besniten* (3. pl.) : *habeton* (3. pl.) 32, 18, : *lĕbeten* (3. pl.) 50, 23. *suten* (3. pl.) : *smelehen* (dpl.) 19, 23.

---

[1]) Vgl. § 127. Anm. [1]).

§ 137. Nur ein Teil dieser Tonverletzungen ist durch Annahme lautlicher Neuerungen (Dehnung in Tieftonsilben § 129, Synkope unbetonter Mittelsilbenvokale in liquider und nasaler Umgebung, Ansetzung themavokalloser praeterita u. dgl.) zu beseitigen. Vogt versucht auch die Reime *tohter* : *abgoter*, *uater* : *bruoder*, *mêr* : *fater*, *besniten* : *habeton*, *lěbeten* : *besniten* durch bereits früh eingetretene Gemination des *t* vor *r*, *n* lautlich zu erklären. Doch vermag ich ihm hierin nicht beizustimmen. Denn selbst bei Beschränkung dieser Konsonantenverschärfung auf *besniten* und *uater* schafft man neue Schwierigkeiten (50, 15 *besniten* : *site*; 64, 7 *uater* : *lager*). Vielmehr ist, wie in diesen, so in der Mehrzahl der hierher gehörigen Fälle Durchbrechung der Betonungsgesetze anzunehmen, also die Bindung von Silben schwächsten Tongehaltes mit nebentonigen, ja selbst hochtonigen, offenbar vom Dichter nicht gemieden.

Geringe Rücksichtnahme auf Betonungsunterschiede beweisen schließlich auch die oben genannten Reime von Stammsilben auf Ableitungs- und Endsilben, in denen sich nur zum geringen Teile das Tongewicht der korrespondierenden Reimsilben durch Rekonstruktion der vollen Vokale ausgleichen ließ. Denn daß trotz der lautlichen Reduktion in den übrigen Reimen die traditionell überkommene Art der Bindung nicht gemieden ist, erklärt nur die Gleichgiltigkeit des Dichters gegen den verschiedenen Tongehalt der Silben. Aus rythmischen Gründen wird man darum in W G nie vollere, schwerere Formen für die Sprache des Dichters ansetzen dürfen, wenn nicht andere Erwägungen hinzutreten. Seinen bescheidenen Ansprüchen auf Schallfülle der assonierenden Silben genügten auch die abgeschwächten Endungen der mittelhochdeutschen Zeit vollkommen.

Beweis für die weit gediehene Schwächung der Tieftonsilben geben außer der oben dargestellten unterschiedslosen Bindung der verschiedenen althochdeutschen Qualitäten auch die zahlreichen Fälle von

Apokope und Synkope in der Sprache des Dichters.

§ 138. Ich stelle aus den genannten Reimgruppen alle hierhergehörigen Fälle zusammen und scheide zunächst

zwischen Apokope nach tieftoniger Silbe und nach Hochton. Nach Tiefton ist sie am häufigsten in der Lautgruppe *-ene* eingetreten:

darben (inf.) : *êren* (gpl.) 17, 29. *erbunnen* (inf.) : *wunnen* (gpl.) 18, 14. *erfulten* (3. pl.) : *glîchen* (gpl.) 81, 24. *fêrsen(e)* (dsg.) : *gehecken* (inf.) 20, 26. [*ferwâzzen(e)* (nsg. masc. und fem. sw.?) : *irlâzzen* (inf.) 81, 20, : *niezzen* (inf.) 18, 12, : *slâffen* (inf.) 56, 26.] *forderen* (gpl.) : *irhôren* (inf.) 75, 40. *getougen(e)* (adv. und fem. abstr.) : *ferlougen* (inf.) 24, 11, : *ougen* 13, 38. 19, 26. [1]) 31, 31. 56, 21. 68, 39. 78, 42, : *triugen* (inf.) 20, 10. *heiden* (apl.) : *inphreiden* (inf.) 77, 37. *huffen* (dpl.) : *herzogin* (gpl.) 77, 31. *innen* : *minnen* (gpl.) 52, 40. *man* : *eigen* (dsg. neutr.) 74, 34. *morgen* (dsg.) : *sorgen* (apl.) 47, 35. (inf.) 78, 33. *wunnen* (gpl.) : *mangilen* (inf.) 78, 15. *zeinen* (gpl.) : *weinen* (inf.) 58, 36.

5 mal fordert der Reim Apokope in der Lautgruppe *-ere*:

bruoder (asg.) : *alter* (dsg.) 66, 33. *uater* : *lager* (dsg.) 64, 7. *finster(e)* (dasg.) : *phister* (nsg.) 59, 18, : *sunter* 12, 11. *hunger* (nsg.) : *ander* (asg. fem.) 30, 4. *suanger* (unfl.) : *ander* (nsg. fem. sw.) 42, 31.

Die übrigen Apokopen nach Tiefton sind:

anewâtet(e) : *guot* 61, 13. *gesêgenote* : *tôt* 82, 40. [*lusame* (asg.) : *dienestman* (dsg.) 55, 27.] *minnist* (nsg. masc. sw.) : *ist* 63, 12. *sîst* : *hêriste* (nsg. masc. sw.) 61, 2. *tunchelot* (3. sg. praet.) : *nôt* 75, 23. [2])

Apokope nach Hochton ist seltener. Nach Liquida oder Nasal wurde der Endvokal 5 mal apokopiert:

pin : *im(e)* 38, 36. *fernam* : *dan(e)* (adv.) 63, 38. *file* (asg.) : *spil* (asg.) 52, 13. *zorn* (dsg.) : *florn* (part.) 43, 27. vielleicht auch *farn* : *lîbnar(e)* (dsg.) 68, 37 [hs. *faren* : *lîpnare*].

Die Reime *iâr* : *hêre* (unfl.) 59, 11, : *wâre* (dsg. neutr.) 84, 6. gehören nicht hierher, da nicht Apokope in den Reimwörtern *hêr(e)*, *wâr(e)*, sondern die junge Analogieform *iâre* (napl.) die Assonanz herstellt (vgl. ferner 46, 38. 51, 33. 52, 7. 73, 26). Als Apokope kann auch kaum die wechselnde Verwendung der ein- und zweisilbigen Form von *mêr(e)* aufgefaßt werden (*mêre* 11, 1. 22. 15, 43. 20, 13. 28, 1. 30, 22. 40, 3. 43, 1. 44. 18. 21. 50, 45. 53, 26. 59, 44. 61, 6. 9. 18. 63, 8. 67, 7. 68, 46. 70, 15. 25. 73, 46. 77, 9. 80, 13. — *mêr* 43, 40. 47, 17. 53, 2. 55, 22. 65, 16. 67, 42. 68, 24.), da beide

---

[1]) 19, 26 *tougen* könnte hier auch neutr. *a*-Stamm sein, wäre dann zu streichen.

[2]) Vielleicht ist auch der Reim *dienest* : *furest* (hs. *furste* nsg. neutr. sw.) 55, 43 hierherzurechnen.

Formen etymologische Berechtigung haben und schon althochdeutsch promiscue gebraucht wurden. Nach anderen Lauten ist Apokope 8 mal belegt:

flizze (dsg.) : *imbiz* (asg.) 38, 5. *gebêt* (asg.) : *getêt* (3. sg. praet.) 76, 24. *got* : *têt* 16, 6. *guant* (asg.) : *lante* (dsg.) 54, 32. *manicfalt* : *gewalt* (dsg.) 35, 40. *sich* : *gelîch(e)* (npl. masc.) 14, 2.

Von diesen lassen sich 2 ausscheiden. Man kann 35, 40 für *manicfalt* die flektierte Form *manicfalte* (*die himel wunne m.*) setzen und dementsprechend die unapokopierte Form im korrespondierenden Reimworte, umgekehrt 14, 2 statt der flektierten *gelîche* (*zwêne arme g.*) die flexionslose. [1])

§ 139. Ein Vergleich mit den aus der Orthographie der Hs. gewonnenen Apokopierungsgesetzen zeigt, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen diesen und den aus dem Reimmaterial für den Dichter zu erschließenden nicht besteht. Hier wie dort bleibt die Apokope im wesentlichen auf die Fälle nach tieftoniger Mittelsilbe beschränkt und ist auch in dieser Stellung nur nach Nasal und Liquida häufig. Daß die Apokope, im Gegensatze zur handschriftlichen Überlieferung, im Reime nach *r* seltener zu belegen ist als nach *n*, gründet sich darauf, daß die Artikel- und Pronominalformen *dere*, *ire*, die dort ausschlaggebend waren, nie oder nur selten in Reimstellung erscheinen.

§ 140. Die wichtigste Ausfallserscheinung tieftoniger Vokale im Inlaute ist die Synkopierung des Flexionsvokales nach kurzer, hochtoniger mit *r* endigender Silbe. Sie wurde oben S. 48, Anm. durch eine Reihe von Reimen solcher Wörter auf einsilbige Stammwörter nachgewiesen. Außer diesen Fällen sind noch zwei Reime hier anzuführen, die Synkope des ahd. Sproßvokales zeigen *scalk* : *befaleh* 56, 31. *genâme* : *begarwe* 51, 8. Kontraktionen kennt der Dichter von *age* zu *â* : *gesân* (= *gesagen*) : *getân* 60, 41, von *abe* zu *â* : *hân* (= *haben*) : *nam* 68, 16, von *idi* zu *î* : *chuît* (hs. *chût* = *quidit*) : *zît* 16, 9, von *ige* zu *î* : *breit* : *lît* (= *liget*) 14, 26, von *ege* zu *ei* : *leite* (= *legete*; oder *leitete*?) : *gemeite* 43, 20. [Er reimt sonst *legete* : *intswebete* 40, 40, : *redete* 22, 24, : *stabite* 61, 12.]

[1]) Unflektierte Form in Nachstellung verlangt z. B. auch der Reim 36, 37 : (*die êbere*) *râzze* (hs. *râzzen*) : *spiezze*.

Einzelne Lautqualitäten.

ë, e.

§ 141. Nach der vorausgehenden Darstellung der zwei- und dreisilbigen Reime läßt sich nunmehr sicherer über die Frage sprechen, ob aus den Reimen Schlüsse auf die Lautqualität des *ę* und *ë* in der W G gezogen werden können, insbesondere ob die von Zwierzina (Zs. 44, 249 ff.) beobachtete scharfe Unterscheidung des österreichischen *ę* und *ë* vor *r* und *l* (und ihren Verbindungen) sowie ihr Zusammenfallen vor einfachen Muten auch durch unser Denkmal bestätigt werden. Bei der wenig ausgebildeten Reimtechnik der W G bleibt es in vielen Fällen überhaupt zweifelhaft, ob der Dichter in Wörtern, die mittelhochdeutsch weiblich reimen würden, einen Stammsilbenreim beabsichtigte oder nicht, ob also der *e*-Laut der Stammsilbe in Reimstellung steht oder nicht. Das letztere findet wohl in den meisten Fällen statt, in denen *ë* der zweiten oder dritten Silbe einem unverwandten Vokale gegenübersteht wie in *zësewen* : *Manassen* 75, 33. *erhôrte* : *gewërte* 36, 19. *mahten* : *wërfen* 74, 11. Dergleichen Reime finden sich 125. In einsilbigen Wörtern reimt *ë* nur zweimal auf andere Vokale : *dër* : *dir* 39, 29. *got* : *tët* 16, 6.

Ähnliches gilt vom Umlauts-*ę* in zweiter und dritter Silbe, wenn es im korrespondierenden Reimworte anderen Vokalen entspricht wie in *esile* : *wagene* 71, 42. *legite* : *stabite* 61, 12. *altiscke* : *recke* 73, 8 (110 Belege) : auch hier ist vom Dichter bloßer Endsilbenreim angestrebt.

Es bleibt also auch für die Bindung von *e*-Lauten untereinander die Unsicherheit, ob W G in diesen Reimen nur die End- oder auch die Stammsilben binden wollte, ob ein Reim *ë* : *ę*, wenn die *e*-Laute in vor- oder drittletzter Silbe stehen, für die Klangähnlichkeit beider Laute spricht oder bloßer Endsilbenreim anzunehmen ist unter Ausschaltung der Stammsilben.

§ 142. Untereinander reimen *e*-Laute in der W G 630 mal und zwar 212 mal Brechungs-*ë*, 110 mal Umlauts-*ę* in sich. Reime, in denen *ë* mit *ę* gebunden ist, zähle ich 44. Schon aus dieser Gegenüberstellung der Summenzahlen ergibt

sich, daß der Dichter *ë* und *ę* nicht als gleiche Vokale im Reime verwertet, da die Reimbindung *ë* : *ę* weit seltener ist als etwa die Bindung von Umlauts-*ę* in sich, trotzdem die Möglichkeit *ę* mit *ë* zu reimen doppelt so groß war. Zum Teile freilich muß die geringe Zahl von unreinen Bindungen daraus erklärt werden, daß der Dichter bei all seiner Freiheit in der Bindung von Konsonanten die Verwendung ganz unverwandter doch im allgemeinen meidet und so denn z. B. *ę* + *n* + cons. fast nie auf *ë* sondern immer in sich reimt, weil ihm eben Reimwörter *ë* + *n* + cons. fehlten. Er reimt also *ę* in sich in ***benche*** : ***scenchen*** 35, 7. ***borlenge*** : ***geduenge*** 21, 8. ***denchen*** : ***ertrenchen*** 27, 9 u. s. w. (42 mal). In zwei Reimen hat er den konsonantischen Gleichklang vernachlässigt und zugleich *ę* mit *è* gebunden : ***wërden*** : ***erwenten*** 36, 43. ***unlenge*** : ***ënnen*** 60, 4. Andererseits reimt auch *ë* vor *h*, *ht*, *ch*, *l* + cons. fast immer nur in sich, da hier wieder *ę* vor solchen Konsonanten nicht belegt ist, z. B. : ***gescëhen*** : ***iëhen*** 24, 1. 59, 17. 63, 30. 83, 20. ***chnëhte*** : ***rëhte*** 57, 40. ***brëchen*** : ***sprëche*** 13, 44 u. s. w. (32 mal). Bei konsonantisch unreiner Bindung ergaben sich auch Reime mit *ę* : ***leuchrefte*** : ***brëchen*** 78, 35. ***girecken*** : ***sprëchen*** 79, 41. ***chrefte*** : ***rëhte*** 40, 36.

§ 143. Die Verschiedenheit der folgenden Konsonanten erklärt jedoch nur zum Teile die Seltenheit der Reime von *ë* : *ę*. Denn im Gedichte wird diese Bindung auch in Fällen gemieden, in denen beiden Vokalen gleiche Konsonanten folgen und Mangel an Reimwörtern in keiner Gruppe vorliegt, so vor *r*. In dieser Stellung reimt *ë* und *ę*, mit einer Ausnahme (50, 32), nur in sich (14, 30. 17, 26. 44, 24. 12, 41. 13, 7. 33, 37. 51, 2. 52, 15. 54, 23. 75, 9. 80, 42). Vor *r* + cons. ist *ë* 66 mal im Reime belegt, *ę* 13 mal. *ë* reimt 58 mal in sich, also rein z. B. ***bërgen*** : ***zewërfen*** 45, 34. ***ërde*** : ***estërbe*** 69, 10, : ***wërde*** 12, 15. 27, 38. 31, 39. 52, 11. 70, 12. 79, 29. 82, 16 u. a. Nur 8 mal ist es mit *ę* gebunden:

erbes : ***erstërbest*** 38, 23. ***ërde*** : ***herte*** 15, 32. ***herte*** : ***hërze*** 22, 35. ***sterche*** : ***wërche*** 76, 28. ***swërden*** : ***erwerigen*** 50, 32. ***uërsene*** : ***gehecchen*** 20, 26. ***wërden*** : ***erwenten*** 36, 43. ***wërlte*** : ***herte*** 52, 28.

Die Seltenheit der Bindung *ë* : *e* ist hier nicht ausschließlich auf die kleine Zahl von Reimwörtern mit *ę* vor

r + cons. zurückzuführen. Denn der Dichter reimt *ę* in dieser Stellung 6 mal in sich (13, 43. 24, 34. 76, 31), also nahezu ebenso oft rein als unrein (7 mal), trotzdem die Möglichkeit *ę* mit *ë* zu binden 5 mal so groß war. Dabei ist nicht zu übersehen, daß es sich hier ausschließlich um zweisilbige Reime handelt, von den 8 unreinen *e*-Reimen also ein Teil, vielleicht alle vom Dichter als Suffixreime aufgefaßt wurden und dann nicht hierher gehören, wie überhaupt die Unsicherheit der Auffassung die Verhältnisse immer nur zu Gunsten der reinen Reime ändern kann.

§ 144. Zweifelhaft bleiben die Verhältnisse vor Nasalen. Für *ë* kommen hier vor allen die bequemen Reimwörter *quëmen*, *nëmen*, *gezëmen* in Betracht, die 27 mal untereinander gebunden sind (13, 8. 14, 32. 18, 20, 35. 22, 6. 24, 4 u. a.). Für *ę* liegen nur die selten gebrauchten Wörter *menige*, *spenen*, *wenen*, vor, die zusammen nur 4 mal in Reimstellung gebracht sind (48, 38. 56, 11. 23) und rein reimen. Es sind darum die Reime *ë* : *ę* in dieser Gruppe alle zugleich konsonantisch unrein : *quëme* (hs. *chome*) : *hebe* 70, 9. *quënen* (hs. *chonen*) : *heben* 72, 2. *uënie* : *ingegene* 48, 29. *fernëme* : *hinelege* 16, 2. Ob die Verschiedenheit der Vokalqualitäten *ë ę* oder die hier kaum zu vermeidende konsonantische Unreinheit die Seltenheit der Bindung *ë* : *ę* verursachte, ist ungewiß.

§ 145. Vor Muten ergeben sich für beide Laute geläufige Reimwörter. *ë* ist 69 mal belegt. 55 mal reimt es rein, z. B. *gëben* : *lëben* 23, 40. 43, 4. 35. 69, 15. 70, 35. 76, 1. 79, 31, : *phlëgen* 67, 26, : *strëben* 22, 39 u. s. w., 15 mal auf *ę* (11, 38. 21, 26. 29, 12. 30, 34. 35, 4. 39, 3. 42. 40, 34. 48, 2. 61, 30. 66, 25. 69, 33. 81, 26. 82, 19. 84, 17), zum Teile mit Unreinheit in der folgenden Konsonanz. *ę* ist vor Muten 21 mal in Reimstellung und reimt 12 mal in sich (10, 4. 21, 15. 22, 24. 40, 40. 48, 38. 58, 6. 78, 2), und 9 mal auf *ë* (s. o.) trotz der dreifach größeren Reimmöglichkeit. Es ist hier ziemlich dasselbe Verhältnis wie vor *r* + cons. Für unterschiedslose Bindung von *ë* : *ę* vor Muten sprechen die gegebenen Zahlenverhältnisse jedenfalls nicht. Unterschiedslos gebunden sind *ę ë* nur vor *l*, *ll*. In Reimstellung kommt *ę* vor *l*, *ll* 15 mal, *ë* 11 mal vor. Entsprechend ist auch *ë* häufiger mit *ę* (20, 8.

22, 23. 23, 44. 64, 44. 65, 27. 67, 33. 69, 20) als in sich (13, 11. 60, 26) gereimt.

§ 146. Vor anderen Konsonanten sind die *e*-Reime zu vereinzelt, um eine bestimmte Tendenz des Dichters erkennen zu können. Ich setze alle übrigen Bindungen von *ë* : *ę* hier an:

drësken : *eschin* 62, 10. *ëzzen* : *bezzisten* 39, 30. *ulëcche* : *blecchen* 44, 37. *herscefte* : *gebrësten* 52, 26. *lecken* : *irnëcchen* 49, 29. *swëster* : *bezzer* 50, 17.

Mit abgeschwächtem *e* reimt *ë* 7 mal (12, 21. 27, 18. 30, 37. 31, 41. 43, 25. 56, 16. 58, 35), *ę* 8 mal (22, 34. 24, 16, 34, 1. 35, 29. 38, 32. 47, 13. 55, 23. 62, 2).

§ 147. Im Ganzen ist aus den Reimen für W G eine Scheidung zwischen *ë* und *ę* in allen Stellungen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit zu erschließen. Die einzige Ausnahme vor *l*, *ll* erklärt sich vielleicht aus einer Fusion des starken Verbums *quëlan* mit dem schwachen *quęllen*, auch hinsichtlich der Stammsilbenvokale, wie sie nach der Überlieferung für den Konsonantismus eingetreten ist (§ 37).

ê.

§ 148. Der lange *ê*-Laut steht 39 mal einem anderen Vokale im korrespondierenden Reimworte gegenüber, z. B. *bridigâre* : *lêre* 79, 8. *dâhte* : *lêrte* 36, 31. *gehôrte* : *chêrte* 25, 31. *hêrren* : *rûmen* 32, 21. In der Mehrzahl der Fälle ist auch hier vom Dichter bloßer Suffixreim beabsichtigt, ausgenommen in den Reimen, in denen *ê* mit *ie* gebunden ist (32, 12. 49, 14. 83, 7. 84, 18), da der Dichter diese Bindung auch in einsilbigen Reimen suchte (13, 12. 51, 27. 78, 23). Sonst ist *ê* außer in sich (68 mal) nur mit *ë* und *ə* gebunden.

êr : *mêr* 53, 2. *êren* : *wërden* 27, 3. *fêhan* : *gesëhen* 44, 33. *hêrre* : *gërne* 45, 22. *mêre* : *ërde* 73, 46, : *wërde(n)* 11, 1. — *fêhere* : *mêre* 44, 21. *mêr* : *bruoder* 68, 24, : *uater* 67, 42, : *tohter* 43, 40. *mêre* : *wazzere* 28, 1. *sêr* : *muoter* 76, 30, : *swëster* 30, 17. [*niem'ê'r* : *iunger* 17, 3.]

§ 149. Mit dem in allen Stellungen geschlossenen Umlauts-*ę* ist *ê* nicht gereimt. Denn die beiden Reime *zêriste* : *bezziste* 35, 2. *engele* : *hêrren* 11, 42 sind jedenfalls als Suffixreime aufzufassen und den Stammsilbenvokal von *chole*, der in mittelhochdeutscher Zeit mit *ë*, *ę* und *â* gereimt wird, erweist der Reim auf *sêle* 80, 27 eher als *â* (*quâle*).

hâte, *hête*.

§ 150. Die praet. Form von *haben* wurde in obiger Untersuchung der *e*-Reime ausgeschieden, obwohl sie handschriftlich in der weitaus überwiegenden Mehrzahl als *hete*, nur selten als *hâte* bezeugt ist. Die Verwendung im Reime zeigt jedoch, daß der Dichter sicher im cj., wahrscheinlich auch im ind. *hâte* gesprochen hat. Denn die cj.-Form ist 9 mal (12, 22. 32, 24. 44, 19. 50, 19. 55, 13. 56, 30. 71, 31. 73, 19. 84, 3) auf Wörter mit Stammsilbenvokal 'â' gereimt (*tâte*, *pâte*, *brâhte*, *besâhe*, *sprâchen* u. s. w.), 10 mal auf Stammsilben-*o*, *uo*, oder den Flexionsvokal *o* der zweiten Klasse schwacher Verba: 25, 13. 28, 8. 40, 11. 42, 19. 33. 48, 3. 50, 46. 73, 28. 75, 43. 76, 16. Auch für den ind. ist *â* als Stammvokal 7 mal gesichert. Denn ihm entspricht im korrespondierenden Reimworte 3 mal *â* (38, 14. 73, 36. 39), 3 mal *ô* (42, 8. 57, 34. 71, 41) und der Reim *hete* : *gewelte* 55, 34 ist *hâte* : *gewalte* zu lesen [vgl. die Reime des dsg. *gewalt* auf *alt* 60, 46 und *lant* 60, 30 u. a.]. Dem stehen nur drei Reime auf den Themavokal *ê* der dritten Klasse schwacher Verba gegenüber (: *erdorrete* 47, 41, : *erlachete* 32, 6. *misselîcheta* 16, 7), die nicht zwingend für *e*-Färbung des Kontraktionsvokales sprechen können, da der Themavokal *ê* in W G bereits zu *ə* abgeschwächt war und mit allen Vokalqualitäten gebunden wird. Überdies hat man für unser Gedicht mit einer Vermischung der Conjugationsklassen immer zu rechnen. So ist neben *lachen* auch *lachon* wiederholt bezeugt. Auffallender sind die zwei Reime auf *diete* 58, 43 und *gebieten* 76, 32. Ob hier *ê* oder geradezu *ie* als praet.-Vokal anzusehen ist, wie in 76, 32 auch überliefert läßt sich aus den Reimen nicht erkennen. Beide Bindungen sind möglich.

gân, *stân* — *gên*, *stên*.

§ 151. Über den Stammvokal in *gên* und *stên* hat Bohnenberger (P. B. B. 22, 209 ff.) gehandelt und auch Belege aus W G gebracht. Da unser Gedicht weit mehr Reime mit *gên*, *stên* hat, als B. nannte, biete ich hier die Reimbelege. Im ganzen treten diese Formen in W G 60 mal in Reim-

stellung. Aus der Bindung untereinander (24 mal) ist nichts zu erkennen. Auf Stammsilben *â* (*Gâd*, *hât*, *man*, [*ge-*, *under-*, *misse-*] *tân*) reimen sie 9 mal (16, 3. 19, 37. 38. 21, 1. 22, 9. 31, 38. 46, 24. 54, 9. 80, 32), auf Stammsilben *o*, *uo* 6 mal (21, 9. 60, 24. 70, 13. 72, 35. 74, 7. 21). Diese 15 Reime führen demnach auf die Formen *gân*, *gât*, *stân*, *stât*. — *gên*, *stên* dagegen verlangen die Reime auf *Rubên*, *Gesên*, *Manassê*, *Josêph* (54, 20. 73, 20. 76, 3. 27. 83, 28).

Unentschieden bleibt die Ansetzung, wo *gân*, *stân* auf Flexionssilben reimen (14, 10. 29. 27, 5. 36, 9. 39, 15. 40, 41. 53, 40. 54, 43. 77, 15. 81, 32), da sich *ə* jeder Vokalqualität anpassen konnte. Als Suffixreime sind wohl auch *gên* : *prëchen* 31, 40, : *ëzzen* 20, 21. *lëbentes* : *gêntes* 17, 31. *gân* : *gescëhen* 21, 35. *ûfgestên* : *gescëhen* 46, 11. 48, 37 angesehen werden. Doch scheint hier zugleich Assonanz der Stammsilben beabsichtigt und darum *gên*, *stên* gereimt zu sein.

Verdumpfung von *a*, *ë*, *i* nach *qu*.

§ 152. Die Verdumpfung von *a*, *ë*, *i* nach *qu* zu *o*, *u* kannte der Dichter — im Gegensatze zum Sprachgebrauche des Schreibers — noch nicht. Er reimt z. B. durchaus *quam* 1. 3. sg. (hs. *chom*) auf *began*, *intran*, *gezam*, *Cham*, *Laban*, *man*, *nam* (15, 40. 19, 41. 24, 24. 28, 27. 31, 2. 35, 9. 36, 24. 38, 28 u. s. w.), nie auf (*danch*)*on*, (*mach*)*on*, (*lôn*)*on* und ähnliche Suffixe, obwohl gerade für *quam* eine Reihe von Bindungen mit tieftonigen Silben (30, 23. 33, 35. 34, 27. 49, 40. 51, 14. 55, 5. 64, 35. 75, 3.) belegt ist. Ebenso reimt er auch die zweisilbigen Formen mit den Stammvokalen *ë*, *i* nur auf *nëmen*, *skëhen*, *lëben* bzw. *nimet*, *gezimet* u. ä. (16, 25. 18, 20. 19, 33. 24, 4. 68, 33. 70, 9. 73, 3. 79, 40. 80, 16. 38. 83, 6. 9). Gleiches gilt auch für *quëlen*, *quellen* (hs. *cholen*, *chollen*) *quëne* (hs. *chone*) und *chuît* (hs. *chût*) (vgl. 16, 9. 22, 7. 60, 26. 64, 44. 65, 27. 67, 33. 69, 20. 72, 2). Diesen Belegen gegenüber kommt vereinzelte Bindung mit *o* (40, 8. 50, 4) nicht in Betracht.

Ergebnisse.

§ 153. Die Darstellung der Sprache des Schreibers und Dichters ergab für beide eine Reihe von Merkmalen bairisch-österreichischen Dialektes. Für den Schreiber kam hier in erster Linie die graphische Wiedergabe von Konsonanten in Betracht, z. B. *p* für *b* im Auslaut, *ch* für *k* im Anlaut und in- und auslautend nach *l*, *r*, *n*, ferner *ch* für *g* im Auslaut u. a. Aus dem Gebiete des Vokalismus sind hierherzurechnen Unterbleiben des alten *a*-Umlautes vor *lt* (*gewalt* dsg.) und das Vorkommen der sog. obd. *iu*. Die beiden letzten Merkmale sind auch für den Dichter aus den Reimen nachzuweisen. Als bayrisch-österreichische Spracheigenheiten sind für letzteren auch dumpfe Aussprache von *a* und offenes *ê* anzusprechen. Erstere erweisen die Reime von *a* auf *o*, letzteres die Bindung *ê* : *ë* und das Fehlen der Bindung *ê* : *ẹ*. Im Konsonantismus läßt sich für die Dichtersprache aus reimtechnischen Gründen kein Dialektmerkmal beibringen.

§ 154. Unterschiede zwischen Schreiber- und Dichtersprache zeigten sich dagegen in der zeitlichen Entwicklung. Sie sind jedoch meist prozentueller Art, d. h. sprachliche Neuerungen, die für die Schreibersprache durch Schwanken der Orthographie festzustellen waren, ließen sich auch fast immer schon für die Sprache des Dichters nachweisen, nur überwiegen hier noch die älteren Formen. So im Stammsilbenvokalismus z. B. das Schwanken zwischen obd. *iu* und fränk. *ie*: der Schreiber hat nur für ein Viertel der in Betracht kommenden Formen *iu* bewahrt und schreibt sonst bereits *ie*. fränk. *ie* erscheint zwar auch in den Reimen für obd. *iu*, doch übersteigt hier ihre Zahl kaum die der Belege für *iu* (*ie* 45, 37. 48, 27. 50, 3. 51, 20. 57, 12. 63, 7. 68, 28. 71, 24. 73, 4. 81, 37 — *iu* 14, 8. 34. 20, 32. 23, 1. 32, 43. 60, 40. 79, 4. 81, 35. 82, 12). Ähnliches Verhältnis ergibt sich für die Umlautserscheinungen. Nach den Reimen sind *lt* und *lg* umlauthindernde Verbindungen. Der Dichter reimt dsg. *gewalt* : *alt* 60, 46, : *lant* 60, 30. *gewalte* (hs. *gewelte*) : *scalche* 74, 3. *geuolgen* : *erbalgen* 36, 8. *geuolgent* : *erbalgent* (hs. *erbel-*

gent) 80, 25. Der Schreiber schwankt bereits gegen die umgelauteten Formen hin (§ 10), für den Dichter ist hier Umlaut überhaupt nicht nachzuweisen.[1]) Für *ht* ist kein Beleg aus den Reimen zu erbringen.[2]) Über eine Mittelsilbe weg ist für den Dichter der Umlaut nur in *menege* nachzuweisen (: *helede* 56, 11. Dagegen : *uarewe* 45, 9. *menege* : *rëgene* 11, 38 bleibt indifferent). Der Schreiber hat hier durchaus umgelautete Formen. Auch *nagele* sprach der Dichter vielleicht ohne Umlaut (: *obene* 15, 14), der Schreiber schwankt zwischen *negele* und *nagele.*

§ 155. Gleiches Verhältnis zwischen Dichter- und Schreibersprache zeigten auch die Vokale der schweren Mittelsilben. Der Dichter hat die vollen Vokale fast durchaus bewahrt. Auch der Schreiber spricht sie noch. Doch erscheinen daneben bereits die jüngeren abgeschwächten Formen. Er spricht durchaus *olbente* für *olbante*, während in den Reimen diese Form noch zweimal belegt ist (: *guanten* 45, 24, : *alten* 47, 24). Neben der Vollform scheint aber auch schon der Dichter die jüngere gekannt zu haben (: *ente* 34, 1). Das vereinzelte Ausweichen des Suffixes *-âre* in der Schreibersprache zu *-ere* (*wadalere* 26, 5) findet im Reime keine Bestätigung (: *iâre*). Das superl.-Suffix *-ist* erscheint in der Orthographie der Hs. wiederholt auch als *-est.* Für den Dichter ist diese Vokalschwächung noch nicht nachzuweisen.[3]) Die Mittelsilbe *-ost* in *dienost* scheint auch der Dichter bereits geschwächt gesprochen zu haben (*dienest* : *furste* [= *furist?*] 55, 43). Ganz parallele Verhältnisse ergeben sich für Erhaltung und Abschwächung des Themavokals *o.* Bei beiden ist er meistens im inf. und part. praet., sowie als Mittelsilbenvokal im praet. erhalten, seltener als Flexionsvokal. Nur überwiegt beim Dichter die volle, beim Schreiber die geschwächte Form.

---

[1]) Der Reim *selbe* : *gewelte* 47, 33 kann nicht für Umlaut zeugen, da die Bindung *ë* : *ę* im allgemeinen gemieden ist. *hete* : *gewelte* 53, 34 ist zu sprechen *hâte* : *gewalte*, vgl. § 150.

[2]) Für *rëhte* : *mahte* 69, 32 gilt das gleiche wie für *gewelte* : *sëlbe.* Es ist bloßer Suffixreim beabsichtigt.

[3]) Der Reim *rëste* : *bezziste* 79, 28 kann für sich allein kaum für Schwächung sprechen.

§ 156. Einen einschneidenderen Unterschied in der Sprache des Schreibers und Dichters zeigen die leichten Ableitungsilben. Zwar konnte die Abschwächung aller Flexionssilben zu tonlosem *ə* auch schon für den Dichter nachgewiesen werden. Auch die leichte Assimilationsfähigkeit des Endsilbenvokals an den Stammsilbenvokal ist beiden gemeinsam. Für den Dichter erwiesen sie die Reime *dîn* : *mîden*, *in pinten*, *chint* : *suînent*, *man* : *gebâren*, *quam* : *gâben* u. s. w. (§ 114), für den Schreiber Formen wie dsg. *âsa*, *taga*, *goto*; gpl. *worto*; nsg. *râwa*, *saga*, *tuâla*, *wamba*, *zala*, ferner *ana*, *daraba*, *lâzza* 3. sg., *geladane* u. a. Hingegen spricht der Dichter im inf. und part. neben der geschwächten Form *-en* noch *-an* (*rîten* : *man*, *ruoffen* : *getân*, *stërben* : *hân* u. a. s. o. § 109), der Schreiber nur mehr die geschwächte. Durch Reime ist *-an* über 40 mal nachgewiesen und seine Erhaltung nur zum geringsten Teile durch Assimilation an den Stammsilbenvokal zu erklären. In der Orthographie sind die 4 belegten Infinitive auf *-an* (§ 63) offenbar nur literarische Erhaltungen. Gleiches wird auch für die adv.-Endung *o* gelten, die handschriftlich zwar noch etwas öfter belegt (§ 52, 7), aber wohl nur vom Dichter als *-o* gesprochen worden ist. Der einzige Flexionsvokal, der sich auch in der Sprache des Schreibers außer dem Themavokal *o* noch erhalten haben dürfte, ist *o* in gpl. *êrone*, *bimentone*, *minnone* u. a. Diese Formen sind den schweren Mittelsilben gleichzustellen. — Alle übrigen Endsilben sprachen beide gleichmäßig mit tonlosem *ə*.

§ 157. Auch in einzelnen Neuerungen im Deklinationssystem ließen sich für beide Belege bringen, so für die Differenzierung des napl. neutraler *a*-Stämme vom sg. (*iâre*) oder für die Adverbialbildung auf *lîchen*. Und wie für den Schreiber, so ist auch schon in der Dichtersprache *genôz* aus der konsonantischen bereits in die *a*-Deklination übergegangen (*genôzze* (napl.) : *ungebuozte* 21, 24, : *scôzze* (dsg.) 36. 2). Parallel mit der Überlieferung schwankt auch die Sprache der Reime in der Deklination von *man* zwischen alten und jungen Formen : gsg. *man* : *chanaan* 62, 33. dsg. *amptman* : *quam* 55, 33. *pûman* : *nam* 55, 41. npl. *man* : *gân* 31, 38. Dagegen

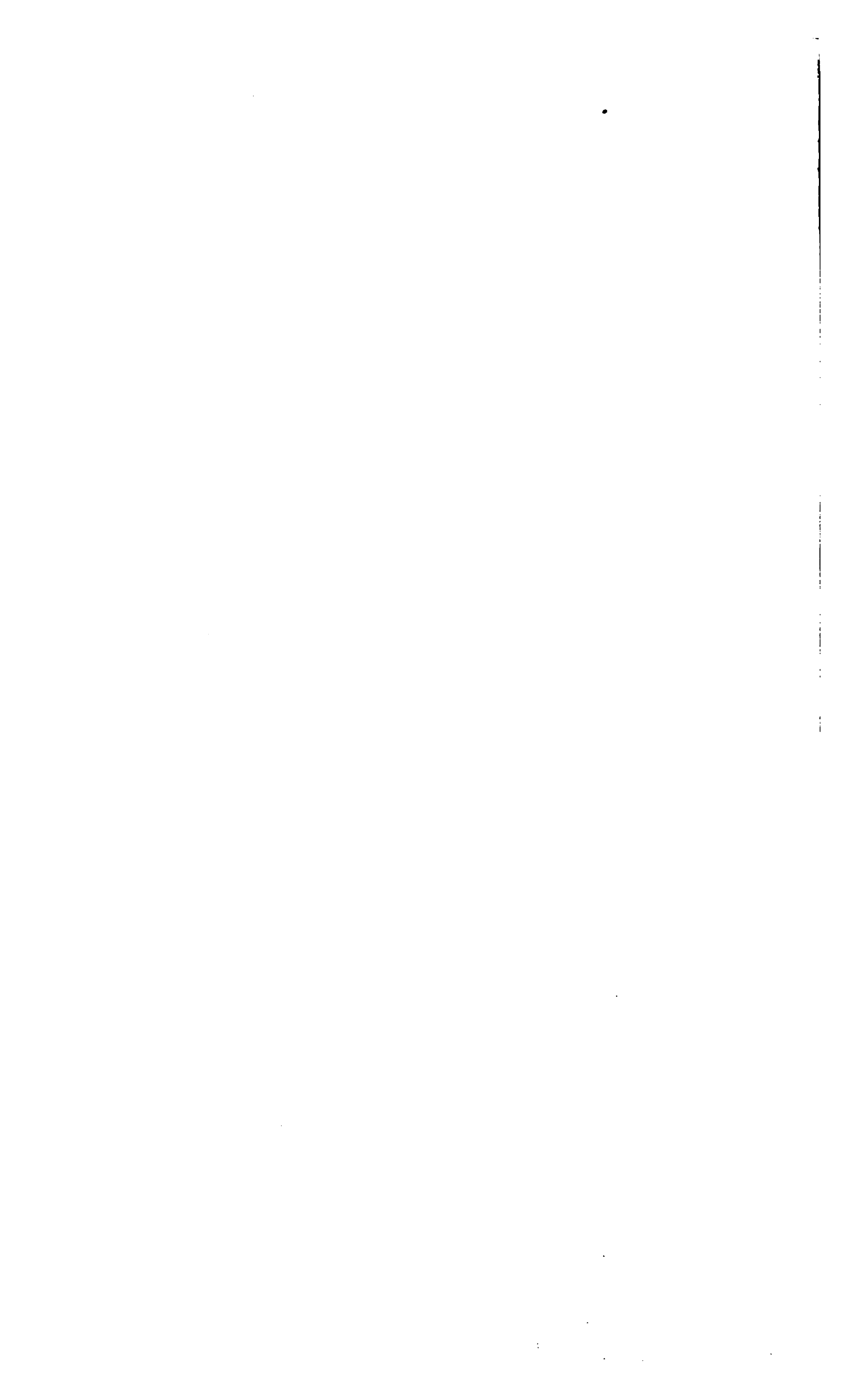
manne : *behaltenne* 17, 19, : *gunde* 31, 9, : *wîbe* 50, 12. *wunne* : *manne* 35, 6. *erbunde* : *manne* 43, 3. *lussame* : *dienestman* (dsg.) 55, 27 bleibt zweifelhaft. Auf altertümlicherem Standpunkte steht der Dichter nur in der durchgängigen Beibehaltung der konsonantischen Flexion für *bruoder*. Er reimt dsg. und npl. *bruoder* auf *muoter* 35, 3. 21. 53, 38. auf *voller* 25, 33. auf *tohter* 40, 33, aber nie auf *-ere*.[1]) In der praeterital-Bildung des praet.-praes. scheidet sich der Schreiber vom Dichter in der Verwendung der Form *wësse*. Der Dichter kennt nur *wëste* (*wiste*) : *geriste* 33, 7, : *chusten* 66, 23 : *scolte* 25, 10.

§ 158. Auf ziemlich gleicher Entwicklungsstufe stehen für Schreiber und Dichter die Gesetze für Apokope und Synkope. Bei beiden ist der Endvokal nach tieftoniger mit Liquida schließender Silbe beinahe ebenso häufig apokopiert als erhalten und bei beiden ist Synkope des Flexionsvokals nach hochtoniger mit *r* schließender Silbe Gesetz. Die Fortentwicklung der Sprache des Schreibers gegenüber der Dichtersprache zeigt sich hier nur in den Formen *tët*, *wil*, die vom Dichter noch *tëte*, *wile* gesprochen worden waren,[2]) vom Schreiber jedoch schon einsilbig (§ 86).

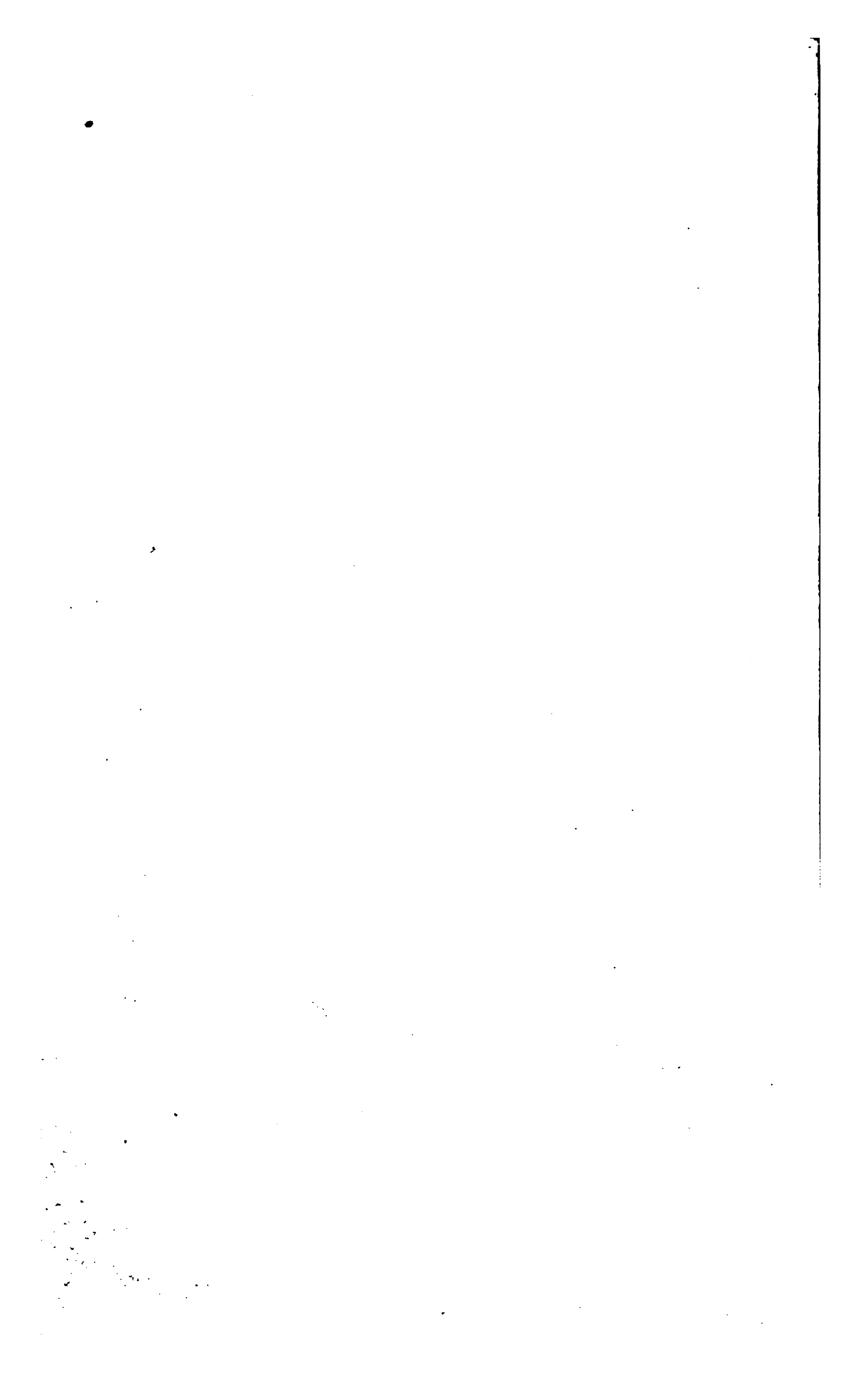
---

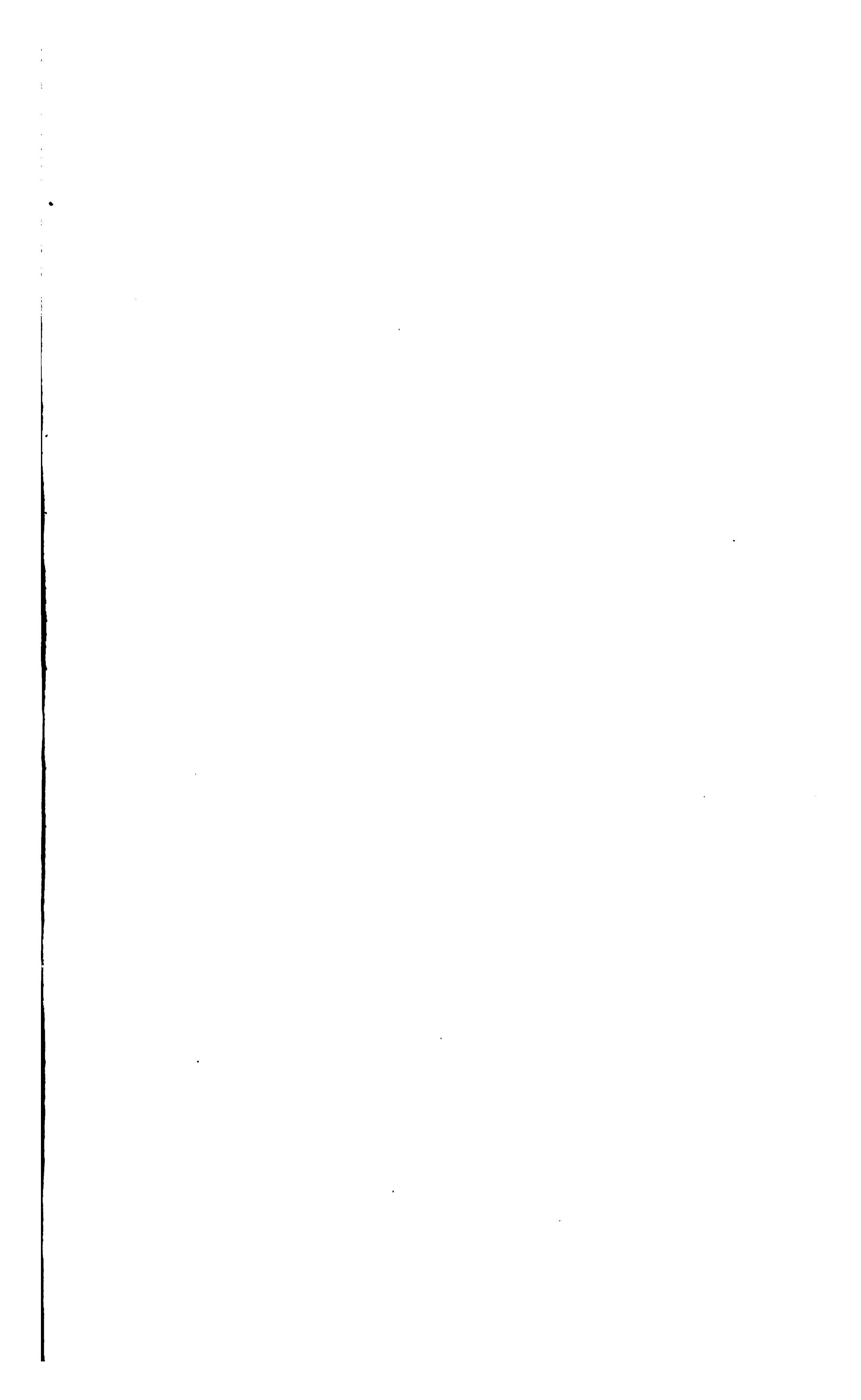
[1]) Nur der Reim *chuste* : *bruodere* (apl.) 65, 39 verlangt die jüngere Flexionsendung der *a*-Deklination.

[2]) Nur zweimal ist Apokope eingetreten, vgl. § 138.










3 2044 038 418 810

